# Zukunft.Essen.Innenstadt




## Integriertes Entwicklungskonzept (IEK)

STADT
ESSEN

# Impressum


### Herausgeberin
Stadt Essen
Der Oberbürgermeister
Rathaus, Porscheplatz
45121 Essen

### Projektsteuerung
Amt für Stadtplanung und -entwicklung
Abteilung Teilräumliche Stadtentwicklung, Bauleitplanung Innenstadt/Mitte
Lindenallee 10
45127 Essen

Marco Eißing
Telefon: 0201 88-61300
E-Mail: Marco.Eissing@amt61.essen.de

Natalja Sarna
Telefon: 0201 88-61332
E-Mail: natalja.sarna@amt61.essen.de

### Projektbearbeitung
RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE
ARCHITEKTEN STADTPLANER INGENIEURE

REICHER HAASE ASSOZIIERTE GMBH
Schäferstraße 33
44147 Dortmund
do@rha-planer.eu

www.rha-planer.eu

Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher
Dipl.-Ing. Holger Hoffschröer
Bauass. M.Sc. Christoph Klanten
M.Sc. Moritz Lippold
M.Sc. Matthias Happel
M.Sc. Sara Sittinger

zebralog

Zebralog GmbH - Büro Bonn
Adenauerallee 15
53111 Bonn
info@zebralog.de

www.zebralog.de

Oliver Märker
Stephan Landau
Jacqueline Fuchs
Ilka von Eynern

### Gefördert durch
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren

### Foto Titelseite
Kirsten Neumann

Essen, August 2026

2. Fassung mit ergänzten Maßnahmensteckbriefen „Lichtkonzept Innenstadt“ und „Betreute Aufenthaltsfläche Hoffnungstraße“, basierend auf der am 02. Juli 2025 vom Rat der Stadt Essen beschlossenen 1. Fassung aus Januar 2025

# Inhaltsverzeichnis


Vorwort 5

1. Einleitung 8
- 1.1 Anlass und Zielsetzung 8
- 1.2 Entwicklungsprozess „Zukunft.Essen.Innenstadt“ 8
- 1.3 Was ist ein IEK und wofür wird es gebraucht? 10
- 1.4 Wie unterscheiden sich Leitbild und ein IEK? 10
- 1.5 Handlungsspielräume und Grenzen eines IEK 11

2. Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess 12
- 2.1 Stakeholderanalyse 13
- 2.2 Beteiligungsformate 15

3. Leitbild „Zukunft.Essen.Innenstadt“ 18
- 3.1 Handlungsfeld „Grün“ 20
- 3.2 Handlungsfeld „Durchmischt“ 22
- 3.3 Handlungsfeld „Gemeinschaftlich“ 24

4. Bestandsanalyse 26
- 4.1 Abgrenzung des Raums 26
- 4.2 Historische Entwicklung 27
- 4.3 Aktuelle Entwicklung 30
- 4.4 Nutzungen 32
- 4.5 Städtebau 37
- 4.6 Öffentlicher Raum 40
- 4.7 Freiraum 50
- 4.8 Klima und Umwelt 52
- 4.9 Mobilität 55
- 4.10 Soziodemographie 58
- 4.11 FUNKE Dialogforen 60
- 4.12 Lageanalyse Innenstadt 62

5. Integriertes Entwicklungskonzept 64
- 5.1 Entwicklungsziele 64
- 5.2 Maßnahmenherleitung 66
- 5.3 Quick Wins 67
- 5.4 Maßnahmenübersicht 69
- 5.5 Zukunftsplan Innenstadt 72
- 5.6 Maßnahmensteckbriefe 72

6. Ausblick 132

Quellenverzeichnis 135

# Vorwort



Martin Harter (Fotograf: Ralf Schultheiß)

## Die Essener Innenstadt im Wandel – Chancen und Visionen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Innenstadt bildet das pulsierende Herz der Stadt Essen, ein Zentrum des Zusammenkommens, Handels, Austauschs und Erlebens. Allerdings steht die Innenstadt vor tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen, die zentrales Thema der aktuellen planerischen Bemühungen in unserer Stadt sind. Mit dem Entwicklungsprozess „Zukunft.Essen.Innenstadt" haben wir uns auf einen ambitionierten Weg gemacht, diesen Herausforderungen zu begegnen und die Entwicklungsmöglichkeiten der Essener Innenstadt voll auszuschöpfen. Ziel ist es, das Image der Innenstadt zu verbessern und ihr Potenzial weiter zu entfalten, damit sie als liebenswerte und lebenswerte Stadtmitte im neuen Glanz erstrahlen kann.

Das 2023 erarbeitete räumlich-programmatische Leitbild stellte einen wichtigen ersten Schritt zur Neupositionierung der Innenstadt im Kontext der Gesamtstadt und der Metropole Ruhr dar. Dieses Leitbild, das die Handlungsebenen „Grün", „Durchmischt" und „Gemeinschaftlich" umfasst, zeichnet eine Vision der Essener Innenstadt für das Jahr 2040 und dient als Richtschnur für das planerische Handeln. Diese Visionen werden bereits jetzt von Verwaltung und privaten Akteurinnen*Akteuren aufgegriffen und im Rahmen erster Projekte umgesetzt. Nach der Leitbildentwicklung folgte eine intensive Arbeitsphase zur Erarbeitung des vorliegenden Integrierten Entwicklungskonzepts. Dieses Konzept ist das Ergebnis intensiver Zusammenarbeit und zahlreicher Beteiligungen aus Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung, Politik, Wirtschaft und Kultur. Es basiert auf über 400 generierten Ideen und Anregungen, die in unterschiedlichen digitalen und analogen Beteiligungsformaten gesammelt wurden.

Das Konzept umfasst 39 Maßnahmen, die auf die dringendsten Themen der Innenstadtentwicklung reagieren. Es legt einen Schwerpunkt auf die Minimierung der negativen Folgen des Klimawandels, die Stärkung neuer Nutzungen in der Innenstadt und die Ausweitung innerstädtischer Freizeitangebote. Eine erfolgreiche Transformation wird sich auch in der Zugänglichkeit und Teilhabe an Entscheidungsprozessen widerspiegeln. Daher sind neue Kooperations- und Mitwirkungsstrukturen im Kontext der Innenstadtentwicklung ebenso entscheidend wie baulich-gestalterische Projekte.

Obwohl bereits viele wichtige Schritte unternommen wurden, ist der Prozess noch nicht abgeschlossen. Im Gegenteil, jetzt beginnt die eigentliche Arbeit erst so richtig. Das Integrierte Entwicklungskonzept dient dabei nicht nur als Grundlage für die Akquise von Fördermitteln, sondern lädt alle Akteurinnen*Akteure der Essener Innenstadt ein, sich aktiv an der Umsetzung der Maßnahmen zu beteiligen. Gemeinsam können wir dazu beitragen, die Lebens- und Aufenthaltsqualität in unserer Innenstadt zu steigern und das kulturelle sowie soziale Angebot zu stärken.
Ich lade Sie herzlich ein, gemeinsam unsere Innenstadt zu einem lebendigen und attraktiven Zentrum zu gestalten, das Sie, die Besucher*innen und Bewohner*innen weiterhin schätzen und gern besuchen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Martin Harter
Geschäftsbereichsvorstand 7 – Stadtplanung und Bauen

# Vorwort



Simone Raskob (Fotograf: Moritz Leick, Stadt Essen)

## Öffentliche Räume attraktiv und klimaangepasst gestalten

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieses Integrierte Entwicklungskonzept ist das Ergebnis eines intensiven Arbeits- und Beteiligungsprozesses. Gemeinsam mit zahlreichen Akteurinnen*Akteuren der Innenstadt und mit Unterstützung der Bürger*innen wurde eine Vision für die Zukunft unserer Innenstadt entwickelt, die den aktuellen Herausforderungen begegnet und langfristige Perspektiven eröffnet. Im Planungsprozess wurde deutlich, dass Klimaresilienz und Klimaanpassung eine zentrale Rolle in der zukünftigen Entwicklung der Essener Innenstadt spielen. Angesichts der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels ist es entscheidend, Maßnahmen zu ergreifen, um die Innenstadt widerstandsfähiger und anpassungsfähiger zu machen. Durch vielfältige Beteiligungsformate wurden zahlreiche Ideen zur Begrünung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität eingebracht. Diese Ideen wurden im Konzept aufgenommen, um innovative Lösungen und nachhaltige Strategien zu entwickeln, die den innerstädtischen Raum attraktiv gestalten, während Umweltbelastungen reduziert werden.

Besonders die Handlungsebene „Grün" legt den Fokus auf bauliche und gestalterische Projekte im öffentlichen Raum. Ein zentrales Projekt ist das „Blau-Grüne Innenstadtband". Durch Baumreihen, Blühstreifen, Pflanzbeete sowie Wasserelemente und -spiele sollen die oft tristen Haupteinkaufsstraßen atmosphärisch aufgewertet und an die sich ändernden klimatischen Verhältnisse angepasst werden. Weitere Projekte greifen das Thema Stadtplätze als „grüne Oasen" auf. Viele Plätze in der Innenstadt haben einen hohen Versiegelungsgrad, sind kaum wassersensibel und wenig verschattet. Der Umbau ausgewählter Stadtplätze im Sinne der Klimaresilienz kann durch Grünflächen, Entsiegelungs- und Bepflanzungsmaßnahmen das Stadtklima verbessern und gleichzeitig die Lebensqualität erhöhen. Nachhaltige und zukunftsgerichtete Mobilität ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt der klimaresilienten Innenstadtplanung. Umweltfreundliche Mobilitätsformen wie das Radfahren sollen attraktiver werden.

Zusammengefasst tragen die Projekte der Handlungsebene „Grün" durch Aufwertung, Entsiegelung und Begrünung des öffentlichen Raums entscheidend zur Klimaresilienz und Klimaanpassung bei. Sie verbessern die Umweltbedingungen und die Lebensqualität der Stadtbewohnerinnen und laden Besucherinnen ein, die Innenstadt zu erkunden. Unser Ziel ist klar: Die bestehenden Aufenthaltsmängel im öffentlichen Raum zu beseitigen, das Mikroklima zu verbessern und die gesamte Innenstadt strategisch fit für den Klimawandel zu machen. Durch gemeinschaftliches Engagement und Zusammenarbeit mit Expertinnen*Experten soll sichergestellt werden, dass unsere Innenstadt zukunftssicher und nachhaltig gestaltet wird. Ihre Unterstützung und Ihr Einsatz sind dabei unverzichtbar. Lassen Sie uns die Zukunft unserer Innenstadt gemeinsam gestalten und die Basis für ein klimaresilientes, nachhaltiges und lebenswertes Essen legen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Simone Raskob
Geschäftsbereichsvorstand 6 – Umwelt, Verkehr und Sport

# 1. Einleitung

## 1.1 Anlass und Zielsetzung

Die Essener Innenstadt erfindet sich neu. Die Innenstadt hat eine vielfältige Bedeutung für die Bürger*innen als Einkaufsstadt, als Folkwang Stadt, als Heimatstadt und als Grüne Hauptstadt. Sie ist wirtschaftlicher, politischer und kultureller Dreh- und Angelpunkt der gesamten Stadt sowie Einkaufs-, Wohn- und Arbeitsort – und noch viel mehr. Die Innenstadt ist das emotionale, geografische und historische Zentrum einer lebendigen und dynamischen Stadt im Aufbruch. Mit dem vorliegenden Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) wird ein Zukunftsplan zur Steuerung der Entwicklungen in den nächsten Jahren vorgelegt.

Zugleich hat sich das Bild der Essener Innenstadt in den letzten Jahren stark verändert – wie viele andere Innenstädte unterliegt auch sie verschiedenen Transformationsdynamiken, für die es zeitgemäße Antworten braucht. Als Konsum- und Einkaufsstadt sieht sich der Standort Innenstadt dem Strukturwandel im Einzelhandel, dem zunehmenden Online-Handel und dem Rückgang des stationären Handels konfrontiert. Leerstände, sinkende Besucherzahlen und Umsatzeinbußen prägen spätestens seit der Corona-Pandemie auch die Hauptgeschäftslagen. Öffentliche Räume werden weniger genutzt, da es an zeitgemäßer Ausstattung fehlt. Mit den zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels wird die hochverdichtete und stark versiegelte Innenstadt im Sommer immer heißer und es fehlt an Grünflächen, Abkühlung und Schatten. Eine Umfrage der Westfälischen Allgemeinen Zeitung (WAZ) aus dem Jahr 2023 zeigt, dass bei fast 10.000 Essenerinnen*Essenern der Wunsch nach mehr Grün, Sauberkeit und Sicherheit für eine höhere Aufenthaltsqualität in der Innenstadt groß ist. Als Teil der Metropolregion Ruhr ist eine vitale Innenstadt für Essen essentiell, um im Wettbewerb um Einwohner*innen, Konsumentinnen*Konsumenten, Arbeitskräfte und Touristinnen*Touristen zu bestehen und ein positives Stadtbild zu vermitteln.

Die Transformationsaufgabe in der Innenstadt ist umfangreich, aber sie lässt sich aktiv und gemeinschaftlich gestalten. Beim Prozess „Zukunft.Essen.Innenstadt" wurde bereits 2023 aus vielfältigen Ideen, Ansätzen und Visionen von einem „Was wäre, wenn...?" ein gemeinschaftlich getragenes „Warum eigentlich nicht?" in Form eines räumlichen und programmatischen Leitbildes formuliert. Dabei wurde eine Vision für das Jahr 2040 entworfen, die nun um konkretisierende Umsetzungsschritte ergänzt wird. Mit dem IEK wird der nächste Übergang zu einem „So könnte es gehen!" geschaffen. Dieses Konzept soll dazu beitragen, den verschiedenen Herausforderungen zu begegnen und das räumliche sowie programmatische Leitbild umzusetzen. Dafür werden im vorliegenden IEK sowohl große als auch kleine Veränderungen vorgeschlagen. Die im IEK aufgeführten Maßnahmen und Handlungsschritte können eine vielversprechende Neupositionierung der Innenstadt im Kontext der Gesamtstadt und der Metropole Ruhr unterstützen.

## 1.2 Entwicklungsprozess „Zukunft.Essen.Innenstadt"

Vor dem Hintergrund der genannten Herausforderungen wurde Ende 2022 der Prozess „Zukunft.Essen. Innenstadt" von der Stadtverwaltung angestoßen, um die zukünftige Entwicklung der Innenstadt aktiv zu steuern. Aber: In welche Richtung soll und muss sich die Essener Innenstadt entwickeln? Wie soll die Innenstadt wieder zu einem pulsierenden Zentrum werden, das Online-Shopping und dem Klimawandel trotzt und für die Essener*innen wieder zu einem l(i)ebenswerten und geschätzten Ort wird?

Ein zentraler Bestandteil des Entwicklungsprozesses ist eine umfassende Beteiligung. Denn es gibt zahlreiche Menschen und Gruppen, die in der Innenstadt verortet oder mit ihr verbunden sind: seien es die Bewohner*innen, Einzelhändler*innen, Gastronominnen*Gastronomen, Eigentümer*innen oder Vertreter*innen von Vereinen, Institutionen, Politik und Stadtverwaltung. Nur gemeinsam mit den Akteurinnen*Akteuren in und rund um die Essener Innenstadt kann die Innenstadtentwicklung erfolgreich sein.

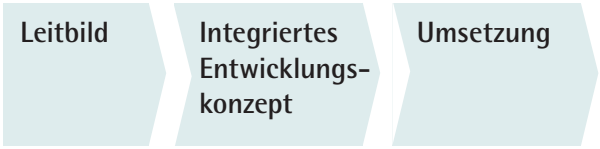
In einem ersten Schritt wurde 2023 ein Leitbild als gemeinsames Ziel für die Entwicklung der Innenstadt erarbeitet und am 29. Dezember 2023 vom Rat beschlossen (siehe Kapitel 3). Darauf aufbauend wurde bis Ende 2024 das vorliegende Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) als aktualisierter Zukunftsplan entwickelt. Die Umsetzung der im IEK festgelegten Maßnahmen ist bereits ab 2025 geplant (siehe Kapitel 6).

Der Prozess „Zukunft.Essen.Innenstadt" baut auf verschiedenen Vorgängerprozessen auf. Im Jahr 2018 wurde das „Integrierte Entwicklungskonzept Soziale Stadt Essen MITTE/OST" (IEK Essen MITTE/OST) für




Luftbild Essen Innenstadt, Foto: Geoportal NRW

die Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (seit 2020: „Sozialer Zusammenhalt“) vom Rat der Stadt Essen beschlossen. Ziel des IEK Essen MITTE/OST ist es, die vorhandenen Missstände in den Stadtteilen Stadtkern, Ostviertel und Südostviertel zu adressieren und durch verschiedene Maßnahmen eine Stabilisierung und Aufwertung dieser Stadtteile zu fördern. Die dort beschlossenen Maßnahmen befinden sich derzeit in der Umsetzung oder wurden bereits realisiert (zum Beispiel Umgestaltung Waldthausenpark, Neugestaltung Weberplatz). Das neue IEK soll im Kontext der Förderung nicht mehr unter dem Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ sondern im Städtebauförderungsprogramm „Lebendige Zentren“ laufen.




## 1.3 Was ist ein IEK und wofür wird es gebraucht?

Ein Integriertes Entwicklungskonzept ist ein Planungsinstrument, das alle die Innenstadt betreffenden Zukunftsthemen und Handlungsfelder aufgreift, analysiert und mit Maßnahmen für öffentliche und private Akteurinnen*Akteure unterlegt. „Integriert“ bedeutet, dass sowohl verschiedene Themen (unter anderem Städtebau, Bildung, Wirtschaft, Klima, Mobilität) gemeinsam und mit einem Fokus auf Wechselwirkungen betrachtet werden, als auch verschiedene Akteurinnen*Akteure zusammenkommen.

Das IEK hat einen Umsetzungsbezug für einen mittelfristigen Zeitraum von bis zu zehn Jahren und dient als Entscheidungsgrundlage für weitere Planungsschritte. Daher werden Projekte, Finanzierungsmöglichkeiten, Handlungsräume, Zielgruppen und Akteurinnen*Akteure konkret benannt. Zudem dient das IEK der Beantragung von Fördermitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes, insbesondere für die Städtebauförderung. Die Ziele und Maßnahmen des IEK sollten daher einen klaren Fokus auf förderfähige Themen legen.

Mit der Städtebauförderung unterstützt der Bund Städte und Gemeinden bei der Bewältigung neuer Herausforderungen und bei der Schaffung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen. Zu den Zielen der Städtebauförderung gehören unter anderem die Stärkung der Innenstädte und ihrer städtebaulichen Funktionen unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes sowie die Schaffung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in Gebieten, die von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffen sind. Städtebauliche Maßnahmen zur Behebung sozialer Missstände sind ebenfalls ein Förderziel. Zur Verwirklichung dieser Ziele hat der Bund drei Städtebauförderprogramme „Lebendige Zentren“, „Sozialer Zusammenhalt“ sowie „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ aufgelegt.

In der Stadt Essen gibt es aktuell fünf Städtebaufördergebiete, die sich alle im Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ befinden. Das Stadtteilprojekt Katernberg wurde 1993 in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (früher Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“) aufgenommen. Das Entwicklungskonzept Katernberg bezieht auch die beiden benachbarten Stadtteile des Stadtbezirkes VI, Stoppenberg und Schonnebeck mit ein. Seit über 20 Jahren werden städtebauliche und soziale Maßnahmen im Stadtteil Altendorf finanziell durch Fördermittel des Bundes und des Landes unterstützt. Der angrenzende Stadtteil Bochold wird seit 2004 gefördert. Das Stadtteilprojekt Altenessen-Süd/ Nordviertel wurde Ende 2012 in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt-Investitionen im Quartier“ aufgenommen. Seit 2020 befindet sich das Stadtteilprojekt MITTE/OST im Förderprogramm. Derzeit findet die Umsetzung letzter Projekte des Integrierten Entwicklungskonzepts Soziale Stadt Essen MITTE/OST (IEK Essen MITTE/OST) statt.

## 1.4 Wie unterscheiden sich Leitbild und ein IEK?

Das Leitbild und das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) bilden zwei wesentliche, aufeinander aufbauende Komponenten für die strategische Ausrichtung und die konkrete Weiterentwicklung der Essener Innenstadt. Beide Konzepte unterscheiden sich in ihrem zeitlichen Horizont, ihren Zielsetzungen, Inhalten, Anwendungsbereichen und ihrer Charakteristik. Während das Leitbild als langfristige Vision auf den deutlich längeren Zeithorizont des Jahres 2040 abzielt, enthält das IEK konkrete kurz- und mittelfris-

| | Leitbild | Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) |
|---|---|---|
| **Zeitlicher Horizont** | Langfristig, Jahr 2040 | Kurzfristig, 5-10 Jahre |
| **Zielsetzung** | Langfristige Vision und strategische Ziele | Konkrete Umsetzungsmaßnahmen, Projekte und Handlungen |
| **Inhalte** | Werte, Ziele, Visionen | Detaillierte Analysen, Zielsystem, Maßnahmen |
| **Anwendungsbereich** | Übergeordneter Orientierungsrahmen für verschiedene Handlungsfelder und Akteurinnen*Akteure | Definiert Verantwortlichkeiten und konkrete Umsetzungsschritte |
| **Charakteristik** | Abstrakt und offen | Konkret und sachlich |

Unterschiede Leitbild und IEK

tige Maßnahmen, Projekte und Handlungen. Die Inhalte des Leitbilds sind dabei als Werte, Ziele und Visionen zu verstehen, während die des IEK auf detaillierten Analysen basieren und darauf aufbauende Ziele und Maßnahmen beinhaltet. Das Leitbild dient als übergeordneter Orientierungsrahmen für verschiedenen Handlungsebenen und Akteurinnen*Akteure, wohingegen das IEK konkrete Umsetzungsschritte und Verantwortlichkeiten definiert festlegt. Das Leitbild und die drei Handlungsfelder dienen damit als eine Art Kompass und Wertemaßstab für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt und schaffen damit eine Schnittstelle zwischen Idee und Realisierung.

## 1.5 Handlungsspielräume und Grenzen eines IEK

Die Transformationsaufgabe in der Innenstadt ist ein Thema, das alle betrifft und stellt gleichzeitig ein komplexes Unterfangen dar, an dem viele verschiedene Akteurinnen*Akteure mitwirken. Ein IEK zeigt wertvolle Handlungsspielräume auf, um die Entwicklung eines Stadtteils oder einer Stadt systematisch zu fördern. Zugleich gibt es auch Grenzen und Probleme, die durch ein IEK nicht gelöst werden können.

Ein IEK bietet die Chance, die Innenstadtentwicklung themenübergreifend und transparent anzugehen und die Ideen der beteiligten Akteurinnen*Akteure zu koordinieren. Es schafft eine Plattform zur Bündelung von Maßnahmen in verschiedenen Bereichen wie Wohnen, Verkehr und Soziales und fördert durch klare Verantwortlichkeiten die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Bürgerinnen*Bürgern, Unternehmen und weiteren Interessensgruppen. Die Beteiligung wichtiger Zielgruppen ist integraler Bestandteil des IEK, da die Entwicklung der Innenstadt ein Thema ist, das die gesamte Stadtöffentlichkeit betrifft. Außerdem können so bereits während der Erarbeitungsphase eines IEK neue Netzwerke für die spätere Umsetzung der Maßnahmen entstehen. Das Konzept bietet flexible Lösungen, die sich langfristig positiv auf die Lebensqualität in der Innenstadt auswirken und dient zuletzt auch als Kommunikationsmittel für die Innenstadtentwicklung.

Allerdings gibt es auch Herausforderungen in Innenstädten, die das IEK nicht auflösen kann: Themen, wie zum Beispiel Sicherheit und Sauberkeit, fallen primär in den Zuständigkeitsbereich der Polizei, des Ordnungsamtes und der Stadtreinigung. Wesentliche Aspekte der Gesundheit und Bildung liegen in den Händen der Jugend-, Bildungs- und Kulturämter. Obwohl ein IEK innovative Ansätze für Verbesserungen von Missständen in der Innenstadt liefern kann, bleibt es also in bestimmten Bereichen auf die Zusammenarbeit und die Aufgabenverteilung mit anderen Institutionen angewiesen und kann nur im erfolgreichen Zusammenspiel aller Beteiligten die volle Wirkkraft entfalten.

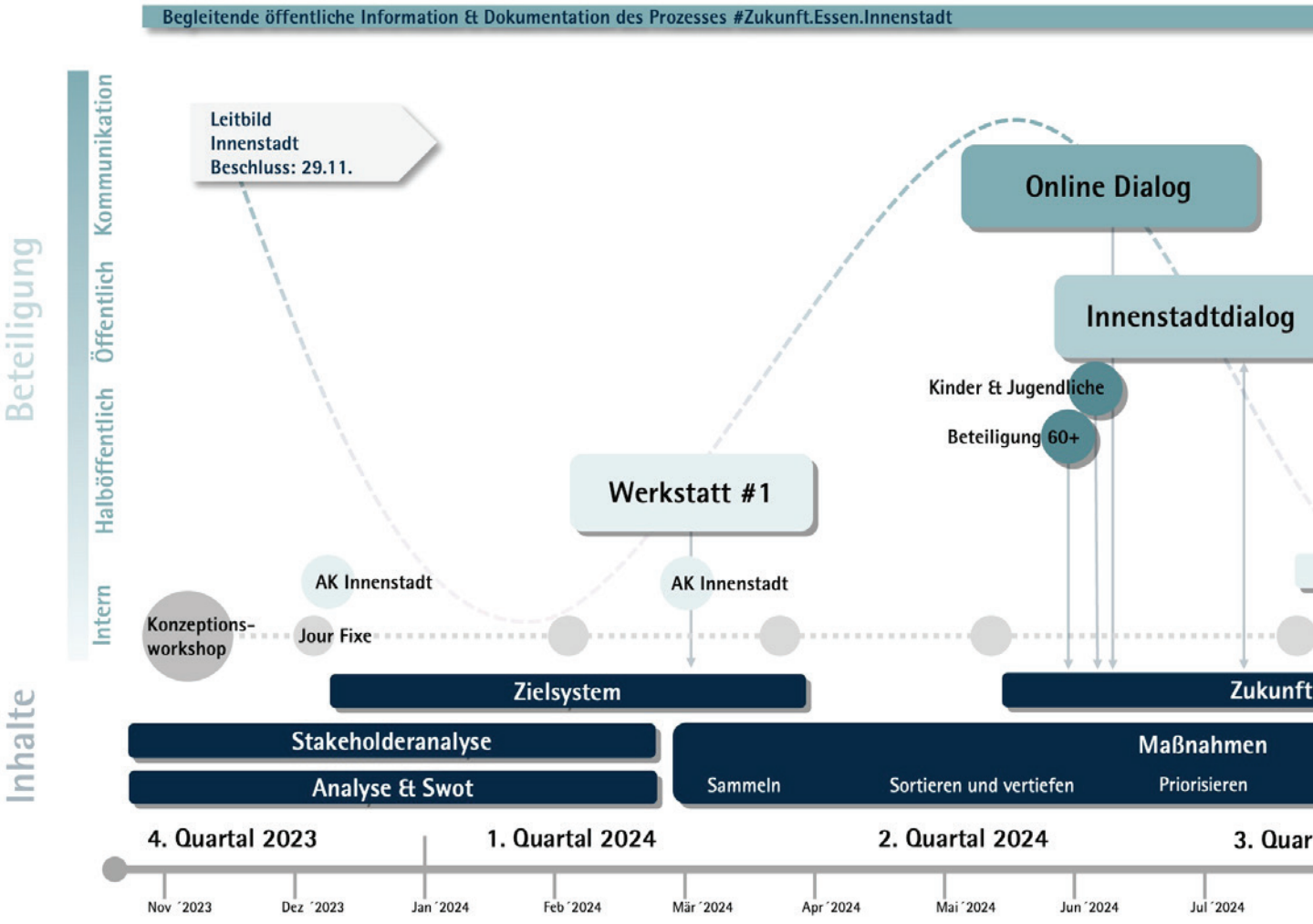
# 2. Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess

Der dialogorientierte Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess zur Erarbeitung des IEK verknüpfte öffentliche und zielgruppenspezifische Mitwirkungsformate sowie die fachliche Erarbeitung zu einem für alle nachvollziehbaren Gesamtprozess. Die Erstellung des vorliegenden IEK verlief im Sinne einer wechselnden „Welle" zwischen öffentlichen, halböffentlichen und geschlossenen Formaten im Zeitraum von November 2023 bis Oktober 2024. Die jeweiligen Beteiligungsbausteine wurden dabei mit den inhaltlichen Erarbeitungsschritten und den anstehenden Fragestellungen verknüpft. Die Beteiligung erfolgte mehrkanalig, in digitalen Formaten und in Form von Präsenzveranstaltungen, um möglichst viele unterschiedliche Akteurinnen*Akteuren zu erreichen.

Alle Ideen, Maßnahmenvorschläge und Anregungen aus dem Beteiligungsprozess wurden systematisch gesammelt, strukturiert und dokumentiert. Die jeweiligen fachlichen Erarbeitungsschritte wurden kontinuierlich mit der verwaltungsinternen Steuerungsgruppe, bestehend aus Mitarbeitenden des Amtes für Stadtplanung und -entwicklung sowie der Essen Marketing GmbH rückgekoppelt.

In einer ersten Orientierungs- und Analysephase wurde der Beteiligungs- und Erarbeitungsprozess gemeinsam mit der Stadtverwaltung und der Steuerungsgruppe abgestimmt. Über eine Stakeholder-Analyse konnten potenzielle Zielgruppen für die Beteiligungsformate gemeinsam erörtert werden. Neben der Vorbereitung der Beteiligungsformate wurde eine sektorale Analyse zu verschiedenen Themenfeldern wie „Freiraum", „Städtebau", „Nutzungsstruktur" und „Klima" durchgeführt. Zudem wurde ein Zielsystem entwickelt, das auf den drei Handlungsfelder des Leitbildes aufbaut.

In einer zweiten Phase wurde eine umfangreiche Maßnahmensammlung erarbeitet, sortiert und vertieft. In Verbindung mit verschiedenen öffentlichen, halböffentlichen und geschlossenen Beteiligungsformaten konnte das fachliche Know-how verschiedener Zielgruppen sowie die lokale Expertise der Öf-



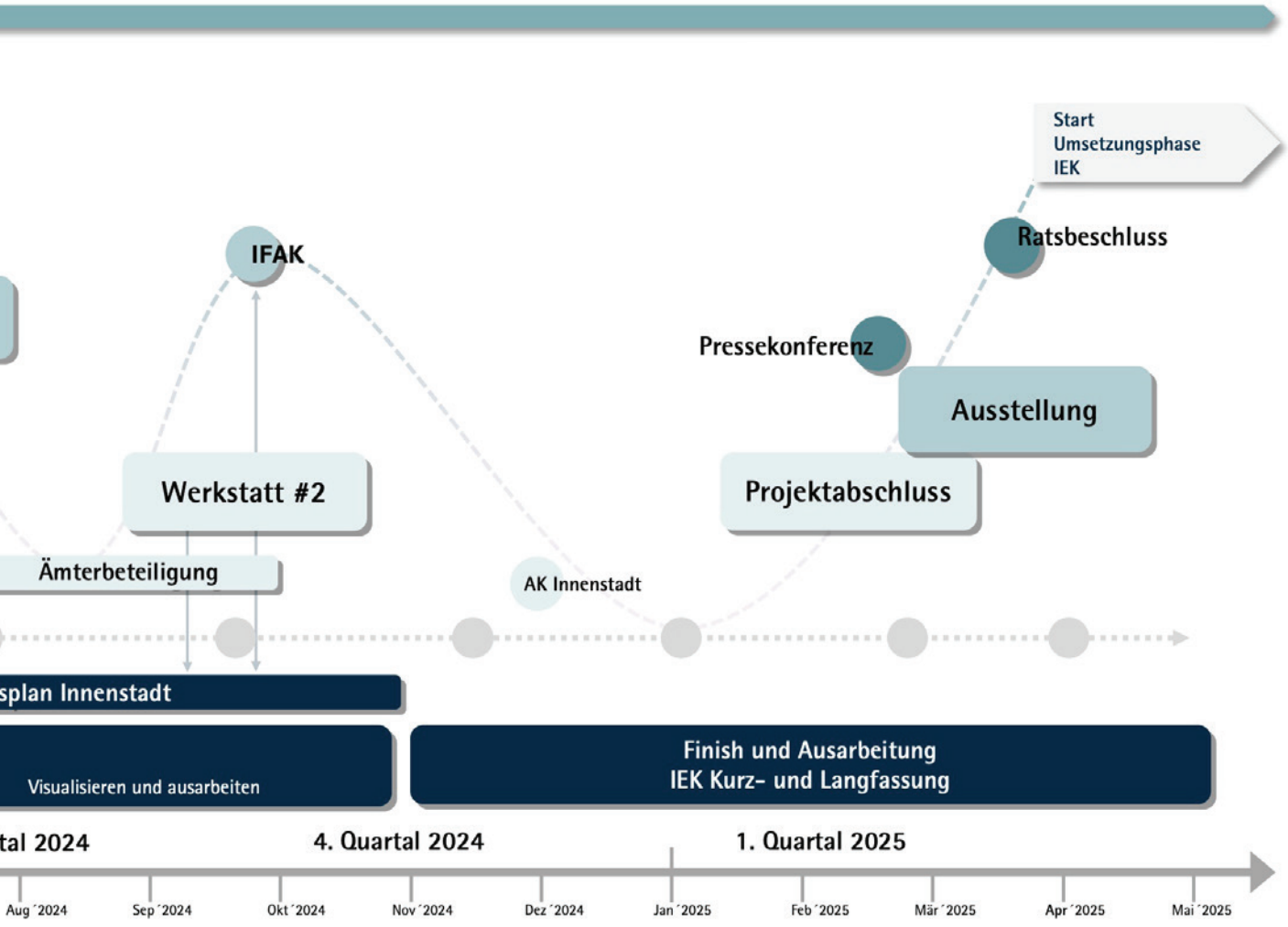
Entstehungsprozess des IEK (Illustration: RHA)

fentlichkeit aktiviert werden. Mit der Seniorenbeteiligung, dem Jugendworkshop, dem Online-Dialog, der öffentlichen Beteiligungsveranstaltung des Innenstadt-Dialogs sowie einer ersten Fachwerkstatt konnten vielfältige Ideen für die Essener Innenstadt gesammelt werden. Alle Vorschläge und Ansätze wurden parallel zu den Beteiligungsformaten dokumentiert und schrittweise ausgearbeitet. Die generierten Maßnahmen wurden einer vorläufigen fachlichen Einschätzung anhand mehrerer Kriterien unterzogen. Geprüft wurde, ob die Maßnahme zur Umsetzung des zuvor abgestimmten Leitbildes beiträgt und ob sie als grundsätzlich umsetzbar beziehungsweise finanzierbar gilt. Zusätzlich wurde bewertet, ob die Maßnahme einen realistischen zeitlichen Rahmen für die Umsetzung hat und ob sie im Rahmen eines IEK förderfähig sein könnte. Die rund 400 Eingaben aus den Beteiligungsveranstaltungen wurden so in mehreren Überarbeitungsrunden zu 39 Maßnahmen zusammengeführt.

In der letzten Phase wurde das konkrete Maßnahmenpaket vertiefend ausgearbeitet. Durch eine mehrwöchige Einbindung der hauptsächlich für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlichen Ämter, eine zweite Fachwerkstatt und die Beteiligung der Politik mit einem Interfraktionellen Arbeitskreis (IFAK) wurden die Maßnahmenideen zu einem tragfähigen Konzept verdichtet, das klare Verantwortlichkeiten und Umsetzungsschritte benennt.

## 2.1 Stakeholderanalyse

Auf der Basis einer Stakeholderanalyse wurden Personengruppen, Interessensgemeinschaften und Organisationen für den Beteiligungsprozess identifiziert. Hierdurch konnten zielgruppenspezifische Beteiligungsformate entwickelt werden.



| Stadtverwaltung | Bildung und Gesellschaft | Tourismus, Wirtschaft und Handel | Weitere Interessengruppen | Bürger*innen / Besucher*innen |
|---|---|---|---|---|
| • Büro des Oberbürgermeisters<br>• Geschäftsbereich 3 - Recht, öffentliche Sicherheit und Ordnung<br>• Geschäftsbereich 6 – Umwelt, Verkehr und Sport<br>• Geschäftsbereich 7 – Stadtplanung und Bauen<br>• Ordnungsamt<br>• Presse- und Kommunikationsamt<br>• Amt für Grundstücksmanagement und Wohnraumförderung<br>• Amt für Stadtplanung und -entwicklung<br>• Amt für Straßen und Verkehr<br>• Grün und Gruga<br>• Alte Synagoge<br>• Zentralbibliothek<br>• VHS Essen<br>• Museum Folkwang<br>• Stabsstelle Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft<br>• Grüne Hauptstadt Agentur<br>• Jugendamt | • VHS Essen<br>• FUTURE CAMPUS RUHR<br>• Lokalfieber e.V.<br>• Ehrenamt Agentur Essen e.V.<br>• Evangelische Kirchengemeinde Essen-Altstadt<br>• Bistum Essen<br>• Marktkirche<br>• Burggymnasium<br>• Frida-Levy- Gesamtschule<br>• Suchthilfe direkt Essen | • Essen Marketing Service e.V.<br>• EMG – Essen Marketing GmbH<br>• DEHOGA Nordrhein e.V.<br>• Konsumreformshop<br>• IHK zu Essen<br>• ISG City NORD e.V.<br>• ISG Kettwiger & Limbecker Straße (Koerfer-Gruppe)<br>• Handelsverband NRW Ruhr e.V. EWG Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH<br>• Handwerkskammer Düsseldorf<br>• Emschergenossenschaft | • Allbau Managementgesellschaft mbH<br>• CONNECTED. ESSEN – die Smart-City-Initiative<br>• Arbeitskreis Jugend Essen | • Kinder und Jugendliche<br>• Seniorinnen*Senioren<br>• Migrantinnen*-Migranten<br>• Menschen mit Behinderung<br>• Anwohner*innen<br>• Kreativschaffende |

Tabelle: Stakeholderanalyse (RHA, Zebralog)

# 2.2 Beteiligungsformate

Bei dem Beteiligungsprozess wurden folgende öffentliche, halböffentliche, zielgruppenspezifische und fachliche Formate angeboten:

### Begleitende Projektplattform www.essen.de/innenstadtentwicklung

Auf der Website der Stadt Essen wurden eine öffentliche Prozessdokumentation und Informationen zum Prozess bereitgestellt. Darüber hinaus können dort Planungsdokumente wie das Leitbild, die Dokumentationen der Beteiligungsveranstaltungen sowie die Ausblicke auf nächste Schritte eingesehen werden.




### Werkstatt #1 am 15. März 2024

Als Einstieg in den Erarbeitungsprozess des IEK knüpfte die Werkstatt #1 an die Werkstattformate, Akteurskonstellationen und Netzwerke des Prozesses zur Erarbeitung des Leitbildes an. In einem Wechsel aus fachlichem Input und konzentrierten Arbeitsphasen in Kleingruppen konnten die Teilnehmenden erste Maßnahmenideen sammeln und gemeinsam diskutieren. Zu den Teilnehmenden zählten Fach- und Schlüsselakteurinnen*Schlüsselakteure sowie Expertinnen*Experten aus Stadtverwaltung, Handel, Gastronomie, Immobilienwirtschaft und der Essener Zivilgesellschaft.











Werkstatt #1, 15.03.2024 (Foto: Stadt Essen)

### Beteiligung „60plus" am 16. Mai 2024

Bei einem Frühjahrsfestes im Zentrum 60plus an der Rottstraße konnten sich die Besucher*innen am Stand der Stadt Essen über den Prozess „Zukunft.Essen.Innenstadt" informieren. Neben der Ausstellung des im Jahr 2023 entwickelten Leitbildes hatten Interessierte die Möglichkeit, das Leitbild auf dem 3D-Stadtmodell zu betrachten. Mit Blick auf das IEK wurden die Besucher*innen aufgefordert, ihre Ideen für die Innenstadt auf Steckbriefen zu notieren.




### Online-Dialog vom 3. bis 16. Juni 2024

Wie kann die Essener Innenstadt zukünftig noch grüner, durchmischter und gemeinschaftlicher gestaltet werden? Alle an der Essener Innenstadt Interessierten hatten vom 3. bis 16. Juni 2024 die Möglichkeit, ihre Ideen und Vorstellungen mittels einer digitalen Kartenanwendung in den Planungsprozess einzubringen. Über die Beteiligungsplattform von Zebralog der sogenannten Dialogzentrale „Zukunft.Essen.Innenstadt" konnte so eine Vielzahl an Hinweisen, Anregungen und Wünschen für die Entwicklung der Innenstadt punktgenau eingetragen und kommentiert werden. Der Online-Dialog wurde über mehrere Kanäle, wie verschiedene Zeitungen, die stadteigene Website und Social Media beworben. Insgesamt haben mehr als 400 Personen die Website besucht und es wurden 150 Beiträge, 140 Kommentare und 664 Bewertungen gesammelt.






Beteiligung „60plus", 16.05.2024 (Foto: Stadt Essen)

## Kinder- und Jugendbeteiligung am 07. Juni 2024

Kinder und Jugendliche waren am 7. Juni 2024 eingeladen, ihre Ideen, Wünsche und Anliegen für ihre Innenstadt der Zukunft bei einem offenen Angebot auf dem Essener Friedensplatz kreativ mitzuteilen. Der Info- und Mitmachstand wurde parallel zu einem Parkour-Event in der Innenstadt sowie der Eröffnung des XXL-Citysandkastens auf dem Burgplatz durchgeführt und vorab über mehrere Kanäle wie Zeitungen, Social Media und der stadteigenen Website beworben. Unter Anleitung konnten so gut 40 Ideen und Hinweise von Kindern und Jugendlichen für die Erstellung des IEK gesammelt werden.









Kinder- und Jugendbeteiligung, 07.06.2024 (Foto: Stadt Essen)

## Innenstadt-Dialog am 10. Juni 2024

Der Innenstadt-Dialog fand am 10. Juni 2024 in der Kreuzeskirche statt und stellte einen entscheidenden Schritt dar. Die Veranstaltung wurde über mehrere Kanäle beworben, darunter Zeitungen, die stadteigene Website sowie Social-Media-Kanäle. Der Innenstadt-Dialog bot gut 80 Interessierten die Möglichkeit, sich über den Planungsprozess zu informieren und aktiv in die weitere Entwicklung der Essener Innenstadt einzubringen. Während einer Arbeitsphase konnten alle Anwesenden Projektideen entwickeln und diese unter anderem mit Ansprechpersonen aus der Stadtverwaltung und den beauftragten Planungsbüros diskutieren. Die rund 100 entwickelten Ideen und Hinweise wurden für die Erstellung des IEK ausgewertet und hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit überprüft.








Innenstadtdialog, 10.06.2024 (Foto: Stadt Essen)

### Werkstatt #2 am 20. September 2024

Die zweite Werkstatt richtete sich erneut an Schlüsselakteurinnen*Schlüsselakteure sowie Expertinnen*Experten, die bereits in der ersten Werkstatt eingebunden waren. Hier wurden in einem kreativen Setting die jeweiligen Maßnahmenvorschläge detailliert ausgearbeitet. Dadurch konnten die ersten Ansätze für förderfähige Maßnahmen und Projekte konkreter ausformuliert werden.

Fachliche Expertise | Halböffentlich | Öffentlich | Kommunikation

### Interfraktioneller Arbeitskreis am 24. September 2024

In einem interfraktionellen Arbeitskreis wurden auf Einladung von Oberbürgermeister Thomas Kufen sowie des Geschäftsbereichsvorstandes für den Geschäftsbereich 7 „Stadtplanung und Bauen“ Martin Harter den politischen Mitgliedern aller Fraktionen und Gruppen des Essener Stadtrates der Erarbeitungsprozess des IEK sowie ein Arbeitsstand der Maßnahmensammlung vorgestellt. Hierdurch konnten die Maßnahmenideen diskutiert und weitere Ideen für die Erarbeitung des IEK einbezogen werden.

Fachliche Expertise | Halböffentlich | Öffentlich | Kommunikation






Werkstatt #2, 20.09.2024 (Foto: Stadt Essen)

### Ausblick 2025: Ratsbeschluss, Werkstatt #3, Ausstellung

Die Ergebnisse des Integrierten Entwicklungsprozesses werden am 09.04.2025 dem Rat der Stadt Essen zur Beschlusslage vorgelegt. Anschließend ist ein Projektabschluss in einem Werkstattformat geplant, um gemeinsam mit den beteiligten Akteurinnen*Akteuren die Umsetzungsphase der Maßnahmen einzuleiten. Zudem sollen die Ergebnisse des IEK öffentlich ausgestellt werden, um die Prozessergebnisse und Weiterentwicklung der eingebrachten Ideen sichtbar zu machen.





Interfraktioneller Arbeitskreis, 20.09.2024 (Foto: Stadt Essen)

# 3. Leitbild „Zukunft.Essen.Innenstadt“

### „Was wäre wenn?“

In einem ersten Schritt im Entwicklungsprozess „Zukunft.Essen.Innenstadt“ wurde im Jahr 2023 ein räumliches und programmatisches Leitbild für die Essener Innenstadt erarbeitet. Neben der klassischen Steuerungsfunktion für zukünftige Entwicklungen im Innenstadtbereich hat das Leitbild im Bereich Kommunikation auch eine motivierende und integrierende Funktion, da es transparent und nachvollziehbar eine gemeinsame Zielvorstellung präsentiert und so eine „Richtschnur“ für öffentliche und private Innenstadtakteurinnen*Innenstadtakteure bietet. Mit der Erarbeitung des Leitbilds wurde die Planungsgemeinschaft Reicher Haase Assoziierte (Aachen, Dortmund) und KH Studio (Paris) beauftragt. Nach einer Einarbeitungs- und Analysephase wurden zur Erarbeitung des Leitbilds drei aufeinanderfolgende Workshops mit einem geschlossenen Kreis von Innenstadtakteurinnen*Innenstadtakteuren durchgeführt.

Das räumliche und programmatische Leitbild für die Essener Innenstadt wurde am 29. November 2023 durch den Rat der Stadt Essen beschlossen und formuliert die Vision einer lebens- und liebenswerten Innenstadt. Unter der Frage „Was wäre, wenn…?“ wird ein Blick auf die Zukunft der Essener Innenstadt im Jahr 2040 geworfen und mögliche Entwicklungspfade aufgezeigt. Demnach wird die Innenstadt im Jahr 2040 ein dynamisches urbanes Zentrum sein, das die Stärken der Vergangenheit mit den Chancen der Zukunft verbindet. Dabei haben drei wesentliche Narrative (Erzählungen) das Bild der Innenstadt in der Zukunft nachhaltig verändert:

- Essen setzt die Ideale und Werte der „Grünen Hauptstadt Europas“ konsequent weiter um
- Essen ist Einkaufsstadt, Folkwangstadt und Heimatstadt – und zeichnet sich durch eine einzigartige Nutzungsmischung aus
- Essen ist eine Stadt für alle mit einem starken Gemeinschaftsgefühl

Die drei Erzählungen werden in den drei Handlungsfelder „Grün“, „Durchmischt“, „Gemeinschaftlich“ aufgegriffen und konkretisiert. Die drei Handlungsfelder fokussieren sich dabei auf unterschiedliche räumliche und programmatische Komponenten und bilden im Zusammenspiel das Leitbild.




Drei Handlungsfelder (Illustration: RHA, KH)

Legende: Leitbild Essener Innenstadt 2040+

Lounge

**„Grün“**
Grüner Ring
Urbane Naturräume
Zusammenhängender öffentlicher Raum
Mobility Hubs
Grünes-blaues Innenstadtband
Wasserelemente

**„Durchmischt“**
Frequenzbringer (Limbecker, Viehofer und Kettwiger Straße)
Prägende Stadtplätze
Vertikale Stadt
Weiterentwicklung Shopping Center
Starke Wohnquartiere
Nutzungsmischung in der Innenstadt

**„Gemeinschaftlich“**
Ostviertel
Nachbarschaften

Bahnlinie
Bundesautobahn A40
Zentrale Straßen
Stadtstruktur

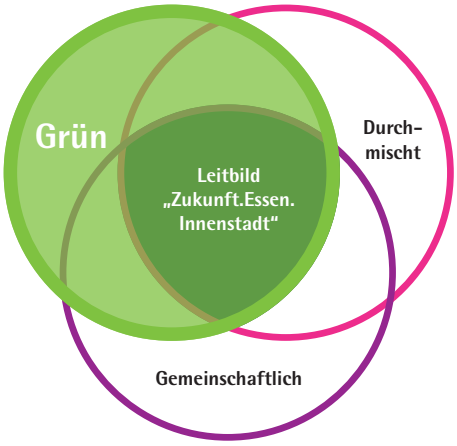



Leitbild Essener Innenstadt 2040+ (Illustration: RHA, KH)

# 3.1 Handlungsfeld „Grün“

## Resilient, nachhaltig, gesund, durchlässig und integriert

Mit dem Handlungsfeld „Grün“ wird die Vision einer Innenstadt im Jahr 2040 konkretisiert, die den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“ konsequent in die Zukunft trägt. Als zwei Vorzeigeprojekte für eine nachhaltige Transformation der Innenstadt werden der Grüne Ring sowie das Grün-Blaue-Band vorgeschlagen. Mit dem Grünen Ring wird die Idee angestoßen, die Verkehrswege auf den Ringstraßen für den Fuß- und Radverkehr sowie den ÖPNV umzugestalten und die straßenbegleitenden Grünflächen zu erweitern. Das Grün-Blaue-Band bildet eine reizvolle Verbindung entlang der Kettwiger Straße und Viehofer Straße, die erlebnisreiche Wasserelemente sowie historische und neue Baumbestände integriert. Durch die Klimaanpassung der Innenstadt sind im Jahr 2040 nicht nur öffentliche Plätze, sondern auch Fassaden und Dachlandschaften vielfältig begrünt. Freiflächen und Straßenräume werden durch grüne Verbindungen miteinander verknüpft; durchlässige und atmungsaktive Böden sowie natürliche Wasserrückhaltesysteme durchziehen die Stadt. Mit Blick auf den öffentlichen Raum werden die zentralen Stadtplätze aufgewertet und zeichnen sich durch einzigartige Atmosphären aus. Der öffentliche Raum ist im Jahr 2040 die Visitenkarte der Essener Innenstadt: Plätze, Wege und Straßenzüge formen das Grundgerüst dieser urbanen Landschaft, die das Flanieren, Verweilen und Begegnen ermöglicht. Um die Attraktivität und Nutzbarkeit dieses öffentlichen Raums zu steigern, wurden klare Gestaltungsleitlinien umgesetzt. Zudem bilden die Stadteingänge markante erste Kontaktorte mit der Innenstadt.




Handlungsfeld „Grün“ (Illustration: RHA, KH)

Legende: Karte Handlungsfeld „Grün“

- Lounge
- Grüner Ring
- Freiraumverbinder
- Grün-blaues Innenstadtband
- Zentrale Stadtplätze
- Urbane Naturräume
- Grüne Adern
- Gesamtstädtische Freiräume
- Wasserelemente
- Großflächige Dachbegrünung
- Zusammenhängender öffentlicher Raum
- Markante Stadteingänge
- Radwegeverbindungen
- Mobility Hubs
- Höhenlinien
- Bahnlinie
- Bundesautobahn A40
- Zentrale Straßen
- Stadtstruktur

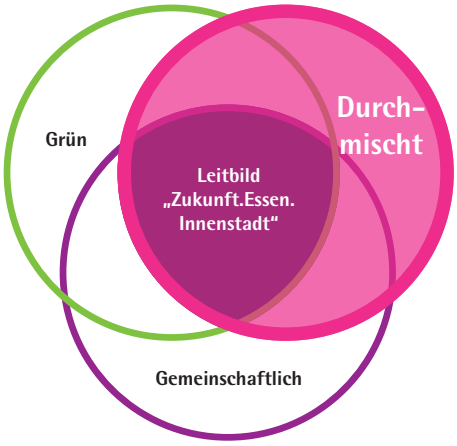



Karte Handlungsfeld „Grün“ (Illustration: RHA, KH)

# 3.2 Handlungsfeld „Durchmischt“

### Produktiv, lebendig, erreichbar und attraktiv

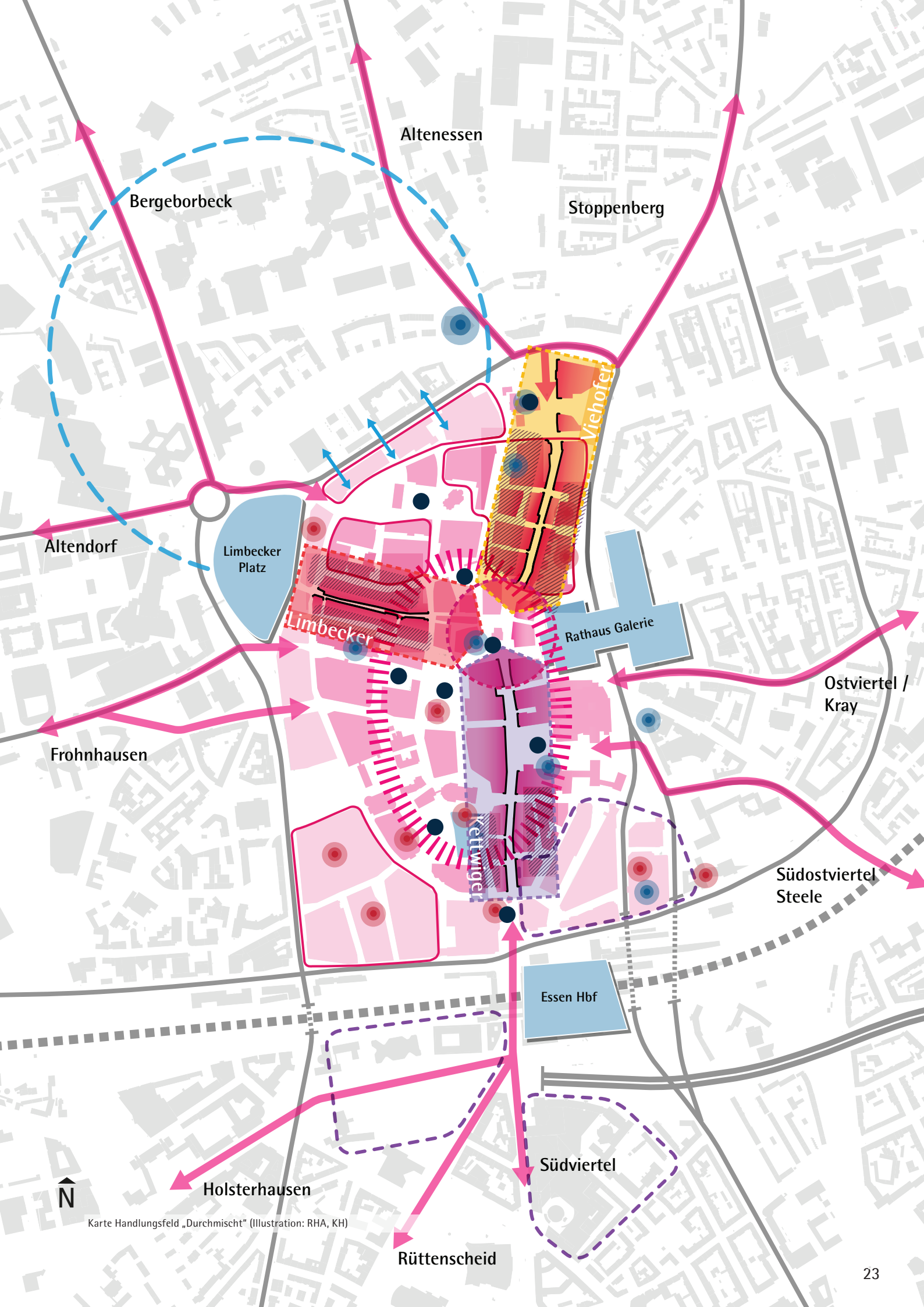
Im Jahr 2040 verkörpert die Essener Innenstadt eine harmonische Mischung aus Einkaufsstadt, Folkwangstadt und lebenswerter Heimatstadt zugleich. Das Stadtzentrum ist durchmischt, lebendig und geprägt von einer hohen Funktions- und Erlebnisdichte. Kettwiger Straße, Limbecker Straße und Viehofer Straße sind die zentralen Frequenzbringer. Alle drei Hauptlagen besitzen einen individuellen Charakter, agieren in Synergie zueinander und sind über das zentrale Marktkirchenumfeld miteinander verbunden. In den urbanen Straßenzügen der Innenstadt sind aktive Erdgeschosszonen sowohl tagsüber als auch nachts selbstverständlich. Der attraktive Handels- und Veranstaltungsort fungiert als produktiver Motor der gesamten Region. Hier gibt es zeitgemäße Räume für neue Konsum- und Arbeitsgewohnheiten mit mehr Raum für Improvisation, mehr Freiräumen und mehr Erfindergeist. Die Innenstadt ist durchzogen von einem Patchwork verschiedener „Impulsorte“, also Orten, die unterschiedliche Nutzungen integrieren und flexible Raumkonzepte ermöglichen. Auch das Potenzial der ehemaligen Rückseiten, wie zum Beispiel dem Gänsemarkt, wird im Jahr 2040 durch die Integration neuer Nutzungen, etwa urbaner Produktion, genutzt. Das Nebeneinander des Campus der Universität Duisburg-Essen und der Innenstadt schafft ein Stadtzentrum mit Campus-Atmosphäre, das zum Austausch von Wissen, Kultur und Kreativität sowie zum lebenslangen Lernen einlädt. Die Innenstadt erblüht zudem als erschwinglicher und attraktiver Wohnort, der vielfältige Gemeinschaften ermöglicht, sei es in ruhigeren Vierteln wie der Kastanienallee oder Henriettenstraße oder entlang der pulsierenden Viehofer Straße.




Handlungsfeld „Durchmischt“ (Illustration: RHA, KH)

Legende: Karte Handlungsfeld „Durchmischt“

- Lounge
- Frequenzbringer (Limbecker, Viehofer und Kettwiger Straße)
- Attraktive Rückseiten
- Prägende Stadtplätze
- Weiterentwicklung Shopping Center
- Verküpfung Campus UDE
- Vertikale Stadt
- Starke Wohnquartiere
- Reallabore (Wissenschaft + Wirtschaft)
- Flex Spaces und Handel 4.0
- Anschluss an umliegende Stadtteilzentren
- Nutzungsmischung in der Innenstadt
- Bahnlinie
- Bundesautobahn A40
- Zentrale Straßen
- Stadtstruktur

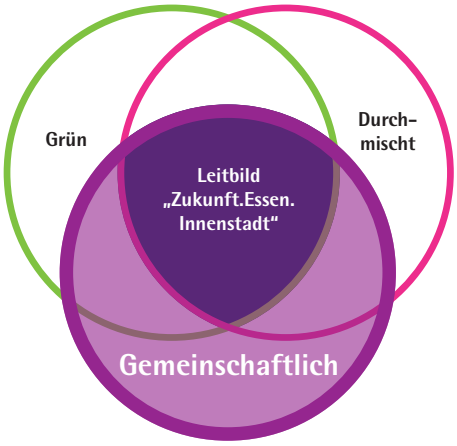



Karte Handlungsfeld „Durchmischt" (Illustration: RHA, KH)

# 3.3 Handlungsfeld „Gemeinschaftlich“

## Integrativ, dynamisch, vielfältig, smart und lebenswert

Das Handlungsfeld „Gemeinschaftlich“ verdeutlicht die Vision einer Innenstadt für alle, die sich durch eine hohe Integrationskraft und ein starkes Gemeinschaftsgefühl auszeichnet. Schon immer war sie ein Ort, an dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus zusammenkommen und gemeinsame Erlebnisse teilen. Diese Tradition wird fortgeführt, indem Raum für vielfältige gesellschaftliche Aushandlungs- und Diskussionsprozesse geschaffen wird. Bereits heute arbeiten unterschiedliche Stadtmacher*innen an einer besseren Zukunft für die Innenstadt, sei es in Begegnungszentren, Mehrgenerationenhäusern, kreativen Räumen oder religiösen Einrichtungen. Die Innenstadt im Jahr 2040 ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen, Organisationen und Institutionen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten und Ideen einbringen. Zusammen mit den angrenzenden Quartieren wird die Innenstadt somit Teil vernetzter Nachbarschaften mit einzigartigen Identitäten und Atmosphären. Kulturelle und soziale Initiativen sind mittendrin und stellen einen sichtbaren sowie zugänglichen Teil des Stadtraums dar. Die Innenstadt ist durchzogen von sogenannten „Dritten Orten“ (also weitgehend frei zugänglichen gemeinschaftlichen Räumen), Nachbarschaftstreffpunkten und flexibel nutzbaren Räumen für die Stadtgesellschaft. Der Stadtkern ist mehr als nur ein kommerzieller Ort; er ermöglicht einen Treffpunkt für den Austausch, wobei insbesondere der öffentliche Raum eine wichtige Plattform darstellt. Gemeinschaftliches Engagement ist zu einem fundamentalen Grundpfeiler dieser Innenstadt geworden, in der Menschen nicht nur nebeneinander leben, sondern miteinander und füreinander wirken.



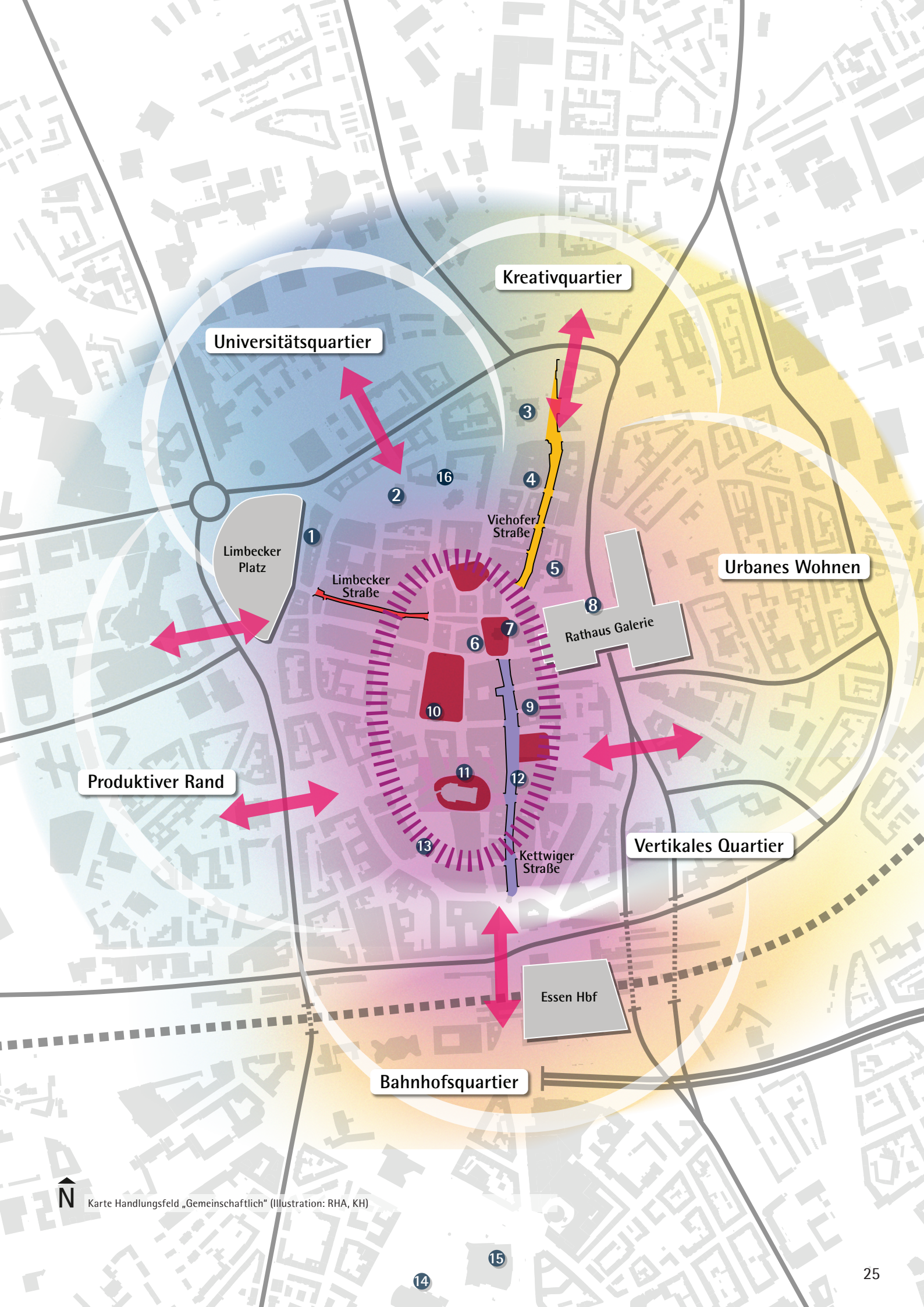

Handlungsfeld „Gemeinschaftlich“ (Illustration: RHA, KH)

Legende: Karte Handlungsfeld „Gemeinschaftlich“

- Lounge
- Ostviertel Nachbarschaften
- Nutzungsschwerpunkte:
  - Wohnen
  - Wissenschaft
  - Gewerbe
  - Zentrum
- Frequenzbringer (Limbecker, Viehofer und Kettwiger Straße)
- Vernetzung Nachbarschaften
- Prägende Öffentliche Räume, Eventplätze, Treffpunkte
- Öffentliche Kontaktorte

1. Unperfekthaus
2. Begegnungszentrum Weberplatz
3. St. Gertrud
4. Generationen Kult-Haus
5. Atelierhaus Schützenbahn
6. Zentralbibliothek
7. Marktkirche
8. Rathaus
9. St. Johann / Domschatz
10. Stratmanns Theater
11. Grillo-Theater
12. Lichtburg / VHS Essen
13. Hirschlandplatz
14. Philharmonie Essen
15. Aalto-Theater
16. Haus der Begegnung

- Bahnlinie
- Bundesautobahn A40
- Zentrale Straßen
- Stadtstruktur




Karte Handlungsfeld „Gemeinschaftlich" (Illustration: RHA, KH)

# 4. Bestandsanalyse

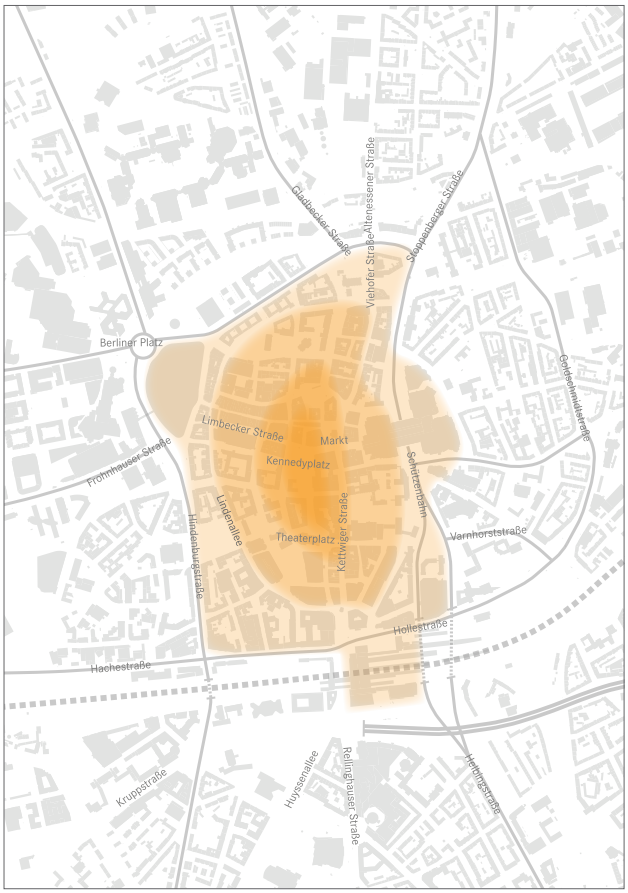
## 4.1 Abgrenzung des Raums

Die Grundlage für das Integrierte Entwicklungskonzept bildet neben dem Leitbild eine Bestandsanalyse der Essener Innenstadt. Ziel dieser Analyse ist es, eine fundierte Basis für zielgerichtete Maßnahmen zur Verbesserung der Essener Innenstadt zu schaffen und dabei sowohl bestehende Herausforderungen als auch Potenziale anzusprechen. Die Analyse greift die nachfolgend aufgeführten Konzepte und Untersuchungen auf und wurde durch Erkenntnisse aus verschiedenen Beteiligungsformaten ergänzt.

- Räumliches und programmatisches Leitbild „Zukunft.Essen.Innenstadt“ (2023)
- „Integriertes Entwicklungskonzept MITTE/OST“ (2018)
- „Stadtentwicklungsprozess Essen2015+ Perspektive Innenstadt“ (2007)
- „Essen Marketing GmbH – Visionen für die Innenstadt“ (2021)
- „Gastronomiekonzept für die Essener Innenstadt“ (2022),
- Rheingold Studie „Faszinationsfaktor Stadt Essen“ (2020),
- „Klimaanalyse Stadt Essen“ (2022),
- „Integriertes Klimafolgeanpassungskonzept für die Stadt Essen“ (2023)
- „Beweg dein Quartier. Agenda-Map. Essener Nordviertel und Umgebung“ (2021)
- „Fußverkehrs-Check NRW 2021“ (2022)
- „Hochhausentwicklungskonzept für die Essener Innenstadt“ (2021)
- Masterarbeit „Transformator eines städtischen Zentrums“ von Julian Altmann (2020)
- Bergmann, Berger; Brdenk, Peter: Die Architektur der Essener Plätze & Architektur in Essen 1900 – 1960 (2017 & 2012)

Die zentralen Erkenntnisse der Analyse werden in den folgenden Kapiteln nach verschiedenen Themenfeldern sortiert vorgestellt und abschließend in einer Lageanalyse zusammengeführt.

Der Untersuchungsraum des IEK fokussiert sich auf die Essener Innenstadt und wird begrenzt durch verschiedene Hauptverkehrsachsen: Die Hindenburgstraße im Westen, die Friedrich-Ebert-Straße im Norden, die Schützenbahn im Osten sowie die Gleisanlagen des Hauptbahnhofs im Süden. Der engere Untersuchungsraum deckt sich mit den Grenzen des Stadtteils und statistischen Bezirkes „Stadtkern“ der Stadt Essen, der mit etwa 0.94 Quadratkilometern räumlich gesehen der kleinste Stadtteil Essens ist. Der Stadtkern wird umgeben von den Stadtteilen Nordviertel, Ostviertel, Südostviertel, Südviertel und Westviertel. Die Innenstadt als Wohn-, Arbeits- und Lebensort lässt sich jedoch nicht nur in statistischen Grenzen fassen, sodass funktionale und städtebauliche Zusammenhänge über diese Grenzen hinaus betrachtet werden.



Betrachtungsgebiet der Innenstadt (Illustration: RHA, KH)

## 4.2 Historische Entwicklung

Der Blick auf die historische Entwicklung der Essener Innenstadt zeigt viele stadtplanerische und städtebauliche Entwicklungslinien und Schichten. Die Keimzelle der Essener Innenstadt und der Stadt Essen liegt im Stift Essen, das um das Jahr 850 durch den Hildesheimer Bischof Altfrid gegründet wurde. Das Gebiet hatte eine siedlungsgünstige Lage - es lag an der Kreuzung zweier zentraler europäischer Verkehrswege sowie auf einem langgestreckten Hügel zwischen den Bächen Limbecke im Westen und Berne im Osten. Die Handelsstraßen des west-östlich verlaufenden Hellwegs verbanden Nantes in der Bretagne mit dem russischen Nowgorod, während die nord-südlich verlaufende „Strada Coloniensis" von Bremen und Münster nach Köln führte. Der heutige Essener Dom ist aus mehreren Vorgängerbauten der Stiftskirche hervorgegangen. Das Zentrum der mittelalterlichen Stadt ist auch heute noch in dem Bereich des Essener Doms, der Domschatzkammer, der St. Johann Baptist-Kirche, dem Bistum und dem Burgplatz als ruhige Insel in der Innenstadt erkennbar. Im Norden des Stiftes ließen sich mit der Zeit Handwerker*innen, Bäuerinnen*Bauern und Kaufleute nieder; dort entwickelte sich der Mittelpunkt der bürgerlichen Stadt des Mittelalters. Die heutige Marktkirche wird erstmals 1054 als „St. Gertrud" erwähnt und galt sowohl als Schutzpatronin der Reisenden für Händler*innen und Pilger*innen als auch als Volkskirche für die Handwerker aus dem nördlichen Essener Stadtzentrum (vgl. Hopp 2012: 4ff; Hopp 2015: 4ff Welzel 2014: 12ff).

Die Stadtrechte erlangte Essen erst im 13. Jahrhundert. Die „Bürgergemeinde Essen" wird erstmals 1244 in einem Vertrag zwischen der Essener Bürgerschaft und den Ministerialen der Äbtissin über den Bau der Stadtbefestigung belegt. Bis etwa 1347 entstand die nierenförmige steinerne Befestigung der Stadt, die heute noch im Stadtgrundriss abzulesen ist. Die Kreuzung der Handelswege wurde durch die vier Stadttore Kettwiger Tor, Viehofer Tor, Limbecker Tor und Steeler Tor baulich gefasst. Dieses Straßenkreuz bildet auch heute noch die Hauptgeschäftsstraßen der Innenstadt. Diese unterteilte sich in einen feudaleren Süden, geprägt von den Äbtissinnen von Essen, und einen baulich dichteren Nordteil der „kleinen Leute", Handwerker*innen und Händler*innen. In der nördlichen Innenstadt etablierten sich eigene Bereiche für die unterschiedlichen Gewerbearten, die auch heute noch in den Platz- und Straßennamen nachvollziehbar sind, wie zum Beispiel Kornmarkt, Salzmarkt, Gänsemarkt, Webermarkt und Pferdemarkt.

Auf den von der Mauer geschützten 37 Hektar lebten im Mittelalter und in der frühen Neuzeit 3.000 bis 5.000 Einwohner*innen. Essen war damit eine vergleichsweise unbedeutende Kleinstadt (vgl. Hopp 2012: 8ff).

Die Entwicklung zu einer Großstadt folgte ab 1850 in einem rasanten Tempo, bedingt durch den Bergbau, den Ausbau der Eisenbahn und die Firmenexpansion der Kruppschen Gussstahlfabrik. Der Bergbau in Essen begann im Süden der Stadt als oberflächennaher Tagebau in einfachen Stollen. Im Ruhrgebiet gelang (einigen Quellen zufolge erstmals in den 1830er Jahren in Essen-Borbeck) die Durchdringung der dicken 100 Meter Mergelschicht im Boden, sodass die im Norden des Ruhrgebiets gelegenen, tieferen und größeren Kohleflöze aus dem Karbon erschlossen werden konnten. Hierdurch begann die Nordwanderung des Bergbaus und die industriellen Fördermengen stiegen. Im Jahr 1862 wurde die Innenstadt an das Eisenbahnnetz der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft angeschlossen. Die Köln-Mindener Strecke hatte ihren Halt zuvor neben der Innenstadt in Altenessen. Mit der Einrichtung der Eisenbahnstrecken expandierte die Stadt weiter und die verschiedenen Zechen und Industriestandorte wurden an das Schienennetz angeschlossen. Der Aufstieg von Alfred Krupp und die Expansion der Eisenbahn sind eng miteinander verknüpft. Krupp produzierte Federn, Achsen, das von ihm patentierte Eisenrad sowie Gewehrläufe und Gussstahlkanonen. Mit der Entscheidung, ab 1862 in Essen das erste Bessemer-Stahlwerk in Europa zu bauen, wurde die industrielle Massenproduktion von Stahl beschleunigt. Die Werkanlagen im Westen des historischen Stadtkernes wuchsen bis 1873 auf 300 Hektar. Um die Altstadt von Essen bildete sich ein Industriering (vgl. Wisotzky 2014: 182ff).

Hatte Essen um 1849 rund 8.813 Einwohner*innen, so wurde bereits 1900 die 100.000-Einwohnerzahl überschritten (vgl. Wisotzky 2014: 183). Die Innenstadt diente als erste Anlauf- und Wohnstelle für eingewanderte Arbeiter*innen. Obwohl man 1865 die Stadtmauer abgerissen und überbaut hatte, wurden die formalen Stadtgrenzen nicht erweitert, sodass auch die Bevölkerungsdichte im Bereich der Altstadt anstieg. Die Gebäude in der Innenstadt wurden dadurch stärker belegt, durch Anbauten ergänzt oder aufgestockt. Die starke Überbelegung führte zu verschlechterten Wohnverhältnissen und gesundheitlichen sowie sozialen Missständen. Wegen der be-

grenzten Ausdehnungsmöglichkeiten des Stadtgebietes wich Krupp mit dem Bau der Arbeiterkolonien nach Westen Richtung Altendorf aus, wo die Kolonien Schederhof und Kronenberg entstanden. In den südlichen und landschaftlich reizvoll gelegenen Stadtteilen wie Rüttenscheid oder Bredeney entstanden die stattlicheren Wohnquartiere für die leitenden Beamten und Verwaltungsangestellten, die sich dort eine Wohnung leisten konnten. Damit manifestierte sich ein stadträumlicher Gegensatz zwischen Nord und Süd, der teils auch heute noch erkennbar ist. (vgl. Wisotzky 2014: 187ff; Bergmann & Bredenk 2012: 12ff).

Das Bevölkerungswachstum in Essen führte auch zu einem Aufschwung der umliegenden, ehemals eigenständigen Gemeinden. Die Stadt Essen hatte hierdurch jedoch wenig Steuerungsmöglichkeiten für den Ausbau von Infrastrukturen. Zudem entgingen ihr damit auch Steuereinnahmen. Es folgten die Eingemeindungen von Altendorf (1901), Rüttenscheid (1905), Huttrop (1908), Rellinghausen (1910), Borbeck, Altenessen und Bredeney (1905) und letztlich Steele, Werden, Heisingen, Kupferdreh, Überruhr, Kray, Frillendorf, Schonnebeck, Stoppenberg, Katernberg und Karnap (1929) (vgl. Wisotzky 2014: 189ff).

Essen wurde mit den Eingemeindungen zu einer der größten Metropolen des Ruhrgebiets. Die Innenstadt entwickelte sich von den engen Gassen des Mittelalters zu einem neuen Zentrum einer blühenden und kulturell aufgeschlossenen Großstadt. In der Stadtmitte setzten verschiedene Bauten neue Maßstäbe in puncto Repräsentativität, Gebäudehöhe und Grundfläche: Hierzu zählten Bauten wie das Grillo Theater (1892) nach Entwürfen des Architekten Heinrich Seeling, die Kreuzeskirche (1894) auf Grundlage der Pläne von August Orth, das Bankenviertel mit der Essener-Credit-Anstalt (1901) an der Lindenallee, entworfen von dem Architekten Peter Zindel, das Hotel Handelshof (1911) am Bahnhof durch den Kölner Architekten Carl Moritz, die Synagoge (1913) am Steeler Tor, das Museum Folkwang (1929) oder das Haus der Technik (1930) nach Plänen des Architekten Edmund Körner, die Lichtburg (1928) als zu der Zeit größtes deutsches Kino, erbaut von dem Essener Architekturbüro Heydkamp und Bucerius sowie das Deutschlandhaus (1929), das durch den Architekten Jacob Koerfer als erstes Hochhaus in Essen entstand. Das Geschäftsleben in der Innenstadt blühte und an der Kettwiger Straße und dem Limbecker Platz entstanden große Warenhäuser wie das Eickhaus oder das Karstadt-Haus. Im Jahr 1929 entstand die erste Fußgängerzone Deutschlands in Essen. Das Wohnen wurde in der Innenstadt weniger bedeutsam und rückte sukzessive in die nördliche Innenstadt. Mit der zunehmenden Trennung der Nutzungen wurde zugleich Raum für die werdende Einkaufsstadt geschaffen (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 34, Bergmann & Bredenk 2012: 25).

Während des Zweiten Weltkriegs wurde ein Großteil der Essener Innenstadt zerstört. Da die Innenstadt direkt neben den industriellen Zentren der Rüstungs-




Luftbild 1925-1930 (Foto: RVR.Ruhr)




Luftbild 1951-1980 (Foto: RVR.Ruhr)




Luftbild 1957-1989 (Foto: RVR.Ruhr)




Luftbild 1983-1990 (Foto: RVR.Ruhr)

industrie lag, wurden rund 90 Prozent der Innenstadt dem Erdboden gleichgemacht. Im Kontext des Wiederaufbaus der Innenstadt wurde ein Neuordnungsplan aufgestellt, der den historischen Nukleus Essens in eine moderne und funktionstüchtige Geschäftsstadt verwandeln sollte. Dabei wurden zahlreiche neue Verkehrs- und Straßenflächen erschlossen. Die Stadtmorphologie des nierenförmigen Stadtkernes wurde erhalten, um mit einem Innenstadtring als Straßennetz umrandet zu werden. Der gleichberechtigte Wiederaufbau der Einkaufsstraßen Limbecker Straße, Kettwiger Straße und Viehofer Straße war von besonderer Bedeutung für die Identität der Stadt und den Neuaufbauplan. Der Aufbau der Viehofer Straße verlief jedoch, bedingt durch umfangreiche Neuordnungsverfahren zur Erweiterung der Schützenbahn und Viehofer Straße, deutlich langsamer als der der anderen beiden Straßen. Dies hatte zur Folge, dass der Wiederaufbau der Viehofer Straße erst in den 1960er Jahren abgeschlossen werden konnte und sie daher bis heute noch eher den untergeordneten städtebaulichen Charakter einer Wohnstraße hat (vgl. Bouscein, Benedikt 2018: 159ff). So schrieb die Zeitung „Die Essener Woche" 1964: „Als einen Schlussstein in dem großartigen Gesamtbau der neuen City kann man die Viehofer Straße bezeichnen" (Die Essener Woche 1964 zitiert nach Boucsein, Benedikt 2018: 172). Die Zerstörungen des Krieges wurden zudem als Chance genutzt, um neue Plätze zu schaffen, wie zum Beispiel den Kennedyplatz. Dort entstand das markante Ensemble aus Allbauhaus (1956), Amerika-Haus (1951) und dem zwölfgeschossigen Gassmann-Hochhaus (1955). Einige Teile des Stadtgrundrisses, zum Beispiel die engen Gassen im Bereich des Kornmarktes, blieben jedoch erhalten oder konnten wiederhergestellt werden (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 42; Bergmann & Bredenk 2012: 45).

Im Zuge des Wiederaufbaus und in den folgenden Jahren entstand im Bahnhofsumfeld die neue Essener Skyline: Die neuen Hochhäuser sollten den Wandel von der Industriestadt zur Verwaltungs- und Dienstleistungsstadt, dem „Schreibtisch des Ruhrgebiets", betonen. Einige Beispiele dieser Hochhäuser sind der RUHR Tower (1961) von Architekt Albert Peter Kleinwort, der Gebäudekomplex der E.ON (1961) von Architekt Hanns Dustmann sowie das Postbank-Hochhaus (1967), geplant von der Bauabteilung der Oberpostdirektion (vgl. Stadt Essen 2023b: 6, 15ff; Bergmann & Bredenk 2012: 49).

Mit dem Strukturwandel und dem Rückgang der Industrie stellte sich im Ruhrgebiet die Frage nach einer zukünftigen wirtschaftlichen Ausrichtung der Region. Nördlich der Innenstadt wurde in den 1970er Jahren die Universität Essen, heute Universität Duisburg-Essen (UDE), im ehemaligen Arbeiterviertel Segeroth errichtet. Die Nähe zur Innenstadt und die Lage im stigmatisierten Arbeiterviertel sollten einen Impuls gegen die soziale Nord-Süd-Trennung geben (vgl. Stadt Essen 2023b: 15).



Luftbild 2001-2006 (Foto: RVR.Ruhr)



Luftbild 2005-2009 (Foto: RVR.Ruhr)



Luftbild 2015 (Foto: RVR.Ruhr)



Luftbild 2024 (Foto: RVR.Ruhr)

# 4.3 Aktuelle Entwicklung

Die gegenwärtige Transformation der Essener Innenstadt und der ihr angrenzenden Stadtteile wird aktiv von der Stadt Essen sowie von privaten Inverstorinnen*Investoren gesteuert. Es gibt eine Reihe bereits umgesetzter, in Umsetzung befindlicher und geplanter Maßnahmen, die die Innenstadt prägen werden. Die Maßnahmen, die für das IEK erarbeitet werden, ergänzen die bestehenden Transformationsprozesse und können Synergien bilden.

## Fertiggestellte Maßnahmen

1. Modernisierung und Attraktivierung Eltingviertel
2. Städtebauliche Entwicklung „Universitätsviertel Grüne Mitte Essen“
3. Bau des Einkaufszentrums „Limbecker Platz“
4. Neubau der Kastanienhöfe
5. Ergänzende Beleuchtung Limbecker und Kettwiger Straße
6. Umgestaltung Rathaus Galerie
7. Sanierung Brunnenanlage am Friedensplatz
8. Neugestaltung des Waldthausenparks
9. Neugestaltung des Spielplatzes am Hirschlandplatz

## In Umsetzung befindliche Maßnahmen

10. Radverbindung RS1 - Radschnellweg durch das Ruhrgebiet
11. Neugestaltung des Weberplatzes und Neubau von WEBER 1
12. Umbau des Königshofs
13. Bau der CITYBAHN
14. Einrichtung der Zentralbibliothek
15. Neubau Frida-Levy-Gesamtschule
16. Eruierung neuer Nutzungsoptionen für die Immobilien katholische Pfarrkirche „St. Gertrud“, „Pferdemarkt 5“, „Viehofer Str. 62“ und „Kopstadtplatz 10“.



Zentralbibliothek (Visualisierung: HHVISION)



Siegerentwurf des Freiraumplanerischen Wettbewerbs zum Weberplatz (Visualisierung: GREENBOX )



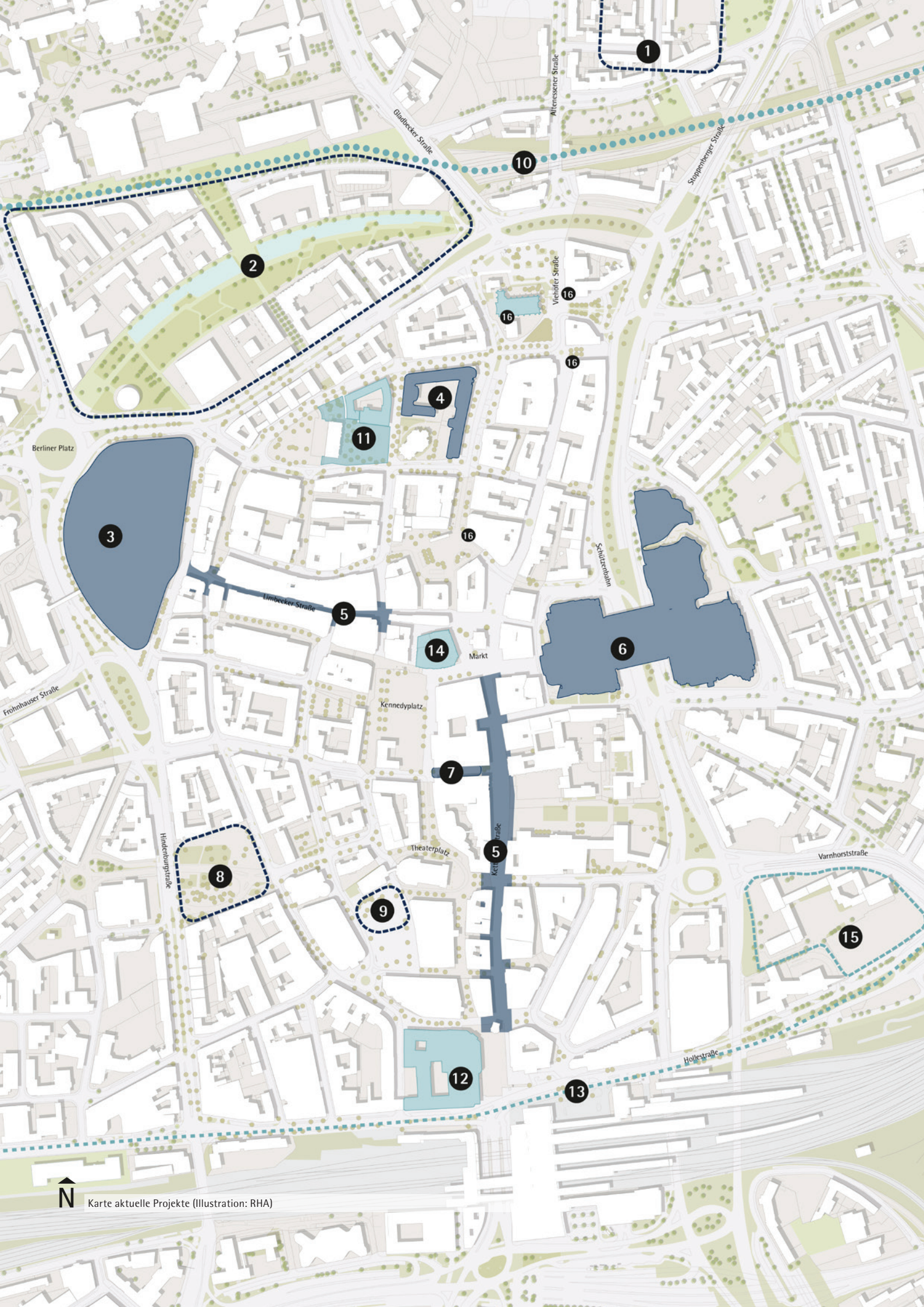

Planungen zum POHA House am Pferdemarkt (Visualisierung: VIZE)



Königshof (Visualisierung: Koerfer-Gruppe, RKW+, Formtool)

Legende: Karte aktuelle Projekte

- Fertiggestellte Maßnahmen
- In Umsetzung befindliche Maßnahmen




Karte aktuelle Projekte (Illustration: RHA)

# 4.4 Nutzungen

Essen ist seit den 1950er Jahren bekannt als „Die Einkaufsstadt" und die Innenstadt wird häufig allein mit dieser Nutzung in Verbindung gebracht. Das Motto der Stadt war durch die großen Buchstaben auf dem Hotel Handelshof gegenüber dem Hauptbahnhof für alle Bewohner*innen und Besucher*innen für lange Zeit weithin sichtbar. Der Schriftzug wurde 2022 anlässlich des 100-jährigen Geburtstags des Museum Folkwang in Essen in „Die Folkwangstadt" abgewandelt. Mit einem Beteiligungsprozess wurde nach einem neuen, passenden Schriftzug auf dem Handelshof gesucht (vgl. Altmann 2020: 68ff; Projektgruppe Innenstadt 2007: 16f).

Für die Innenstadt sind das Einkaufen und das Shopping-Erlebnis heute nach wie vor die vorherrschenden Nutzungen. Das sogenannte „Einzelhandels-T" (also der annähernd T-förmige Bereich zwischen dem Hauptbahnhof und den Einkaufszentren Limbecker Platz und Rathaus Galerie mit Kettwiger Straße und Limbecker Straße) umfasst die wichtigsten Haupteinkaufslagen. Diese zentralen Bereiche sind durch eine hohe Branchenvielfalt und eine gute Bindungsquote des Einzelhandels gekennzeichnet. Entsprechend des Masterplans Einzelhandel aus dem Jahr 2022 sind im Stadtbezirk „Stadtmitte / Frillendorf / Huttrop" rund 803 Betriebe verortet, die etwa 26,1 Prozent aller Betriebe in Essen ausmachen und eine Verkaufsfläche von rund 342.000 Quadratmetern nutzen, was etwa 41,5 Prozent der Essener Verkaufsfläche entspricht. Das Einzelhandelsangebot der Innenstadt, dem gesamtstädtischen Hauptgeschäftszentrum, liegt nicht nur hinsichtlich der Gesamtverkaufsflächen, sondern auch im Bereich des Umsatzes vor den anderen Essener Versorgungsbereichen. Besonders gute Bindungsquoten weisen die Sortimente des mittelfristigen Bedarfs, wie Bekleidung, Schuhe, Lederwaren, Uhren und Schmuck auf (Masterplan Einzelhandel S. 45).

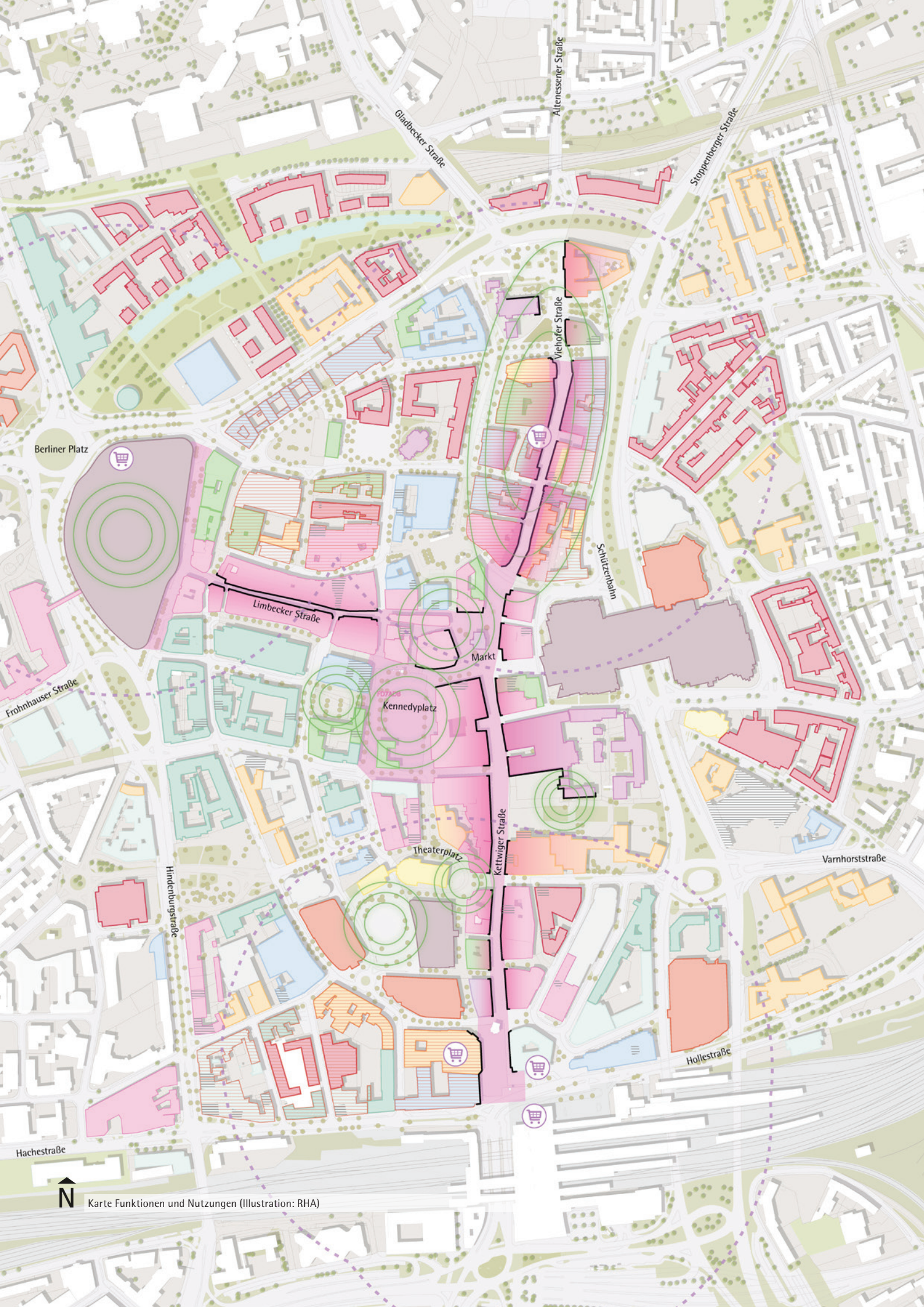
Nicht zuletzt seit der Corona-Pandemie hat sich das Bild der Innenstadt weiter gewandelt. Bedingt durch den Online-Handel und den Wandel des Konsumverhaltens kommen immer weniger Menschen zum Einkaufen in die Innenstadt und einige der zentralen Lagen sind durch Leerstände, hohe Fluktuation sowie sogenannte Trading-Down-Effekte und die Aufgabe von traditionsreichen, inhabergeführten Geschäften geprägt. Angesichts dieser Entwicklungen gilt es, in Essen wie in fast allen anderen europäischen Innenstädten, die oftmals monofunktionale Ausrichtung auf Einzelhandel und Dienstleistungen zu überdenken. Es ist wichtig, auch künftig Handel und Versorgung nicht zu vernachlässigen und die Einkaufslagen durch kleinteiligere und flexiblere Angebote wieder attraktiv zu machen. Gleichzeitig sollen aber auch andere Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, gesellschaftliche Teilhabe, Kultur und Gemeinschaft wieder mehr Raum bekommen, um eine ausgewogene Nutzungsmischung anzustreben, so wie es historisch auch schon in der Innenstadt der Fall war. Das „Einzelhandels-T" wurde erstmals in dem 2007 aufgestellten Leitbild als Schwerpunktraum für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt definiert. Das Leitbild aus dem Jahr 2023 erweitert das „Einzelhandels-T" um den Bereich der Viehofer Straße als zentralen „Frequenzbringer", sodass die nördliche Innen-

Legende: Karte Funktionen und Nutzungen

- Hauptgeschäftslagen
- Wohnen im Obergeschoss
- Raumkanten
- Nahversorger mit 600 Meter Radius
- Gastronomie Schwerpunkte
  (Quelle: Eigene Erhebung)

**Nutzungen**
(Quelle: eigene Erhebung)

- Einzelhandel
- Dienstleistungen
- Nahversorgung / Lebensmittel / Kiosk
- Gastronomie
- Hotellerie
- Büro und Gewerbe
- Verwaltung
- Kultur und Freizeit
- Bildung und Gemeinbedarf
- Parkhaus
- Religiöse Einrichtungen
- Shoppingcenter
- Wohnen
- Leerstand
  (Quelle: Stadt Essen, Innenstadterhebung Mai 2023)




Karte Funktionen und Nutzungen (Illustration: RHA)

stadt ebenfalls in ihrer Bedeutung für die Innenstadt betont wird (vgl. Projektgruppe Innenstadt 2007: 16f; Progacon 2022: 4ff; Rheingold Institut 2020: 9ff; Stadt Essen 2018: 28).

Neben dem Einzelhandel und Dienstleistungssektor gewinnt die Gastronomie in der Innenstadt in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Die gastronomischen Schwerpunkte liegen aktuell am Hirschlandplatz, Salzmarkt, Kennedyplatz sowie entlang der Viehofer Straße. Wie das Gastronomiekonzept zeigt, besteht zugleich der Wunsch nach mehr attraktiver Außengastronomie, kleineren und individuelleren Ladenlokalen sowie einer allgemeinen Steigerung der Aufenthaltsqualität in den Straßen und auf den Plätzen (vgl. Progacon 2022: 11ff).

Die Innenstadt fungiert zudem als ein Ort für Kultur und Subkultur. Einrichtungen wie das Grillo-Theater, die Lichtburg und das GOP Varieté-Theater tragen zur kulturellen Vielfalt bei. Auch die nördliche Innenstadt bietet als „Kreativquartier" einen Schauplatz für kleinteilige kulturelle Angebote. Veranstaltungen wie „Essen on Ice", „Essen Original", „Essen Light Festival" oder der regelmäßige Markt beleben das städtische Geschehen, während Aktionen wie „Folkwang in die Stadt" oder das „Straßen-Kunst Festival Essen" Kunst und Kultur aktiv in den öffentlichen Raum bringen und somit das kulturelle Erlebnis bereichern (vgl. Projektgruppe Innenstadt 2007: 19).

Nicht zuletzt ist die Innenstadt auch ein Wohn- und Lebensort für viele Essener*innen. Gut 4.400 Menschen leben im kleinsten Essener Stadtteil, insbesondere in den Wohnvierteln der nördlichen Innenstadt und westlich der Lindenallee. Im Stadtkern liegt laut dem Integrierten Entwicklungskonzept MITTE/OST die Wohnfläche je Person mit 33,2 Quadratmetern unter dem städtischen Durchschnitt von 41,2 Quadratmetern. Die meisten Wohnungen in der Innenstadt



Essen Panorama (Foto: Diana Blinkert, Essen Marketing GmbH (EMG))

bestehen aus Einpersonenhaushalten (vgl. ebd.: 20; CURE urbanista 2021: 10; Stadt Essen 2018: 10ff).

Die Präsenz von Gewerbe und Industrie ist im Stadtkern in den letzten Jahren zurückgegangen. Die kreisförmig die Innenstadt umrundenden Gewerbe- und Industrieflächen unterliegen seit längerer Zeit einem Transformationsprozess: Mit Stadtentwicklungsprojekten, wie dem Krupp-Gürtel, wurden neue Nutzungen im Bereich Gewerbe- und Dienstleistungen, Versorgung, Einzelhandel und Wohnen integriert. Im Innenstadtbereich und den angrenzenden Quartieren bietet sich jedoch ein Potenzial für eine (Re-)Integration von produzierenden Betrieben, dem Handwerk, kleinteiligem Gewerbe und Manufakturen. Insbesondere die Leerstände in den innerstädtischen Randlagen und rückwärtigen Einkaufslagen der Innenstadt, wie zum Beispiel in den Bereichen Gänsemarkt, können durch neue Nutzungen aufgewertet

Legende: Karte Gemeinschaft und Kultur

**Kultur**

- Theater
- Kino
- Club
- Ausstellung
- Bündelung kultureller Nutzungen

**Bildung und soziale Infrastruktur**

- Kindertagesstätte
- Schule
- Universität

**Gemeinschaft**

- Kirche
- Ort der Gemeinschaft
- Hilfe und Beratung
- Bündelung sozialer Nutzungen

**Wohnen**

- Wohnen
- Wohnen in den Obergeschossen




Karte Gemeinschaft und Kultur (Illustration: RHA)

werden. Die Anbindung in die Innenstadt kann zudem Synergieeffekte fördern, Transportwege verringern, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen und die ökonomische Teilhabe durch die Generierung von Arbeitsplätzen verbessern. Der produktive Rand beziehungsweise Kern könnte damit auch zu einem Attraktivitätsgewinn der Essener Innenstadt beitragen, insbesondere im Vergleich zu anderen Innenstädten.

Im Bereich der Bildungsinfrastruktur befinden sich im Stadtkern mehrere Schulen. Dazu zählen das Burggymnasium und die Volkshochschule (VHS) am Burgplatz, die Frida-Levy-Gesamtschule, die Förderschule am Steeler Tor und die Münsterschule. Ein zentraler Baustein der Bildungsinfrastruktur in der Stadtmitte ist die Universität: Nördlich der Innenstadt liegt der Campus Essen der Universität Duisburg-Essen (UDE). Die räumliche Barrierewirkung zwischen Universität und Innenstadt wurde durch die Transformation des ehemaligen Güterbahnhofs zum Neubauviertel „Grüne Mitte Essen" reduziert. Zudem befinden sich weitere dezentrale universitäre Einrichtungen im Bereich der Stadtmitte, darunter der Hörsaal R14 gegenüber dem Rheinischen Platz, die Standorte der Chemie, Informatik und des Medizinmanagements an der Schützenbahn sowie die Einrichtungen der Wirtschaftswissenschaften und Informatik an der Gerlingstraße. Die Ruhr Campus Academy am Edmund-Körner-Platz, der Bildungspunkt an der Lindenallee sowie Seminarräume in der Altendorfer Straße und am Berliner Platz ergänzen das Angebot. Trotz der räumlichen Nähe und der dezentralen Standorte sind die Universität und die Studierenden in der Innenstadt wenig präsent. Die Anfahrt zum Campus Essen erfolgt meist vom Hauptbahnhof über die U-Bahn. Um die Universität zukünftig stärker in die Innenstadt einzubinden und, wie im Leitbild von 2023 vorgeschlagen, eine „Campus-Atmosphäre" zu fördern, bedarf es mehr Nutzungsangebote für Studierende und besserer Wegeverbindungen zum Campus. Im Bereich der Betreuungsangebote für Kinder gibt es direkt in der Innenstadt zwei Tageseinrichtungen sowie weitere Einrichtungen in den umliegenden Nachbarschaften.

Die Innenstadt bietet zudem eine wichtige Anlaufstelle in Essen für soziale, integrative und gemeinschaftliche Infrastrukturen. Hierzu zählen Einrichtungen kirchlicher, privater und öffentlicher Träger sowie ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeeinrichtungen. Zu den kirchlichen Orten zählen die Marktkirche, der Essener Dom und die Kirche St. Gertrud. Mit Angeboten wie dem Glaspavillion des Citypastorals für die Cityseelsorge oder Begegnungsbank an der Marktkirche wirken die Kirchen auch sichtbar im Stadtraum. Weitere Unterstützungsangebote bieten beispielsweise Orte wie die Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen in Essen e.V. an der I. Weberstraße, das Vielrespektzentrum an der Rottstraße, die Fördergesellschaft für Kultur und Integration an der Kreuzeskirchstraße, der Treffpunkt City-Nord an der Viehofer Straße, das Generationen Kult-Haus an der Viehofer Straße, die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose am Waldthausenpark oder die Ev. Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität an der Henriettenstraße. Diese und viele weitere Einrichtungen tragen dazu bei, die Innenstadt als Ort der Gemeinschaft zu stärken.

**Zentrale Erkenntnisse für das IEK**

- Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage, geprägt durch Branchenvielfalt und gute Bindungsquoten. Neben der Kettwiger und Limbecker bildet auch die Viehofer Straße einen zentralen „Frequenzbringer"
- Neue Anforderungen an den Handel (unter anderem Onlinehandel, Konsumverhalten mit Erlebnisfaktor) führen zur Verdrängung von traditionsreichen und inhabergeführten Geschäften und zu Leerständen seit der Corona-Pandemie
- Es besteht eine zunehmende Bedeutung gastronomischer Angebote.
- Innenstadt als Ort der Kultur und Subkultur: Einrichtungen wie das Grillo-Theater, die Lichtburg, GOP Varieté-Theater, nördliche Innenstadt als „Kreativquartier" sowie Veranstaltungen wie „Essen on Ice", „Essen Light Festival" und so weiter
- Innenstadt als Wohn- und Lebensort, auch wenn das Wohnen nur einen kleinen Nutzungsanteil ausmacht: Rund 4.400 Menschen im Stadtkern
- Die funktionale und räumlich Vernetzung mit dem Campus der Universität Duisburg-Essen ist ausbaufähig

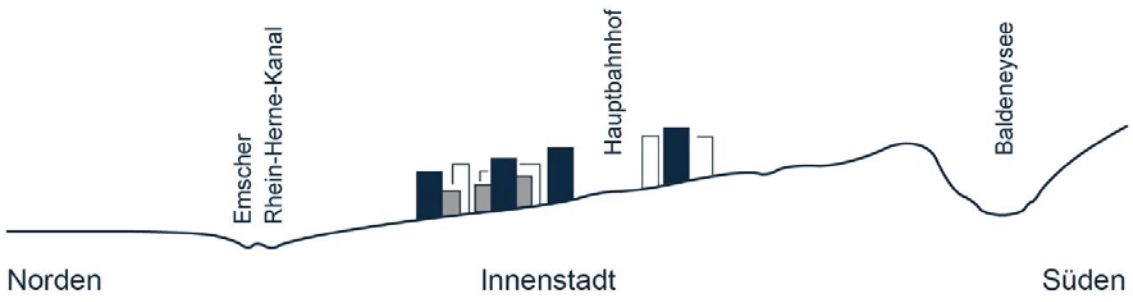
# 4.5 Städtebau

Die städtebauliche Struktur der Innenstadt zeichnet sich durch ihre historisch gewachsene Heterogenität aus – eine für das Ruhrgebiet typische Melange. Die verschiedenen Zeitschichten, wie der Wiederaufbau, das Wachstum des Stadtzentrums während der Industrialisierung oder der mittelalterliche Stadtkern, liegen unstrukturiert übereinander und lassen unkonventionelle Freiräume entstehen (vgl. Altmann 2020: 72ff).

Im Norden prägt eine vier- bis fünfgeschossige Blockrandbebauung mit Erdgeschosszonen, die zumeist Einzelhandels- oder Gastronomienutzungen beherbergen, das Gesamtbild. Während des Wiederaufbaus wurden hier teils hochwertige Nachkriegsbauten errichtet. Im Osten dominieren hingegen großmaßstäbliche Funktions- und Bürobauten, darunter das 23-geschossige Rathaus, das 16-geschossige Hochhaus der Bistumsbank und das 14-geschossige Gildehof-Center. Diese räumliche Ballung verleiht der Innenstadt zusammen mit den markanten Hochpunkten südlich der Bahn eine metropolenhafte Skyline von überregionalem Wiedererkennungswert. Gleichzeitig bildet der großmaßstäbliche Grundriss der Rathaus-Galerie eine Barriere im Stadtraum. Im südlichen Teil der Innenstadt ergibt sich ein homogeneres Bild durch die Blockrandbebauung entlang der Kettwiger Straße mit rund sechs- bis siebengeschossigen Gebäuden. Der Westen ist durch eine Blockrandbebauung und teils enge Gassen gekennzeichnet, die sich aus dem historischen Stadtgrundriss ableiten. Darüber hinaus finden sich hier einzelne Solitärbauten wie das jeweils zehngeschossige Deutschlandhaus, das Sparkassengebäude und der zwölfgeschossige Kennedytower. Ein markanter Abschluss nach Westen wird durch das Shopping-Center „Limbecker Platz" gebildet, welches aufgrund seines großen „Fußabdrucks" im Stadtraum zugleich als Barriere wirkt (vgl. Altmann 2020: 72ff; Stadt Essen 2018: 22; Stadt Essen 2021: 11ff).

In der Essener Innenstadt sind aufgrund der starken Zerstörung im Zweiten Weltkrieg nur wenige Baudenkmäler aus der Zeit vor 1945 erhalten. Ein historisch geprägter Altstadtkern ist daher nicht vorhanden. Besonders hervorstechende Denkmäler aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit sind die Sakralbauten wie die Marktkirche, der Essener Dom, die Alte Synagoge, die Kirche St. Gertrud und die Kreuzeskirche. Ebenso verdienen mehrere noch erhaltene Bauwerke aus dem frühen 20. Jahrhundert besondere Beachtung, darunter das Hotel Handelshof, das Haus der Technik und das Bankenviertel mit zum Beispiel dem Deutschlandhaus, dem Carl-Overbeck-Haus und einzelnen Geschäftsbauten entlang der Kettwiger Straße. Zugleich existieren mehrere qualitativ hochwertige und teils denkmalgeschützte Bauwerke aus der Nachkriegszeit wie das Europahaus und das Heroldhaus am Kennedyplatz (vgl. Altmann 2020: 89ff; Stadt Essen 2018: 24). Darüber hinaus bilden verschiedene Bauwerke wie die Marktkirche oder das Gebäude nordwestlich des Kennedyplatzes aufgrund ihrer prägnanten Lage, der Geschossigkeit, der Fassadengestaltung oder der Gebäudehöhe besondere Blickpunkte.

Die städtebaulich markanten Eingangstore zur Innenstadt bilden zum einen die historischen Stadttore. Zum anderen sind die Schnittstellen zwischen den Ringstraßen und den Zufahrtsstraßen als Eingangstore in die Innenstadt von zentraler Bedeutung für die Sichtbarkeit der Innenstadt. Diese Knotenpunkte am Innenstadtring werden überwiegend bereits durch bauliche Hochpunkte akzentuiert. Am südlichen Rand des Stadtkerns besteht noch keine ausreichende Akzentuierung der Knotenpunkte und der Stadtstraßen. Der Bereich der Hache- und Hollestraße bietet durch die zentrale Lage am Bahnhof, die bestehenden Hochpunkte sowie die Mobilitätsachse der CITYBAHN und die Gleistrasse des Regional- und Fernverkehrs ein Potenzial als Entwicklungskorridor (vgl. Stadt Essen 2023b: 10).




Schematische Zeichnung der Höhenentwicklung (Illustration: Stadt Essen)



Essen Panorama (Foto: Peter Prengel, Stadt Essen)

Baudenkmal

### Zentrale Erkenntnisse für das IEK

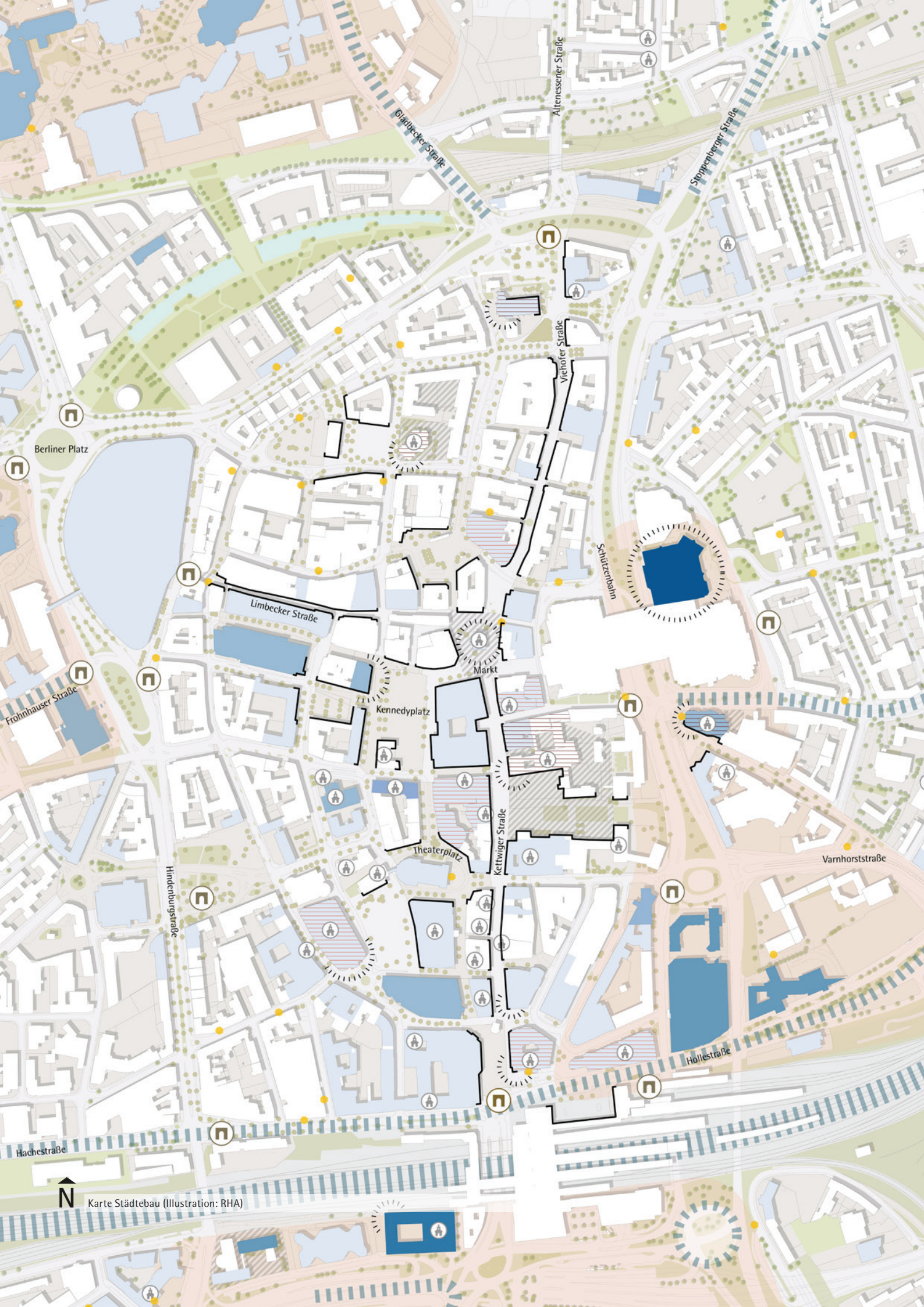
- Sicherung und behutsame Weiterentwicklung der stadtgeschichtlichen, städtebaulichen und architektonischen Spuren in der Innenstadt (unter anderem Stadtgrundriss, Stadtgestalt, Denkmäler, besondere Bauwerke)
- Die Essener Skyline und Hochhäuser sind ein bedeutender und identitätsstiftender Teil der Stadt, das Hochhausentwicklungskonzept setzt einen Rahmen für eine qualitativ hochwertige Weiterentwicklung
- Limbecker Platz und Rathaus Galerie prägen mit ihrem markanten „Fußabdruck" den Stadtgrundriss und werden als Barrieren wahrgenommen
- Zugänge zur Innenstadt von Osten und Westen haben einen Aufwertungsbedarf. Die historischen Tore zur Innenstadt können eine Reminiszenz für die Neugestaltung der Stadteingänge bilden

Legende: Karte Städtebau

- Bodendenkmal
- Baudenkmal
- Baudenkmal: Mittelalter / frühe Neuzeit
- Baudenkmal: Frühes 20. Jahrhundert
- Baudenkmal: Nachkriegszeit
- Raumkante
- Blickpunkte
- Stadteingang
- Stolpersteine

**Hochpunkte**
(Quelle: Stadt Essen, Hochhausentwicklungskonzept)

- 20 - 40 m
- 40 - 60 m
- 60 - 80 m
- 80 - 100 m
- > 100 m
- Potenziale zur Akzentuierung
  (Quelle: Stadt Essen, Hochhausentwicklungskonzept)
- Hochhauseignungsräume (>80 m)
  (Quelle: Stadt Essen, Hochhausentwicklungskonzept)




Karte Städtebau (Illustration: RHA)

# 4.6 Öffentlicher Raum

Als Stadt mit der ersten deutschen fahrverkehrsfreien Straße, der Limbecker Straße, die bereits in den 1920er Jahren für den Autoverkehr gesperrt wurde, ist der öffentliche Raum im Stadtkern auch heute noch weitestgehend dem Fußverkehr vorbehalten. Kettwiger Straße, Limbecker Straße und Viehofer Straße sind die Hauptbewegungsräume. Die wichtigen Zugänge für Fußgänger*innen zur Innenstadt befinden sich in allen vier Himmelsrichtungen an den ehemaligen historischen Stadttoren und sind in unterschiedlichen Qualitäten ausgebaut: Während der Willy-Brandt-Platz als zentraler Innenstadteingang wahrgenommen wird, ist der nördliche Zugang über den Viehofer Platz zurzeit nicht eindeutig als Stadteingang erkennbar. Nach Osten und Westen bilden die beiden großen Einkaufszentren zwar den Zugang zur Innenstadt, prägen durch ihre Dimension und Lage jedoch auch als räumliche Barrieren die umgebenden Stadträume. Eine Herausforderung für den Fußverkehr und die Gestaltung des öffentlichen Raumes stellen zudem die kleineren Nebenzugänge in den Nebenstraßen dar (vgl. Stadt Essen 2018: 32ff).

Der öffentliche Raum ist durch eine Vielfalt an Plätzen mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten geprägt. „Es ist sowohl der steinerne als auch der grüne Platz zu finden, sowohl der geschäftige, voller Menschen, als auch der ruhige, abgeschiedene Raum oder sowohl der Platz für Großveranstaltungen als auch der Kinderspielplatz“ (STEP 2015+, S. 31). Dazu gehören hochfrequentierte und gut erreichbare öffentliche Räume wie der Willy-Brandt-Platz, der häufig durch Events bespielte Kennedyplatz oder der zentral gelegene Kreuzungspunkt von Limbecker Straße (via Kornmarkt) und Kettwiger Straße an der Marktkirche. Für einen Aufenthalt mit vorrangig gastronomischem Schwerpunkt laden vor allem der Salzmarkt, der Hirschlandplatz und der Burgplatz mit ihrer besonderen Atmosphäre ein. Auch wenn die Vielfalt an Plätzen generell positiv zu bewerten ist, fehlt vielen Plätzen jedoch ein klarer Charakter und eine eigene Atmosphäre. Zudem ist die Aufenthaltsqualität auf den meisten Stadtplätzen ausbaufähig und es mangelt oftmals an zeitgemäßen Sitzmöglichkeiten und großflächiger qualitätvoller Begrünung (vgl. Progacon 2022: 4ff).

**Zentrale Erkenntnisse für das IEK**

- Die Innenstadt zeichnet sich durch vielfältige Plätze mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten aus, jedoch fehlt vielen Plätzen ein eigener Charakter
- Ein hoher Aufwertungs- und Handlungsbedarf zeigt sich insbesondere für die Stadteingänge Willy-Brandt-Platz und Viehofer Platz, für das zentrale innerstädtische Scharnier des Marktkirchenumfeldes (Markt, Flachsmarkt und Kornmarkt) sowie für den Burgplatz und den Kopstadtplatz
- Die Aufenthaltsqualität ist ausbaufähig und es mangelt an Sitzmöglichkeiten und großflächiger Begrünung. Eine Qualifizierung der Stadtplätze nach einheitlichen Gestaltungskriterien und mit einer Mobiliarfamilie sollte angestrebt werden
- Die wichtigsten Zugänge zur Innenstadt orientieren sich an den historischen Stadttoren und sind in unterschiedlichen Qualitäten ausgebaut. Kleinere Nebenzugänge zur Innenstadt und Nebenstraßen weisen gestalterische Herausforderungen auf
- Die „Rückseiten“ der Innenstadt und die kleinen Nebenstraßen dürfen nicht vergessen werden

Legende: Karte Öffentlicher Raum

- Plätze und Höfe
- Hauptgeschäftsstraße
- Rückseite
- Raumkante
- Stadteingang (übergeordnet)
- Stadteingang (untergeordnet)

**Bewertung der Stadtplätze ab Seite 42 ff**
(Quelle: Stadt Essen, Amt für Stadtplanung und Bauordnung Plätze und Straßen in der City, Eigene Bewertung Plätze Nr. 12, 19, 20)

- Ist-Zustand
- Soll-Zustand




Karte Öffentlicher Raum (Illustration: RHA)

## 1. Viehofer Platz

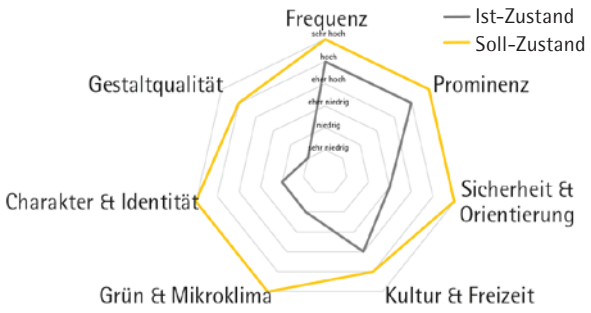
Der Viehofer Platz wurde 1905 angelegt und liegt am nördlichen Ende der Fußgängerzone an der Viehofer Straße. Im Mittelalter befand sich an dieser Stelle der Viehof sowie das Viehofer Tor zur Innenstadt. Im 19. Jahrhundert war hier eine wichtige Umsteige-Haltestelle für Bus und Bahn, bevor diese in den 1960er Jahren im Zuge des U-Bahnbaus verlegt wurde (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 47). Im Süden des Platzes liegen die Kirche St. Gertrud sowie eine Brunnenanlage. Der Höhenunterschied sowie die Mauer trennen jedoch die Kirche von dem Platzraum. Nach Norden verliert sich der Platz in der Friedrich-Ebert-Straße und ist nicht klar gefasst. Auf dem Platz nimmt die großflächige Treppenanlage zur U-Bahn und Unterführung der Friedrich-Ebert-Straße viel Raum ein und schafft eine Barriere. Die Treppenanlage sowie der Erweiterungsbau der Kirche St. Gertrud trennen die Westseite des Platzes von der Rottstraße. Auf dem Platz stehen Bäume, insgesamt ist die Begrünung des Platzes ausbaufähig. Am Ostrand steht ein noch aus der Gründerzeit erhaltenes fünfgeschossiges Allbauhaus, das im Erdgeschoss die studentische Kultkneipe Turock beherbergt. Die Fassaden an der Ostseite des Platzes sind durch den gründerzeitlichen Charme geprägt. Der Ostrand des Platzes wird durch gastronomischen Angebote des Turock und des Café Nord bespielt. Der Platz bietet zudem Raum für Veranstaltungen wie das „Turock Open Air" oder das „Nord Open Air". Für die nähere Umgebung des Platzes gibt es verschiedene bereits realisierte oder geplante Projekte die zu einer Aufwertung des Umfeldes beitragen. Hierzu zählen das Neubauviertel „Grüne Mitte" mit dem markanten Neubau des Hörsaal R15. Mit der Konversion des ehemaligen Güterbahnhofes zur „Grünen Mitte" rückt der Campus der UDE näher an die Innenstadt. Der Viehofer Platz bietet das Potenzial zu einem Verbindungsraum mit dem Campus zu werden. Weitere Projekte, welche neue Verbindungen zu dem Platz schaffen, sind die Berne-Renaturierung an der Gladbecker Straße und die Planungen für den Radschnellweg RS1. Nördlich des Platzes existieren zudem Planungen für das Projekt „Eltingviertel/Viehofer Platzes", welche eine Koversion des Bahndammes zu einem neuem Stadtquartier vorsehen. Der Rolle als Verbindungsraum zwischen der nördlichen Innenstadt, der Viehofer Straße, dem Nordviertel und der Universität wird der Viehofer Platz jedoch aktuell gestalterisch und funktional nicht gerecht. Als nördliches Eingangstor zur Innenstadt ist der Platz zumindest am Übergang zur Eltingstraße hochfrequentiert und bietet ein bislang untergenutztes Potenzial für eine identitätsstiftende Umgestaltung im Zusammenhang mit einer Nachfolgenutzung der Kirche St. Gertrud.



Kirche St. Gertrud (Foto: Angela Bonnemeier, Stadt Essen)

## 2. Pferdemarkt

Der Pferdemarkt wurde im 18. Jahrhundert als Stadtplatz angelegt, 1877 erweitert und 1928 umgestaltet. Bereits im Mittelalter lag der Pferdemarkt in direkter Nachbarschaft zum Viehof innerhalb der Stadtmauer (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 37). Der Platz ist heute nach Norden durch das Allbauhaus, nach Westen durch die Kirche St. Gertrud und durch den südlichen Baublock gefasst. Nach Osten öffnet sich der Platz zur Schützenstraße in eine undefinierte Mischung aus Parkplätzen und angelegten Grünflächen. In Verbindung mit der Brücke über die Schützenbahn bietet der Platz Potenzial als kleinerer Stadteingang. Aufgrund der räumlichen Nähe bietet sich eine gemeinsame Entwicklung mit dem Viehofer Platz an.

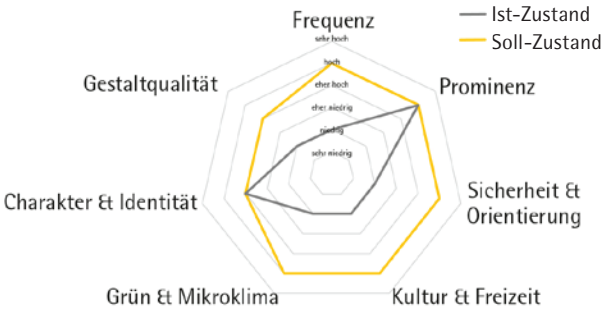



Bewertung Viehofer Straße + Pferdemarkt (Illustration: RHA)

## 3. Weberplatz

Der Weberplatz wurde 1898 als Teil einer Sanierungsinitiative in der Innenstadt angelegt, um das namensgebende und doch heruntergekommene Tuchmacherviertel zu sanieren. Auf der Fläche eines alten Friedhofs entstand ein Marktplatz in der da-

mals dicht bewohnten nördlichen Innenstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Platz als Parkplatz weitergenutzt (vgl. Altmann 2020: 90, Bergmann & Bredenk 2017: 34). Im direkten Umfeld nordöstlich der Kreuzeskirche entstand zuletzt das Neubauquartier der Kastanienhöfe. An der nördlichen Kante des Weberplatzes stand zuletzt das „Haus der Begegnung", wo aktuell der Neubau WEBER 1 entsteht. Aufgrund der zentralen Lage in der nördlichen Innenstadt sowie an der Schnittstelle zwischen der Universität Duisburg-Essen, der „Grünen Mitte" und der Innenstadt sowie der Bedeutung des Platzes als Treffpunkt für die Bewohner*innen wurde im Jahr 2023 ein Wettbewerb zur Neugestaltung des Weberplatzes ausgelobt. Den Wettbewerb konnte das Landschaftsarchitekturbüro GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN für sich entscheiden. Das Konzept sieht vor, ein blaugrünes Wohnzimmer auf dem Platz als Begegnungsraum und offenen und naturnahen Kontrast zur dicht bebauten Innenstadt zu etablieren. Auf dem Platzraum sind hierzu multifunktionale Grün- und Aufenthaltsräume vorgesehen mit Liegewiesen, Wasserspiel und einer Stadtbühne. Die topografischen Gegebenheiten des tiefer liegenden Stadtplatzes werden für Sitzstufen und Begrünungen genutzt. Die Platzgestaltung soll damit einen weiteren grünen Bau- und Trittstein in der Innenstadt bieten als Fortsetzung der „Grünen Mitte" (vgl. Stadt Essen 2023c: 14ff)




Bewertung Weberplatz (Illustration: RHA)

## 4. Berliner Platz

Der Berliner Platz hat im Vergleich zu den anderen Plätzen nur eine kurze Geschichte und ist kein eigenständiger Stadtplatz. Der Ort, an dem der heutige Kreisverkehr „Berliner Platz" steht, war einst das Portal zwischen den Kruppschen Industrieflächen und der Essener Innenstadt. Angrenzend an den „Wilden Norden" befanden sich hier einst der Güterbahnhof, der Großmarkt, das Essener Bordellviertel und das rote Arbeiterviertel Segeroth. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand auf der durch die Zerstörungen frei gewordenen Fläche ein Verkehrsknotenpunkt. Der Name des Platzes wurde 1964 in Anwesenheit des Berliner Bürgermeisters Heinrich Albertz vergeben. Nach dem Bau der U-Bahn entstanden im Umfeld die Weststadttürme sowie das Cinemaxx und seit 2009 das großmaßstäbliche Einkaufszentrum Limbecker Platz (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 66).

## 5. Limbecker Platz

Als Platz ist der Limbecker Platz heute nicht mehr bekannt, sondern vielmehr als Shoppingcenter. Ursprünglich wurde der Platz 1860 angelegt, und namengebend war die Limbecke. Der Begriff „Becke" bezeichnet einen Bach, der an dieser Stelle durch einen Teich floss. 1860 entstanden an diesem Ort die ersten Häuser, darunter das firmeneigene Hotel „Essener Hof" der Krupp Stahlwerke sowie das Kaufhof Althoff. Noch bis in die 1970er Jahre war das westliche Ende der Limbecker Straße ein Verkehrsknotenpunkt und eine Einkaufsmeile. Seit 2006 wurde der Platz mit dem gleichnamigen Einkaufszentrum überbaut (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 126).

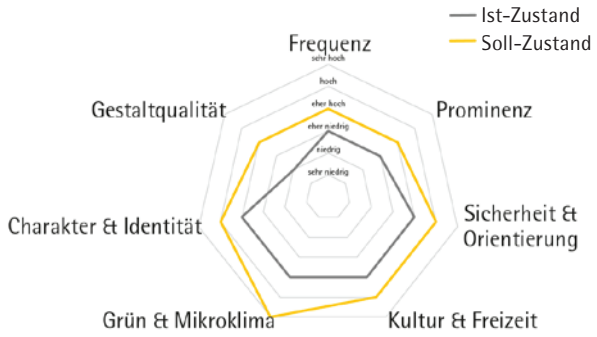
## 6. Kopstadtplatz

Der Kopstadtplatz galt einst als der schönste Platz Essens und wurde 1858 angelegt, also zu Beginn des massiven Stadtwachstums durch Eingemeindung und starke Zuzüge im Kontext der Wirtschaftsentwicklung zwischen 1850 und 1900. Zu dieser Zeit hatte die Stadt Essen etwa 20.000 Einwohner*innen und sah sich einem jährlich zunehmenden Bevölkerungswachstum konfrontiert (vgl. Wisotzky 2014: 183). Der Marktbereich zwischen Marktkirche und Rathaus war zu klein geworden, sodass der Kopstadtplatz zunächst als Marktplatz etabliert wurde. Der Platz wurde nach der Kaufmannsfamilie Kopstadt benannt, die zuvor drei Essener Bürgermeister stellte. Der Stadtraum war bis zu den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs von verschiedenen Schmuck- und Zier-



Kopstadtplatz (Foto: Angela Bonnemeier, Stadt Essen)

bauten der Geschäftshäuser umgeben und wurde durch Veranstaltungen wie die Kirmes belebt. Am nördlichen Ende des Platzes stand einst „Wolff's Colosseum" (1899), das erste Varieté-Theater in Essen mit rund 3.000 Sitzplätzen, das nach Plänen der Architekten Oskar Kunhenn und Max Büssing errichtet wurde. Das Theater hatte überregionale Bedeutung und verlieh dem Platz den Ruf als Zentrum des Essener Unterhaltungsgewerbes. Das einzige heute noch erhaltene Gebäude aus der wilhelminischen Zeit ist das ehemalige Bekleidungshaus „Overbeck & Weller", auch „Carl-Overbeck-Haus" genannt. Dieses markante Gebäude wurde 1912 an der nordöstlichen Seite des Platzes durch den Architekten Ernst Knoblauch errichtet. Das durch den Jugendstil geprägte Gebäude wurde während des Zweiten Weltkriegs zerstört und danach teils verändert wieder aufgebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Platz bis in die 1990er Jahre durch eine Straße zerschnitten und als Parkplatz genutzt. Dort, wo zuvor das Colosseum stand, wurde 1958 das „Haus am Kopstadtplatz" nach Plänen des Architekten Willy Holtgreve errichtet. Das Gebäude besteht aus einem fünfgeschossigen Teil am Norden des Platzes und einem achtgeschossigen Riegel, der den Platz im Westen teilweise fasst. In dem Gebäude befinden sich die verglaste Kopstadtpassage sowie das Forum Kunst und Architektur. Im Jahr 1991 wurde der Platz in seinem heutigen Aussehen verändert und verkehrsberuhigt, nach Plänen des Architekten Wolfgang Müller-Zantop (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 120). 2023 wurde der Platz in einem Beteiligungsprozess temporär umgestaltet. Durch die städtische Förderung des Be-Mo-Ve-Projektes konnte die bürgerschaftliche Initiative „City Oase Kopstadtplatz" umgesetzt werden. Die Initative „City Oase Kopstadtplatz" reagierte auf verschiedene funktionale und gestalterische Herausforderungen auf dem Platz. Hierzu zählen die Zerschneidung und Barrierewirkung durch den Verkehr sowie die Parkplätze oder der Mangel an Begrünung. Zudem wird das Sicherheitsempfinden auf dem Platz in der öffentlichen Wahrnehmung durch die Trinker- und Obdachlosenszene eingeschränkt. Gleichzeitig bieten die gastronomischen Angebote an den Rändern des Platzes sowie die besondere stadträumliche Fassung durch markante Fassaden durch das „Carl-Overbeck-Haus" oder „Haus am Kopstadtplatz" ein untergenutztes Potenzial zur Belebung. Beim Projektes der „City Oase Kopstadtplatz" wurde der Platz mit mobilen Pflanz- und Sitzmodulen versehen und es wurden Veranstaltungen und Märkte abgehalten, um den Platz wieder zu beleben. Durch das Projekt wurden Parkplätze auf dem Platz zurückgenommen. Das Beibehalten dieser Regelung ist als sinnvoll zu erachten. Die Evaluation des Projektes verdeutlicht, dass bereits eine temporäre Umgestaltung des Platzes die Aufenthaltsqualität, das Sicherheitsempfinden und die Bindung der Nachbarschaft fördert.




Bewertung Kopstadtplatz (Illustration: RHA)

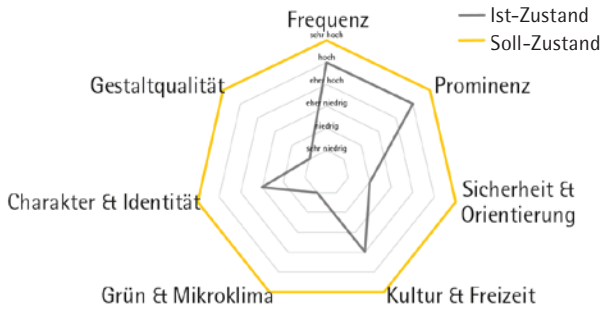
### 7+8. Kornmarkt und Markt

Der Kornmarkt ist über Jahrhunderte hinweg einer der bedeutendsten Stadtplätze der Essener Innenstadt gewesen. Die Marktkirche wird erstmals im Jahr 1054 als „St. Gertrud" erwähnt und auch als „Sünte Geert" oder „Geertgen am Hellweg" bezeichnet. Durch die Lage an zwei kreuzenden Handelswegen galt die Kirche als Schutzpatronin der Reisenden und Händler*innen. Im Umfeld der Kirche wurde im Mittelalter regelmäßig der Markt abgehalten. Während der Burgplatz der repräsentative und feudale Mittelpunkt der mittelalterlichen Stadt war, spielte sich das öffentliche Leben auf dem Markt ab. Die Bedeutung des Stadtplatzes für die Innenstadt wurde ab 1888 mit dem repräsentativen Rathausbau erneut betont. Dieser wurde jedoch 1964 durch den Neubau eines Kaufhauses abgerissen (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 130). Auch heute noch wird das Kirchenumfeld regelmäßig durch den Markt oder andere Veranstaltungen wie „Essen on Ice" oder das „Früh-



Marktkirche (Foto: Angela Bonnemeier, Stadt Essen)

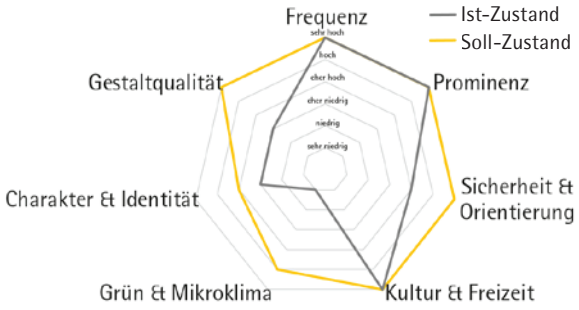
lingsfest“ belebt. Auch die evangelische Kirche schafft Angebote im öffentlichen Raum, wie zum Beispiel die „Seelsorgebank“ als temporären Begegnungs- und Austauschort. Als geografische Mitte der Innenstadt und Scharnier zwischen der südlichen und der nördlichen Innenstadt spielt das Marktkirchenumfeld, gemeinsam mit dem Flachsmarkt, der Porschekanzel und dem Kornmarkt, eine zentrale Rolle für die Essener Innenstadt. Aufgrund gestalterischer und funktionaler Defizite wird der Platz jedoch seiner zentralen Rolle für die Innenstadt nicht gerecht. Die Flächen bieten kaum Aufenthaltsqualität und soziale Kontrolle findet nicht ausreichend statt. Mit dem Umzug der Zentralbibliothek in das Gebäude Markt 5-6 wird in Zukunft ein neuer Nutzungsbaustein an dem Stadtplatz etabliert, der Anlass für eine Platzaufwertung bietet.




Bewertung Markt (Illustration: RHA)

## 9. Kennedyplatz

Luftbildaufnahmen des Kennedyplatzes zeigen ein kleines Stadion mitten in der Innenstadt und verdeutlichen bereits die Bedeutung des Stadtplatzes für Events und Veranstaltungen. Der Kennedyplatz wurde zunächst „Gildenplatz“ genannt und im Kontext des Wiederaufbaus der Innenstadt nach dem Zweiten Weltkrieg angelegt. An dieser Stelle standen vor 1945 zwei dichte Häuserblöcke sowie die Fläche des historischen Salzmarktes, die durch Bombenangriffe zerstört wurden. Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Ort bereits durch provisorische Ladenpavillons belebt. Ab den 1960er Jahren wurde der Platz zusammen mit dem Ensemble Allbauhaus, Amerika-Haus und dem Hochpunkt des Gassmann-Hochhauses gestaltet. Er sollte mit seinen 14.000 Quadratmetern zum „Herzplatz der Kaufstadt“ (Streifzug: Die Mitte, S. 45) werden und den Stolz der wiederaufgebauten Stadt veranschaulichen. Infolge der Ermordung des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy wurde der Platz 1964 umbenannt (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 116). Durch die zentrale Lage bildet der Stadtplatz ein wichtiges Scharnier zwischen den Haupteinkaufsstraßen. Der Platzraum ist städtebaulich klar gefasst und zählt zu den größten Plätzen in Essen. Gleichzeitig bietet die große Fläche aufgrund mangelnder Begrünung nur wenig Schatten. Der Kennedyplatz wird regelmäßig durch vielfältige Veranstaltungen genutzt und bietet Raum für große Attraktionen wie die Eislaufbahn der Veranstaltung „Essen on Ice“ oder die Bühne bei „Essen Original“ sowie ein Stadion beim Essener Sportsommer.



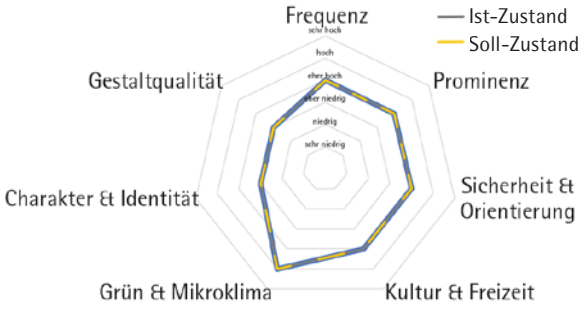

Bewertung Kennedyplatz (Illustration: RHA)

## 10. Salzmarkt

Der Salzmarkt wurde in seiner heutigen Form 1954 angelegt und ist, ähnlich wie der Kennedyplatz, im Kontext des Wiederaufbaus entstanden. Im Gegensatz zum Kennedyplatz war der Salzmarkt jedoch bereits im Mittelalter als Handelsplatz genutzt. Nach 1954 wurde der Platz zunächst als Parkplatz verwendet. Erst seit der Umgestaltung in den 1990er Jahren



Kennedyplatz (Foto: Rosalyn Heiss)




Bewertung Salzmarkt (Illustration: RHA)

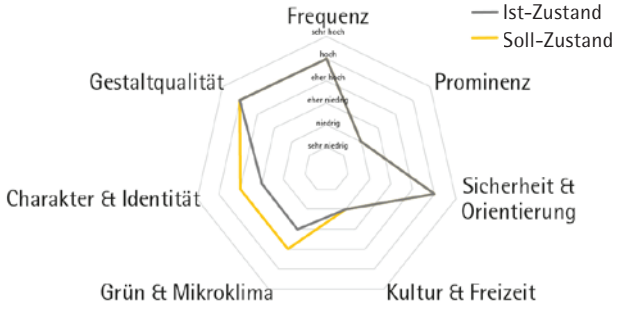


Friedensplatz (Foto: Angela Bonnemeier, Stadt Essen)

laden die rund um die Platzfläche liegenden Restaurants und Cafés zum Verweilen ein. Der mit Platanen bestandene Platz ist größtenteils unversiegelt und bietet im Sommer eine schattige Oase in der Stadt. Der Platz ist städtebaulich klar gefasst und bietet an der westlichen Seite Raum für das Kunstwerk „Ein leichtes Spiel" von Ansgar Nierhoff (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 144).

## 11. Friedensplatz

Der Friedensplatz wurde 1928 unter dem Namen „Kurienplatz" angelegt und verbindet die Kettwiger Straße mit dem Kennedyplatz. In den 1920er Jahren wurde die Innenstadt als repräsentatives Zentrum einer Industriestadt umgebaut. An der Kettwiger Straße entstanden in dieser Zeit monumentale Bauten wie die Lichtburg (1928), das Baedekerhaus (1928) und das ehemalige Textilkaufhaus Blum, heute P&C (1925). An der durch Schaufenster ausgestatteten Nordseite des Kaufhauses wurde der „Kurien-




Bewertung Friedensplatz (Illustration: RHA)

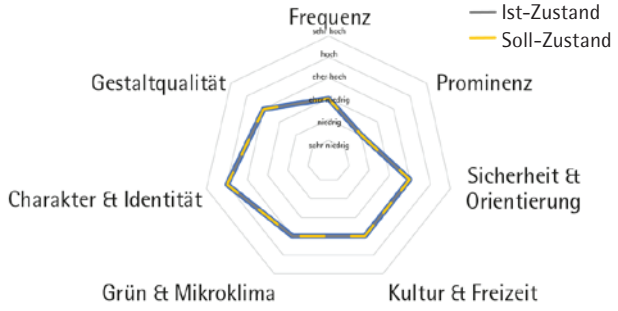


Edmund-Körner-Platz (Foto: Peter Prengel, Stadt Essen)

platz" eingerichtet. 1934 entstand gegenüber des Kaufhauses Blum auf der Nordseite des Platzes ein weiteres repräsentatives Textilkaufhaus, ehemals C&A, heute Primark. An der Ostseite schafft die St. Johann Kirche einen wichtigen Blickpunkt und Platzabschluss. Auf dem Platz befindet sich seit 1934 die Statue des „Wachsamen Hähnchen", ergänzt durch ein kleines Wasserspiel, das das leichte Gefälle zwischen dem Kennedyplatz und der Kettwiger Straße nutzt (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 110).

## 12. Edmund-Körner-Platz

Der Edmund-Körner-Platz wurde 2010 angelegt und befindet sich an einem für die Innenstadt besonderen und geschichtsträchtigen Ort. Im Jahr 1913 wurde am Steeler Tor gegenüber dem Denkmal des Jahrhundertbrunnens (1907) die Alte Synagoge nach Plänen des Architekten Edmund Körner fertiggestellt. Die Synagoge gehört zu den größten und architektonisch bedeutendsten freistehenden Synagogenbauten Europas aus der Anfangszeit des 20. Jahrhunderts und ist ein wichtiges Zeugnis jüdischer Kultur der deutschen Vorkriegszeit. Die Synagoge wurde zwar während der Pogrome im Nationalsozialismus von innen zerstört, das Baukunstwerk überstand jedoch den Zweiten Weltkrieg. Nach dem Krieg wurde der Ort durch den Bau der Schützenbahn Teil des Essener Innenstadtrings, jedoch von der Innenstadt abgetrennt. Mit der Wiedergewinnung des Platzes 2010




Bewertung Edmund-Körner-Platz (Illustration: RHA)



Burgplatz (Foto: Elke Brochhagen, Stadt Essen)

wurde das historische Ensemble wiederhergestellt und erinnert an den Architekten Edmund Körner, der auch an anderen Stellen in der Innenstadt sein Werk hinterlassen hat (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 81).

## 13. Burgplatz

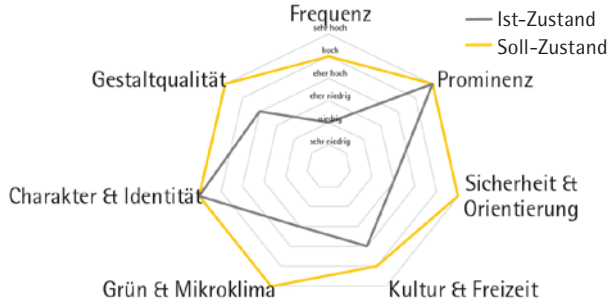
Der Burgplatz existiert als Stadtplatz bereits seit 851 und verbindet seit jeher weltliches und geistliches Leben. Die im Frühmittelalter befestigte Hofanlage des Stifts Essen mit dem Namen „As(t)nidhi" gilt als Keimzelle der Essener Innenstadt. Bereits vor dem Anlegen der Stadtmauer um die Essener Innenstadt um 1244 wurde hier eine umwehrte Burganlage angelegt. Der Platz wurde im 19. und 20. Jahrhundert mehrfach umgestaltet und umbenannt und diente in den 1960er und 1970er Jahren kurzzeitig als Parkplatz. Im Jahr 1983 entstanden durch den Entwurf der Landschaftsarchitektin Helga Rose-Herzmann runde Beete auf dem Platz. 2009 wurde der Platz erneut umgestaltet und mit einem großzügigen Treppenzugang versehen, der sich an der Platzgestaltung der 1920er Jahre orientiert. Der Platz ist nach Norden durch den Essener Dom und das Bischofshaus und nach Süden durch die VHS Essen und das Burggymnasium gefasst. An der Westflanke des Platzes liegt das Baedekerhaus (1928) mit den riesigen Skulpturen von Joseph Enseling an der Fassade, während das Burggymnasium den Platz nach Osten hin fasst. Der Platz wird heute regelmäßig durch Veranstaltungen, wie zum Beispiel in den Sommermonaten durch den XXL-Citysandkasten oder im Winter durch das Riesenrad, belebt (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 72; Altmann 2020: 90).

## 14. Theaterplatz

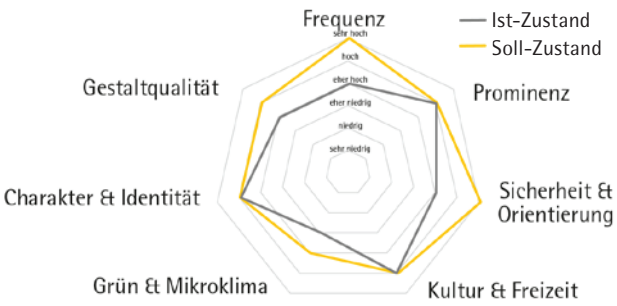
Der Theaterplatz wurde 1892 mit dem Bau des Grillo-Theaters angelegt. Der Industrielle Friedrich Grillo stiftete den neoklassizistischen Bau und schuf damit das erste Stadttheater im Ruhrgebiet. Das Theater wurde zwar während des Zweiten Weltkriegs zerstört, jedoch anschließend in der heutigen Form nach Plänen des Architekten Wilhelm Seidenstricker wieder aufgebaut. Nach dem Bau des Aalto-Theaters südlich der Innenstadt wurde kurzzeitig eine Schließung wegen Baumängeln diskutiert. Nach Plänen des Architekten Werner Ruhnau konnte das Theater jedoch 1988 umgebaut und wiedereröffnet werden (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 148). Der Platz wird durch die umliegende Außengastronomie lebendig bespielt, ist jedoch durch die Straße und die Parkmöglichkeiten zerschnitten. Nach Südwesten grenzt der Theaterplatz an den Hirschlandplatz und in Richtung Norden ist der Kennedyplatz in Sichtweite. Vor dem Eingang des Grillo-Theaters steht ein kleines Büchertauschregal und im Norden des Platzes befindet sich die Bronze-Statue „Uranos" des Künstlers Markus Lüpertz. Der Platz bietet Potenzial, durch kleinteilige Maßnahmen im Straßenraum stark aufgewertet zu werden.

## 15. Varnhorstkreisel

Der Varnhorstkreisel wurde 1985 als Verkehrsknotenpunkt angelegt. Als historischer Brückenschlag über das ehemalige Flüsschen Berne bietet der Ort heute Raum für Kunst im öffentlichen Raum, wie die beleuchteten sieben Stelen des Künstlers Heinz Mack (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 152).




Bewertung Burgplatz (Illustration: RHA)




Bewertung Theaterplatz (Illustration: RHA)



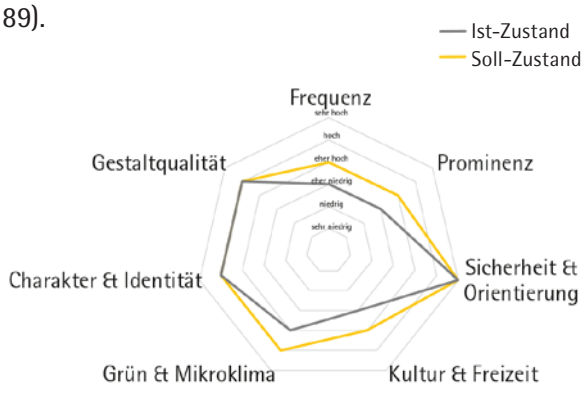
Hirschlandplatz (Foto: Angela Bonnemeier, Stadt Essen)



Willy-Brandt-Platz (Foto: Moritz Leick, Stadt Essen)

## 16 + 17. Hirschlandplatz und Hans-Toussaint-Platz

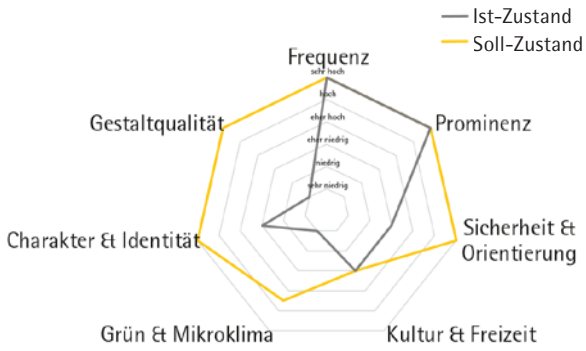
Der Hirschlandplatz (ursprünglich „Wiener Platz", 1980 zu Ehren der Familie Hirschland umbenannt) und der Hans-Toussaint-Platz entstanden in den 1920er Jahren im Zentrum des Essener Bankenviertels. An der westlichen Seite der Plätze steht das Deutschlandhaus des Architekten Jacob Koerfer, das erste Essener Hochhaus. An der Südseite befindet sich der markante Kuppelbau der Deutschen Bank, entworfen von Architekt Peter Zindel, und an der östlichen Seite die fünfgeschossige Theaterpassage, die 1930 durch den Architekten Metzendorf im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet wurde. Der aktuelle Leerstand der rund 4.500 Quadratmetern großen Theaterpassage bietet eine Chance, den Platz zukünftig mit neuen Nutzungsimpulsen zu beleben. Der teilweise begrünte Hirschlandplatz mit der Brunnenanlage und dem erneuerten Spielplatz bildet zudem eine grüne und ruhige Oase in der Innenstadt (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 100/104; Altmann 2020: 89).




Bewertung Hirschlandplatz (Illustration: RHA)

## 18. Willy-Brandt-Platz

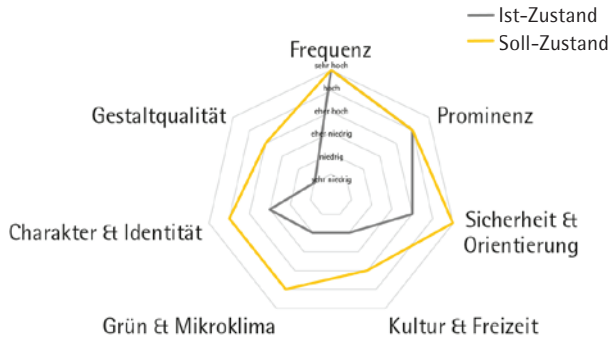
Der Willy-Brandt-Platz war im Mittelalter durch das Kettwiger Tor der südliche Eingang zur Innenstadt. Mit dem Bau des Hauptbahnhofs (1905) im Süden, der Hauptpost (1903) und dem Königshof (1912) im Westen, dem Hotel Handelshof (1912) im Osten und dem Eickhaus im Norden (1915) wurde der Platz definiert. 1937 wurde der Königshof durch den Bau des DeFaKa-Gebäudes ersetzt und auch nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut. Später wurde er als Galeria Karstadt Kaufhof genutzt. Aktuell ist der hochfrequentierte Willy-Brandt-Platz im Wandel (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 160). Der neue Königshof wurde seit 2021 als fünfstöckiges Büro- und Geschäftshaus umgebaut. Im September 2024 wurde bereits das Untergeschoss eröffnet welches mit neuen gastronomischen Nutzungen und Einkaufsmöglichkeiten den Platz beleben soll. Auch das Eickhaus soll baulich aufgestockt werden und im Erdgeschoss sollen neben dem Einzelhandel auch eine Radgarage ergänzt werden. Im Süden des Platzes auf dem Bahnhofsvorplatz ist zudem ein oberirdischer Haltepunkt der CITYBAHN ab 2026 geplant. Die genannten Projekte verändern das Gesicht und das Umfeld das Willy-Brandt-Platzes und bieten Anlass zur Neugestaltung des hochfrequentierten Stadteinganges. Hierdurch könnten Defizite adressiert werden wie die fehlende Platzbegrünung oder Barrierewirkung der Straße zwischen dem Willy-Brandt-Platz und dem Bahnhofsvorplatz.




Bewertung Willy-Brandt-Platz (Illustration: RHA)

## 19. Bahnhofsvorplatz

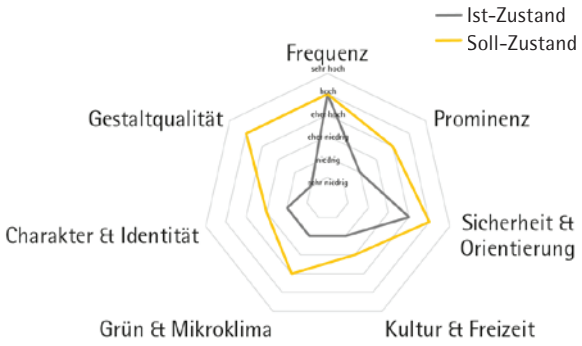
Der alte Bahnhofsvorplatz bildete ursprünglich zusammen mit dem Willy-Brandt-Platz den Stadteingang und entstand mit dem Bau des Bahnhofsgebäudes der Bergisch-Märkischen Eisenbahnlinie um 1905. Der Platz wird zudem durch das Gebäude der Hauptpost (1903) und das Hotel Handelshof (1912) baulich gefasst. Nachdem der Bahnhof während des Zweiten Weltkriegs zerstört wurde, entstand in den 1950er Jahren der Neubau der Empfangshalle unter den Gleisen. Mit der Verlegung der Stadtbahn unter die Erde in den 1970er Jahren wurde der Platz umgestaltet, der Innenstadtring blieb als Barriere bestehen. Heute wird der Platz nicht mehr als eigenständiger Platz wahrgenommen. Den sichtbaren Stadteingang bildet heute der Willy-Brandt-Platz. Mit dem Bau der CITYBAHN Essen soll ab 2026 die oberirdische Straßenbahn mit einer neuen Haltestelle zurück auf den Bahnhofsvorplatz kommen (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 64).




Bewertung Bahnhofsvorplatz (Illustration: RHA)

## 20. Freiheit / Europaplatz

Der Platz „Freiheit" bildet noch vor dem Willy-Brandt-Platz und den trennenden Gleisanlagen den südlichsten Eingang zur Innenstadt. In den 1920er Jahren wurde das südlich des Bahnhofs gelegene Krankenhaus der Huyssenstiftung abgerissen, sodass der Platz entstand, der 1937 in „Freiheit" benannt wurde. Mit der Verlegung der Straßenbahn unter die Erde in den 1970er Jahren verlor der Platz seine Bedeutung als oberirdischer Bahnumsteigepunkt. Auch wenn die A40 an dieser Stelle in den Tunnel geführt wird, bleibt oberirdisch eine für den Fuß- und Radverkehr nur schwer zu querende Straßenkreuzung. Der Platz wurde 2017 in „Europaplatz" umbenannt (vgl. Bergmann & Bredenk 2017: 86).




Bewertung Freiheit / Europaplatz (Illustration: RHA)

# 4.7 Freiraum

Als „Grüne Hauptstadt Europas 2017" wurde Essen bereits zur Vorreiterin eines nachhaltigen Strukturwandels gekürt und hat das Image der „grauen" Industriestadt längst abgelegt. Dennoch steht die Innenstadt als dicht besiedelter Raum mit vielfältigen Nutzungsansprüchen vor klimatischen Herausforderungen.

Die Innenstadt beherbergt vier größere Grünflächen: den Waldthausenpark, den Hirschlandplatz, den Burgplatz und den Spielplatz westlich des Weberplatzes. Darüber hinaus erstreckt sich nördlich der Innenstadt die „Grüne Mitte". Spiel- und Sportbereiche befinden sich im Waldthausenpark sowie westlich des Weberplatzes. Allerdings gibt es für Kinder und Jugendliche nur wenig ansprechende Spielangebote und diese sind eher in den Randlagen angesiedelt. Die Plätze, Straßen und Einkaufsmeilen zeichnen sich durch einen geringen und ausbaufähigen Baumbestand aus. An der Kettwiger Straße gibt es im Bereich des Burgplatzes einen historischen Baumbestand sowie in der Viehofer Straße einige Baumreihen die im Sommer zur Abkühlung beitragen. Auch die privaten Hof- und Dachflächen in der Innenstadt sind mit Ausnahme des Neubauprojektes der Kastanienhöfe nicht begrünt. Insgesamt verfügt die Innenstadt über wenig Grün- und Freiflächenangebote und ist durch einen hohen Anteil an versiegelten Flächen sowie nur wenig Verschattung gekennzeichnet. Es bestehen Potenziale im Hinblick auf die freiräumliche Gestaltung mit Wasserelementen. Dafür bieten bereits vorhandene Wasserspiele beispielsweise am Friedensplatz oder am Handelshof sowie die historischen Bachverläufe der Berne und der Limbecke Anknüpfungspunkte (vgl. Altmann 2020: 88ff).

Die naturräumliche Prägung beeinflusst die Boden- und Vegetationsstrukturen der Innenstadt und ist durch die Schnittstelle zweier Großlandschaften geprägt: der „Westfälischen Tieflandsbucht" im Norden und dem „Süderbergland" im Süden. Südlich der Stadtteile Margarethenhöhe, Rüttenscheid und Bergerhausen beginnt das bergige bergisch-sauerländische Unterland. Im Norden, beginnend bei Altenessen und Bergeborbeck, erstreckt sich das Emscherland, während darüber hinaus die flache Westfälische Bucht beginnt. Die Innenstadt liegt im Bereich des Weste(r)nhellwegs, der die westliche Fortsetzung der Hellwegbörden bildet. Letztere sind geprägt durch ihre eiszeitlichen und fruchtbaren Lössböden (vgl. Altmann 2020: 61).
Das Gelände in der Innenstadt ist durch einen Anstieg von Norden nach Süden geprägt. Die Höhenentwicklung umfasst einen Höhenunterschied von etwa 25 Metern in der Innenstadt und bewegt sich zwischen etwa 60 Metern über Normalhöhennull (NHN) im Norden, im Bereich des Rheinischen Platzes, und etwa 85 Metern über NHN im Bereich des Willy-Brandt-Platzes.

**Zentrale Erkenntnisse für das IEK**

- Hoher Versiegelungsgrad und wenige Grün- und Freiraumangebote erfordern eine Erhöhung des Grünflächenanteils in der Innenstadt.
- Quantitative und qualitative Unterversorgung an öffentlichen Spiel- und Bewegungsangeboten in der Innenstadt
- Die Begrünung von Dächern, Fassaden und Innenhöfen bietet ein untergenutztes Potenzial zur klimaökologischen Aufwertung der Innenstadt.
- Waldthausenpark als einzige öffentliche Parkanlage im Innenstadtbereich; Hirschlandplatz, Burgplatz und Spielplatz am Weberplatz als weitere Grünanlagen
- Die Kettwiger Straße besitzt aufgrund von historischem Baumbestand in Teilen einen „Alleecharakter".

Legende: Karte Freiraum

- Grünfläche
- Wasserfläche
- Historischer Gewässerlauf
- Baumbestand Innenstadt
- Höhenlinien, Höhenangaben in Meter
- Wasserelement
- Spielplatz
- Sportstätte




Karte Freiraum (Illustration: RHA)

# 4.8 Klima und Umwelt

Im Vergleich zu anderen Stadtteilen treten die negativen Ausprägungen des Stadtklimas im Innenstadtbereich am stärksten hervor. Maßgebend für das innerstädtische Klima sind ein sehr hoher Versiegelungsgrad von über 70 Prozent, geringe Verschattungsstrukturen sowie ein geringer Grünflächenanteil, der lediglich durch Einzelbäume im Straßenraum und kleine Rasenflächen charakterisiert wird. Eine zentrale Herausforderung für die Innenstadt bildet die Hitzebetroffenheit. Bedingt durch die Wärmespeicherfähigkeit der städtischen Oberflächen zeigt sich ein stark ausgeprägter Wärmeinseleffekt. Tagsüber kann ein erhöhtes Belastungspotenzial durch Hitzestress und Schwüle entstehen und nachts können vermehrt sogenannte Tropennächte auftreten (vgl. Altmann 2020: 92; Stadt Essen 2023a: 6,9).

Das Stadtklima in der Innenstadt ist ebenfalls durch eine geringe Kalt- und Frischluftzufuhr geprägt. Durch die dichte und überwiegend geschlossene Bauweise in der Innenstadt sowie in den ebenfalls dicht bebauten Stadtteilen Rüttenscheid und Holsterhausen ist die Innenstadt von den Kaltluftströmen, die aus dem Ruhrtal kommen, abgeschnitten (vgl. Stadt Essen 2023a: 14). Kleinräumige Abkühlungspotenziale bieten jedoch die Luftleitbahnen entlang der Bahntrassen sowie das angrenzende Bernetal. Gleichzeitig ist die Innenstadt von starken Windfeldveränderungen betroffen. Aufgrund der dichten Straßenräume und der Nachbarschaft von bebauten und unbebauten Flächen kann es zu Zugigkeit und Böigkeit sowie zu einer stark reduzierten Aufenthaltsqualität (Winddiskomfort) im Bereich von Hochhäusern und Straßen mit Häuserschluchten kommen (vgl. Regionalverband Ruhr 2022: 118).

Da nicht alle Essener*innen direkten Zugang zu kühlen Orten wie einem eigenen Garten haben, um sich an Hitzetagen abzukühlen, werden öffentliche kühle Orte zunehmend wichtig. Im Innenstadtbereich gibt es punktuell Orte, die zur Abkühlung beitragen, wie der Waldthausenpark oder die Grünfläche an der Kastanienallee. Insgesamt ist das Angebot zur Verschattung durch Grünstrukturen jedoch ausbaufähig.

In der Innenstadt sind natürliche Gewässer nicht mehr vorhanden, beziehungsweise wurden in der Vergangenheit unterirdisch verrohrt. Durch den hohen Versiegelungsgrad und fehlende Versickerungsflächen ist die Innenstadt von natürlichen Wasserkreisläufen weitestgehend abgekoppelt. Hierdurch können die abkühlenden Effekte von Wasser und der Verdunstung nicht genutzt werden. Zudem besteht punktuell ein Risiko für Überflutungen bei Starkregenereignissen. Dieses Risiko konzentriert sich aufgrund der Topografie der Innenstadt im Bereich der Straßen des Innenstadtrings. Dennoch bietet die Topografie mit dem Gefälle von Süden nach Norden die Möglichkeit, einen nachhaltigen Umgang mit Regenwasser in der Zukunft auch oberirdisch zu realisieren. Des Weiteren sollte ein Wasserrückhalt und eine Versickerung auf möglichst vielen Flächen, wie Freiflächen oder Dächern in der Innenstadt, angestrebt werden (vgl. Regionalverband Ruhr 2022: 113, Stadt Essen 2023a: 44).

Eine weitere Herausforderung für das Stadtklima bilden Luftschadstoffe und Lärmbelastungen durch den Kfz-Verkehr. Insbesondere der Innenstadtring bildet ein Emissionsband um die Innenstadt für Luftschadstoffe (wie Stickoxide, Kohlenmonoxid und Feinstäube) sowie Lärmemissionen (vgl. Regionalverband Ruhr 2022: 113).

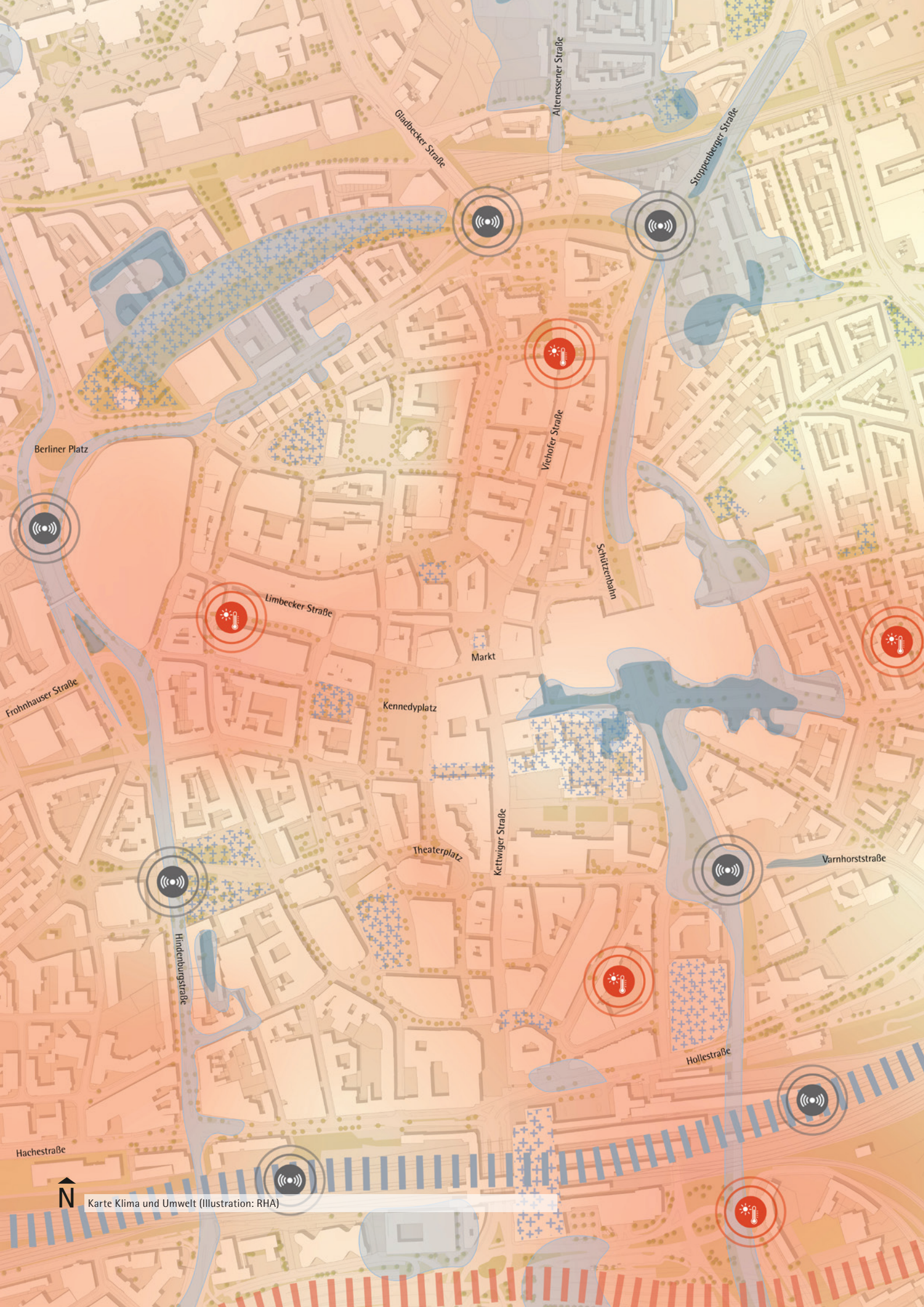
Legende: Karte Klima und Umwelt

**Überflutungstiefen durch Starkregen**
Seltener Starkregen (Wiederkehrintervall 100 Jahre)
(Quelle: LANUV, Klimaatlas NRW)

- 0,1 - 1 m
- 1 - 4 m

**Oberflächentemperatur**
(Quelle: Stadt Essen, Integriertes Klimafolgenanpassungskonzept für die Stadt Essen)

- Heiße Oberflächen
- Kühle Oberflächen
- Hitzeinseln
- Luftleitbahn belastet (Quelle: Stadt Essen, Integriertes Klimafolgenanpassungskonzept für die Stadt Essen)
- Kaltluftstrom (Quelle: Stadt Essen, Integriertes Klimafolgenanpassungskonzept für die Stadt Essen)
- Lärmbelastung
- Kühle Orte
  (Quelle: Stadt Essen, Interaktive Karte - Kühle Orte in Essen)




Karte Klima und Umwelt (Illustration: RHA)

Die Klimaanalyse, die im Auftrag des Umweltamtes für die Stadt Essen durch den Regionalverband Ruhr im November 2022 fertiggestellt wurde, trifft detailliertere Aussagen zu bestimmten klimatischen Parametern (zum Beispiel zu Kaltluftproduktionsrate, Kaltluftvolumenstrom oder zu verschiedenen klimaökologischen Funktionen) und zeigt Stadtbereiche auf, die aufgrund der klimatischen Situation, der Bevölkerungsdichte und der Altersstruktur eine besondere Sensibilität aufweisen. Auf Basis aller gewonnen Erkenntnisse werden Planungsempfehlungen aus stadtklimatologischer Sicht abgeleitet und verdeutlicht, dass die Auswirkungen des Klimawandels zukünftig verstärkt spürbar sein werden. Angesichts dieser Entwicklungen wird die in der Klimaanalyse aufgestellte Forderung nach einer klimaökologischen Transformation der Innenstadt immer drängender, um die Auswirkungen abzumildern. Es gilt also, weitere Versiegelungen zu vermeiden und stattdessen Rückbaumaßnahmen als Gelegenheit zu nutzen, um Flächen zu entsiegeln und quantitativ wie auch qualitativ mehr Grün in das Stadtbild zu integrieren. Insgesamt sollte die Erhöhung des Grünflächenanteils, die Begrünung von Dächern, Fassaden und Innenhöfen sowie die Integration von Wasser in den Straßenzügen in Kombination mit Baumpflanzungen angestrebt werden. Solche Maßnahmen können essentiell dazu beitragen, eine nachhaltige und klimaresiliente Innenstadt für die Zukunft zu gestalten (vgl. Regionalverband Ruhr 2022: 171, Stadt Essen 2023a: 26ff, 32ff).

Trotz der Dringlichkeit der Anpassung der Innenstadt an die Auswirkungen des Klimawandels existieren für den Untersuchungsraum der Innenstadt nur wenige Studien zu dem Thema. Das Integrierte Klimafolgenanpassungskonzept (2023) und die Klimaanalyse (2022) der Stadt Essen berücksichtigen zwar die Innenstadt, aber beziehen sich vorwiegend auf das gesamte Stadtgebiet. Hier sollten kleinräumige und tiefere Untersuchungen für den Innenstadtbereich angestrebt werden.

**Zentrale Erkenntnisse für das IEK**

- Die Klimaanalyse der Stadt Essen stellt Forderungen nach einer klimaökologischen Transformation der Innenstadt, der Vermeidung weiterer Versiegelung und Entsiegelungsmaßnahmen.
- Begrenzte Frischluftzufuhr aus den südlichen Stadtgebieten und kaum Verschattung in der Innenstadt führen zu vermehrten Tropennächten und Hitzetagen.
- Hohe Verkehrsbelastung an den angrenzenden Straßen, insbesondere des Ringes um die Innenstadt, führt zu Lärm- und Luftbelastungen.
- Die natürliche Topografie der Innenstadt, das Gefälle von Süden nach Norden, bietet die Möglichkeit, mit Regenwasser umzugehen.



„Grüne Mitte" (Foto: Elke Brochhagen, Stadt Essen)

# 4.9 Mobilität

Die Innenstadt profitiert von der Nähe zum südlich gelegenen Hauptbahnhof sowie von den nahen Hauptverkehrsstraßen und Autobahnen, was eine gute überregionale und regionale Anbindung durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) und den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gewährleistet. Laut einer Umfrage des Instituts für Handelsforschung Köln ist der ÖPNV mit rund 50,4 Prozent die am meisten genutzte Art, die Essener Innenstadt zu erreichen. Die Stadt Essen verfügt über ein gut ausgebautes ÖPNV-Netz, das sich aus den Angeboten im Bus-, U-Bahn- und Tramverkehr zusammensetzt und die Innenstadt mit dem angrenzenden Stadtgebiet verbindet. In den Randzeiten und insbesondere während der Abend- und Nachtstunden wird die Taktung jedoch als ausbaufähig angesehen (vgl. büro stadtVerkehr 2018: 17; Altmann 2020: 60ff; Projektgruppe Innenstadt 2007: 32ff).

Für das Jahr 2026 ist eine Rückkehr der oberirdischen Straßenbahnstrecke CITYBAHN in die Innenstadt und auf den Bahnhofsvorplatz vorgesehen. Diese bildet eine Straßenbahnstrecke, auf der insgesamt drei Linien verkehren werden und die umweltfreundliche Fortbewegung ermöglicht. Zukünftig stellt sie eine Ost-West-Verbindung mit elf Haltestellen dar und bindet das neue Stadtquartier ESSEN 51. an den Hauptbahnhof an, passiert den Bahnhofsvorplatz oberirdisch und schafft von dort eine umsteigefreie Verbindung ins Südostviertel, nach Huttrop und Steele.

Das Radwegenetz der Stadt Essen verbindet die Innenstadt mit den umliegenden Quartieren. Im Bereich der Innenstadt besteht eine Nord-Süd-Fahrradachse, über die I. Weberstraße, über den Kennedyplatz, III. Hagen, den Theaterplatz und die Rathenaustraße zum Willy-Brandt-Platz. Derzeit sind im Innenstadtbereich 14 Radverleihstationen des Unternehmens „metropolradruhr" vorhanden. Der geplante Radschnellweg RS1, der nördlich der Essener Innenstadt verlaufen soll und verschiedene Städte im Ruhrgebiet vernetzt, bietet eine weitere Chance, die Innenstadt zukünftig besser mit der gesamten Region zwischen den Städten Duisburg und Hamm zu verbinden (vgl. Altmann 2020: 96; CURE; urbanista 2021: 8ff). Die Vielzahl an verschiedenen Verkehrsträgern und Umsteigepunkten stellt ein breites Angebot an Verkehrsformen dar, wobei es an dem Knotenpunkt aktuell häufig zu Konfliktsituationen zwischen Rad- und Fußverkehr kommt. Insbesondere City-Roller verschärfen diesen Umstand zusätzlich.

Die dominanten Verkehrsachsen bilden eine Barriere zwischen der Innenstadt und den umliegenden




Rathaus und Schützenbahn (Foto: Angela Bonnemeier, Stadt Essen)

Quartieren. Neben der A40 sorgen insbesondere die Bahngleise im Süden, die mehrspurige Schützenbahn im Osten und die Hindenburgstraße im Westen für eine Zerschneidung der Innenstadt. Unter dem Leitbild der autogerechten Stadt wurden zwischen den 1950er und 1970er Jahren unter anderem der 1. und 2. Innenstadtring sowie die A40 aus- beziehungsweise neugebaut. Mit dem hohen Verkehrsaufkommen bilden diese Verkehrsachsen für den Fuß- und Radverkehr starke Barrieren (vgl. Stadt Essen 2018: 19).

Die logistische Anbindung der Innenstadt durch Lieferverkehre wirkt in Essen relativ unstrukturiert. Sichtbar im Stadtbild wird dies insbesondere durch zahlreiche Transporter, die immer wieder verteilt in der Innenstadt stehen und teils für Verkehrsbehinderungen sorgen. Hier gilt es für die Zukunft, ein tragfähiges City-Logistik-Konzept mit zentralen Anlaufstellen zu entwickeln.

**Zentrale Erkenntnisse für das IEK**

- Die Maßnahmen des IEK sollten zu dem angestrebten Modal-Split bis 2035 „4 x 25 Prozent“ (25 Prozent MIV / 25 Prozent ÖPNV / 25 Prozent Fußverkehr / 25 Prozent Radverkehr) beispielsweise durch einen Ausbau der attraktiven Mobilitäts-Infrastruktur beitragen.
- Der geplante RS1 sowie die Nord-Süd-Fahrradhauptroute bieten Potenzial für eine bessere Anbindung der Innenstadt an die umliegenden Quartiere.
- In der Innenstadt gilt es, Konfliktpotenziale zwischen den Verkehrsmitteln zu vermeiden.
- Durch die Verkehrsachsen wird die Innenstadt von den umliegenden Quartieren abgeschnitten (insbesondere A40, Schützenbahn, Hindenburgstraße). Die Barrierewirkung der Verkehrsachsen sollte abgemildert werden.
- Die logistische Organisation in der Innenstadt ist ausbaufähig. Für die Innenstadt sollte ein “City-Logistik-Konzept“ erarbeitet werden.

Legende: Karte Mobilität

**MIV**

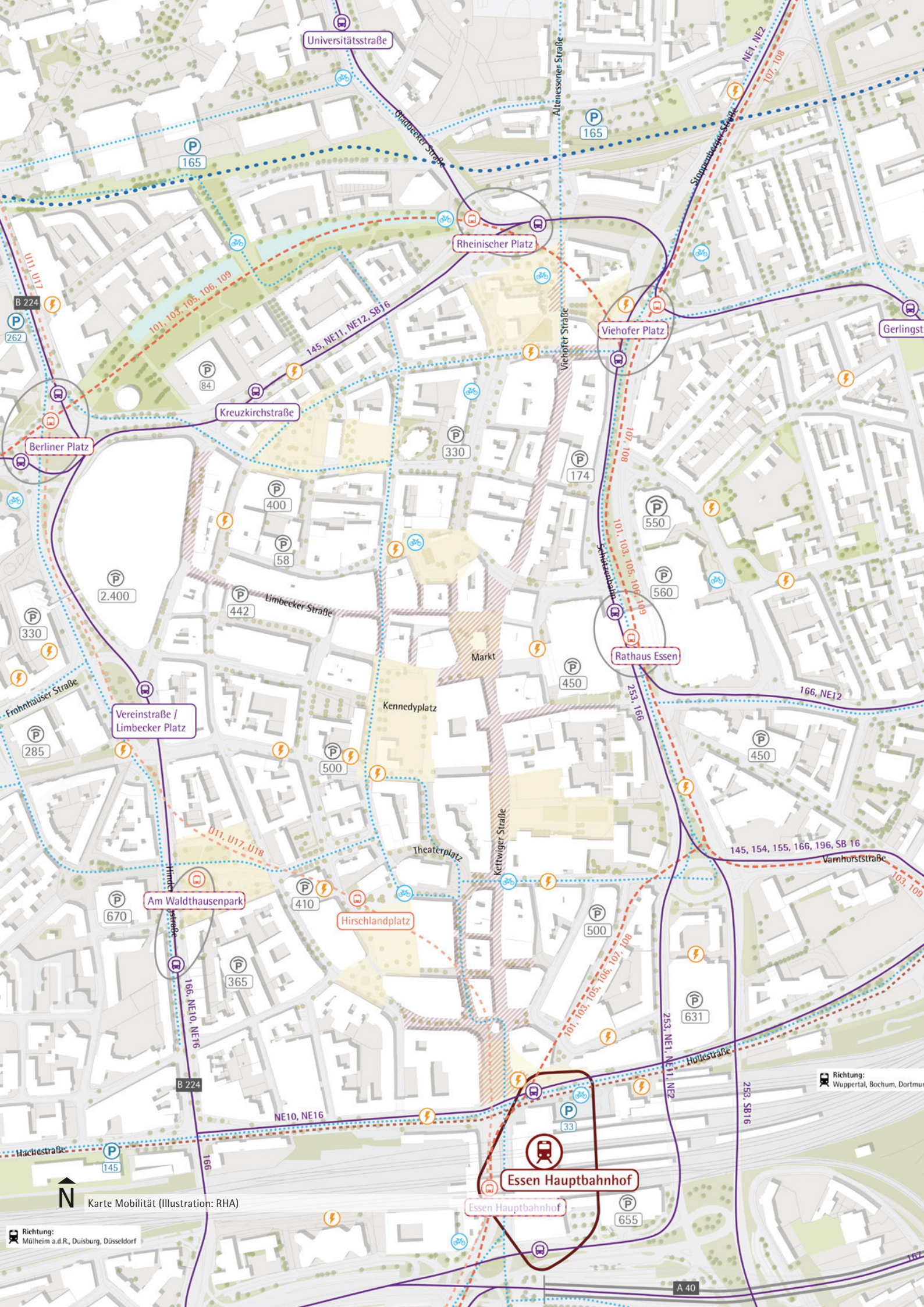
- Parkplatz inkl. Kapazität
- Parkhaus inkl. Kapazität
- E-Ladestation

**Rad- und Fußverkehr**

- Fahrradweg (Quelle: Radwegenetz NRW)
- RS1
- Bike Sharing Station
- Fußgängerzone
- Platzraum

**ÖPNV**

- Hauptbahnhof Essen
- Buslinie
- Bushaltestelle
- U-Bahn (teilweise unterirdisch)
- Tram (teilweise unterirdisch)
- U-Bahn- und Tramhaltestelle
- Citybahn 2026 (oberirdisch)
- Mobilitätsknotenpunkt


Universitätsstraße
Altenessener Straße
Stoppenberger Straße
NE1, NE2
107, 108
Ottopeckerstraße
Rheinischer Platz
Viehofer Platz
Viehofer Straße
Gerlingst
U11, U17
101, 103, 105, 106, 109
B 224
145, NE11, NE12, SB16
Kreuzkirchstraße
Berliner Platz
Schützenbahn
Limbecker Straße
Markt
Kennedyplatz
Rathaus Essen
166, NE12
253, 166
Frohnhauser Straße
Vereinstraße / Limbecker Platz
U11, U17, U18
Theaterplatz
Kettwiger Straße
145, 154, 155, 166, 196, SB 16
Varnhorststraße
103, 109
Am Waldthausenpark
Hirschlandplatz
Hirtenstraße
166, NE10, NE16
Hollestraße
253, NE1, NE11, NE2
253, SB16
NE10, NE16
Hachestraße
166
Essen Hauptbahnhof
Essen Hauptbahnhof
A 40
Richtung:
Wuppertal, Bochum, Dortmu
Richtung:
Mülheim a.d.R., Duisburg, Düsseldorf
N
Karte Mobilität (Illustration: RHA)

# 4.10 Soziodemographie

Die folgende Auswertung von soziodemografischen Daten dient der Abbildung räumlicher Ungleichheiten zwischen dem Stadtkern und der Gesamtstadt. Die Analyse befasst sich mit den Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, Arbeitslosigkeit, Migrationssituation und Bildungsstatistiken. Die Daten basieren auf dem Bevölkerungsatlas der Stadt Essen und Angaben des Amtes für Statistik, Stadtforschung und Wahlen.

### Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur:

Die Essener Innenstadt hat in den vergangenen zehn Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum verzeichnet. Im Jahr 2023 wohnten 4.428 Menschen im Stadtkern, was rund 0,74 Prozent der Essener Gesamtbevölkerung ausmacht. Im Verhältnis zur Gesamtstadt mit 3,3 Prozent stiegen die Bevölkerungszahlen in der Innenstadt mit 22,5 Prozent seit 2014 deutlich stärker an (vgl. Stadt Essen 2024).
Im Jahr 2023 lag der Anteil an Menschen im berufstätigen Alter im Stadtkern mit 74 Prozent nur unwesentlich höher als in der Gesamtstadt mit 61,6 Prozent. Mit nur elf Prozent wohnen im Stadtkern rund 10 Prozent weniger Menschen über 65 Jahre im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtbevölkerung als in der Gesamtstadt. Der Anteil Minderjähriger ist im Stadtkern und der Gesamtstadt ungefähr gleich groß. 2023 lebten somit 665 Personen unter 18 Jahren und 486 Personen über 65 Jahre im Stadtkern (Sozialatlas Essen). Von den Personen im Stadtkern unter 18 Jahre sind 554 (rund 83 Prozent) mit doppelter oder ohne deutsche Staatsbürgerschaft und von den Personen zwischen 19 und 64 Jahre 2295 (rund 70 Prozent). Die Anteile in der Gesamtstadt belaufen sich auf 48 Prozent und 34 Prozent und sind damit deutlich niedriger (Sozialatlas Essen).

### Bevölkerung mit doppelter und ausschließlich nichtdeutscher Staatsangehörigkeit

Der Anteil der deutschen Bevölkerung lag 2023 deutlich unter dem Schnitt der Gesamtstadt. 33 Prozent aller Einwohner*innen der Innenstadt besaßen allein die deutsche Staatsangehörigkeit, halb so viele wie in der Gesamtstadt. Seit 2014 ist ein Rückgang von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit um rund 29 Prozent zu beobachten. Der Anteil der Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft stieg von 2014 bis 2023 um rund 36 Prozent auf 54 Prozent an der Gesamtbevölkerung im Stadtkern an, in der Gesamtstadt lediglich von rund 12 Prozent auf 20 Prozent. Eine doppelte Staatsbürgerschaft mit Wohnsitz im Stadtkern hatten 2023 594 Personen, das entspricht 13,4 Prozent, in der Gesamtstadt lediglich zwei Prozentpunkte weniger (Sozialatlas Essen).

### Privathaushalte

Im Stadtkern bestanden im Jahr 2023 Haushalte mit minderjährigen Kindern zu 23,4 Prozent aus Haushalten mit drei oder mehr Kindern, während es in der Gesamtstadt rund acht Prozent weniger sind. (Menschen in Essen 2015-2024) Von den Haushalten mit minderjährigen Kindern waren im Jahr 2023 rund 32 Prozent alleinerziehend, in der gesamten Stadt Essen sind es dagegen nur 26,6 Prozent. (Menschen in Essen 2015-2024).

### Bildung und Gesundheit

Der Anteil der Schulkinder, die im Schuljahr 2022/2023 von der Grundschule zum Gymnasium übergingen, lag im Stadtkern mit 31 Prozent rund 15 Prozentpunkte unter denen in der Gesamtstadt. (Stadtteilprofile Stadtkern 2016 bis 2022, Stadtteilprofile Stadt Essen 2016 bis 2022). Der Anteil der Schulkinder, die im Schuljahr 2022/2023 von der Grundschule zur Gesamtschule oder Sekundarschule übergingen, lag im Stadtkern bei rund 38 Prozent, während sie in der Gesamtstadt nur bei 22,4 Prozent lag (Stadtteilprofile Stadtkern 2016 bis 2022, Stadtteilprofile Stadt Essen 2016 bis 2022).

Im Jahr 2022 hatten rund 40 Prozent der Schulanfänger*innen im Stadtkern keine Gesundheitsstörungen in den schulrelevanten Entwicklungsbereichen (Körperkoordination, Visuomotorik, Sprache), während es in der Gesamtstadt etwa die Hälfte der Schulanfänger*innen war (INSEK SQsM, Stadtteilprofile 2016-2022). Im Stadtkern gab es im Jahr 2022 64 Prozent Schulanfänger*innen ohne Gewichtsprobleme, während es in der Gesamtstadt sogar rund 77 Prozent waren. Während der Anteil im Stadtkern in den letzten acht Jahren zum Teil stark variierte, blieb er in der Gesamtstadt überwiegend stabil. (Stadtteilprofile 2016-2022)

### Wahlbeteiligung

Im Wahljahr 2020 lag die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen im Stadtkern bei rund 33 Prozent, während sie in der Gesamtstadt bei rund 48 Prozent lag.

### Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in den letzten neun Jahren sowohl im Stadtkern als auch in der Gesamtstadt merklich angestiegen, wobei er im Jahr 2023 im Stadtkern bei rund 50 Prozent und in der Gesamtstadt bei rund 60 Prozent lag (Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadt Essen). Im Stadtkern waren im Jahr 2022 rund elf Prozent der erwerbsfähigen Personen arbeitslos, was sich in der Gesamtstadt mit rund acht Prozent ähnlich verhält (Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadt Essen). Der Anteil der erwerbsfähigen Arbeitslosen mit deutschem Pass im Stadtkern betrug im Jahr 2022 acht Prozent, während er in der Gesamtstadt lediglich sechs Prozent betrug. Der Anteil der erwerbsfähigen nichtdeutschen Arbeitslosen lag im Jahr 2022 im Stadtkern bei 12,3 Prozent und in der Gesamtstadt bei 16 Prozent (Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadt Essen).

Im Jahr 2022 bezogen 21,6 Prozent der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren Arbeitslosengeld II, während es in der Gesamtstadt rund sechs Prozent weniger waren (Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, Stadt Essen). Im Jahr 2022 bezogen rund 49 Prozent der unter 18-Jährigen im Stadtkern existenzsichernde Leistungen, rund 18 Prozentpunkte mehr als in der Gesamtstadt. Der Anteil im Stadtkern ist in den letzten acht Jahren deutlich gesunken, während er in der Gesamtstadt überwiegend stagnierte. Von den 18-64-Jährigen bezogen im Stadtkern rund 23 Prozent existenzsichernde Leistungen, was rund sechs Prozentpunkte mehr ausmacht als in der Gesamtstadt. Auch der Anteil im Stadtkern in dieser Altersgruppe ist in den letzten acht Jahren deutlich zurückgegangen, während er in der Gesamtstadt überwiegend gleichblieb. Bei den über 65-Jährigen bezogen lediglich rund 19 Prozent und in der Gesamtstadt 7,4 Prozent existenzsichernde Leistungen. Im Stadtkern schwankte der Anteil in den letzten acht Jahren um rund vier Prozent, während er in der Gesamtstadt kontinuierlich anstieg.

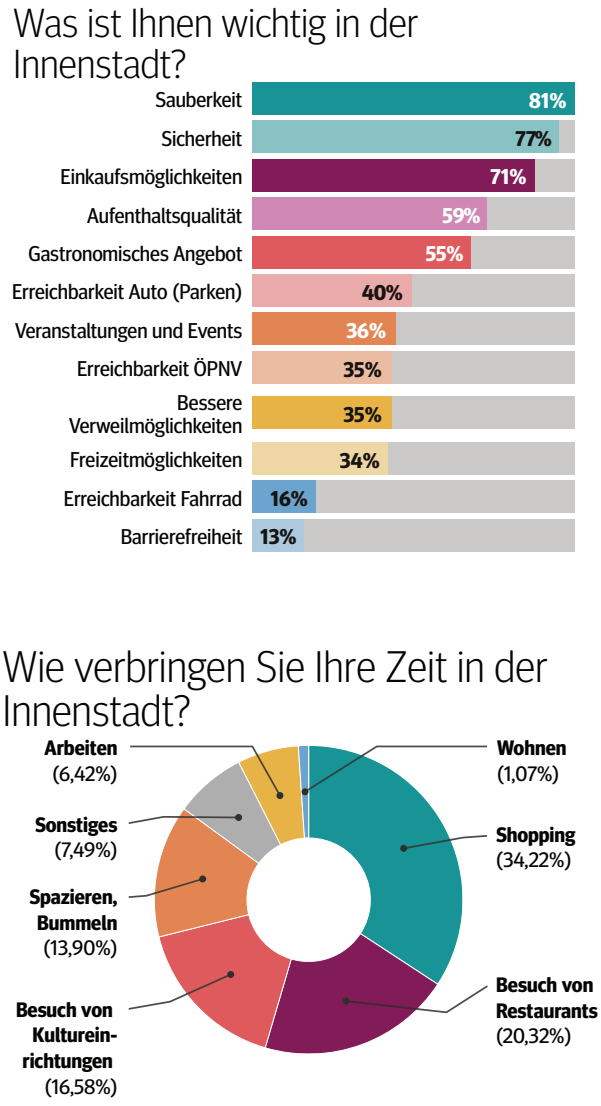
**Zentrale Erkenntnisse für das IEK**

- Der Stadtkern verzeichnet ein Bevölkerungswachstum. Dem Entwicklungstrend sollte durch ein angepasstes Angebot an Wohnraum, Infrastruktur und Dienstleistungen begegnet werden.
- Die Essener Innenstadt ist jung. Angebote für Kinder- und Jugendliche sowie Angebote für junge Erwachsene sollten gezielt ausgebaut werden. Gleichzeitig sollte die Innenstadt für alle Altersgruppen attraktiv bleiben.
- Das Leben in der Essener Innenstadt ist bunt und vielfältig. Im stadtweiten Vergleich leben in der Innenstadt besonders viele Menschen mit einer doppelten oder einer nicht deutschen Staatsbürgerschaft. Dies erfordert verstärkte interkulturelle Angebote sowie Maßnahmen zur Förderung sozialer Integration und Stärkung des Zusammenhaltes in der Gemeinschaft.
- Höherer Anteil an Haushalten mit Alleinerziehenden und Mehrkindfamilien: Im Vergleich zur Gesamtstadt sind in der Innenstadt mehr Haushalte mit alleinerziehenden Eltern und drei oder mehr Kindern zu finden. Es besteht Bedarf an gezielten Unterstützungsangeboten wie Kinderbetreuung, familienfreundlichen Wohnraum und soziale Dienstleistungen.
- Die Bildungs- und Gesundheitsangebote in der Innenstadt sind ausbaufähig. Der Anteil der Schüler*innen, die auf ein Gymnasium wechseln, ist im Stadtkern niedriger als in der Gesamtstadt. Auch die statistischen Daten zu den Gewichtsproblemen und Gesundheitsstörungen in den schulrelevanten Entwicklungsbereichen bei Schulanfänger*innen verdeutlichen einen Handlungsbedarf. Hier gilt es, Maßnahmen zur Stärkung der Bildungschancen und Verbesserung von Angeboten für Gesundheit und Sport auszubauen.
- Höhere Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Sozialleistungen: Der Anteil der Arbeitslosen und der Bezieher*innen von existenzsichernden Leistungen ist im Stadtkern höher. Um dem zu begegnen, sollte zum einem die lokale Wirtschaft gestärkt werden, zum anderen gilt es, die Integration und Inklusion von benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu fördern.

# 4.11 FUNKE Dialogforen

Im Jahr 2022 hatten die Essener*innen die Möglichkeit, ihre Ansichten und Gedanken über die Innenstadt zu teilen. Bei einer Umfrage der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) machten fast 10.000 Menschen mit und konnten die Essener Innenstadt zu ganz unterschiedlichen Themen bewerten. Zusätzlich fanden im Frühjahr 2023 vier Innenstadtdialoge im FUNKE Media Office statt. Der Austausch mit den Bürgerinnen*Bürgern vor Ort wurde gleichzeitig per Livestream übertragen und Beiträge konnten sowohl mündlich als auch online per Umfrage eingebracht werden.

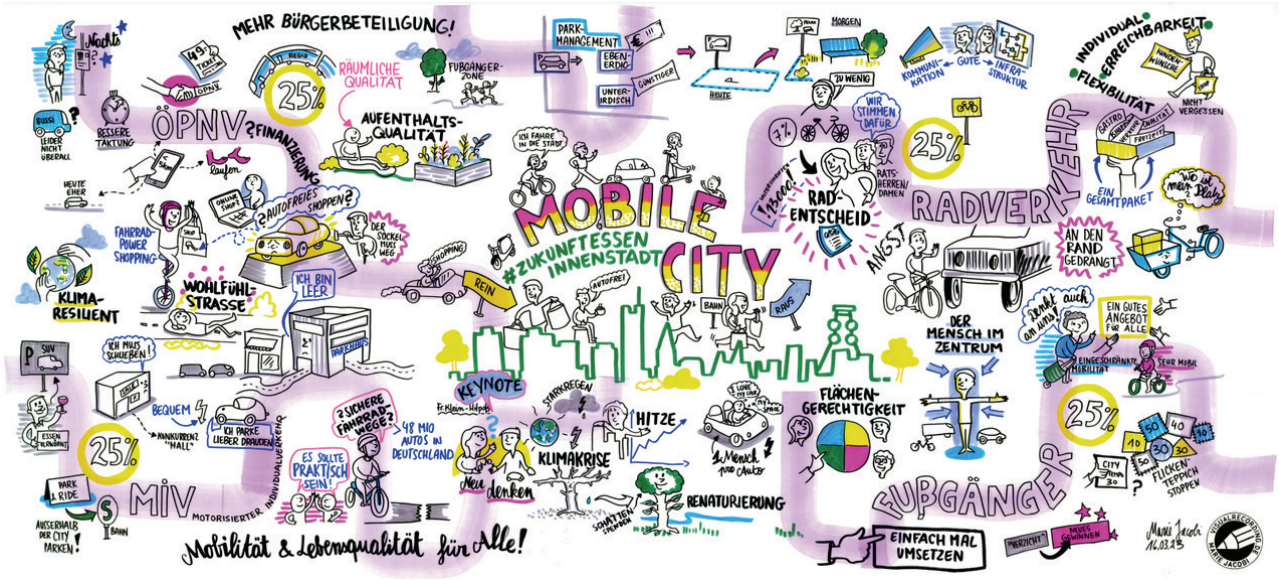
Bei den vier Veranstaltungen standen unterschiedliche Themenschwerpunkte im Fokus. Dabei wurde die Zukunft der Innenstadt als lebendige, nachhaltige und mobile City diskutiert. Als Resultat konnte das übergreifende Ziel formuliert werden, die Essener City dauerhaft lebendig und lebenswert zu machen. Das Ergebnis der Beteiligungen war eine lange Liste mit Wünschen und Vorstellungen der Essener*innen. Einer besseren Aufenthaltsqualität und mehr Grün räumten viele der Teilnehmenden dabei eine sehr hohe Priorität ein. Auch die Themen Sicherheit, Sauberkeit sowie ein vielfältiges gastronomisches und kulturelles Angebot sind von großer Bedeutung. Ein attraktiver Einzelhandel stellt weiterhin einen der Grundpfeiler für die Bürger*innen dar, denn wie die Umfrage der WAZ zeigte, verbringen die Innenstadtbesucher*innen mehr als ein Drittel ihrer Zeit in der Innenstadt mit dem Einkaufen. Im Herzen der Stadt sollen auch vermehrt Veranstaltungen durchgeführt werden, die die Innenstadt nicht nur zu einem lebenswerten Ort machen, sondern Essen auch Alleinstellungsmerkmale verschafft.




Umfrage FUNKE Dialogforen (Illustration: Funkegrafik NRW Anna Stais)


KEYNOTE: Eine lebendige Stadt für Menschen
LEBENDIGE CITY
#ZUKUNFTESSEN INNENSTADT
HANDEL
WOHNEN
KULTUR
GASTRONOMIE
VIELFALT
SICHT
QUARTIER
SHOPPING
KOMMUNIKATION
KRISE
SUBKULTUR
START-UP
KAUFKRAFT
IMAGE STADT ESSEN
SYSTEM GASTRONOMIE
Graphic Recording (Illustration: Marie Jacobi, visualrecording.de)


KEYNOTE:
GRÜNFLÄCHEN
NACHHALTIGE CITY
#ZUKUNFTESSEN INNENSTADT
VERANSTALTUNGEN
HANDEL
GASTRONOMIE
MUT MUT MUT
AUFBRECHEN
STUDENTEN
TOURISMUS
2027+
Graphic Recording (Illustration: Marie Jacobi, visualrecording.de)


MEHR BÜRGERBETEILIGUNG!
MOBILE
#ZUKUNFTESSEN INNENSTADT
CITY
ÖPNV
MIV
RADVERKEHR
FUßGÄNGER
AUFENTHALTS-QUALITÄT
RÄUMLICHE QUALITÄT
KLIMA-RESILIENT
WOHLFÜHL-STRASSE
DER MENSCH IM ZENTRUM
FLÄCHEN-GERECHTIGKEIT
KLIMAKRISE
HITZE
RENATURIERUNG
EINFACH MAL UMSETZEN
Mobilität & Lebensqualität für Alle!
Graphic Recording (Illustration: Marie Jacobi, visualrecording.de)

# 4.12 Lageanalyse Innenstadt

Mit der Lageanalyse werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zusammenfassend dargestellt. Die Analyse fasst die Ergebnisse der vorangegangenen räumlichen Auseinandersetzung zusammen.

## Stärken

- **gastronomische Vielfalt**
- gute überregionale **Anbindung** durch die Nähe zum **Hauptbahnhof**
- **frequenzstarke Events** und Stadtfeste
- hochwertiges und vielfältiges **Kulturangebot**
- **Hochhäuser** tragen als Landmarken zu Sichtbarkeit der Innenstadt bei
- vielseitige **Denkmäler** und **baukulturell bedeutsame** Bauten, teils ablesbare historische Stadtstruktur
- Auswahl an **Verkaufsflächen** in den unterschiedlichsten Lagen
- **Fußgänger- und Radfahrerbrücke** als Verbindung in angrenzende Quartiere
- Einzelhandel mit hoher **Branchenvielfalt** und guter **Bindungsquote**

## Schwächen

- hoher **Versiegelungsgrad**
- wenig **Grünflächen**, wenige **Bäume**, kaum **Verschattung**
- geringe **Aufenthaltsqualität**, **Sauberkeit** und **Sicherheit** in den öffentlichen Räumen
- geringe **Belebung** der Innenstadt in den Abend- und Nachtstunden; Nachts eine schlechte Anbindung durch den ÖPNV
- Limbecker Platz und Rathaus Galerie als großmaßstäbliche **Shopping-Center** mit starker **räumlicher Trennwirkung**
- **Trennwirkung** (unter anderem durch hohes Verkehrsaufkommen) durch die zentralen Straßen rund um die Innenstadt sowie die A40
- keine attraktiven **Nebenzugänge** in die Innenstadt
- unattraktive **Rückseiten**
- **Nord-Süd-Gefälle**

Tabelle: Ergebnisse der SWOT-Analyse

## Chancen

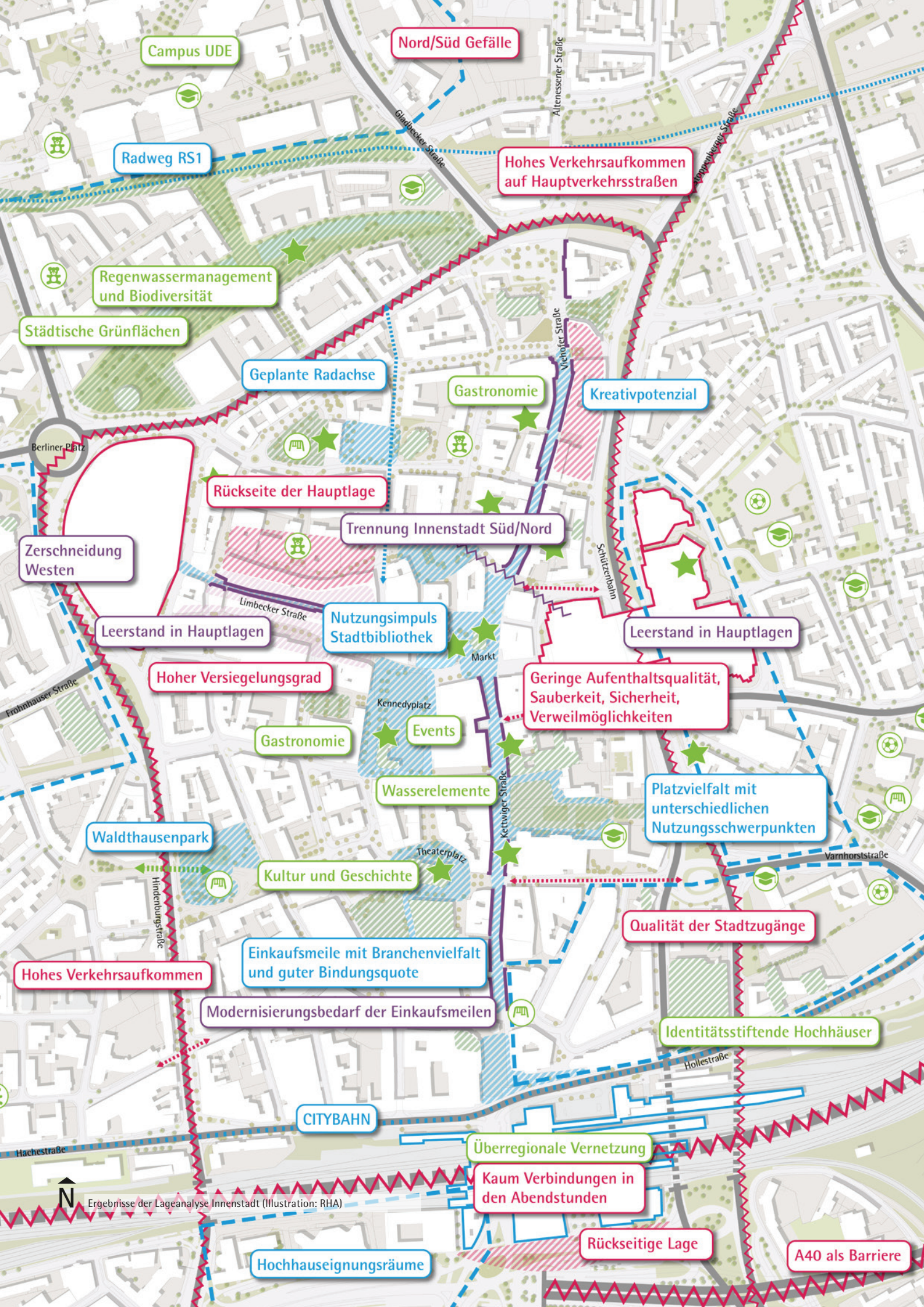
- **Vielfalt** an **Plätzen** mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten
- **Nutzungsimpulse** durch die neue **Zentralbibliothek**
- identitätsstiftende Wirkung der **Hochhäuser**
- **Wohnnutzung** in der Innenstadt
- geplanter **Radschnellweg RS1** sowie geplante Radachse durch die Innenstadt
- nördliche **Innenstadt** mit hohem Kreativpotenzial, gastronomischem Angebot und kultureller Vielfalt
- Bau der **CITYBAHN** als Ost-West-Verbindung

## Risiken

- allgemeiner **Modernisierungsbedarf** im öffentlichen Raum
- hoher **Leerstand**, auch in den Haupteinkaufslagen
- räumliche und funktionale **Trennung** der Innenstadt zwischen **Nord** und **Süd** entlang des Marktkirchenumfeldes und der Limbecker Straße

Legende: Karte SWOT-Analyse

- Stärken
- Schwächen
- Chancen
- Risiken
- Barriere
- Gemeinschaftsort
- Fehlende Verknüpfungen
- Kita
- Bildungseinrichtungen
- Sportstätte
- Spielplatz




Ergebnisse der Lageanalyse Innenstadt (Illustration: RHA)

# 5. Integriertes Entwicklungskonzept

## 5.1 Entwicklungsziele

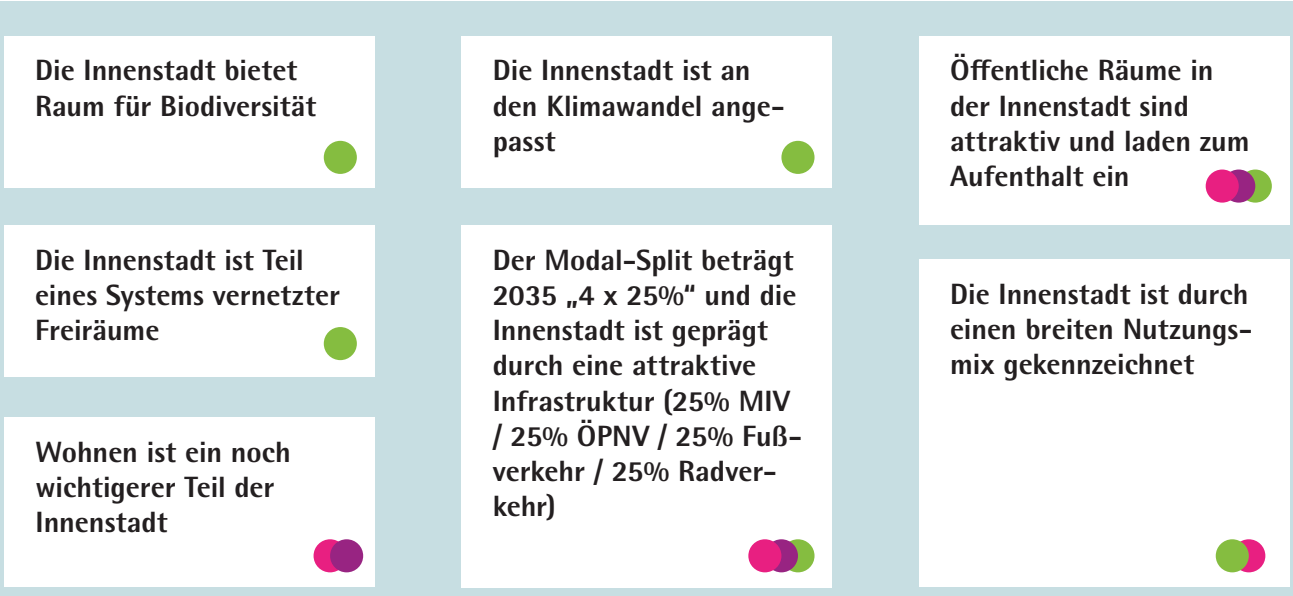
Das räumliche und programmatische Leitbild, die Analyse der Essener Innenstadt, die Ergebnisse der WAZ-Umfrage sowie die verschiedenen Beteiligungsformate, die bei der Konzepterstellung durchgeführt wurden, zeigen räumliche und thematische Handlungsbedarfe auf. Um gezielt auf die Herausforderungen in der Innenstadt reagieren und passende Einzelmaßnahmen entwickeln zu können, ist die Festlegung von umsetzbaren Zielen notwendig.

Das Leitbild bildet die durch den Rat der Stadt Essen beschlossene Grundlage für das Integrierte Entwicklungskonzept. Die drei Handlungsfelder „Grün", „Durchmischt" und „Gemeinschaftlich" bilden in der Überlagerung das Leitbild und formulieren verschiedene Visionen für die Essener Innenstadt. Sie können als Oberziele sowohl für das Leitbild als auch für das IEK verstanden werden und setzen unterschiedliche thematische und räumliche Schwerpunkte.

Um die Handlungsfelder und die darin aufgeführten Perspektiven umsetzen zu können, werden in diesem IEK aus dem Leitbild realistisch zu erreichende Unterziele abgeleitet. Diese Ziele tragen dazu bei, das IEK zu operationalisieren. Die aufgeführten Ziele wurden aus dem Leitbild abgeleitet und sollen innerhalb der nächsten zehn Jahre umgesetzt werden. Die Ziele werden den drei Handlungsfeldern „Grün", „Durchmischt" und „Gemeinschaftlich" zugeordnet.

Im Handlungsfeld „Grün" wird die Zukunftsvision einer resilienten, nachhaltigen, gesunden, durchlässigen und integrierten Innenstadt formuliert. Aus den Handlungsfeldern lassen sich Zielsetzungen ableiten, die auf die Anpassung an den Klimawandel, die Erhöhung der Biodiversität sowie die Qualifizierung und Vernetzung der Freiräume abzielen. Insbesondere im klimatischen Lastraum der Innenstadt ist die Anpassung an den Klimawandel und die Erhöhung der Freiraumqualitäten von zentraler Bedeutung, wenngleich der klimagerechte Umbau der Innenstadt vor dem Hintergrund anderer Nutzungsansprüche und der dichten, historischen Stadtstruktur schwieriger umzusetzen ist. Zur Realisierung der Ziele können in einem ersten Schritt in diesem IEK die notwendigen Grundlagenuntersuchungen angestoßen werden. Zudem können im IEK grüne Vorzeigeprojekte verankert werden, die einen ersten sichtbaren Schritt für die Transformation der Innenstadt darstellen.

Ein zweiter zentraler Baustein des Handlungsfeldes „Grün" ist die Aufwertung der öffentlichen Räume und die Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt. Wie die Analyse und die Beteiligungsformate zeigen, haben die verschiedenen öffentlichen Räume in der Innenstadt einen unterschiedlichen Aufwertungsbedarf. Zudem werden einige Stadtplätze, wie beispielsweise der Weberplatz, bereits umgestaltet. Mit diesem IEK können für die nächsten zehn Jahre einzelne bauliche Projekte zur Aufwertung einzelner Stadtplätze, Straßenräume und Stadteingänge angestoßen werden. Ergänzend können über strukturelle Maßnahmen, wie finanzielle Anreize, zivilgesellschaftliche und private Initiativen zur Aufwertung der öffentlichen Räume gefördert werden.




Entwicklungsziele (Illustration: RHA)

Ein dritter elementarer Baustein des Handlungsfeldes „Grün“ ist die Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt mit verschiedenen Verkehrsmitteln und die Förderung des Fuß- und Radverkehrs sowie die Reduzierung von Verkehrsbarrieren. Das IEK kann mit verschiedenen Maßnahmen die Verbesserung des Modal Splits in der Innenstadt zugunsten des ÖPNV, Fuß- und Radverkehrs unterstützen. Dafür bedarf es einer Mischung aus baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilitätsinfrastruktur, Anpassungen in ausgewählten Straßenräumen, aber auch weitergehenden Untersuchungen, um beispielsweise das Thema der Innenstadtlogistik zu adressieren.

Das Handlungsfeld „Durchmischt“ beschreibt die Vision einer produktiven, lebendigen, erreichbaren und attraktiven Innenstadt im Jahr 2040. Dem Handlungsfeld sind verschiedene Zielsetzungen zugeordnet, die einerseits eine grundlegende Erhöhung der Nutzungsvielfalt adressieren und andererseits auf die Stärkung einzelner Nutzungen wie Handel, Wohnen, Produktion, Bildung, Kultur und Begegnung abzielen. Mit dem IEK können einige konkrete Projekte angestoßen werden, die zur Umsetzung der Ziele beitragen. Zum einen können mit dem IEK Raumpotenziale für neue Nutzungen, zum Beispiel auf Dächern, in Leerständen oder in leerstehenden Einzelhandelsimmobilien, untersucht werden. Zum anderen können durch das IEK punktuell neue Räume für Nutzungen durch die Stadt angeboten werden. Zuletzt können durch strukturelle Maßnahmen zivilgesellschaftliche oder privatwirtschaftliche Ansätze zur Erhöhung der Nutzungsvielfalt und Bespielung der Innenstadt unterstützt werden.

Mit dem Handlungsfeld „Gemeinschaftlich“ wird die Vision einer integrativen, dynamischen, vielfältigen, smarten und lebenswerten Innenstadt im Jahr 2040 beschrieben. Dem Handlungsfeld sind verschiedene Ziele zugeordnet, wie die Förderung der integrativen Funktion der Innenstadt, der Ausbau partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Innenstadt mitgestalten, sowie die Stärkung verschiedener Nutzungen, einschließlich kultureller Angebote. Mit dem IEK können verschiedene konkrete Projekte zur Erreichung dieser Ziele angestoßen werden. Hierzu zählen einerseits strukturelle und kommunikative Maßnahmen, die Beteiligungs- und Gesprächsangebote schaffen oder neue organisatorische Mitwirkungsstrukturen in der Innenstadt etablieren. Andererseits können durch bauliche und räumliche Maßnahmen neue Räume zur Begegnung in der Innenstadt entstehen.

Die Handlungsfelder und Ziele bilden die Grundlage für die Einordnung der vielfältigen Einzelmaßnahmen, mit denen die Ziele und damit das Leitbild erreicht werden können. Wenngleich nicht alle Bestandteile des Leitbildes direkt umgesetzt werden können, lassen sich mit dem IEK erste Schritte machen. Durch die Mischung aus baulichen Projekten, Untersuchungen und Studien sowie strukturellen und kommunikativen Maßnahmen kann die Essener Innenstadt schrittweise verbessert werden.

**Handlungsfeld**

- Grün
- Durchmischt
- Gemeinschaftlich

**Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage**

**(Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt**

**Die Vernetzung zwischen Anwohnende Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt**

**Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung**

**Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus**

**Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten**

**Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren**

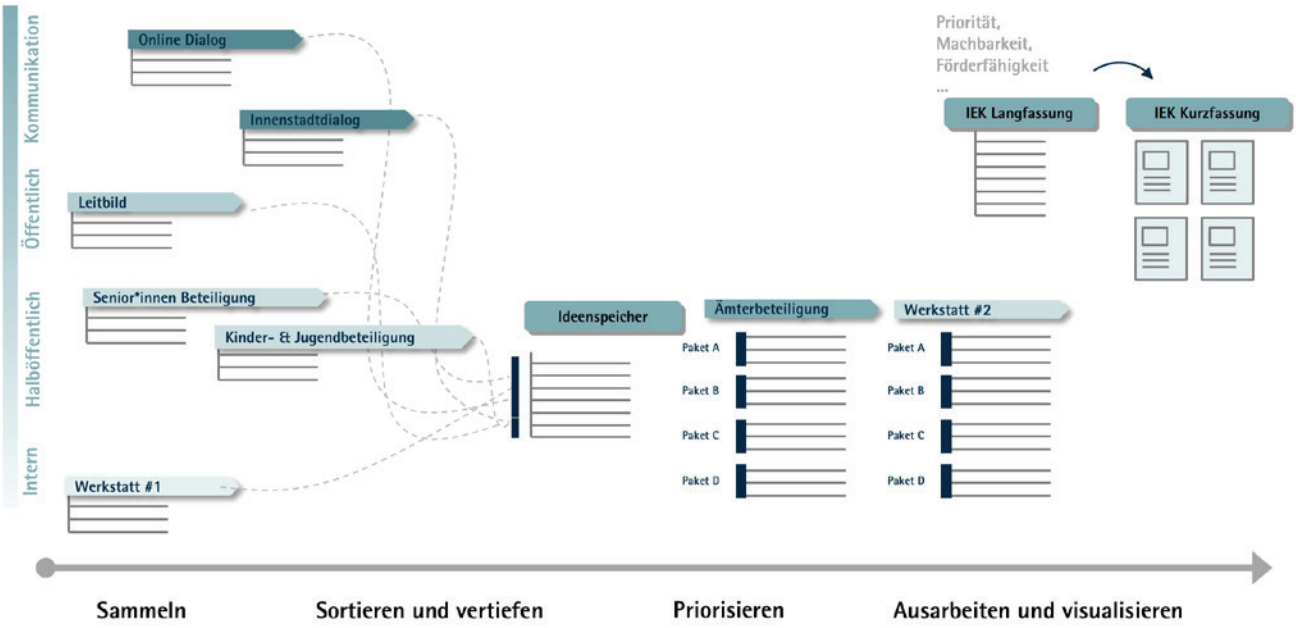
# 5.2 Maßnahmenherleitung

Für die Zukunft der Essener Innenstadt gibt es viele gute Ideen. Mit den vielfältigen, analogen und digitalen Beteiligungsformaten konnten unterschiedlichste Akteurinnen*Akteure angesprochen werden. Von der gezielten Abfrage der Bedarfe von Kindern und Jugendlichen über die Beteiligung von Seniorinnen*Senioren bis hin zu Fach-Workshops sowie der breiten Öffentlichkeitsbeteiligung durch den Online-Dialog und den Innenstadtdialog konnten zahlreiche Anregungen und Ideen für die Essener Innenstadt aufgegriffen werden. Auf Grundlage der rund 400 Eingaben aus den Beteiligungsveranstaltungen wurden 37 fachlich abgestimmte Maßnahmen abgeleitet.

Um einen klaren und nachvollziehbaren Modus für die Herleitung, Sortierung und Priorisierung der zahlreichen Ideen und Maßnahmenvorschläge zu schaffen, wurden zunächst alle Hinweise im Wortlaut aufgenommen. Dabei wurden doppelte und vergleichbare Ideen zusammengeführt. Die Ideen wurden durch eine vorläufige fachliche Einschätzung anhand folgender Kriterien geprüft: War die Maßnahme bereits Teil eines politischen Beschlusses? Dient die Maßnahme der Zielerreichung? Ist die Maßnahme umsetzbar und finanzierbar? Hat die Maßnahme einen realistischen zeitlichen Rahmen für die Umsetzung? Ist die Maßnahme förderfähig und kann der Förderumfang eines IEK ermöglicht werden?

Ausgehend von einer umfangreichen Ideensammlung wurden die Maßnahmen schrittweise ausgearbeitet und priorisiert. Hierzu fand eine Ämterbeteiligung mit den für die Umsetzung der Maßnahmen zuständigen Fachämtern statt, um eine fachliche Vorabschätzung und vorläufige Bewertung und Diskussion der Maßnahmenideen zu ermöglichen. Bei der Werkstatt #2 konnten neben der Verwaltung auch weitere Innenstadtakteurinnen*akteure aus der Zivilgesellschaft, Kultur- und Kreativszene, Handel, Gastronomie und Immobilienwirtschaft zur fachlichen Ausarbeitung der Maßnahmen beitragen. Zudem wurde der Politik im interfraktionellen Arbeitskreis (IFAK) ein Zwischenstand der Maßnahmenpakete vorgestellt. Für dieses IEK wurden die Maßnahmen abschließend umfangreich und detaillierter ausgearbeitet.

**400 gute Ideen für die Innenstadt**
**39 fachlich abgestimmte Maßnahmen**
**15 Quick-Wins ab 2025**




Ableitungsprozess Maßnahmen (Illustration: RHA)

# 5.3 Quick Wins

Da viele der Maßnahmen, die in diesem IEK erarbeitet wurden aufgrund der Fördersystematik erst ab 2026 konkret umgesetzt werden, können, sind zuerst sogenannte Quick-Wins in Form von Projekten aufgeführt, die bereits ab 2025 realisiert werden sollen. Dadurch können bereits zeitnah weitere Erfolge in der Innenstadt erzielt und die Veränderungen sichtbar gemacht werden.

**Quick-Wins ab 2025ff.**

1. Saubere Innenstadt
2. Sicherheit und Kriminalprävention
3. Nightlife-Koordinator
4. Öffentliche Toiletten in der Innenstadt
5. Umnutzungsfähigkeit von Geschäftsimmobiien
6. Verfügungsfonds „Anmietung"
7. Weiterführung des Förderangebots Umbau leerstehender Ladenlokale"
8. Nachnutzung der Theaterpassage
9. Plätzestudie
10. Reallabor Marktkirche
11. Gestaltungshandbuch (Gestaltungssatzung)

### 1. Saubere Innenstadt

Die bereits stattfindenden Reinigungsaktionen der Innenstadt sollen fortgeführt, verstetigt und bedarfs-orientiert ausgebaut werden. Im Sinne eines Konzeptes für eine gepflegte Innenstadt, in der die Bürger*innen gerne einkaufen, wohnen und sich aufhalten, sind Problemlagen anzugehen und Maßnahmen zur Stadtbildpflege zu entwickeln. Zu möglichen Maßnahmenideen gehören:

- Wiederkehrende Saubermachaktionen
- Verbesserung des innerstädtischen Müllsystems, beispielsweise Nutzung eines Unterflursystems
- Vergrähmung von Tauben und Krähen
- Vergrähmung von Ungeziefer
- Beseitigung von Graffiti und Aufklebern
- Etablierung eines Mehrwegverleihs und Spülstationen für weniger Abfall

### 2. Sicherheit und Kriminalprävention

Beim Aktionsplan „Sicherheit und Kriminalprävention" sind Maßnahmen für eine objektive und subjektive Verbesserung des Sicherheitsgefühls der Besucher*innen und Bewohner*innen der Innenstadt zu bündeln. Zu den Bausteinen des Aktionsplans gehören:

- Erarbeitung eines Konzepts zu Fahrsicherheitsbarrieren
- Identifizierung und Entschärfung von Angsträumen
- Prüfung von Möglichkeiten der Nutzung von Videoüberwachung
- Maßnahmen zur Entschärfung des offenen Drogenkonsums und -handels an den Haltestellen Porscheplatz und Schützenbahn sowie an den Treppen an der Porschekanzel, auf der Viehofer Straße und Bernestraße.

### 3. Nightlife-Koordinator

Als Vermittler*in zwischen den Bedürfnissen der verschiedenen Interessengruppen im Quartier (Clubs, Kulturbetriebe, Gastronomien, Anwohner*innen, Gäste und Stadtverwaltung) kümmert sich der*die Nightlife-Koordinator um die unterschiedlichen Belange und vermittelt bei Konflikten. Die Person ist Ansprechpartner*in vor Ort und soll dazu beitragen, strukturell und nachhaltig das Nachleben zu fördern. Neben dem Aufbau und der Pflege eines entsprechenden Netzwerks trägt der*die Beauftrage dazu bei, die Besuchsfrequenz zu erhöhen und die Verweildauer im Kreativquartier zu verlängern. Die Maßnahme dient der Stärkung des Sicherheitsempfindens, insbesondere in den Abendstunden, der Steigerung der Vielfalt und Qualität der kulturellen Angebote und trägt insgesamt zur Steigerung der Attraktivität des Quartiers bei. Die Stelle des Nightlife-Koordinatorwurde im November 2024 besetzt.

### 4. Öffentliche Toiletten in der Innenstadt

Den Besucherinnen*Besuchern der Innenstadt soll ein attraktives Angebot an öffentlichen Toiletten zur Verfügung stehen. Mit Blick auf Wirtschaftlichkeit, guten Service sowie auf ökologische Kriterien, wie zum Beispiel den Wasser- und Stromverbrauch, sollen tragfähige Lösungen für Standorte und den Betrieb von öffentlichen Toilettenanlagen eruiert und umgesetzt werden.

### 5. Umnutzungsfähigkeit von Geschäftsimmobilien

Zur Bekämpfung von Leerstand in zentralen Innenstadtlagen soll eine Studie über die Umnutzungsfähigkeit von drei strategisch bedeutsamen Einzelhandelsgroßimmobilien auf der Limbecker Straße sowie der Viehofer Straße erarbeitet werden. Hierbei sind aufbauend auf einer baulich-funktionalen Analyse Ideen für Neukonzeptionen der Immobilien zu entwickeln, wobei auch die Einbettung der Immobilie in das städtebauliche Umfeld Berücksichtigung finden

soll. Zudem sollen die Umbaukosten und betriebswirtschaftliche Potenziale der Umnutzung ermittelt werden, sodass letztlich immobilienökonomischer und architektonisch-städtebaulicher Spielraum an entscheidenden Stellen aufgezeigt werden kann.

### 6. Verfügungsfonds „Anmietung"

Beim Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortszentren NRW" soll weiterhin die Ansiedlung von neuen Konzepten in leerstehenden Innenstadtimmobilien unterstützt werden. Die Stadt Essen hat die Möglichkeit, Ladenlokale in der Innenstadt anzumieten und für nur rund 20 Prozent der Altmiete unterzuvermieten. Gesucht werden dafür innovative Konzepte, die von einer Jury anhand von vereinbarten Kriterien bewertet werden, ob eine Förderung grundsätzlich infrage kommt. Im Fall eines positiven Juryvotums wird durch die Stadt Essen ein geeignetes, zur Verfügung stehendes Ladenlokal für das jeweilige Konzept gesucht und vermittelt. Die maximale Förderlaufzeit liegt dabei bei 24 Monaten. Maximal 300 Quadratmeter sind förderfähig.

### 7. Weiterführung des Förderangebots „Umbau leerstehender Ladenlokale"

Mit dem Projekt „Dauerhafte Umnutzung von leerstehenden Ladenlokalen" sollen kleinteilige, nicht mehr marktgängige Ladenlokale in Erdgeschosszonen in Randlagen der Innenstadt, in denen Handel oder Gastronomie nicht mehr angesiedelt werden soll / kann, durch bauliche Maßnahmen und Anpassungen einer neuen, dauerhaften Nutzung zugeführt werden. Immobilieneigentümer*innen können eine Förderung von investiven Maßnahmen für den Umbau leerstehender Ladenlokale erhalten. Zudem soll ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für private Eigentümer*innen ohne immobilienwirtschaftlichen Hintergrund geschaffen werden. Die Beratungen sollen durch externe Dienstleistende, beispielsweise durch Quartiersarchitektinnen*Quartierarchitekten durchgeführt werden.

### 8. Nachnutzung Theaterpassage

Die Theaterpassage stellt ein zentrales Gebäude in exponierter Lage der Essener Innenstadt dar. Das historische Gebäude, welches ehemals eine gemischte Nutzung aufwies, ist seit längerem in großen Teilen von Leerstand betroffen. Für die Theaterpassage, die im Eigentum der Stadt Essen und der Sparkasse steht, sollen Investorinnen*Investoren gesucht werden. Interessierte Investorinnen*Investoren sollen ein detailliertes Nutzungskonzept und einen Finanzierungsplan vorlegen. Mittels einer Juryentscheidung soll das geeignetste Konzept den Zuschlag erhalten. Angestrebt wird ein attraktiver und vielfältiger Nutzungsmix, der die Theaterpassage und das Umfeld belegt und damit einen Beitrag zur Attraktivierung der gesamten Innenstadt leistet.

### 9. Plätzestudie

Geplant ist die Erstellung einer Studie zur städtebaulichen und nutzungsstrukturellen Analyse innerstädtischer Plätze sowie prägender öffentlicher Räume. Bestandteile der Studie sollen die Untersuchung des Status-quo (u. a. Nutzungen, Aufgaben, Zustand, Möblierung) und die Bewertung der Entwicklungsmöglichkeiten und -potenziale sein. Zudem können bei der Plätzestudie auch Gestaltungsanforderungen für städtebauliche- und freiraumplanerische Wettbewerbe für einzelne Plätze sowie Platzfolgen im städtischen Kontext herausgearbeitet werden.

### 10. Reallabor Marktkirche

An der Marktkirche treffen die Hauptwegeverbindungen und gleichzeitig die wichtigsten Einkaufsstraßen der Essener Innenstadt aufeinander. Das Marktkirchenumfeld weist jedoch strukturelle Defizite auf und wirkt daher nicht als eigener Platzraum. Aufgrund der fehlenden Aufenthaltsqualität und mangelnder sozialer Kontrolle gilt das Marktkirchenumfeld als Anziehungspunkt für den Drogenhandel- und Konsum sowie für die Trinkerszene. Somit wird der Bereich rund um die Marktkirche seiner zentralen Funktion aktuell nicht gerecht und soll daher funktional und gestalterisch umgebaut werden. In einem ersten Schritt wurden 2022 erste Ideen für die Neugestaltung das Marktkirchenumfelds erarbeitet. Im zweiten Schritt sollen im Sommer 2025 durch eine temporäre Bespielung des Bereichs in mehreren Aktionen neue Nutzungsoptionen erprobt und im Austausch mit der Stadtgesellschaft zur Diskussion gestellt werden. Die Erfahrungen aus dem Reallabor sollen in einem Planungswettbewerb für die konkrete Neugestaltung des Marktkirchenumfelds aufgegriffen werden, dem eine bauliche Umsetzung folgen soll.

### 11. Gestaltungshandbuch (Gestaltungssatzung)

Die Essener Innenstadt weist deutliche Gestaltungsmängel im Bereich von Gebäudefassaden, dem öffentlichen Raum und hinsichtlich der Möblierungen auf. Aktuell steht kein geeignetes Instrument zur Verfügung, um die Mängel zu beseitigen und neue gestalterische Mängel zu verhindern. Mit Eigentü-

merinnen*Eigentümern, Händler*innen und weiteren Innenstadtakteurinnen*akteuren soll gemeinsam ein Gestaltungshandbuch für den Stadtkern erarbeitet werden, dass kooperativ umgesetzt werden und so das Erscheinungsbild langfristig verbessern soll. Das Gestaltungshandbuch soll in einem zweiten Schritt in eine Gestaltungssatzung überführt werden, um eine gesetzliche Bindungswirkung zu entfalten.

## 5.4 Maßnahmenübersicht

Im Folgenden wird das Maßnahmenpaket mit den 39 Maßnahmen, unterteilt nach den Handlungsfeldern „Grün", „Durchmischt" und „Gemeinschaftlich", zunächst in Form einer Übersicht vorgestellt. Diese Übersicht umfasst unter anderem eine Prioritätensetzung nach „A - Leitprojekten" und „B - Zukunftsprojekten", einen überschlägigen Kostenansatz und mögliche Fördermöglichkeiten. Anschließend werden die Maßnahmen ausführlich in Form von Kurzsteckbriefen dargestellt, die zusätzlich eine Kurzbeschreibung, Beteiligte und weitere Angaben zur überschlägigen Kostenschätzung enthalten.

| Nr | Maßnahmentitel | Prio | Start | Kosten-schätzung | davon Förderung | davon Eigenanteil |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Potenzialanalyse „Resiliente Innenstadt“ | A | 2027 | 200.000 € | 140.000 € | 60.000 € |
| 2. | Grün-blaues Innenstadtband | A | 2025 | 4.800.000 € | 3.360.000 € | 1.440.000 € |
| 3. | Grüner Innenstadtring | B | ab 2033 | 8.000.000 € | 5.600.000 € | 2.400.000 € |
| 4. | Qualifizierung der Innenstadteingänge | A | 2026 | 400.000 € | 280.000 € | 120.000 € |
| 5. | Willy-Brandt-Platz | B | ab 2033 | 1.000.000 € | 700.000 € | 300.000 € |
| 6. | Viehofer Platz | A | 2029 | 3.200.000 € | 2.240.000 € | 960.000 € |
| 7. | Burgplatz/Dominsel | B | ab 2033 | 3.000.000 € | 2.100.000 € | 900.000 € |
| 8. | Kopstadtplatz | A | 2028 | 3.000.000 € | 2.100.000 € | 900.000 € |
| 9. | Marktkirchenumfeld, Flachsmarkt und Kornmarkt | A | 2025 | 2.700.000 € | 1.890.000 € | 810.000 € |
| 10. | Innenstadtfonds: Qualifizierung öffentlicher Raum | A | 2027 | 700.000 € | - | 700.000 € |
| 11. | Potenzialanalyse „Ruhender Verkehr“ | A | 2028 | 150.000 € | 105.000 € | 45.000 € |
| 12. | Rottstraße/Kreuzeskirchstraße | B | ab 2033 | 2.400.000 € | 1.680.000 € | 720.000 € |
| 13. | Theaterplatz/I., II. und III. Hagen | B | ab 2033 | 2.800.000 € | 1.960.000 € | 840.000 € |
| 14. | City-Logistik-Konzept | B | ab 2033 | 150.000 € | - | 150.000 € |
| 15 | Modellprojekt Mobility Hub | B | ab 2033 | 200.000 € | - | 200.000 € |
| 16. | Nord-Süd-Fahrradhauptroute Innenstadt | A | 2027 | 100.000 € | 0 € | 100.000 € |
| 17. | Kostenfreie, wettergeschützte Fahrradabstellanlagen | A | 2027 | 600.000 € | - | 600.000 € |
| 18. | Potenzialanalyse „Dachnutzungen in der Innenstadt“ | B | ab 2033 | 300.000 € | 210.000 € | 90.000 € |
| 19. | Vielnutzungsraum, „Pop-Up-Raum“ | B | ab 2033 | 750.000 € | - | 750.000 € |
| 20. | Vielnutzungsstudie „Neue Nutzungen für die Innenstadt“ | A | 2027 | 75.000 € | 52.500 € | 22.500 € |
| 21. | Innenstadtbüro und Quartiersmanagement | A | 2026 | 3.000.000 € | 2.100.000 € | 900.000 € |
| 22. | Innenstadtfonds: Temporäre Formate zur Bespielung | B | ab 2033 | 350.000 € | - | 350.000 € |
| 23. | Verfügungsfonds 50:50 | A | 2026 | 350.000 € | 245.000 € | 105.000 € |
| 24. | Hof- und Fassadenprogramm | A | 2026 | 525.000 € | 367.500 € | 157.500 € |
| 25. | Potentialanalyse „Wohnen in der Innenstadt“ | B | ab 2033 | 150.000 € | 105.000 € | 45.000 € |
| 26. | Mikro - Bauausstellung mit experimentellen Wohnformen | B | ab 2033 | 100.000 € | - | 100.000 € |
| 27. | Stadtteil- und Begegnungszentrum | B | ab 2033 | n. a. | - | - |
| 28. | LED-Anzeigetafeln | A | 2027 | 150.000 € | - | 150.000 € |
| 29. | Fotospot mit Schriftzug ESSEN | A | 2027 | 100.000 € | - | 100.000 € |
| 30. | Raum für Jugendliche | A | 2028 | 250.000 € | 175.000 € | 75.000 € |
| 31. | Sport- und Bewegungsangebote in der Innenstadt | B | ab 2033 | 250.000 € | 175.000 € | 75.000 € |
| 32. | Lichtkonzept Innenstadt | A | ab 2027 | 150.000 € | 105.000 € | 45.000 € |
| 33. | Betreute Aufenthaltsfläche Hoffnungstraße | A | 2027 | 80.000 € | 56.000 € | 24.000 € |
| 34. | Innenstadtfonds: Wettbewerb für bürgerschaftliche Projekte | B | ab 2033 | 210.000 € | | 210.000 € |
| 35. | Jährliche Innenstadtkonferenz | A | 2026 | - | - | - |
| 36. | Eigentümer-Forum | A | 2026 | - | - | - |
| 37. | Innenstadtbeirat | A | 2026 | - | - | - |
| 38. | Kommunikationsstrategie und -plattform | A | 2026 | 200.000 € | 140.000 € | 60.000 € |
| 39. | Evaluation „Zukunft.Essen.Innenstadt“ | A | 2032 | 50.000 € | 35.000 € | 15.000 € |
| | **Kostenansatz GESAMT** | | | 40.440.000,00 € | 25.921.000,00 € | 14.519.000,00 € |
| | Kostenansatz Priorität A (Leitprojekte) | | | 20.780.000,00 € | 13.391.000,00 € | 7.389.000,00 € |
| | Kostenansatz Priorität B (Zukunftsprojekte) | | | 19.660.000,00 € | 12.530.000,00 € | 7.130.000,00 € |

| 2025 | 2026 | 2027 | 2028 | 2029 | 2030 | 2031 | 2032 | ab 2033 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 100.000,00 € | 100.000,00 € | | | | | |
| 200.000,00 € | 100.000,00 € | 500.000,00 € | 2.000.000,00 € | 2.000.000,00 € | | | | |
| | | | | | | | | 8.000.000,00 € |
| | 100.000,00 € | 300.000,00 € | | | | | | |
| | | | | | | | | 1.000.000,00 € |
| | | | | 200.000,00 € | 250.000,00 € | 250.000,00 € | 2.500.000,00 € | |
| | | | | | | | | 3.000.000,00 € |
| | | | 200.000,00 € | 250.000,00 € | 250.000,00 € | 2.300.000,00 € | | |
| 50.000,00 € | 50.000,00 € | 200.000,00 € | 1.200.000,00 € | 1.200.000,00 € | | | | |
| | | 150.000,00 € | 150.000,00 € | 100.000,00 € | 100.000,00 € | 100.000,00 € | 100.000,00 € | |
| | | | 100.000,00 € | 50.000,00 € | | | | |
| | | | | | | | | 2.400.000,00 € |
| | | | | | | | | 2.800.000,00 € |
| | | | | | | | | 150.000,00 € |
| | | | | | | | | 200.000,00 € |
| | | 100.000,00 € | | | | | | |
| | | 600.000,00 € | | | | | | |
| | | | | | | | | 300.000,00 € |
| | | | | | | | | 750.000,00 € |
| | | 75.000,00 € | | | | | | |
| | 100.000,00 € | 500.000,00 € | 480.000,00 € | 480.000,00 € | 480.000,00 € | 480.000,00 € | 480.000,00 € | |
| | | | | | | | | 350.000,00 € |
| | 20.000,00 € | 60.000,00 € | 70.000,00 € | 50.000,00 € | 50.000,00 € | 50.000,00 € | 50.000,00 € | |
| | 25.000,00 € | 90.000,00 € | 82.000,00 € | 82.000,00 € | 82.000,00 € | 82.000,00 € | 82.000,00 € | |
| | | | | | | | | 150.000,00 € |
| | | | | | | | | 100.000,00 € |
| | | | | | | | | n. a. |
| | | 150.000,00 € | | | | | | |
| | | 100.000,00 € | | | | | | |
| | | | 250.000,00 € | | | | | |
| | | | | | | | | 250.000,00 € |
| | | 75.000 € | 75.000 € | | | | | |
| | | 80.000 € | | | | | | |
| | | | | | | | | 210.000,00 € |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | 55.000,00 € | 45.000,00 € | 20.000,00 € | 20.000,00 € | 20.000,00 € | 20.000,00 € | 20.000,00 € | |
| | | | | | | | 50.000,00 € | |
| 250.000,00 € | 450.000,00 € | 3.125.000,00 € | 4.727.000,00 € | 4.432.000,00 € | 1.232.000,00 € | 3.282.000,00 € | 3.282.000,00 € | 19.660.000,00 € |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |

## 5.5 Zukunftsplan Innenstadt

Der Zukunftsplan Innenstadt konkretisiert das Leitbild und stellt die räumliche Verortung der im IEK aufgeführten Maßnahmen dar. Maßnahmen, die sich nicht unmittelbar verorten lassen, werden separat aufgeführt. Der Zukunftsplan zeigt so das vollständige Bild der Entwicklungsrichtung.

Legende: Zukunftsplan Innenstadt




## 5.6 Maßnahmensteckbriefe

Im Folgenden wird jede Maßnahme in einem Steckbrief näher erläutert. Die Maßnahmensteckbriefe umfassen zuerst, eine kurze Ableitung des Anlasses der Maßnahme und es wird aufgeführt, welche Lösungen für Herausforderungen in der Innenstadt mit der Maßnahme erreicht werden können. Danach wird die Maßnahme detailliert beschrieben und es werden erwartete Ergebnisse genannt. Zudem werden die Ziele (siehe Kapitel 5.1), die durch die Maßnahme adressiert werden, aufgeführt und es findet eine Zuordnung zu den Handlungsfeldern (siehe Kapitel 3) statt. Sofern die Maßnahme sich räumlich verorten lässt, wird eine Übersichtskarte dargestellt und für einige Maßnahmen werden für die vereinfachte Kommunikation ergänzende Visualisierungen aufgeführt. Jeder Maßnahmensteckbrief umfasst zudem eine Priorisierung, unterteilt nach „A - Leitprojekten" und „B - Zukunftsprojekten". Die Leitprojekte sollen bereits zeitnah mit Unterstützung der Städtebauförderung umgesetzt werden. Für die Zukunftsprojekte sind ergänzende Voruntersuchungen nötig und eine nachgelagerte Umsetzung wird angestrebt. In den Steckbriefen werden die Zuständigkeiten für die Federführung für die Umsetzung benannt sowie mögliche Akteurinnen*Akteure für die Beteiligung. Zudem wird eine vorläufige Kostenschätzung aufgeführt und ein möglicher Förderzugang benannt. Für die Steckbriefe wurden ausgewählte Zitate aus den Beteiligungsformaten ergänzt. Die Zitate werden soweit wie möglich direkt wiedergegeben. Orthografische Fehler wurden angepasst. Die Maßnahmensteckbriefe bilden einen ersten Vorschlag und eine erste Grundlage für die Umsetzung der Maßnahme. Für die Umsetzungsphase sind detaillierte Planungen, Untersuchungen und auch die Aktualisierung der Kostenschätzung anzustreben.

Maßnahmen, die nicht im Zukunftsplan Innenstadt verortet werden:

1. Potenzialanalyse „Resiliente Innenstadt"
10. Innenstadtfonds: Punktuelle Qualifizierung des öffentlichen Raums
11. Potenzialanalyse „Reduzierung und Neuordnung des ruhenden Verkehrs im öffentlichen Raum"
14. City-Logistik Konzept
15. Modellprojekt „Mobility Hub"
17. Kostenfreie, wettergeschützte Fahrradabstellanlagen
18. Potenzialanalyse „Dachnutzungen in der Innenstadt"
19. Vielnutzungsraum „Pop-Up-Raum"
20. Vielnutzungsstudie „Neue Nutzungen für die Innenstadt"
21. Innenstadtbüro und Quartiersmanagement
22. Innenstadtfonds: Umsetzungs temporärer Formate zur Bespielung der Innenstadt
23. Verfügungsfonds 50:50
24. Hof- und Fassadenprogramm
25. Potenzialanalyse „Wohnen in der Innenstadt"
26. Mikro- Bauausstellung mit experimentellen Wohnformen
27. Stadtteil- und Begnungszentrum
28. LED-Anzeigetafeln
29. Fotospot mit Schriftzug ESSEN
30. Raum für Jugendliche
31. Sport- und Bewegungsangebote in der Innenstadt
32. Lichtkonzept Innenstadt
33. Betreute Aufenthaltsfläche Hoffnungstraße
34. Innenstadtfonds: Wettbewerb für bürgerschaftliche Projekte
35. Jährliche Innenstadtkonferenz
36. Eigentümer-Forum
37. Innenstadtbeirat
38. Kommunikationsstrategie und -plattform „Zukunft.Essen.Innenstadt"
39. Evaluation „Zukunft.Essen.Innenstadt"




Zukunftsplan Innenstadt (Illustration: RHA)

# 1. Potenzialanalyse „Resiliente Innenstadt“

## Anlass

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des Klimawandels, insbesondere in Bezug auf Hitzebelastungen und Starkregenereignisse, ist eine klimaresiliente Innenstadtentwicklung unabdingbar. Die Innenstadt verfügt über verhältnismäßig wenige Grün- und Freiflächenangebote und wenige Spiel- und Bewegungsangebote. Sie ist außerdem von einem hohen Anteil an versiegelten Flächen mit wenig Verschattung geprägt. Eine klimaökologische Transformation der Innenstadt ist daher eine zentrale Zukunftsaufgabe (siehe Kapitel 4). Hierbei sollten Potenziale und Lösungsansätze für einen klimagerechten Umbau betrachtet werden: Dies umfasst die gestalterische und technische Etablierung von mehr Stadtgrün und Verschattungsmöglichkeiten, den Umgang mit urbanem Niederschlagswasser, die Schaffung naturnaher Wasserkreisläufe und Ansätze zur Vermeidung von Hitzeinseln.

## Lösung

Basierend auf der Klimaanalyse der Stadt Essen 2022 soll eine Potenzialanalyse zur klimaresilienten Gestaltung und Anpassung der Innenstadt erstellt werden. Durch eine systematische Überprüfung des öffentlichen Raums soll eine Übersicht über Potenzialflächen für eine naturnahe Begrünung sowie die Integration zusätzlicher blauer Infrastruktur ermittelt werden. Die Bearbeitung umfasst sowohl gestalterische als auch technische Fragestellungen in Bezug auf eine möglichst konfliktfreie Realisierung.

## Beschreibung

Die Grundlage bildet die Klimaanalyse der Stadt Essen 2022, die im Auftrag des Umweltamtes im Dezember 2022 fertiggestellt wurde. In der Klimaanalyse wird die stadtklimatische Ist-Situation dargestellt. Auf ihrer Basis und unter Berücksichtigung der Topografie, der Flächennutzung, aktueller Luftbilder sowie der Erkenntnisse aus der großräumigen Stadtklimamodellierung wurden Planungsempfehlungen aus stadtklimatologischer Sicht abgeleitet und in der Planungshinweiskarte dargestellt.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Klimaanalyse kann eine detaillierte Untersuchung der räumlichen Ebene „Innenstadt“ erfolgen. Dabei sollte eine weitere Untergliederung in Innenstadtteilräume oder Stadtraumkategorien vorgenommen werden (beispielsweise Hauptstraße, Nebenstraße, Stadtplatz, Grünfläche). Die Analyse könnte beispielsweise folgende Themen vertiefen: Grünflächenversorgung, Spiel- und Aufenthaltsangebote, kleinräumige stadtklimatische Betrachtungen, öffentlicher Raum, Baumbestandsbewertung, Verschattungen und Nutzungskonflikte (beispielsweise technische Infrastruktur, Brandschutz und Rettungswege, Veranstaltungen, Anlieferung).

Aus den Analyseergebnissen wird eine technische Potenzialanalyse für die Innenstadt zur klimaresilienten Umgestaltung, unterteilt nach Teilräumen, entwickelt. Weiterführend können Maßnahmen- und Lösungsvorschläge für die einzelnen Teilräume erarbeitet werden, die mit Umsetzungsbeispielen und Umsetzungsschritten unterlegt sind. Die Maßnahmen könnten beispielsweise die Neupflanzung von Bäumen, Mischpflanzungen, Begrünung von Dächern, Begrünung von Fassaden, Ergänzung von Straßenbegleitgrün, Qualifizierung bestehender Grünflächen durch Gehölze und Unterpflanzungen, Sprühnebel, Sonnensegel, Rigolen und Zisternen umfassen. Dabei sollten sowohl kleine, schnell umsetzbare Projekte als auch große Impulsprojekte definiert werden. Ergänzend ist für die Untersuchung eine Beteiligung der betroffenen Institutionen, Eigentümerinnen*Eigentümern und Nutzenden anzuregen. Eine mögliche Gliederung der Potenzialanalyse könnte wie folgt aussehen:

1. Einleitung
2. Klima im Untersuchungsgebiet Innenstadt
3. Grundlagen und bereits bestehende Untersuchungen
4. Beteiligungsprozess und Ergebnisse
5. Weiterführende Analysen und Simulationen
6. Potenzialanalyse Innenstadt mit Unterteilung nach Raumkategorien und Maßnahmenvorschlägen
7. Vision und Ziele für die Innenstadt
8. Maßnahmen (Quick Wins, kleine und große Maßnahmen)

Zentrale erste Schritte zur Umsetzung der Maßnahmen umfassen die Ausarbeitung einer detaillierten Leistungsbeschreibung sowie die anschließende Vergabe an externe Dienstleister*innen. Für die Umsetzung der in der Potenzialanalyse festgelegten Maßnahmen sollten in Abstimmung mit der Emschergenossenschaft und dem Lippeverband die Synergien mit dem Förderprogramm KRiS „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ geprüft werden.

### Ergebnis

Ziel der Potenzialanalyse „Resiliente Innenstadt“ ist es, die klimaresiliente Gestaltung der Innenstadt planerisch und technisch vorzubereiten, um eine lebenswerte und grüne Innenstadt zu entwickeln. Als Ergebnis soll ein kompaktes, auf vorhandenen Daten und Untersuchungen basierendes Analysekonzept vorliegen, das technische (Vor-) Untersuchungen für eine in Teilprojekten aufgegliederte Innenstadtentwicklung leistet. Neben dem Analysekonzept sollten umsetzbare kleine sowie große Projekte im gesamten Innenstadtbereich definiert werden. Das Konzept soll als fachlich fundierte und zielweisende Grundlage für die Umsetzung konkreter Innenstadtprojekte dienen (beispielsweise bei Projekten der Platzumgestaltung, der Straßenraumumgestaltung oder bei der punktuellen Qualifizierung des öffentlichen Raums).

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 - 2028 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Grün und Gruga, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 200.000 € (140.000 € Förderung / 60.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |

Beitrag aus dem Innenstadtdialog:
*Ich wünsche mir mehr grüne Inseln, Bäume, die Schatten spenden und Tieren einen Lebensraum geben - mit Sitzbänken darunter, die einladend gestaltet sind, so dass man dort gern verweilen möchte. Ein plätscherndes Bächlein wäre auch schön.*

Beitrag aus dem Online Dialog:
*Mehr Bäume in der Innenstadt wurden bei dieser Bürger*innenbeteiligung schon öfter vorgeschlagen, das ist aus naheliegenden Gründen wie Beschattung, Kühlung und Luftqualität auch unstrittig und ein absolutes Muss. Mein Vorschlag dazu: die Stadt Essen sollte nicht nur einzelne Standorte prüfen, sondern in der gesamten Innenstadt systematisch jeden Quadratmeter umdrehen und prüfen, ob sich dort langfristig neue Bäume anpflanzen lassen.*

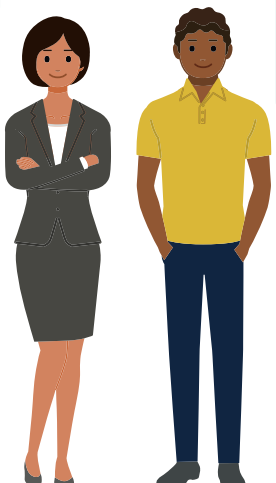


Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

# 2. Grün-blaues Innenstadtband

## Anlass

Für die Maßnahme gibt es vier zentrale Anlässe. Zunächst ist es erforderlich, die Essener Innenstadt aufgrund zunehmender Hitzetage und Starkregenereignisse an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Dies geschieht vor dem Hintergrund eines Mangels an Grün- und Freiflächen, an Bäumen und an Verschattungsoptionen sowie potenziellen Risikobereichen für Starkregenereignisse. Auch der Handel und die Gastronomie sind von diesen klimatischen Herausforderungen betroffen, was sich auch in rückläufigen Besuchszahlen zeigt. Zweitens ist die Innenstadt durch eine räumliche Trennung zwischen Nord und Süd geprägt, wobei es an verbindenden Freiraumelementen und klarer Orientierung mangelt. Drittens bietet der Bereich der Kettwiger Straße und der Viehofer Straße bestehende Freiraumqualitäten, die in ein übergeordnetes Konzept integriert und dadurch aufgewertet werden könnten. Dazu zählen beispielsweise der Wasserspielplatz am Handelshof und am Friedensplatz, der Burgplatz mit hohem Grünanteil, der Baumbestand auf Kettwiger Straße und Viehofer Straße sowie die Bepflanzung einiger Baumscheiben. Als vierter Anlass bietet das Gefälle ein Potenzial, um die natürliche Ableitung von Regenwasser gestalterisch in den öffentlichen Raum zu integrieren. Neueste Studien zeigen, dass insbesondere „fließendes" Wasser einen positiven Effekt auf das Mikroklima hat, da es sich nicht so schnell erwärmt. Die Online-Beteiligung zeigt zudem den vielfach geäußerten Wunsch, Wasser auch für Abkühlungseffekte in der Innenstadt zu nutzen, zum Beispiel durch die Idee, „die Berne sichtbar zu machen: Ein Bachlauf für die Kettwiger und Viehofer Straße".

## Lösung

Das „Grün-blaue Innenstadtband" kann in den Einkaufszonen ein Vorzeigeprojekt für die klimaökologische Transformation darstellen. Diese Maßnahme umfasst die planerische Konkretisierung und bauliche Umsetzung der Idee eines durch „grüne" und „blaue" Elemente generierten Bandes entlang der Kettwiger Straße und der Viehofer Straße zur Vernetzung der nördlichen und südlichen Innenstadt. Die Planung und Umsetzung zielen darauf ab, grüne und blaue Infrastruktur (z. B. Baumreihen, Blühstreifen, Pflanzbeete, Wasserelemente, Wasserspiele, Bachläufe, Wassertische) in die Einkaufsstraßen zu integrieren, um die Innenstadt atmosphärisch und klimaangepasst aufzuwerten.




Verortung Maßnahme 2 (Illustration: RHA)

## Beschreibung

Mit einem Wettbewerbsverfahren (gegebenfalls zusammen mit der Gestaltung des Marktkirchenumfeldes) kann die konzeptionelle Ausarbeitung der Leitidee gefördert und ein Landschaftsarchitekturbüro für die Umsetzung der Maßnahme gefunden werden. Der Wettbewerb sollte darauf abzielen, ein freiraumplanerisches und städtebauliches Konzept zu entwickeln, Verbindungen und Wegebeziehungen zu erfassen, Plätze und Raumkanten einzubeziehen sowie einen Gestaltkanon für Materialität und Leitdetails zu entwickeln. Darüber hinaus sollte die Expertise eines Ingenieurbüros für Hydrogeologie integriert werden, um die technischen Aspekte zum Umgang mit Niederschlagswasser zu beleuchten und das Wasser in der Stadt sichtbar und erfahrbar zu machen. Mögliche Leistungen eines Wettbewerbs umfassen Lagepläne im Maßstab 1:1000 sowie Vertiefungen im Maßstab 1:200 und Schnittdarstellungen ausgewählter Orte.

Ausgehend von den Wettbewerbsergebnissen sollte die Entwurfsplanung in Verbindung mit einer Bürgerbeteiligung weiter qualifiziert werden. Die Leistungsphasen 1 bis 4 nach HOAI können anschließend an das im Wettbewerb siegreiche Planungsbüro beziehungsweise die Arbeitsgemeinschaft vergeben werden. Mit dem Abschluss der Entwurfsplanung können die Leistungsphasen 5 bis 9 in einem weiteren Vergabeverfahren vergeben werden, abhängig von weite-

ren Förderzugängen oder erforderlichen Ratsbeschlüssen. Für die Finanzierung der Maßnahme sollten weitere Förderoptionen geprüft werden, wie das Förderprogramm KRiS „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“. Vergleichbare Projekte in anderen Städten waren 2022 der Wettbewerb zur Aufwertung von Rathausquartier, Grabenstraße, Hauptstraße und Hintere Gasse in Heidenheim, 2018 der Wettbewerb zum „Kulturteppich Barmen“ und 2017 Wettbewerb zur Innenstadt Haan.

### Ergebnis

Das „Grün-blaue Innenstadtband“ kann durch die Kombination von Begrünungs- und Wasserelementen einen positiven Einfluss auf das Stadtklima haben und das Mikroklima in der Innenstadt verbessern. Gleichzeitig schafft das Band eine besondere Atmosphäre, von der auch der Handel und weitere Nutzungen in der Innenstadt profitieren können.

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2025 - 2029 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung<br>Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr, Umweltamt, Grün und Gruga, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 4.800.000 € (3.360.000 € Förderung / 1.440.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |




Grün-blaues Innenstadtband Kettwiger Straße / Zwölfling (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )




Grün-blaues Innenstadtband Kettwiger Straße / Am Glockenspiel (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )

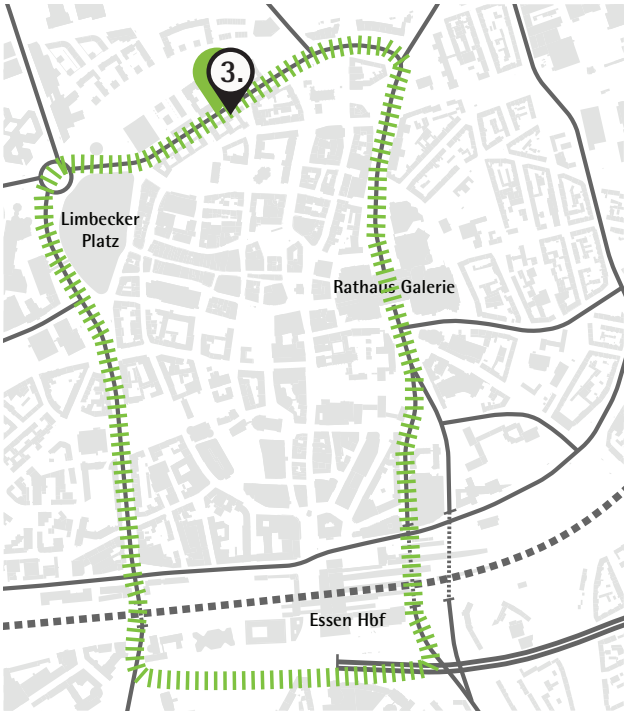
# 3. Grüner Innenstadtring

## Anlass

Die historische Keimzelle der Essener Innenstadt rund um die Marktkirche war im Mittelalter von einem grünen Saum und den Bachläufen der Limbecke im Westen sowie Berne im Osten umgeben. Mit dem Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Innenstadtring unter dem Leitbild der autogerechten Stadt als mehrspurige Straße ausgebaut. Die vom motorisierten Individualverkehr (MIV) geprägten Verkehrswege, die die Innenstadt umschließen, bieten in Bezug auf den Straßenquerschnitt sowie die Ausstattung wenig Qualitäten für andere Verkehrsteilnehmende. Aufgrund der hohen Frequentierung tragen sie wesentlich zu Luft- und Lärmemissionen bei. Die Schützenbahn, Hachestraße, Kruppstraße, Hindenburgstraße, Hollestraße und Friedrich-Ebert-Straße bilden heute eine Barriere um die Innenstadt. Die räumliche Trennung zu den umliegenden Quartieren kann nur punktuell an Brücken oder Ampelschaltungen überwunden werden; an einigen Stellen ist auch eine Unterquerung möglich. Durch die abschüssige Topografie der Innenstadt sind die Ringstraßen zudem Risikobereiche für Überflutungen. Bereits im Leitbild wurde die Ausgestaltung der Ringstraßen als „Grüner Innenstadtring" vorgeschlagen. Die Beteiligungsformate zu diesem IEK verdeutlichen den Wunsch nach einem „Grünen-Promenaden-Ring" oder einer „Umweltspur wie in Paris", während gleichzeitig die Erreichbarkeit und Umfahrung der Innenstadt sichergestellt werden soll.

## Lösung

Mit dem „Grünen Innenstadtring" soll ein mutiges Zeichen für eine nachhaltige Transformation der Innenstadt gesetzt werden. Die Ringstraßen sollen langfristig neu geordnet und zusätzlich durchgrünt werden, um eine höhere Aufenthaltsqualität für Anwohnende und Passantinnen*Passanten zu erzielen. Dies erfordert eine Umgestaltung der Verkehrswege auf der Schützenbahn, Hachestraße, Kruppstraße, Hindenburgstraße, Hollestraße und Friedrich-Ebert-Straße, um Platz beispielsweise für einen möglichst durchgehenden Veloring, eine Busspur und breitere, sichere Fußwege zu schaffen. Gleichzeitig sollen bestehenden straßenbegleitenden Grünflächen deutlich erweitert und aufgewertet werden. Zugleich werden damit neue Retentionsräume geschaffen, in die weitere Flächen im Umfeld mit einbezogen werden, um zur Wärmeentlastung in der Innenstadt beizutragen.




Verortung Maßnahme 3 (Illustration: RHA)

## Beschreibung

Im ersten Schritt sollte eine konzeptionelle Planung für die Umgestaltung des Innenstadtrings erarbeitet werden. Die verkehrlichen Auswirkungen der geplanten Umgestaltung sind durch eine Verkehrsuntersuchung mit mehreren Planfällen zu vertiefen und zur Diskussion zu stellen. Dabei sollten der Mobilitätsplan und die Kapazitäten auf der Hans-Böckler-Straße als zweitem Innenstadtring und dem Berthold-Beitz-Boulevard als drittem Innenstadtring berücksichtigt werden. Für eine valide Untersuchung können erste Umsetzungsideen auf einer temporär angelegten Teststrecke erprobt werden. Auf Basis der Verkehrsuntersuchung sind tiefgehende Planungen für den Grünen Innenstadtring zu erstellen. Da es sich bei dem Projekt „Grüner Innenstadtring" um eine Maßnahme mit einem längeren Umsetzungshorizont und hohem Planungs- sowie Kostenaufwand handelt, ist die Bildung von Bauabschnitten zur schrittweisen Umgestaltung sinnvoll. Für die Umsetzung der einzelnen Bauabschnitte könnten weitere Förderoptionen, wie das Förderprogramm KRiS „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft", geprüft werden. Im Anschluss an die Verkehrsuntersuchung wäre die Durchführung eines freiraumplanerischen, städtebaulichen und verkehrsplanerischen Wettbewerbs denkbar. Eine Referenz hierfür könnte der mehrstufige Wettbewerb zum Düsseldorfer Projekt „Blaugrüner Ring" bieten, bei dem vielfältige



Grüner Innenstadtring Friedrich-Ebert-Straße / Turmstraße (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )

Ideen für ein umfassendes Gesamtkonzept sowie vertiefende Ideen für Teilbereiche entwickelt werden konnten. Die Umsetzung der Maßnahme sollte zudem von einem breiten öffentlichen Beteiligungsprozess begleitet werden.

### Ergebnis

Mit dem Umbau der Verkehrswege um die Innenstadt werden anstelle der trennenden und hochbelasteten Hauptverkehrsstraßen vielseitig nutzbare Umweltkorridore für Menschen sowie für Insekten und Vögel geschaffen. Dies stärkt das städtische Ökosystem und steigert die Aufenthaltsqualität. Durch den Anschluss des Grünen Rings an die gesamtstädtischen Freiräume und Frischluftachsen entstehen neue Synergien zwischen der Innenstadt und dem Umland.

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Grün und Gruga, Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 8.000.000 € (5.600.000 € Förderung / 2.400.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |

# 4. Qualifizierung der Innenstadteingänge

### Anlass
Der erste Eindruck zählt – die Stadteingänge sind die ersten Kontaktorte mit der Innenstadt. Zu den Innenstadteingängen zählen die öffentlichen Räume im Bereich der historischen Stadttore, wie der Willy-Brandt-Platz, der Viehofer Platz, die Porschekanzel sowie der Bereich Limbecker Straße / Limbecker Platz. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Nebeneingänge, wie zum Beispiel die Turmstraße, die Straße Zwölfling, I. Dellbrügge, die Vereinsstraße oder die Maxstraße. Die Haupt- und Nebenzugänge weisen aktuell gestalterische Herausforderungen auf und werden ihrer Rolle als repräsentative Willkommensorte nicht gerecht.

### Lösung
Die Maßnahme sieht die freiraumplanerische Aufwertung und partielle Neugestaltung von einzelnen Stadteingängen vor (zum Beispiel Porschekanzel, Limbecker Straße / Limbecker Platz, Willy-Brandt-Platz, Viehofer Platz). Es soll eine Gestaltungsidee für einen Willkommens-Spot entwickelt werden, die wiederkehrend und ortsbezogen umgesetzt werden kann. Hierbei sollten die jeweiligen Ankommenssituationen per motorisiertem Individualverkehr oder ÖPNV mitbetrachtet und mitgedacht werden.

### Beschreibung
Ein erster Schritt könnte die Ausschreibung einer freiraumplanerischen oder künstlerischen Planung sein, gefolgt von der partiellen Neugestaltung eines oder mehrerer Stadteingänge. Bei der Erarbeitung sollten der Mobilitätsplan sowie die Zugangspunkte über den ÖPNV sowie die Parkhäuser berücksichtigt werden. Zudem sollte die Integration von Kunst im öffentlichen Raum mitgedacht werden.

### Ergebnis
Die Stadträume und Freiflächen an den Stadteingängen sind als Tore zur Innenstadt einladend und identitätsstiftend gestaltet. Sie sind zugleich mit wichtigen Angeboten der Mobilität verknüpft (Hauptbahnhof, ÖPNV, Fahrradabstellanlagen und Parkleitsystem), die ihrerseits in Qualität und Funktion gestärkt werden. Ankommen und Orientierung werden im Sinne des Besucherkomforts und eines „Willkommens“ optimiert. Die Wirkung der Maßnahme kann in Verbindung mit der Errichtung der LED-Anzeigetafeln gesteigert werden.

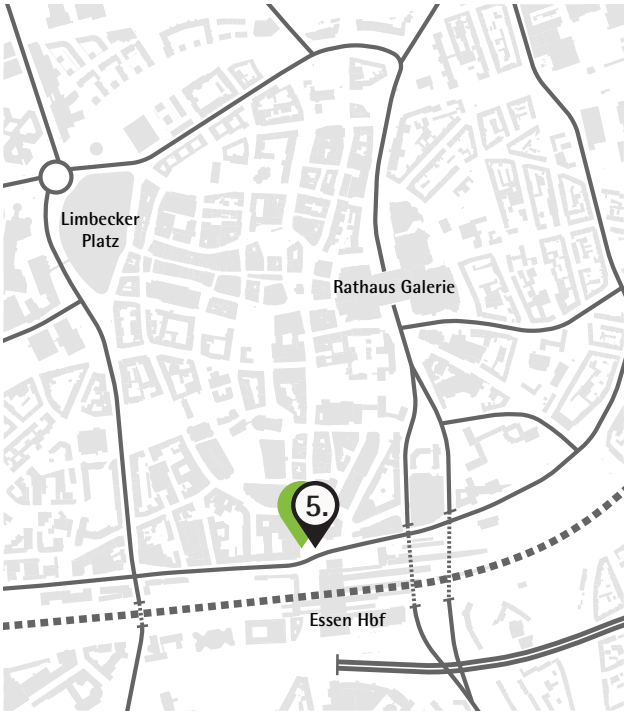
### Zielerreichung
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2027 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Grün und Gruga, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 400.000 € (280.000 € Förderung / 120.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |

# 5. Willy-Brandt-Platz

## Anlass

Der südliche Innenstadteingang am Willy-Brandt-Platz befindet sich mit seinen umgebenden Bauten derzeit im Wandel, was einen guten Anlass bietet, den Platz gestalterisch und in Bezug auf seine Nutzungen weiterzuentwickeln. An der Westseite des Platzes wird bis Ende 2024 die ehemalige Galeria Karstadt Kaufhof-Filiale zum neuen „Königshof" umgebaut – ein fünfstöckiges Büro- und Geschäftshaus mit einem Nutzungsmix, der eine Markthalle, Gastronomie und ein Sportkonzept in den Unter- und Obergeschossen umfasst. Am nördlichen Kopf des Platzes soll das 1915 errichtete Eickhaus umgebaut und aufgestockt werden: Die unteren Geschosse dieses markanten Auftakts zur Fußgängerzone sollen weiterhin für den Einzelhandel sowie eine Radgarage genutzt werden, während darüber Büroflächen entstehen. Südlich des Platzes befindet sich der belebte Bahnhofsvorplatz. Hier wird zukünftig ab 2026 die CITY-BAHN verlaufen. Bei dem experimentellen Projekt „Ideenwerkstatt Willy-Brandt-Platz" wurden bereits neue Ideen für die Platzgestaltung erarbeitet.




Verortung Maßnahme 5 (Illustration: RHA)

## Lösung

Mit dieser Maßnahme soll eine partielle Aufwertung der Platzfläche angestoßen werden. Der neue Eingang zur Innenstadt soll insbesondere im südlichen Teilbereich gestalterisch und freiraumplanerisch aufgewertet werden. Im Zuge der Sanierung des Königshofes wird die Platzfläche derzeit mit neuem Betonsteinpflaster belegt. Die Neugestaltung sollte sich daher auf die Integration von Grün- und Sitzelementen konzentrieren. Dabei sollen die Planungen zur Installation einer Außengastronomie sowie die Wegebeziehungen in Richtung Innenstadt, Hauptbahnhof sowie zur U-Bahn und zur Unterführung des Hauptbahnhofs berücksichtigt werden. Bei Beteiligungsformaten wurden weitere Themen für die Platzgestaltung aufgeführt, darunter die Änderung des Schriftzugs in einen passenden Slogan, eine klare und optisch sowie baulich getrennte Wegeführung für Fuß- und Radverkehr, eine Integration und Implementierung von Terrorabwehrsperren, die Aufwertung der Wasserspiele, die Installation von Beleuchtung sowie die Bekämpfung der Taubenproblematik.

## Beschreibung

Die Erkenntnisse aus der Ideenwerkstatt, beispielsweise zur Nutzungsintensität der neugeschaffenen Angebote, zur Nutzung der Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten sowie zum Unterhalt der kleinteiligen Grünelemente, sollen in die Planungen zur langfristigen Umgestaltung der gesamten Platzfläche einfließen. Für die weitere konzeptionelle Ausarbeitung der Planung kann entweder ein freiraumplanerischer Wettbewerb oder eine direkte Ausschreibung des Projekts an ein geeignetes Landschaftsarchitektur- und Planungsbüro vorgesehen werden. Zudem ist es denkbar, die Leistungsphasen optional getrennt zu vergeben, um andere Fördermöglichkeiten zu berücksichtigen.

## Ergebnis

Als Ergebnis soll die freiraumplanerische Aufwertung des südlichen Stadteingangs umgesetzt werden, um einen attraktiven Auftakt in die Essener Innenstadt zu schaffen. Die Maßnahme kann zudem in Verbindung mit dem Grün-blauen Innenstadtband und der Qualifizierung der Innenstadteingänge umgesetzt werden. Die Plätze Willy-Brandt-Platz, Markt und Viehofer Platz sollten gemeinsam im Fokus der Entwicklung stehen, da sie durch eine wichtige Wegeverbindung verknüpft sind und eine innerstädtische Achse bilden. Durch eine neue Gestaltung kann eine hohe Außenwirkung erzielt werden, die auch auf die angrenzenden Quartiere ausstrahlt.

**Zielerreichung**

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Grün und Gruga, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 1.000.000 € (700.000 € Förderung / 300.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |




Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

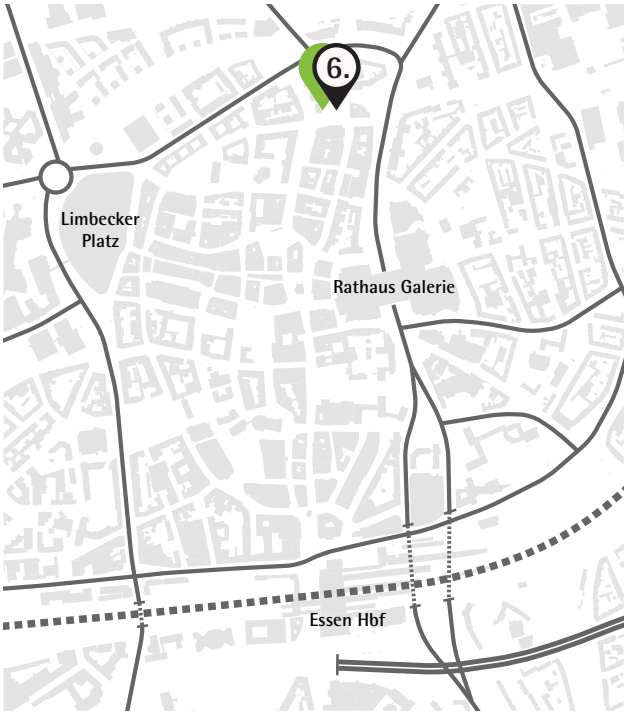
# 6. Viehofer Platz

## Anlass

Die Aufwertung des Viehofer Platzes kann als nördliches Eingangstor zur Innenstadt und als Scharnier zwischen dem Nordviertel, der Universität Duisburg-Essen, der nördlichen Innenstadt und der Viehofer Straße künftig eine besondere identitätsstiftende Ausstrahlung entwickeln. Im Umfeld des Platzes wurden in den letzten Jahren bereits viele Projekte realisiert oder geplant, die in die Innenstadt hineinwirken können und Anlass zur Neugestaltung des Platzes bieten. Dazu zählt das Neubauprojekt der „Grünen Mitte" mit dem Hörsaal R14 der Universität Duisburg-Essen (UDE), der über Sichtbeziehungen sowie einen unterirdischen Tunnel mit dem Viehofer Platz verbunden ist. Perspektivisch wird die Vernetzung über den Viehofer Platz mit dem Campus der UDE verbessert. Angrenzend an die Gladbecker Straße wird in Zukunft die Berne-Renaturierung eine neue Freiraumverbindung schaffen. Im Norden des Platzes ist zudem eine Konversion des ehemaligen Bahndamms zu einem neuen Stadtquartier entlang des RS1 angedacht. Mit dem RS1 wird der Viehofer Platz an eine überregionale Radautobahn angeschlossen.

## Lösung

Die Neugestaltung der Platzfläche von der Friedrich-Ebert-Straße bis zur Einmündung in die Viehofer Straße soll als neuer „Innenstadteingang Nord" dienen. Eine Aufwertung der Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität sowie eine einfache, fußverkehrfreundliche Querung der Friedrich-Ebert-Straße sollten angestrebt werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass der Platz nicht von den umliegenden Entwicklungen überformt wird, sondern dass die eigene Identität erhalten bleibt. Insbesondere die Kirche St. Gertrud bietet auf dem Platz einen zentralen Blickpunkt. Bei Beteiligungsformaten wurde die Projektidee „Gertrudis-Garten" mit der Vision eingebracht, dass direkte Kirchenumfeld zu bepflanzen und als Garten zu nutzen. Weitere identitätsstiftende Bausteine bilden das noch aus der Gründerzeit stammende Allbauhaus sowie die Disco, Live-Club und Lounge „turock", die zusammen mit der benachbarten Gastro- und Clubszene „Cafe Nord" und „Don't Panic" aktiv zur Belebung des Platzes beitragen. Die Nutzung des Platzes für Veranstaltungen sollte auch weiterhin ermöglicht werden.




Verortung Maßnahme 6 (Illustration: RHA)

## Beschreibung

In einem ersten Schritt könnten über Pop-Up-Veranstaltungen temporäre Nutzungen etabliert werden. Dabei könnte die lokale Expertise durch bürgerschaftliches Engagement genutzt werden, um Nutzungsbausteine für eine spätere bauliche Fixierung zu erproben. Aufgrund der Prominenz des Stadtplatzes sollte zur Konzeptfindung und zur gestalterischen Qualifizierung ein freiraumplanerischer Wettbewerb durchgeführt werden. Denkbar wäre im Wettbewerbsformate die Einbindung einer Jury aus Anwohnenden der nördlichen Innenstadt, um die Mitwirkung und Akzeptanz zu fördern.

## Ergebnis

Als Ergebnis soll die Platzfläche aufgewertet werden, um eine positive Ausstrahlung auf die nördliche Innenstadt und die Viehofer Straße zu ermöglichen. Die Maßnahme sollte mit der Entwicklung des Grünen Innenstadtrings abgestimmt werden. Die Platzflächen Willy-Brandt-Platz, Markt und Viehofer Platz sollten gemeinsam im Fokus der Entwicklung stehen, da sie durch eine wichtige Wegeverbindung verknüpft sind und eine innerstädtische Achse bilden. Eine neue Gestaltung kann zudem eine hohe Außenwirkung erzielen, die auch auf die angrenzenden Quartiere ausstrahlt.



Viehofer Platz (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA)

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2029 - 2032 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Grün und Gruga, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 3.200.000 € (2.240.000 € Förderung / 960.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |

# 7. Burgplatz/Dominsel

## Anlass

Der Burgplatz und die Dominsel liegen an der historischen Keimzelle der Stadt Essen und bilden seit der Stadtgründung das Herz der Stadt. Der historische Charakter ist auf dem Platz spürbar. Der Ort ist darüber hinaus städtebaulich größtenteils klar gefasst von besonderen Bauten wie dem Dom mit Bischofshaus, dem Baedekerhaus, der Lichtburg und der Volkshochschule. Lediglich in östliche Richtung fehlt eine klare Raumkante. Aufgrund der besonderen Bedeutung des Ortes wird der Platzraum seit dem 19. Jahrhundert regelmäßig umgestaltet. Zuletzt wurde der Platz im Jahr 2009 über eine großzügige Treppenanlage an die Einkaufsstraße angeschlossen. Die Beteiligungsformate zeigen, dass die Treppenanlage heute wiederum als Barriere wahrgenommen wird, die zugleich die Wahrnehmung des Platzes in seiner Gesamtheit einschränkt. Der Platz wird regelmäßig durch Veranstaltungen, wie beispielsweise bei „Essen Original" oder bei dem XXL Citysandkasten, bespielt. Trotz der zentralen Lage gibt es nur ein geringes gastronomisches Angebot, wobei zugleich der Wunsch insbesondere nach mehr Außengastronomie besteht. Zudem bietet der Platz nur eine geringe Aufenthaltsqualität.

## Lösung

Mit dieser Maßnahme soll die Neugestaltung der Platzfläche mit einem Fokus auf den Treppenabgang von der Kettwiger Straße angestoßen werden. Durch Beteiligungsformate wurden bereits verschiedene Ideen für die Platzgestaltung gesammelt, die in die Planung integriert werden könnten. Dazu zählen der Ausbau der Begrünung, beispielsweise durch Entsiegelungsmaßnahmen, einen Klostergarten oder einen „Tiny Forest", die Entwicklung des Platzes als Kulturort, etwa durch die Verstetigung der temporären Bühnen auf der Treppenanlage zur dauerhaften Nutzung beispielsweise durch die Volkshochschule oder die Musikschule, sowie die Schaffung von Außengastronomie in den sonnigen Bereichen des Platzes.

## Beschreibung

Ausgehend von den verschiedenen temporären Nutzungen auf dem Burgplatz (Bühne, Spielplatz und so weiter) könnte in einem ersten Schritt erörtert werden, welche Nutzungen auch langfristig tragfähig sind. Hierzu könnte eine Beteiligungsveranstaltung zur Evaluation der heutigen Nutzungsoptionen durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung könnten als Grundlage für einen freiraumplanerischen Wettbewerb dienen.




Verortung Maßnahme 7 (Illustration: RHA)

## Ergebnis

Mit der Umgestaltung des Burgplatzes soll die Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität des zentralen Stadtraums gefördert werden. Gleichzeitig soll die Barrierewirkung der Treppenanlage abgebaut und die Sichtbarkeit des Platzes erhöht werden. Durch die Prominenz des Stadtplatzes und den Anschluss an die Kettwiger Straße kann auch die Hauptgeschäftslage von der Entwicklung profitieren.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Grün und Gruga |
| **Beteiligung** | Amt für Straßen und Verkehr, Umweltamt, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 3.000.000 € (2.100.000 € Förderung / 900.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |




Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

# 8. Kopstadtplatz

## Anlass

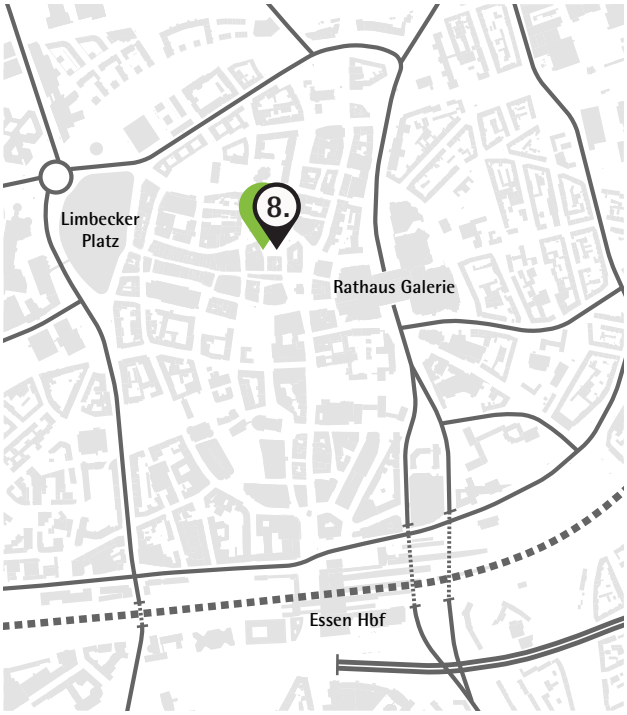
Der einst als der schönste Platz der Essener Innenstadt geltende Kopstadtplatz bietet ein großes, bisher untergenutztes Potenzial zur Neugestaltung und Wiederbelebung. Der Platz liegt in besonders zentraler Lage nahe den Hauptgeschäftsbereichen. Der Stadtraum ist städtebaulich klar gefasst und von repräsentativen historischen Gebäuden wie dem Carl-Overbeck-Haus oder der Kopstadtpassage umgeben. Die Erdgeschosszonen zum Platz sind weitestgehend durch gastronomische Angebote bespielt. Die Platzfläche wird von altem Baumbestand sowie einer begrünten Pergola im Norden gerahmt. Obwohl der Platz in den 1990er Jahren bereits deutlich verkehrsberuhigt wurde, stellt der Autoverkehr auch heute noch eine Herausforderung für den Stadtraum dar. So liegen im Süden und Westen Parkplätze an der Straße, die durch eine kleine Mauer vom Platz getrennt sind und als Barriere wahrgenommen werden. Vor der Schaffung der „City Oase Kopstadtplatz" konnte nachts noch auf dem Platz geparkt werden. Seit dem Jahr 2023 wurden durch die bürgerschaftliche Initiative „City Oase Kopstadtplatz" temporäre Pflanz- und Sitzmodule errichtet und Veranstaltungen wie Märkte initiiert. Die Evaluation der „City Oase Kopstadtplatz" zeigt, dass damit die Aufenthaltsqualität, das Sicherheitsempfinden und die Bindung zur Nachbarschaft gesteigert werden konnten und verdeutlicht zugleich den Wunsch nach einer dauerhaften Etablierung. Auch die Beteiligungsformate des vorliegenden IEK unterstützen den Wunsch nach einer Platzaufwertung zu einer „grünen und ruhigen Oase" sowie nach Belebung durch Veranstaltungen.

## Lösung

Als Lösung soll eine Neugestaltung der Platzfläche zu einem attraktiven und offenen Quartiersplatz angestrebt werden. Dabei können verschiedene Themen aus den Beteiligungsformaten berücksichtigt werden: Entsiegelung, Aufwertung der Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität, Bepflanzung, einem Fahrradparkhaus für Anwohner*innen, die Schaffung einer grünen Oase und die Sicherung des Baumbestands. Denkbar wäre auch eine Fortführung des bürgerschaftlichen Engagements zur Bespielung und Belebung des Platzes.

## Beschreibung

Für die Umsetzung der Neugestaltung können die Ergebnisse der Evaluation des Projektes „City Oase Kopstadtplatz" genutzt werden. Denkbar wäre eine




Verortung Maßnahme 8 (Illustration: RHA)

Mehrfachbeauftragung oder ein städtebaulicher Wettbewerb in Verbindung mit einer Bürgerbeteiligung, um die Vision für den Kopstadtplatz zu präzisieren. Eine schrittweise Umgestaltung des Verkehrsraums könnte folgendermaßen organisiert werden:

1. **Phase**: Verbesserung des Fußverkehrs durch die Schaffung von Pufferzonen zur Straße und die Integration eines Zebrastreifens am Overbeck-Haus, Schaffung von grünen Rändern und einer belebten, entsiegelten Platzmitte mit durchlässiger Oberfläche, ähnlich wie auf dem Salzmarkt.

2. **Phase**: Mit der Einschränkung des Parkens an den Rändern und dem Rückbau der Mauern wird mehr Raum für Fußgänger*innen und Veranstaltungen gewonnen. Die Ränder können durch verteilte Grüninseln und Sitzgelegenheiten erweitert werden. Die südliche Rottstraße wird in die Maßnahme einbezogen und der Parkraum wird, im Sinne einer fußgängerfreundlichen und klimaresilienten Platzgestaltung, teilweise umgenutzt.

3. **Phase**: Die Durchfahrt des Kopstadtplatzes wird gesperrt. Eine Durchfahrt für Anlieger*innen oder Taxen kann weiterhin ermöglicht werden.

4. **Phase**: Der gesamte Kopstadtplatz sowie die Umfahrung, die Zufahrt über die Rottstraße und die



Kopstadtplatz (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )

Fontänengasse werden zur erweiterten Fußgängerzone. Die Kettwiger Straße und die Viehofer Straße werden somit ebenfalls zu durchgängigen Fußgängerzonen. Der Lieferverkehr erhält die in der Innenstadt üblichen Ausnahmegenehmigungen. Der gewonnene Platz wird für Fußgängerinnen*Fußgänger und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität genutzt. Der vorherige Straßenraum wird als vielfältig nutzbarer Freiraum neu verteilt.

### Ergebnis

Als Ergebnis der Umgestaltung wird eine Steigerung der Aufenthaltsqualität und Belebung angestrebt. Eine zusätzliche Begrünung zum vorhandenen Baumbestand kann sich positiv auf das Mikroklima auswirken. Zudem soll die anliegende Gastronomie von der Platzgestaltung langfristig profitieren. Durch die zentrale Lage des Platzes können auch die angrenzenden Fußgängerzonen profitieren.

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2028 - 2031 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Grün und Gruga, Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 3.000.000 € (2.100.000 € Förderung / 900.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |

# 9. Marktkirchenumfeld

## Anlass

Die Marktkirche ist das geografische Zentrum der Essener Innenstadt und zugleich ein wichtiger Identifikationsort mit weit in die Vergangenheit reichender Geschichte. Hier treffen die Hauptwegeverbindungen und wichtigsten Einkaufsstraßen aufeinander. Markt, Flachsmarkt, Porschekanzel und Kornmarkt (also die Flächen rund um die Marktkirche) spiegeln in ihrem aktuellen Zustand jedoch nicht die zentrale Bedeutung dieses innerstädtischen Teilraums wider: Im öffentlichen Raum sind funktionale und gestalterische Defizite erkennbar, die Flächen bieten kaum Aufenthaltsqualität, auch soziale Kontrolle findet nicht ausreichend statt. Zudem ist die Wegeführung und Orientierung zwischen der Kettwiger Straße und Limbecker Straße unklar. Das Umfeld der Marktkirche wirkt weder als eigenständiger Platzraum noch als überzeugender Start- oder Endpunkt der Einkaufslagen. Gleichzeitig bieten die Planung der Zentralbibliothek und die Initiativen der Marktkirche im öffentlichen Raum Potenzial zur Umgestaltung.




Verortung Maßnahme 9 (Illustration: RHA)

## Lösung

Mit dieser Maßnahme soll die Platzfläche entsprechend der Vorüberlegungen der Studie „Umgestaltung des Marktkirchenumfelds“ rund um die Marktkirche (Markt, Flachsmarkt, Porschekanzel und Kornmarkt) neugestaltet werden.

Für die Planung sollten verschiedene Themen aus den Beteiligungsformaten und vorangegangenen Studien berücksichtigt werden. Für den Bereich des Marktes, Flachsmarkts und der Porschekanzel wurde beispielsweise der Wunsch nach mehr Grün und Bäumen, mehr Raum für Außengastronomie sowie die Stärkung des Raumes als Begegnungsort und integrativen Ort für Kunst, Kultur, Glauben und Wissenschaft geäußert. Im Bereich des Kornmarktes wurde angeregt, den Platz durch mehr Grün und Entsiegelung aufzuwerten, die angrenzenden Immobilien aufzuwerten und den historischen Gassencharakter zu erhalten beziehungsweise auszubauen.

## Beschreibung

Durch temporäre oder kleinteilige Maßnahmen kann bereits kurzfristig eine Entwicklung im Marktkirchenumfeld sichtbar werden. Projekte wie die „Seelsorgenbank“ der evangelischen Kirchengemeinde schaffen bereits heute einen Begegnungs- und Austauschort.

Mittels einer Beteiligung der Anrainerinnen*Anrainer, wie der neuen Zentralbibliothek und der Marktkirche sowie der Öffentlichkeit sind Ideen für Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu generieren. Die Konzeption für das Marktkirchenumfeld sollte dann in einem qualitätssichernden Verfahren, wie beispielsweise einem freiraumplanerischen Wettbewerb, gegebenenfalls zusammen mit dem „Grün-blauen Innenstadtband“, weiter qualifiziert werden.

## Ergebnis

Das Marktkirchenumfeld als aufgewertetes Herzstück der Essener Innenstadt kann einen repräsentativen Impuls für die Transformation der gesamten Essener Innenstadt bieten. Eine qualitätsvolle Freiraumgestaltung, die Inszenierung der historischen Kirche und die Erhöhung der Aufenthaltsqualität sowie der Nutzungsvielfalt sind die Ziele der Platzaufwertung.

Die Plätze Willy-Brandt-Platz, Markt und Viehofer Platz sollten gemeinsam im Fokus der Entwicklung stehen, da sie durch eine wichtige Wegeverbindung verknüpft sind und eine innerstädtische Achse bilden. Durch eine neue Gestaltung kann eine hohe Außenwirkung, auch auf die angrenzenden Quartiere, entwickelt werden.

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2025 - 2029 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Umweltamt, Grün und Gruga,Essen Marketing GmbH (EMG), Grüne Hauptstadt Agentur, Stadtwerke Essen |
| **Kostenschätzung** | 2.700.000 € (1.890.000 € Förderung / 810.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauföderung (70 %) |

Beitrag aus dem Online Dialog:
*Warum nicht groß denken: Die Straßen Kornmarkt werden zu einem ähnlichen Magneten gewandelt, wie es die Hackeschen Höfe in Berlin schon sind. Die Bebauung kann nicht ganz mithalten, aber die schmalen Gassen, sowie das Umfeld aus Marktkirche und Kopstadtplatz versprühen schon jetzt einen gewissen Altstadtflair. (...) Ein Sonnensegel könnte den Platz überspannen oder Dekoration an Stahlseilen wie auf der Limbecker Straße angebracht werden („ein Dach aus Regenschirmen"). Vielleicht eignet sich das Flachdach über dem Friseursalon als Dachterrasse? Viele kreative Ideen sind an diesem Ort vorstellbar. Gerade jetzt, mit dem Umzug der Zentralbibliothek, ergibt sich die Chance dieses Gebiet nachhaltig zu entwickeln. Essen hat mit Zollverein einen echten Tourismusmagneten - es sollte alles versucht werden, um Touristinnen*Touristen (und natürlich auch Einheimischen) auch in der Innenstadt eine herausragendes Erlebnis zu bieten.*

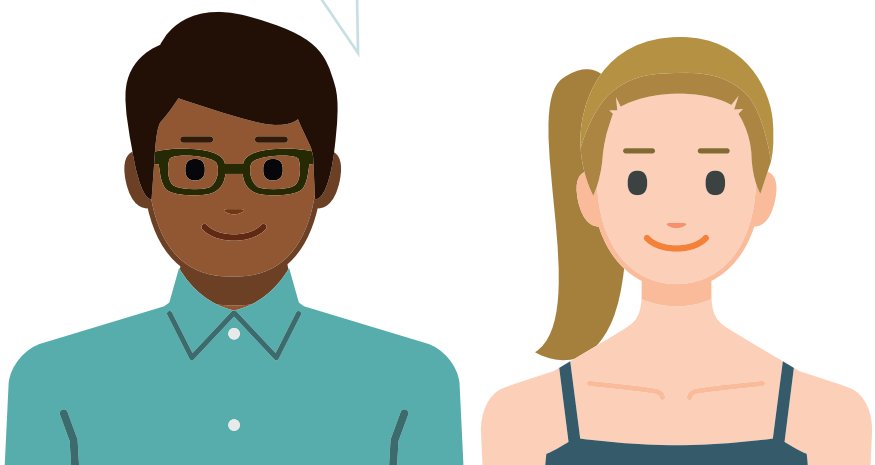


Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

# 10. Innenstadtfonds: Punktuelle Qualifizierung des öffentlichen Raums

## Anlass

Die Essener Innenstadt weist in bestimmten Bereichen infrastrukturelle und gestalterische Defizite auf, die die Aufenthaltsqualität und Attraktivität des öffentlichen Raums beeinträchtigen. Gleichzeitig besteht ein wachsendes Bedürfnis nach klimagerechten, nicht-kommerziellen Aufenthaltsorten sowie nach Spiel- und Bewegungsflächen. Kleinere, zielgerichtete Maßnahmen werden oft nicht durch größere Projekte abgedeckt, weshalb ein flexibler Fonds erforderlich ist, um diese punktuellen Qualifizierungen im öffentlichen Raum zu ermöglichen.

## Lösung

Ein Innenstadtfonds wird eingerichtet, um die Finanzierung von kleinteiligen Projekten zur Aufwertung und Instandsetzung des öffentlichen Raums zu fördern. Der Fonds kann spezifische Maßnahmen zur Schaffung klimagerechter Aufenthaltsorte, neuer Spiel- und Bewegungsflächen sowie zur Begrünung versiegelter Verkehrsflächen unterstützen oder auch Streetart fördern. Die Entscheidung über den Einsatz der Mittel erfolgt projektbezogen durch ein geeignetes Gremium, das die für die Innenstadtentwicklung zuständigen Geschäftsbereiche und Beteiligungen einbezieht. Dies ermöglicht eine flexible und bedarfsgerechte Umsetzung der Maßnahmen, die an die lokalen Erfordernisse angepasst werden können.

## Beschreibung

Der erste Schritt besteht in der Einrichtung des Fonds durch die Stadtverwaltung sowie der Bildung eines geeigneten Vergabegremiums. Eine Bewerbung des Fonds durch das Innenstadtbüro und das Quartiersmanagement wäre denkbar, um gezieltes Engagement in der Innenstadt zu fördern. Die Projektauswahl und Förderung können projektbezogen, zum Beispiel über den Innenstadtbeirat (siehe Seite 123), erfolgen und sollten die betroffenen Geschäftsbereiche einbeziehen.

## Ergebnis

Der Innenstadtfonds soll sicherstellen, dass neben größeren freiraumplanerischen und städtebaulichen Projekten auch kleinteilige und punktuelle Interventionen im Stadtraum gefördert werden. Durch die zielgerichtete Qualifizierung von Teilräumen wird die Essener Innenstadt attraktiver und an die Bedürfnisse der Bürger*innen und Besucher*innen angepasst. Langfristig soll so die Lebensqualität gesteigert und die Innenstadt nicht zuletzt auch resilient gegenüber klimatischen und gesellschaftlichen Veränderungen gemacht werden.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Schichten
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 - 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Zuständige Geschäfts- und Fachbereiche |
| **Kostenschätzung** | 700.000 € (700.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |

# 11. Potenzialanalyse „Reduzierung und Neuordnung des ruhenden Verkehrs im öffentlichen Raum“

### Anlass

Das Parken in der Innenstadt ist ein sensibles Thema für Bewohner*innen und Besucher*innen. Während einige zu wenig Parkraum vorfinden, empfinden andere das Angebot als übermäßig. Das volle Potenzial eines smarten Parkraummanagements wird in der Innenstadt bislang nicht ausgeschöpft. Zwar existiert bereits ein Parkraumbewirtschaftungskonzept mit bewirtschafteten Stellplätzen in drei Parkzonen sowie Bewohnerparkgebieten, dennoch soll die Nachfrage und Suche nach Parkraum sowie der daraus resultierende Parkraumbedarf im öffentlichen Raum weiter reduziert werden.

### Lösung

Mit der der Studie „Reduzierung und Neuordnung des ruhenden Verkehrs im öffentlichen Raum“ sollen in Ergänzung zum bestehenden Parkraumbewirtschaftungskonzept der Stadt Essen Potenziale ermittelt werden, wie im Sinne einer klar verständlichen Parkraumstrategie die Parkplatzsuche in der Innenstadt vereinfacht und der Parkraumbedarf reduziert werden kann. Gegebenenfalls freiwerdende Flächen bieten die Chance, den Straßenraum im Sinne einer nachhaltigen und klimaresilienten Innenstadtentwicklung neu zu organisieren.

### Beschreibung

Zuerst ist zu eruieren, welche Bedarfe nach Parkraum konkret bestehen und wie das Angebot und die Nachfrage in der Innenstadt besser gesteuert werden können. Dabei ist zu betrachten, wie die Parkplatzsuche sowie die Parkangebote außerhalb des Straßenraums (zumeist in Parkhäusern) gebündelt werden können, um den öffentlichen Raum vom ruhenden Verkehr zu entlasten. Eine Einbindung der Parkhausbetreiber*innen ist hierbei sinnvoll. Im nächsten Schritt sind Möglichkeiten zu erarbeiten, wie die freiwerdenden Flächen sowie der gesamte Straßenraum verkehrssicher, barrierearm, grüner und multifunktionaler gestaltet werden können. Hierbei sind die vielfältigen und zum Teil konträren Nutzungsansprüche an den Straßenraum zu berücksichtigen. Der Fokus einer Straßenraumumgestaltung soll auf Radfahrenden und Zufußgehenden liegen, wobei auch der Ausbau und die Bündelung von alternativen Mobilitätsangeboten (unter anderem Carsharing-Plätze, E-Ladesäulen und so weiter) mitgedacht werden sollten. Die Neuorganisation der Flächen könnte Raum für Begrünung, Baumstandorte, Aufenthalts- und Spielflächen sowie gastronomische Angebote bieten.

### Ergebnis

Ein umsetzungsorientiertes Parkraumkonzept, das die wirtschaftlichen Aspekte der Parkraumbewirtschaftung mit den vielfältigen sozialen und ökologischen Nutzungsansprüchen an den öffentlichen Straßenraum bündelt und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigt, soll die Aufenthaltsqualität in der Essener Innenstadt steigern und einen Beitrag zur Mobilitätswende leisten. Darüber hinaus soll das Konzept auch zur Vorbereitung für die Projekte 12 und 13 (Umgestaltung Straßenraum) dienen.

### Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2028 - 2029 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Kostenschätzung** | 150.000 € (105.000 € Förderung / 45.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70%) |

# 12. Rottstraße/Kreuzeskirchstraße

## Anlass

Im Bereich der Rottstraße und Kreuzeskirchstraße hat sich das Bild der Innenstadt in den letzten Jahren bereits durch bauliche Maßnahmen gewandelt. Dazu zählen insbesondere die Realisierung der Kastanienhöfe durch die städtische Wohnungsgesellschaft Allbau GmbH, die Nutzung der Immobilie Weberplatz 3 als neues Begegnungszentrum für Kinder und Jugendliche durch das Jugendamt, die Sanierung der Kreuzeskirche zu einem interkulturellen Kulturzentrum und Veranstaltungsraum sowie die Neugestaltung des Weberplatzes. Der Straßenraum spiegelt die gewonnene Attraktivität und Aufenthaltsqualität jedoch noch nicht wider. Zudem zeigen die Anregungen aus den Beteiligungsformaten den Wunsch, die Attraktivität des Quartiers weiter zu steigern.

## Lösung

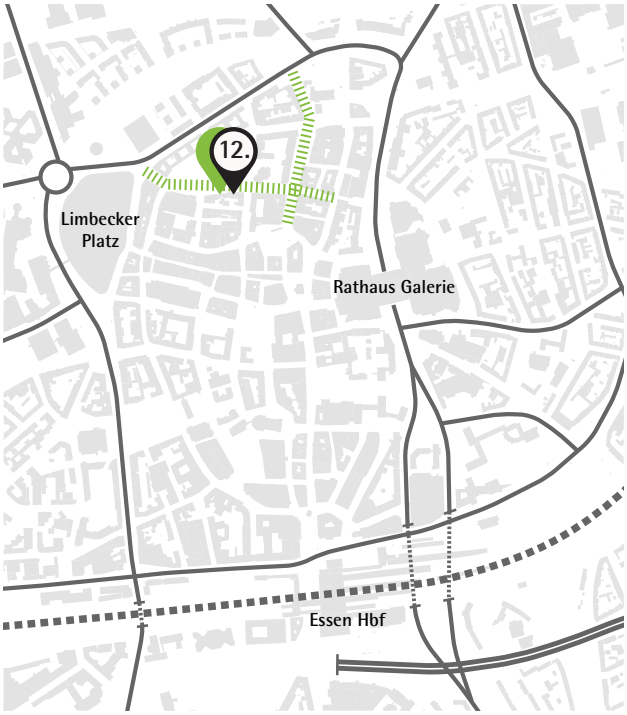
Mit der ganzheitlichen Umgestaltung und Neuordnung der Straßenräume wird auf die umliegenden Entwicklungen Bezug genommen. In Beteiligungsformaten wurden bereits verschiedene Vorschläge aufgeführt, wie eine Stellplatzreduzierung, eine Neugestaltung und -aufteilung der öffentlichen Flächen, die Schaffung von Barrierefreiheit, die Rückgewinnung von Raum für Grün und die Anpflanzung neuer Bäume, die Steigerung der Aufenthaltsqualität sowie die Integration neuer, klimafreundlicher Mobilitätsbausteine gelingen kann.

## Beschreibung

Da das Thema „Parken in der Innenstadt“ von zentraler Bedeutung für die Erreichbarkeit ist, sollten vor der Umgestaltung in einem ersten Schritt die Stellplatzbedarfe ermittelt werden. Hierzu könnte ein Mobilitätskonzept erarbeitet werden, um alternative Stellplatzangebote bereitzustellen. Mit Hilfe eines Qualifizierungsverfahrens, wie einem Wettbewerb, kann eine Entwurfsplanung entstehen, die die Anforderungen an eine begrünte sowie fuß- und radverkehrsfreundliche Straßenraumgestaltung erfüllt. Dabei sollte die Beteiligung lokaler Akteurinnen*Akteure sowie Anwohner*innen berücksichtigt werden.

## Ergebnis

Als Ergebnis soll der Straßenraum eine Steigerung der Aufenthaltsqualität und Barrierefreiheit erfahren und gleichzeitig der Erschließung der Innenstadt dienen. Durch die zentrale Lage der Straßenräume kann die Umgestaltung einen positiven Einfluss auf das gesamte Stadtbild der Innenstadt haben.




Verortung Maßnahme 12 (Illustration: RHA)

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage



Rottstraße (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )



Kreuzeskirchstraße (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzung** | ab 2033 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Grün und Gruga, Grüne Hauptstadt Agentur, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 2.400.000 € (1.680.000 € Förderung / 720.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70%) |

# 13. Theaterplatz/I., II. und III. Hagen

## Anlass

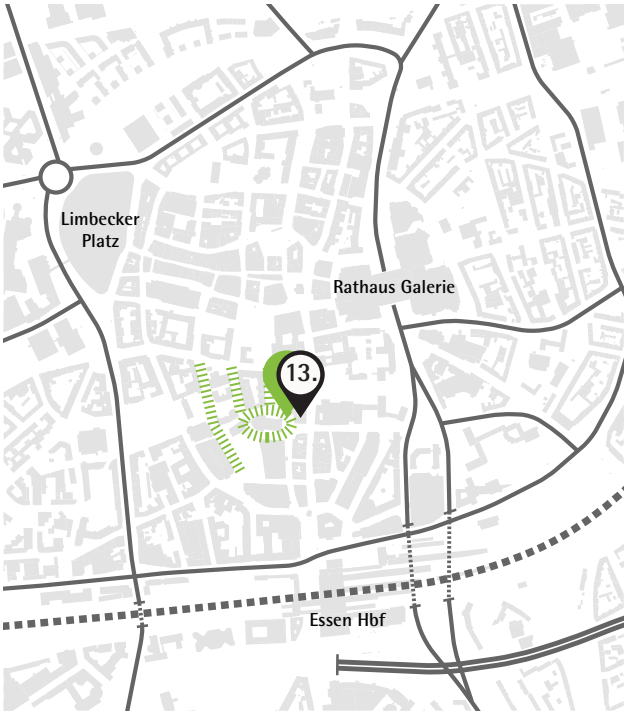
Der Theaterplatz hat mit dem Grillo Theater als einem der ältesten Theater im Ruhrgebiet einen besonderen Platz im Herzen der Essener Innenstadt. Trotz der räumlichen Nähe beispielsweise zur Kettwiger Straße wird dieser Bereich jedoch als eher abgetrennt wahrgenommen. Die wenig genutzte Umfahrung wirkt wie eine Barriere zum Grillo Theater. Zudem ist die Barrierefreiheit für mobilitätseingeschränkte Menschen durch die Stufen zur Straße und zum Eingangsbereich eingeschränkt. Auch die angrenzenden Straßenräume I., II. und III. Hagen werden als Nebenwege zur Fußgängerzone genutzt, um unter anderem den Kennedyplatz zu erreichen. Die Qualität dieser Straßenräume wird jedoch durch die Präsenz von Parkplätzen und Anlieferverkehr beeinträchtigt. Darüber hinaus ist die Wegeführung des innerstädtischen Radwegs über die Straßen I. Hagen und II. Hagen nicht klar erkennbar.

## Lösung

Mit dieser Maßnahme soll eine ganzheitliche Umgestaltung des Platz- und Straßenraums im Bereich des Theaterplatzes sowie der angrenzenden Straßenräume I., II. und III. Hagen ermöglicht werden. Perspektivisch sollte dieser Bereich vom Verkehr befreit werden. Durch bauliche Anpassungen, wie die Beseitigung der Straße und des Bordsteins, soll die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Der Platzraum soll konsumfreie Sitzbereiche bieten und kann in Teilen entsiegelt werden. Der Vorplatz des Theaters soll in den Sommermonaten stärker gastronomisch genutzt werden. Auch Theaterstücke, öffentliche Proben und so weiter können in den öffentlichen Raum getragen werden.

## Beschreibung

In einem ersten Schritt sollte durch die Beteiligung der Anlieger*innen, wie dem Grillo Theater, den Gastronominnen*Gastronomen sowie Anwohnerinnen*Anwohnern, mögliche Anforderungen an den Stadtplatz definiert werden. Zudem sollte das Thema Parken und die Verkehrswegeführung in einem kleinräumigen Mobilitätskonzepts näher betrachtet werden, um Alternativen zu ermöglichen. Zur Qualifizierung der Entwurfsplanung sollte ein freiraumplanerischer Wettbewerb durchgeführt werden.




Verortung Maßnahme 13 (Illustration: RHA)

## Ergebnis

Mit der Maßnahme soll der Stadtraum im Herzen der Innenstadt qualifiziert und eine Neuordnung der Verkehrsflüsse angestoßen werden. Durch die Nähe zur zentralen Fußgängerzone kann die Neugestaltung positive Auswirkungen auf das gesamte Stadtbild haben.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage




Theaterplatz (Visualisierung: WILLNER VISUALISIERUNG / RHA )

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B -Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Stufe 1: Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stufe 2: Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Grün und Gruga, Grüne Hauptstadt Agentur, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 2.800.000 € (1.960.000 € Förderung / 840.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70%) |



Beitrag aus dem Online Dialog:
*Kulturelle Angebote sollten auf dem Theaterplatz nach draußen kommen.*

Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: Vectorovich, stock.adobe.com

# 14. City-Logistik-Konzept

## Anlass

Der Logistik- und Lieferverkehr nimmt seit Jahren stetig zu und hat insbesondere im hochverdichteten und stellenweise für den motorisierten Individualverkehr (MIV) gesperrten Innenstadtbereich erhebliche Auswirkungen auf das Verkehrsaufkommen. Die zunehmende Verkehrsdichte in Städten und Kommunen stellt eine Herausforderung für alle Verkehrsteilnehmer*innen dar und führt zu neuen Anforderungen an die Mobilitätsplanung. Es sind innovative Lösungen erforderlich, die sowohl die städtische Infrastruktur als auch die Anforderungen von Wirtschaft und Handel berücksichtigen. Die Bewältigung der steigenden Anzahl von Lieferverkehren muss im Kontext der erforderlichen Verkehrswende und einer fortschreitenden Digitalisierung erfolgen. Auch in der Essener Innenstadt sind zahlreiche Anbieter*innen unterwegs, die Ladeflächen insbesondere im öffentlichen Raum benötigen, Emissionen verursachen und damit die angespannte Verkehrssituation im dicht bebauten Stadtkern verschärfen. Gleichzeitig zeigt die Analyse dieses Integrierten Entwicklungskonzepts (IEK) auf, dass es noch kein geeignetes Konzept für den Essener Logistik- und Lieferverkehr in der Innenstadt gibt.

## Lösung

Im Bereich der City-Logistik existieren zahlreiche innovative Ansätze zur Optimierung der Lieferlogistik im Kontext urbaner Raumstrukturen, wie beispielsweise Lieferzonen, digitale Routenplanung, Mikro-Hubs, anbieterübergreifende Lieferplattformen und autonome emissionsfreie Lieferfahrzeuge. Durch das „City-Logistik-Konzept" soll erarbeitet werden, inwiefern sich diese innovativen Ansätze der Verkehrsorganisation in der Essener Innenstadt langfristig und möglichst konfliktarm etablieren lassen. Neben der Entwicklung einer planerischen Grundlage in Form eines Konzepts soll eine Testphase umgesetzt werden, um unterschiedliche Lösungsansätze praktisch auszuprobieren.

## Beschreibung

Die Maßnahme „City-Logistik-Konzept" setzt sich aus zwei Phasen zusammen: der Konzepterarbeitung und der Testphase. Die Erarbeitung des Konzepts kann sich aus folgenden Teilschritten zusammensetzen:

1. Zieldefinition und Analyse der Ausgangslage: Zunächst ist die derzeitige Situation der Lieferlogistik zu erfassen, indem Fahrzeugströme und Engstellen analysiert werden. Nach der Identifizierung der Akteurinnen*Akteure, die sich mit urbaner Lieferlogistik befassen, sind Zuständigkeiten zu definieren. Zudem ist zu klären, ob bereits Planungen durch andere Fachgebiete vorliegen.

2. Literatur- und Best-Practice-Recherche: (Inter-)national werden im Bereich der City-Logistik zahlreiche Ansätze umgesetzt, die erfasst und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf die Stadt Essen geprüft werden sollen.

3. Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs: Auf Basis der vorherigen Schritte können geeignete Maßnahmen entwickelt werden.

4. Potenzialanalyse: Szenarienanalysen können genutzt werden, um abzuschätzen, in welchem Umfang sich Maßnahmen auf die Lieferlogistik auswirken würden.

5. Akteursbeteiligung: Eine umfassende Akteursbeteiligung ist erforderlich. Insbesondere Logistikkonzerne sowie Einzelhändlerinnen*Einzenhändler sind einzubinden.

6. Zusammenführung zu einem Konzept: Die Ergebnisse sind in einem umfassenden Konzept zusammenzuführen. Die Umsetzung der Maßnahmen sollte in zeitliche Phasen gegliedert werden (Roadmap), und erforderliche Arbeitsstrukturen sind auszuarbeiten und zu definieren

Im Anschluss an die Konzepterarbeitung soll eine Testphase erfolgen, in der die erarbeiteten Maßnahmen in der Essener Innenstadt umgesetzt und praktisch erprobt werden. Sowohl für die Erarbeitung des Konzepts als auch für die Umsetzung der Testphase ist die Begleitung durch Fachbüros erforderlich. Eine Möglichkeit wäre, die Maßnahme mit dem Modellprojekt Mobility Hub (siehe Seite 98) zu kombinieren.

### Ergebnis

Durch die Implementierung innovativer Ansätze wird angestrebt, die Effizienz der Lieferlogistik zu steigern, den Verkehr zu entlasten, die Umweltbelastung zu reduzieren und gleichzeitig die Versorgungssicherheit in der Essener Innenstadt zu gewährleisten. Die Umsetzung einer Testphase soll Erfahrungen in der praktischen Umsetzung liefern und als Ausgangspunkt für eine dauerhafte Umstrukturierung des Logistikverkehrs dienen.

### Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B -Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Geschäftsbereich 3 - Recht, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Ordnungsamt, Feuerwehr, Polizei, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 150.000 € (150.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |

# 15. Modellprojekt „Mobility Hub“

## Anlass

In der Essener Innenstadt gibt es ein breit gefächertes Angebot an verschiedenen Mobilitätsformen. Das Nahmobilitätsnetz ist kleinteilig ausgebaut und zahlreiche Mobilitätsangebote des Umweltverbunds stehen zur Verfügung. Dennoch sind diese Angebote im Stadtbild zum Teil wenig präsent und wenig miteinander verknüpft. Trotz der Vielfalt an alternativen Möglichkeiten wird die Innenstadt häufig mit dem Auto angefahren.

## Lösung

Im Bereich der nachhaltigen Mobilität existieren mittlerweile zahlreiche innovative Lösungen (beispielsweise E-Fahrzeuge, E-Lastenräder, E-Scooter, Carsharing), die die Angebote des klassischen ÖPNV unterstützen oder teils ersetzen können. Ein zentraler Ansatz zur Integration dieser Mobilitätsformen sind sogenannte Mobility Hubs (oder Mobilstationen). Mobility Hubs sind Knotenpunkte, die die bestehenden Verkehrsmittel miteinander verbinden und praktische Umstiegsmöglichkeiten zwischen diesen anbieten. Im „Modellprojekt Mobility Hub“ soll ein Konzept zur Integration von Mobility Hubs/Mobilstationen im Gebiet der Essener Innenstadt erarbeitet werden. Auf der Grundlage dieses Konzepts soll anschließend testweise ein neuer Mobility Hub an einem zentralen Standort im Innenstadtgebiet installiert werden.

## Beschreibung

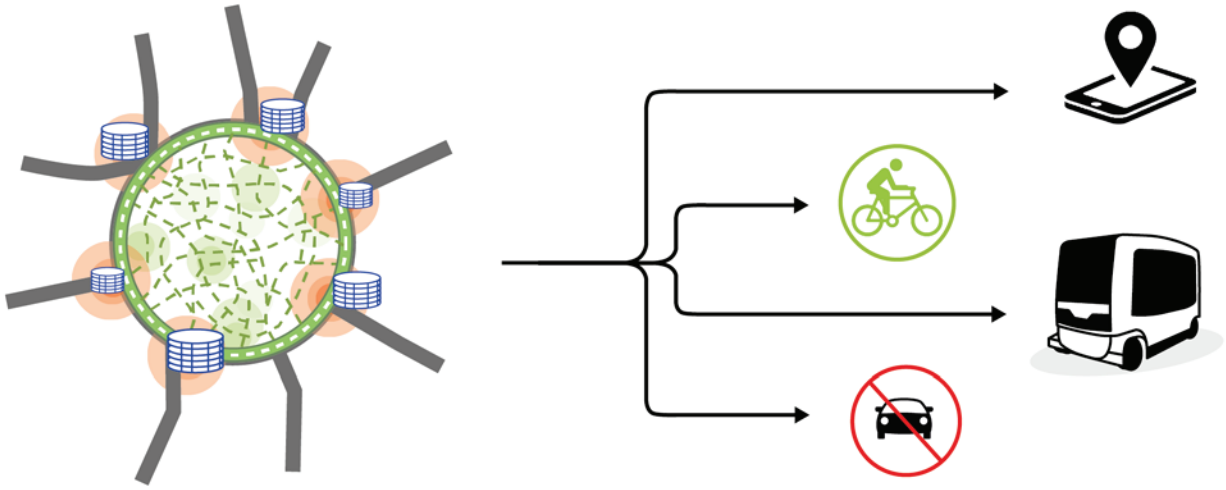
Die Maßnahme „Modellprojekt Mobility Hub“ gliedert sich in zwei Phasen - die Konzepterarbeitung und die anschließende Umsetzung einer Probestation. Im Konzept sind folgende Aspekte zu erarbeiten und zu definieren:

- Identifizierung von Akteurinnen*Akteuren
- Klärung der Finanzierung
- Festlegung der Betreiberstruktur
- Identifizierung und Lösung möglicher Nutzungskonflikte oder weiterer Hemmnisse
- Identifizierung potenzieller Standorte
- Auswahl von Ausstattungsmerkmalen anhand von Lage und Potenzialen
- Detaillierte Stationsplanung, Gestaltung und Design
- Verknüpfung mit bestehenden Angeboten

Die Standortwahl der Probestation sollte im Austausch mit den Bürgerinnen*Bürgern sowie Nutzerinnen*Nutzern der Verkehrsmittel erfolgen. Sowohl bei der Konzepterarbeitung als auch bei der Installation der Probestation ist die Zusammenarbeit mit den Mobilitätsanbietern, die in der Essener Innenstadt tätig sind (unter anderem Ruhrbahn, Deutsche Bahn, NextBike und so weiter), von zentraler Bedeutung. In der Essener Innenstadt existiert bereits ein Netz an Fahrradstationen des Anbieters „NextBike“ und es gibt zwei Mobilitätsstationen der Ruhrbahn. Durch die Mobility Hubs soll kein konkurrierendes (sondern vielmehr ergänzendes) Netz aufgebaut werden, weshalb eine Einbettung in bestehende Strukturen von Ruhrbahn und anderen Anbietern erforderlich ist. Der Schwerpunkt liegt also auf der Zusammenführung verschiedener Mobilitätsformen, um den Wechsel zwischen diesen zu erleichtern und die Angebote sichtbarer zu machen. Neben Sharing-Angeboten können Radabstellboxen, Reparaturangebote (beispielsweise Fahrradpumpen), Info-Touchscreens der Ruhrbahn sowie Infrastruktur zum Laden von Elektrofahrzeugen integriert werden. Die Mobilitätselemente sollen durch weitere Nutzungen ergänzt werden. Kombinationen mit Elementen der City-Logistik, wie Paketstationen oder Mikro-Hubs (siehe Seite 96), sowie weitere ergänzende Angebote wie Schließfächer, Kioske, Verkaufsautomaten, Aufenthaltsflächen oder Toiletten sind denkbar.

## Ergebnis

Durch die Integration eines zentralen Mobility Hubs soll die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote gefördert und eine multimodale sowie flexible Mobilität ermöglicht werden. Durch die Ergänzung weiterer Ausstattungselemente soll die Präsenz und Attraktivität der Stationen erhöht werden. Der Bau einer Probestation soll Erfahrungen in der Entwicklung, dem Bau, dem Betrieb und der Nutzung eines Mobility Hubs liefern und im Sinne eines Prototyps als Ausgangspunkt für eine stadtweite Übertragbarkeit dienen.



Modellprojekt „Mobility Hub“ (Illustration: RHA, KH)

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B -Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Ruhrbahn und Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Grüne Hauptstadt Agentur, Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Kostenschätzung** | 200.000 € (200.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |



Beitrag aus dem Online Dialog:
*Fahrradabstellmöglichkeiten in der Innenstand sind schon vorhanden und ausbaufähig. Leider vermisse ich aber auch Abstellplätze für Lastenräder.*

Illustration: Vectorovich, stock.adobe.com

# 16. Nord-Süd-Fahrradhauptroute Innenstadt

## Anlass

Die Nord-Süd-Fahrradhauptroute verbindet die Stadtteile im Essener Süden mit dem nördlichen Teil der Stadt und verläuft durch die Innenstadt. Die Route nutzt die Straße Am Hauptbahnhof, den Willy-Brandt-Platz, die Rathenaustraße, den Theaterplatz sowie die Straße Schwarze Horn bis zur I. Weberstraße und Turmstraße. Der Fahrradhauptroute fehlt jedoch eine ausreichende Sichtbarkeit im öffentlichen Raum, was regelmäßig zu Konflikten zwischen dem Rad-, Fuß- und Auto-Verkehr und der Gastronomie insbesondere bei der Querung des Kennedyplatzes führt. Auch die Beteiligung zu diesem IEK verdeutlicht, dass die Lösung dieser Konflikte von besonderer Bedeutung ist und gleichzeitig die Radwegeinfrastruktur zur und in der Innenstadt verbessert werden sollte.

## Lösung

Die Maßnahme trägt dazu bei die Fahrradhauptroute in der Innenstadt sichtbar und sicher zu gestalten, sodass sowohl Radfahrer*innen als auch Fußgänger*innen effizient durch die Innenstadt navigieren können. Zur Kenntlichmachung der Route können beispielsweise auffällige Farben und Symbole auf dem Boden markiert, zusätzliche Beschilderungen angebracht und Informationspunkte mit Karten sowie Hinweisen zu Sehenswürdigkeiten und wichtigen Einrichtungen eingerichtet werden.

## Beschreibung

Mit einer Verkehrsbeobachtung kann die bauliche Umsetzung der Maßnahme vorbereitet werden. Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass die Beteiligung lokaler Akteurinnen*Akteure und Anwohner*innen erfolgt.

## Ergebnis

Durch die sichtbare und sichere Gestaltung der Radwege sollen Mobilitätskonflikte vermieden und die Radverkehrsinfrastruktur verbessert werden. Hierdurch kann der Modal Split zugunsten des Radverkehrs angepasst werden. Zudem wird eine bessere Erreichbarkeit der Innenstadt gefördert.

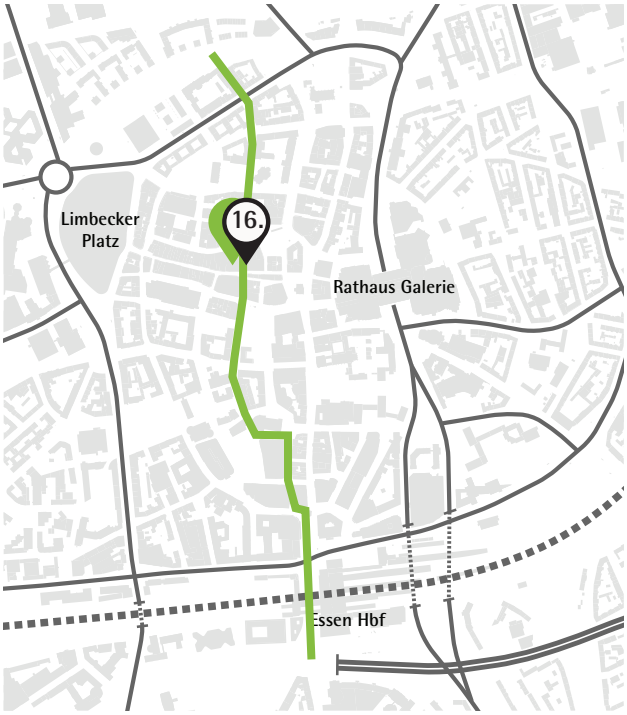


Illustration: Verortung Maßnahme 16 (RHA)

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%“ und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 100.000 € (100.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel, ggfls. weitere Förderwege |

# 17. Kostenfreie, wettergeschützte Fahrradabstellanlagen

## Anlass

Der Radverkehr und insbesondere der E-Bike-Verkehr in der Essener Innenstadt nehmen seit einigen Jahren zu, wodurch ein wachsender Bedarf an sicheren, wettergeschützten und komfortablen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder entstanden ist. Die Bereitstellung entsprechender Infrastrukturen kann Radfahrende unterstützen und den Umstieg vom Auto auf das Fahrrad fördern, was wiederum zur Reduzierung des Verkehrs und der $CO_2$-Emissionen in der Innenstadt beitragen kann. Hierdurch kann auch der angestrebte Modal Split in Essen, der einen höheren Radanteil vorsieht, unterstützt werden. Zudem wird die Erreichbarkeit der Innenstadt als Wohn- und Handelsort gefördert.

## Lösung

Mit dieser Maßnahme sollen zusätzliche wettergeschützte, multifunktional nutzbare Abstellmöglichkeiten für verschiedene Fahrradtypen und andere Kleinstfahrzeuge geschaffen werden. Ergänzt werden diese durch multifunktionale Fahrrad-Service-Stationen mit E-Lademöglichkeiten. Diese Abstellanlagen sollen kostenlos zur Verfügung stehen und den Innenstadtbesucherinnen*besuchern eine praktische und umweltfreundliche Alternative zum Auto bieten. Die Abstellanlagen könnten zudem in das bestehende Netz an Fahrradstationen des Anbieters „NextBike" integriert werden.

## Schritte/Bearbeitung

In einer Bedarfsanalyse und Standortbestimmung sollen geeignete Standorte in der Innenstadt basierend auf der Nachfrage und Nutzungsmustern festgelegt werden. Anschließend sollen Konzepte für witterungsgeschützte Fahrradabstellanlagen und eine Integration von Lade- und Servicestationen geplant und schließlich an den ausgewählten Standorten errichtet werden. Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Bekanntmachung der neuen Anlagen, um die Nutzung und Akzeptanz zu fördern.

## Ergebnis

Als Ergebnis sollen an ausgewählten Standorten Fahrradabstellanlagen, insbesondere in der Nähe zur Hauptroute, errichtet werden. Hierdurch kann langfristig die Erreichbarkeit der Innenstadt durch den Radverkehr unterstützt und eine nachhaltige Alternative zum Auto geschaffen werden. Die Maßnahme zielt zudem auf eine Verbesserung der Wohnumfeldqualität und eine bessere Erreichbarkeit der Handelslagen.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Der Modal-Split beträgt 2035 „4 x 25%" und die Innenstadt ist geprägt durch eine attraktive Infrastruktur (25% MIV / 25% ÖPNV / 25% Fußverkehr / 25% Radverkehr)
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 |
| **Federführung** | Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Kostenschätzung** | 600.000 € (600.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel, ggfls. weitere Förderwege |

# 18. Potenzialanalyse „Dachnutzungen in der Innenstadt“

## Anlass

Die Essener Innenstadt bildet einen dicht bebauten Raum, an den zahlreiche Nutzungsansprüche gestellt werden. Insbesondere die Flachdächer stellen dabei bisher wenig betrachtete Flächenpotenziale dar. Die Entwicklung und Nutzung von Dachlandschaften bietet zahlreiche Vorteile: Grüne Dächer verbessern die Luftqualität und fördern die Biodiversität in städtischen Gebieten. Eine neue Nutzung der Dächer kann zudem energetische und wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen. Mit der Installation von Photovoltaikanlagen können Dächer auch zu einer nachhaltigen Energiegewinnung beitragen. Zudem können sie als Orte der Begegnung und als Aussichtspunkte dienen.

## Lösung

Die vorangegangenen Überlegungen regen dazu an, die Dachflächen in der Essener Innenstadt zukünftig beispielsweise als Orte für soziale Interaktion, Kulturproduktion, gastronomische Nutzung, Räume für Biodiversität oder urbane Lebensmittelproduktion zu mobilisieren und zu gestalten. Bei der Potenzialanalyse „Dachnutzungen in der Innenstadt“ soll von einem externen Architekturbüro ausgearbeitet werden, welche Flächenpotenziale die Dachflächen in der Essener Innenstadt bieten und welche (auch langfristigen) Möglichkeiten der Nutzbarmachung bestehen.

## Beschreibung

Die Maßnahme setzt sich aus zwei Bausteinen zusammen: Die Erarbeitung eines Konzepts und eine pilothafte Umsetzung. Die Konzepterarbeitung kann sich grundlegend an folgenden Schritten orientieren:

1. Erhebung Ist-Zustand der Dachflächen in der Essener Innenstadt: beispielsweise Erfassung der Dachformen/Dachgrößen im Stadtkern, Zusammenstellung möglicher Nutzungsbedarfe im Stadtkern und bestehender Planungen

2. Zusammenstellung der Möglichkeiten und Voraussetzungen von Dachnutzungen: Ausarbeitung und Gegenüberstellung möglicher Nutzungsformen von Dachflächen sowie Aufbereitung der Erforderlichkeiten und Voraussetzungen für eine mögliche Umsetzung

3. Einordnung / Bewertung / Ideenentwicklung: Erarbeitung eines „Dach-Atlas“ für die Essener Innenstadt. Erste Einordnung von Nutzungspotenzialen von Dachflächen: „Welche Dachflächen bieten sich für eine Dachnutzung an und welche weniger?“ (zum Beispiel Eigentumsverhältnisse, Lage, Größe), anschließend Ausarbeitung von konkreten Nutzungsideen und -konzepten für besonders prägnante Dachflächen

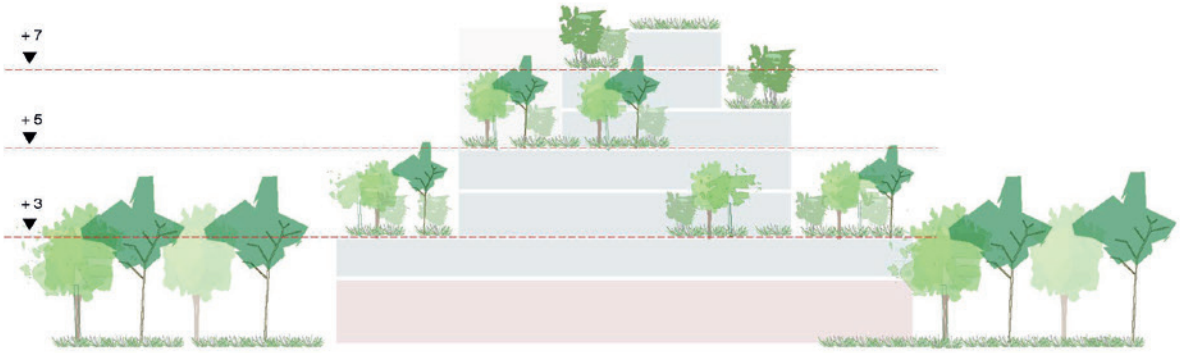
Die Ergebnisse der Analyse werden in einer Machbarkeitsstudie zur Aktivierung von Dachlandschaften gebündelt dargestellt, die Perspektiven für die Nutzung von Dachflächen modellhaft aufzeigt. Auf dieser Grundlage sollen anschließend zwei bis drei Pilotprojekte umgesetzt werden, in denen bestehende Dachflächen entwickelt und nutzbar gemacht werden. Bei der Auswahl der Pilotflächen gibt es zwei denkbare Herangehensweisen: Die Stadt Essen kann favorisierte Dachflächen auswählen und auf die Eigentümer*innen zugehen oder interessierte Eigentümer*innen bewerben sich für eine Umnutzung. Insbesondere für die letztgenannten Schritte ist die Beauftragung eines Unternehmens erforderlich, das über Expertise im Bereich der Nutzbarmachung von Dachflächen verfügt und den Prozess begleitet.

## Ergebnis

Als Ergebnis soll eine konzeptionelle Grundlage vorliegen, um bisher ungenutzte Dachflächen in der Essener Innenstadt zu erschließen und nutzbar zu machen. Ziel der Umsetzung von Pilotprojekten ist es, Anwendungsbeispiele zu schaffen und erste Erfahrungen in der Entwicklung und Nutzbarmachung von Dachlandschaften zu sammeln.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten




Dachnutzungen in der Innenstadt (Illustration: RHA, KH)

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungsstart** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Immobilienwirtschaft, Essen Marketing GmbH (EMG), ggf. Allbau |
| **Kostenschätzung** | 300.000 € (210.000 € Förderung / 90.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

Beitrag aus dem Online Dialog: *Dachbegrünung für die Rathaus Gallerie: Die Dachfläche ist so riesig, eine Begrünung wäre klasse! Neben der Rathaus-Galerie gibt es noch zahlreiche andere Gebäude mit Potential.*

Beitrag aus der Beteiligung 60Plus: *Meine Idee für die Innenstadt: Dachbepflanzungen mit z.B. Gemüse (siehe Stadt Oberhausen).*



Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

# 19. Vielnutzungsraum, „Pop-Up-Raum“

## Anlass

Die Innenstadt wird durch kulturelle, kreative und soziale Initiativen zu einem lebendigen Ort der Gemeinschaft. Gleichzeitig gibt es einen großen Bedarf an Räumen, in denen verschiedene Akteurinnen*Akteure ihre eigenen Konzepte und Angebote umsetzen und Synergien entstehen können. Beim Beteiligungsprozess dieses IEK zeigten sich beispielsweise Raumbedarfe der Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI), städtischer Verwaltungsbereiche und (Kultur-)Einrichtungen, der Initiative „Folkwang Dekade“, der freien Kulturszene sowie durch lokale Vereine und Initiativen. Viele Akteurinnen*Akteure suchen nach Räumen, die vielseitige Nutzungsmöglichkeiten bieten, etwa für Besprechungen, Konferenzen, Veranstaltungen, Netzwerkaustausch, mobiles Arbeiten, urbane Produktion, Workshops sowie kreatives und künstlerisches Schaffen. Diese Bedarfe können aufgrund des Mangels an geeigneten und finanzierbaren Immobilien in der Innenstadt nicht gedeckt werden.

## Lösung

Die Maßnahme zielt darauf ab, einen niederschwellig nutzbaren Raum für Alle in der Essener Innenstadt einzurichten. Mit einem flexiblen Raumkonzept kann ein integrativer Ort geschaffen werden, der Kultur- und Kreativschaffende, die Öffentlichkeit sowie die Stadtverwaltung einbezieht und Kriterien der Quartiersentwicklung berücksichtigt. Dabei werden Zwischen- und Parallelnutzungen angestrebt. Die Fläche sollte mindestens 500 bis 1.000 Quadratmeter groß sein und möglichst im Bereich der nördlichen Innenstadt liegen, auch um den öffentlichen Raum vor den Erdgeschosszonen hier aktiv zu beleben.

## Beschreibung

Ein zentraler Schritt zur Einrichtung des Vielnutzungsraumes besteht darin, eine geeignete Örtlichkeit zu finden. Eine offene Einbeziehung und Beteiligung lokaler Akteurinnen*Akteure sollte sichergestellt werden. Im Beteiligungskonzept dieses IEK hat die Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft bereits einen Vorschlag für ein mögliches Raumkonzept sowie die Anforderungen an die Raumsuche definiert. Über die Raummanagerin im Team KURTI erfolgt die Entwicklung und Umsetzung von Raumangeboten insbesondere für die Zielgruppe der Kultur- und Kreativschaffenden. Konkret zählen dazu:

- Entwicklung eines bedarfsorientierten Vielnutzungs-Raumkonzeptes unter Beachtung optimaler Ressourcennutzung
- Fortlaufende Analyse der vorhandenen Raumsituation in Anbetracht der (ermittelten) Bedarfe
- Einführung einer Raumbelegungsplanung, Controlling der Zeit- und Budgetpläne sowie der Raumbelegungsplanung

## Ergebnis

Der Raum mit seinem breiten Angebots- und Nutzungsspektrum soll dazu beitragen, insbesondere die Zielgruppe der Kunst-, Kultur- und Kreativschaffenden in Essen sowohl mittelbar als auch unmittelbar besser zu unterstützen und die nördliche Innenstadt als Kreativquartier weiter zu stärken. Dabei geht es jedoch nicht um das Oktroyieren von Formaten und Strukturen durch die Betreiber*innen des Raumes, sondern vielmehr darum, den Nutzerinnen*Nutzern gemäß ihren Vorstellungen und Konzepten eine bedarfsgerechte Nutzung und verschiedene Nutzungsarten des Ortes zu ermöglichen. Ebenfalls könnte ein nicht kuratierter Arbeits- und Präsentationsraum zur Verfügung gestellt werden. Übergeordnetes Ziel ist es, dass sich Kulturschaffende und Kreative über die reine Existenzsicherung hinaus eine wirtschaftliche Existenz aufbauen, damit nachhaltig kulturelle und kreative Leistungen erbracht werden können. Dies soll ein Bekenntnis beziehungsweise positives Signal für die Kultur- und Kreativszene in der nördlichen Innenstadt sowie ein Impulsgeber für eine strukturelle und wirtschaftliche Stärkung dieses Bereichs sein. So soll dazu beigetragen werden, die im Kreativquartier bereits gewachsenen Strukturen und Netzwerke zu festigen und weiterzuentwickeln. Die Praktiken der Kultur- und Kreativwirtschaft sollen zudem das Stadtquartier City Nord aufwerten.

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Geschäftsbereich 4 - Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI) |
| **Beteiligung** | Kulturamt, Jugendamt, Immobilienwirtschaft, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 750.000 € (750.000 € Eigenmittel, aufgeteilt in 250.000€ Raumherrichtung und 500.000€ Miete für fünf Jahre) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel, ggfls. weitere Förderwege |

Beitrag aus dem Online Dialog
*Auf der Kettwiger Straße, Limbecker Straße oder auch in der Rathausgalerie gibt es zahlreiche leerstehende Flächen. Diese könnten genutzt werden, um jungen Künstlerinnen*Künstlern eine Möglichkeit zu geben, ihre Werke auszustellen. Schöne Schaufenster dekoriert mit Gemälden, Skulpturen oder anderes laden zum Flanieren ein. Nett wäre natürlich auch die Möglichkeit, die Künstler*innen auf kleinen „Vernissagen" kennenzulernen und gemeinsam einfach einen netten Abend zu verbringen. Eine kleine Initiative, die wechselnd neue Künstler*innen hervorhebt, auch gern durch Impro Theater oder ähnliches. Organisatoren sollten da ehrenamtlich sicher zu finden sein (wäre dabei ;)).*

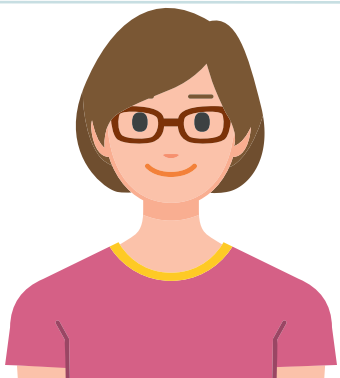


Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

# 20. Vielnutzungsstudie „Neue Nutzungen für die Innenstadt“

## Anlass

Die Nutzungsstruktur der Essener Innenstadt ist vielfältig. Sie ist bekannt als „Einkaufsstadt“, als „Arbeiterstadt“ durch die historische Nähe zum „Krupp Gürtel“, als Dienstleistungszentrum, Wohnstadt, Kulturort und vieles mehr. Gleichzeitig beeinflussen Funktionsveränderungen in den letzten Jahren das Bild der Innenstadt. Der Flächenanteil des Einzelhandels ist rückläufig und auch Unternehmen oder Verwaltungen verkleinern durch hybride Arbeitsweisen ihre Raumanforderungen. Hierdurch ergibt sich die Chance, neuen wie traditionellen Nutzungen wieder mehr Raum zu geben. Der bauliche Bestand in der Innenstadt sowie die „dicken Brocken“ der Shoppingcenter können Ausgangspunkte für die Ansiedlung neuer Nutzungen sein. Die Nutzungsmischung kann die Belebung der Innenstädte fördern.

## Lösung

Bei der Vielnutzungsstudie sollen Nutzungspotenziale für die Innenstadt identifiziert werden. Dabei könnte ein Fokus auf die Themen „Handwerk“, „Urbane Produktion“, „Weiternutzung von Geschäftshäusern“; „Einzelhandelsstandorte“, „Urbane Landwirtschaft / Essbare Innenstadt“ und „Universitäre Nutzungen“ gelegt werden. Die Studie sollte räumliche Entwicklungspotenziale aufzeigen, insbesondere für die weitere Ausgestaltung und Nutzung von großen Shoppingcentern wie der Rathausgalerie und dem Limbecker Platz.

## Beschreibung

Für die Erarbeitung sind relevante Akteurinnen*Akteure, wie beispielsweise die Industrie- und Handelskammer, Immobilieneigentümer*innen, lokale Landwirtinnen*Landwirte und die UDE einzubeziehen. Dabei sollten die Bedarfe verschiedener Nutzergruppen erhoben werden. Darüber hinaus ist eine Analyse des derzeitigen Nutzungsbestandes sowie der leerstehenden und untergenutzten Flächen hilfreich. In Beteiligungsformaten könnten gemeinsam mit Anwohnerinnen*Anwohnern, Gewerbetreibenden und weiteren Akteurinnen*Akteuren neue Ideen entwickelt werden. Zudem wäre eine Best-Practice-Sammlung sinnvoll, um aus den Erfahrungen anderer Städte neue Maßnahmen für die Essener Innenstadt abzuleiten.

## Ergebnis

Ziel der Vielnutzungsstudie ist es, Handlungsempfehlungen und realisierbare Nutzungsstrategien zu entwickeln, die zur nachhaltigen Belebung der Essener Innenstadt beitragen. Durch die Identifikation neuer und traditioneller Nutzungen sollen Leerstände reduziert, Synergien zwischen unterschiedlichen Nutzungen geschaffen und die Attraktivität der Innenstadt als Ort zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Verweilen gesteigert werden. Langfristig wird angestrebt, eine lebendige Nutzungsmischung zu etablieren, die zur wirtschaftlichen Stabilität und einer positiven Stadtentwicklung beiträgt.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Geschäftsbereich 4 - Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI), Kulturamt, Essen Marketing GmbH (EMG), EWG Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH |
| **Kostenschätzung** | 75.000 € (52.500 € Förderung / 22.500 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 21. Innenstadtbüro und Quartiersmanagement

## Anlass

In der Essener Innenstadt ist eine Vielzahl von Akteurinnen*Akteuren aktiv. Das Arbeitsfeld des Citymanagements wird derzeit von der Essen Marketing GmbH (EMG) abgedeckt. Die EMG setzt Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung um, koordiniert Veranstaltungen, ist für das Leerstandsmanagement sowie das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit rund um die Innenstadt zuständig und arbeitet mit einer Vielzahl von Akteurinnen*Akteuren insbesondere aus dem Bereich Einzelhandel und Immobilien vor Ort zusammen. Darüber hinaus übernimmt die EMG Aufgaben der Imageverbesserung, Tourismusförderung und Veranstaltungsplanung. Bisher existiert jedoch keine zentrale Anlaufstelle, an der Themen des Innenstadtentwicklungsprozesses zusammengeführt, bearbeitet und gebündelt kommuniziert werden. Für Anwohner*innen, Besucher*innen, Immobilieneigentümer*innen, Gewerbetreibende und andere Akteurinnen*Akteure vor Ort kann es schwierig sein, den Überblick über Ansprechpersonen auch innerhalb der Stadtverwaltung, Aktivitäten und Angebote, wie zum Beispiel Fördermöglichkeiten, zu behalten.

## Lösung

Zur Unterstützung der Arbeit in der Essener Innenstadt soll eine niederschwellige und zentrale Anlaufstelle für Themen des Innenstadtentwicklungsprozesses eingerichtet werden, die in Form eines Quartiersmanagements betrieben wird.

## Beschreibung

Das Quartiersmanagement soll eine ortsansässige Anlaufstelle im Programmgebiet darstellen und auf einen längeren Zeitraum von sieben Jahren angelegt werden. Für die Umsetzung ist ein externer Dienstleister zu beauftragen, der mit einem bestimmten Stundenkontingent vor Ort in einem sogenannten Innenstadtbüro anwesend ist. Beim Aufbau des Quartiersmanagements ist sicherzustellen, dass keine Doppelstrukturen gebildet werden, sondern eine Ergänzung zu bestehenden Strukturen geschaffen wird. Insbesondere zu den Tätigkeiten der EMG ist eine klare Trennung der Zuständigkeiten erforderlich. Wesentliche Aufgabenschwerpunkte liegen in der Aktivierung und Einbindung der Zielgruppen vor Ort sowie in der Umsetzung von Beteiligungs- und Informationsangeboten bei von laufenden und anstehenden Projekten der Innenstadtentwicklung. Das Quartiersmanagement wird in die Prozessumsetzung des IEK „Zukunft.Essen.Innenstadt“ eingebettet und ergänzt diesen durch kreative, experimentelle und niederschwellige Formate. Das Innenstadtbüro bildet eine zentrale Anlaufstelle, um mit der Stadtverwaltung in einen Dialog zu treten und informiert über die Aktivitäten und Angebote im Bereich der Innenstadtentwicklung. Das Quartiersmanagement vermittelt an jeweils zuständige Akteurinnen*Akteure und Ansprechpersonen. Ein wesentliches Aufgabenfeld bildet somit die Netzwerkarbeit mit allen zu beteiligenden Zielgruppen und die Durchführung von Beteiligungsveranstaltungen zu Innenstadtthemen.
Zur Einrichtung einer physischen Anlaufstelle im Programmgebiet ist die Anmietung eines Ladenlokals notwendig. Dieses sollte an einer Adresse liegen, die durch eine hohe Frequenz und Zentralität geprägt ist. In den Räumlichkeiten sollen Sprechstunden zu Themen der Stadtentwicklung und -erneuerung, wie beispielsweise baukulturelle Beratung oder Beratungen zu Fördermöglichkeiten, angeboten werden. Die Anlaufstelle des Innenstadtbüros kann mit der Bildung eines Treffpunkts für Bürger*innen verbunden werden. So könnten die Räumlichkeiten auch für andere Akteurinnen*Akteure im Stadtteil offen stehen und für Beratungsformate, Sprechstunden oder Gruppentreffen genutzt werden. Um die Reichweite zu erhöhen, ist die Einrichtung einer projektbezogenen Internetseite sowie die prozessbegleitende Nutzung sozialer Medien von großer Bedeutung.

## Ergebnis

Ziel ist die Beauftragung von Leistungen zur Durchführung eines Quartiersmanagements, um eine zentrale Anlaufstelle in der Essener Innenstadt aufzubauen. Angestrebt ist, vorhandene Angebote der Innenstadtentwicklung gebündelt darzustellen und die Präsenz des Aufwertungsprozesses in der Innenstadt zu erhöhen. Durch eine verstärkte Information und Einbindung der Anwohner*innen, Immobilieneigentümer*innen, Gewerbetreibenden und anderen Akteurinnen*Akteuren vor Ort soll die Mitwirkung und die Akzeptanz für Aufwertungsmaßnahmen gesteigert werden.

### Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung unter Begleitung der Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Beteiligung** | Kulturamt, Geschäftsbereich 4 – Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI) |
| **Kostenschätzung** | 3.000.000 € (2.100.000 € Förderung / 900.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |




Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

# 22. Innenstadtfonds: Umsetzung temporärer Formate zur Bespielung der Innenstadt

## Anlass

Die Essener Innenstadt benötigt flexible und kreative Impulse, um ihre Attraktivität als Begegnungs- und Erlebnisort zu steigern. Temporäre Formate wie der XXL Citysandkasten, der Sportsommer oder unterschiedliche Reallabore haben bereits eine erfolgreiche Tradition in Essen und können die Innenstadt beleben sowie neue Zielgruppen anziehen. Diese tragen dazu bei, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, städtische Räume zu erleben und die Innenstadt als lebendigen Ort wahrzunehmen.

## Lösung

Mit dieser Maßnahme soll die Schaffung eines Innenstadtfonds zur flexiblen Finanzierung kleinteiliger Projekte zur Umsetzung temporärer Veranstaltungsformate wie Veranstaltungen, Reallabore, Pop-up-Nutzungen und Festivals angestoßen werden.

## Beschreibung

Der Innenstadtfonds wird zunächst mit klaren Förderkriterien und Rahmenbedingungen eingerichtet, die Anforderungen und Förderfähigkeit für Projekte festlegen. Es sollte definiert werden, wer eine Förderung beantragen kann, wie beispielsweise lokale Akteurinnen*Akteure aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft (Einzelhandel, Handwerk, Gastronomie), Grundstücks- und Immobilieneigentümer*innen, Vereine- und Bürgerinitativen aber auch Verbände, gemeinnützige Träger und Stiftungen, öffentliche und private Bildungs- und Betreuungseinrichtungen oder Kirchengemeinden. Nach der Einrichtung folgt eine Ausschreibung, die lokale Akteurinnen*Akteure und Initiativen informiert und zur Bewerbung mit ihren Ideen motiviert. Hierbei sollte auch eine Bewerbung durch das Quartiersmanagement und die Kommunikationsplattform „Zukunft.Essen.Innenstadt“ (siehe Seite 124) angeregt werden. Ein einfaches und transparentes Bewerbungsverfahren ermöglicht eine breite Beteiligung. Ein entsprechendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium, das aus Vertreterinnen*Vertretern der Stadtverwaltung und relevanten Akteurinnen*Akteuren besteht, ist zu etablieren. Das Gremium hat die Aufgabe, die förderwürdigen Projekte anhand von Kriterien wie Kreativität, Mehrwert und Machbarkeit auszuwählen und die Fördersummen festzulegen. Die ausgewählten Projekte werden anschließend in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung umgesetzt, wobei begleitende Unterstützung bereitgestellt wird, um den Erfolg der temporären Formate sicherzustellen.

## Ergebnis

Der Innenstadtfonds soll die Innenstadt durch kreative, temporäre Formate beleben und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten schaffen. Temporäre Veranstaltungsformate wie Pop-up-Events und Festivals fördern nicht nur den kulturellen Austausch und die Begegnung, sondern stärken auch die Identifikation der Bürger*innen mit der Innenstadt. Die Maßnahme unterstützt die Entwicklung einer dynamischen, vielseitigen Innenstadt, die flexibel auf Trends und Bedürfnisse reagieren kann und dadurch dauerhaft attraktiv bleibt.

## Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B- Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Zuständige Geschäfts- und Fachbereiche |
| **Kostenschätzung** | 350.000 € (350.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |

# 23. Verfügungsfonds 50:50

## Anlass

Die Stärkung der Innenstadt erfordert neben den öffentlichen auch private Investitionen, die gezielt auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden, Gastronominnen*Gastronomen und Immobilieneigentümer*innen abgestimmt sind. Viele dieser Akteurinnen*Akteure haben jedoch nur begrenzte finanzielle Mittel, um Projekte in der Innenstadt alleine zu realisieren. Der Verfügungsfonds 50:50 bietet eine Lösung, um privat initiierte Vorhaben zu unterstützen und so das private Engagement zu fördern.

## Lösung

Der 50:50 Fonds der Städtebauförderung stellt Gewerbetreibenden, Gastronominnen*Gastronomen und Immobilieneigentümerinnen*eigentümern Fördermittel zur Verfügung, um eigene Projektideen für die Innenstadt zu verwirklichen. Dieser Verfügungsfonds eignet sich insbesondere für dauerhafte Investitionen. Dabei ist ein Förderanteil von bis zu 50 Prozent möglich, während die weiteren 50 Prozent von der antragstellenden Seite finanziert werden müssen.

## Beschreibung

Der Verfügungsfonds fördert die öffentlich-private Zusammenarbeit. Mit dem Fonds können Projekte, Aktionen und Maßnahmen sowohl durch öffentliche als auch private Mittel realisiert werden. Als Durchführungsdauer sollte ein längerer Zeitraum von sieben Jahren angestrebt werden. Als Fördervoraussetzungen könnten Kriterien aufgeführt werden wie beispielsweise die Stärkung der Innenstadt, die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements, die gestalterische und funktionale Aufwertung, die Aufwertung des Einzelhandelsstandortes, die Verbesserung des öffentlichen Raumes oder die Erhöhung der Freiraumqualität. Denkbar wäre auch ein Ausschluss von Projekten, die unmittelbar der Gewinnerzielung dienen oder der Ausschluss von Kosten, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Maßnahme stehen. Der räumliche Geltungsbereich des Fonds umfasst die Innenstadt. Die Antragsstellung könnte gemeinsam mit dem Quartiersmanagement organisiert werden und das Vergabegremium könnte durch den Innenstadtbeirat (siehe Seite 123) gebildet werden. Als Antragsberechtigte kommen natürliche, juristische Personen, Gruppen oder Vereine infrage. Hierdurch kann sich der Verfügungsfonds beispielsweise an zivilgesellschaftliche Vereine, Gastronominnen*Gastronomen, aber auch Eigentümer*innen richten. Eine regelmäßige Evaluation und Dokumentation der Projekte durch die Antragsstellenden ist anzuregen.

## Ergebnis

Ziel des Verfügungsfonds 50:50 ist es, die Innenstadt durch private Initiativen aktiv zu beleben und aufzuwerten. Der Fonds unterstützt Investitionen, die den öffentlichen Raum verbessern und die Attraktivität der Innenstadt für Bürger*innen und Besucher*innen erhöhen. Durch die Förderung wird das Engagement der lokalen Akteurinnen*Akteure gestärkt und es entsteht eine partnerschaftliche Investitionsstruktur, die langfristig zur positiven Entwicklung der Innenstadt beiträgt.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 350.000 € (245.000 € Förderung / 105.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70%) |

# 24. Hof- und Fassadenprogramm

## Anlass

Die Fassaden- und Hofflächen tragen maßgeblich zur Erscheinung des Stadtbildes in der Innenstadt bei. Darüber hinaus können begrünte Hof- und Fassadenflächen zur Verbesserung des Mikroklimas, der Stadtökologie und der Aufenthaltsqualität beitragen. Um Eigentümer*innen bei der Aufwertung ihrer Objekte zu unterstützen, bedarf es finanzieller Anreize und Beratungsangeboten.

## Lösung

Mit dem Hof- und Fassadenprogramm der Städtebauförderung werden Immobilieneigentümer*innen bei der Neugestaltung ihrer Hausfassaden und Hofflächen finanziell unterstützt. Zum Förderumfang des Hof- und Fassadenprogramms zählen neben Fassadenanstrichen und -begrünungen auch ökologisch sinnvolle Gestaltungen von Hofflächen, wie zum Beispiel Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen sowie Dachbegrünungen. Auch künstlerische Gestaltungen an Hausfassaden können bezuschusst werden. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass das betreffende Gebäude in einem Fördergebiet der Städtebauförderung liegt. Der Zuschuss beträgt bis zu 50 Prozent der als förderfähig anerkannten Kosten.

## Beschreibung

Für das Hof- und Fassadenprogramm ist ein Beratungsangebot durch das Amt für Stadterneuerung und Bogenmanagement anzuregen, um interessierte Eigentümer*innen zu unterstützen. Als Fördervorraussetzung sind verschiedene Bedingungen festzulegen. Für Dachbegrünungen oder Maßnahmen an Baudenkmälern sind die entsprechenden statischen Nachweise und Berechtigungen der Denkmalbehörden einzuholen. Zudem sollte berücksichtigt werden, dass die Kosten nicht auf die Miete umgelegt werden dürfen und die Maßnahmen einen Mehrwert für die Innenstadt schaffen. Die Förderanträge sind durch Kostenvorabschätzungen zu ergänzen. Die Prüfung und Bewilligung der Anträge kann durch das Amt für Wohnen und Stadterneuerung erfolgen. Das Hof- und Fassadenprogramm sollte auf sieben Jahre angesetzt werden.

## Ergebnis

Mit dieser Maßnahme soll das Stadtbild der Innenstadt aufgewertet, die Wohn- und Einkaufsqualität sowie die Identifikation mit der Innenstadt verbessert werden. Zudem kann die Vermietbarkeit erhöht und die Attraktivität der Innenstadt gesteigert werden. Dachbegrünungen leisten darüber hinaus einen Beitrag zur Verbesserung der kleinräumigen stadtklimatischen Situation.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt bietet Raum für Biodiversität
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

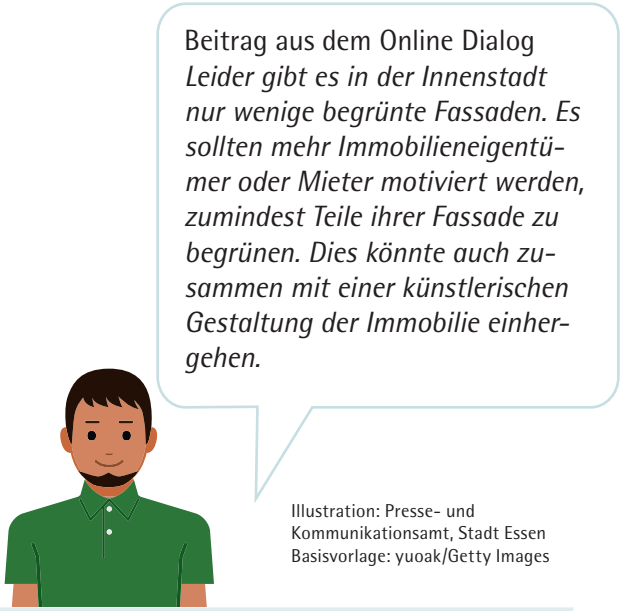



Illustration: Presse- und Kommunikationsamt, Stadt Essen
Basisvorlage: yuoak/Getty Images

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | - |
| **Kostenschätzung** | 525.000 € (367.500 € Förderung / 157.500 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70%) |

# 25. Potenzialanalyse „Wohnen in der Innenstadt“

## Anlass

Die Innenstadt verliert an Dynamik, da immer mehr Einzelhandelsflächen leer stehen. Kulturelle und soziale Angebote können dieser Entwicklung nicht entgegenwirken, was die Attraktivität und Aufenthaltsqualität beeinträchtigt. Um diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken, ist es sinnvoll mehr Wohnraum in der Innenstadt zu schaffen. Eine Möglichkeit hierzu ist die Aufstockung oder Umnutzung von ehemaligen Büro-, Einzelhandels- oder Gewerbeeinheiten. Erdgeschosslagen könnten dabei, falls sie für die Schaffung von Wohnraum als ungeeignet gelten, für gemeinschaftliche Einrichtungen genutzt werden. Die Ansiedlung von weiterem Wohnraum hätte auch einen positiven Einfluss auf die Sicherheit und Sauberkeit der Stadträume sowie die Nachfrage nach Dienstleistungen, Infrastruktur und Nahversorgung sowie Freizeitangebote.

## Lösung

Um das Wohnen in der Innenstadt zu fördern, soll im ersten Schritt eine belastbare Datengrundlage mit der „Potenzialanalyse Wohnen in der Innenstadt“ erarbeitet werden. Diese soll unter Berücksichtigung des Gebäudebestands, der Eigentumsstrukturen, der Kostenthematik sowie des Bau- und Planungsrechts die Potenziale und Hemmnisse einer Aufstockung beziehungsweise Umnutzung von Gewerbe- zu Wohnflächen darstellen.

## Schritte/Bearbeitung

Zuerst sollte die Befragung der Innenstadtbewohner*innen durchgeführt werden, um die positiven und negativen Aspekte des Wohnstandorts Innenstadt zu erörtern. Durch die Einbindung ausgewählter Eigentümer*innen von Büro-, Einzelhandels- oder Gewerbeeinheiten können Nutzungsoptionen und Restriktionen diskutiert werden. Zudem sollten bauliche und stadträumliche Typologien für Wohn- und Mischnutzungen sowie Grundrissgestaltungen für verschiedene Zielgruppen aufgezeigt werden. Die Untersuchung könnte durch Best-Practice-Beispiele ergänzt werden. Ein weiterer Baustein sollten Handlungsoptionen für die Stadt und andere Akteurinnen*Akteure sowie die Prüfung der bau- und planungsrechtlichen Rahmenbedingungen sein. In einer Kartendarstellung sollten alle Potenzialräume aufgeführt werden. Anschließend an die Potenzialanalyse sollten zusammen mit der städtischen Wohnungsgesellschaft Allbau GmbH ein Pilotprojekt als Mikro-Bauausstellung gestartet werden, das beispielhaft die Umnutzung beziehungsweise Aufstockung eines Gebäudes in der Innenstadt beinhaltet.

## Ergebnis

Nach der Umsetzung der in der Potenzialanalyse aufgezeigten Schritte und der Realisierung erster Best-Practice-Projekte kann die Innenstadt von einer verstärkten Nutzungsmischung und einer höheren Frequentierung profitieren.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Amt für Grundstücksmanagement und Wohnraumförderung, Amt für Soziales und Wohnen, Essen Marketing GmbH (EMG), Wohnungsbaugesellschaften wie Allbau, Universität Duisburg-Essen |
| **Kostenschätzung** | 150.000 € (105.000 € Förderung / 45.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70%) |

# 26. Mikro-Bauausstellung mit experimentellen Wohnformen

## Anlass

Die Innenstadt sieht sich mit zunehmenden Leerständen und einem Rückgang traditioneller Einzelhandelsnutzungen konfrontiert. Gleichzeitig wächst gesamtgesellschaftlich das Interesse an neuen, urbanen Wohnformen, die kompakte, nachhaltige und innovative Lebensstile fördern. Um die Attraktivität der Innenstadt zu erhöhen und alternative Nutzungsformen zu erproben, bietet sich die Durchführung einer Mikro-Bauausstellung an. Anknüpfend an die Potenzialanalyse „Wohnen in der Innenstadt" können mit einer Mikro-Bauausstellung exemplarisch die Umsetzung möglicher Wohnformen aufgezeigt werden.

## Lösung

Die Mikro-Bauausstellung schafft temporären Raum für experimentelle Wohnkonzepte wie ungewöhnliche Wohnungsgrößen und -zuschnitte, modulare Wohnsysteme, gemeinschaftliches Wohnen und urbane Wohnformen. Verschiedene Bauträger*innen, Architektinnen*Architekten und Stadtplaner*innen präsentieren innovative Ansätze, um nachhaltiges und flexibles Wohnen in der Innenstadt zu fördern. Die Ausstellung bietet die Möglichkeit, in einem kleinen, festgelegten Rahmen unterschiedliche Wohnmodelle zu erproben, um deren Akzeptanz sowie Praxistauglichkeit zu evaluieren. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Nutzung ungenutzter Flächen oder temporären Umbauten, um neue Impulse für eine durchmischte Innenstadt zu setzen.

## Beschreibung

Ein erster Schritt ist eine Standortanalyse und die Flächenaktivierung, um geeignete Standorte wie beispielsweise leerstehende oder ungenutzte Immobilien zu identifizieren. Für die Planung der Mikro-Bauausstellung bieten sich Kooperationen mit Universitäten, Architektur- und Planungsbüros, lokalen Bauunternehmen, Wohninitiativen und lokalen Akteurinnen*Akteuren an. Denkbar wäre ein Wettbewerb für experimentelle Wohnformen. In der Planungsphase sollten zudem rechtliche und bauliche Anforderungen an Genehmigungen geprüft werden. Mit dem Start der Bauausstellung sollten der Bau und die Durchführung dokumentiert werden und durch Informationsveranstaltungen, Führungen und Workshops begleitet werden, um die Bevölkerung aktiv einzubinden. Nach Abschluss der Ausstellung sollten die Erkenntnisse auf ihre Übertragbarkeit auf künftige Stadtentwicklungsprojekte geprüft werden.

## Ergebnis

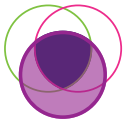
Das Ziel der Mikro-Bauausstellung ist es, zukunftsweisende Wohnformen erlebbar zu machen. Durch die Ausstellung werden Wohnkonzepte getestet, die den veränderten Bedürfnissen der Stadtbewohner*innen gerecht werden und zur Aufwertung der Innenstadt beitragen. Langfristig soll die Maßnahme dazu führen, dass innovative Wohnformen in städtebauliche Planungsprozesse einfließen und zur Reaktivierung leerstehender Flächen sowie zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist durch einen breiten Nutzungsmix gekennzeichnet
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Amt für Grundstücksmanagement und Wohnraumförderung, Amt für Soziales und Wohnen, Allbau |
| **Kostenschätzung** | 100.000 € (100.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel, ggfls. weitere Förderwege |

# 27. Stadtteil- und Begegnungszentren



## Anlass

Die Essener Innenstadt ist nicht nur das räumliche, kulturelle und politische Zentrum der Gesamtstadt, es ist auch ein Wohnstandort und Lebensmittelpunkt vieler Bewohner*innen. Vor allem in der nördlichen Innenstadt leben Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Schichten zusammen. So entwickelt sich das Nordviertel von einer Seite zu einem bunten und jungen Kreativquartier, von der anderen Seite treffen besonders hier unterschiedliche Lebenswirklichkeiten und (individuelle) Problemlage aufeinander. Aus diesem Spannungsfeld heraus bestehen in der nördlichen Innenstadt daher bereits schon vielfältige Hilfs- und Unterstützungsangebote, aber auch kulturelle und soziale Initiativen und eine engagierte Nachbarschaft. Zur Bündelung dieser Angebote und Aktivitäten an einer zentralen Anlaufstelle in Form eines offenen Stadtteil- und Begegnungszentrums ist daher sinnvoll.

## Lösung

Ein Stadtteil- und Begegnungszentrum ist ein Ort, der die Gemeinschaft stärken kann und vielfältige Möglichkeiten zur Information, Begegnung und Engagement bietet. Es soll ein lebendiger Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen und Hintergründe sein, der soziale Interaktion, kulturellen Austausch und gemeinschaftliche Aktivitäten fördert. Zu den Zielgruppen gehören die Bewohner*innen der nördlichen Innenstadt, Kulturschaffende aus dem Quartier, Personen, die in der nördlichen Innenstadt arbeiten, aber auch Studierende der Universität Duisburg-Essen (UDE), Besucherinnen*Besucher der Innenstadt sowie Bedürftige und marginalisierte Personen (wie Wohnungslose, Geflüchtete und von Armut betroffene Menschen). Basierend auf den Planungen und Erfahrungen mit den örtlichen Stakeholdern in der nördlichen Innenstadt ergibt sich die Notwendigkeit zur Entwicklung eines offenen Stadtteil- und Begegnungszentrums, das sich mit seinen Nutzungen an die unterschiedlichen Zielgruppen orientiert und diverse offene, niederschwellige Angebote offeriert. Im Stadtteil- und Begegnungszentrum können von einer Seite bereits vorhandene Unterstützungsangebote wie Sozialberatung, Suchtberatung, Hilfe in Erziehungsfragen oder Gesundheitsfragen oder Hilfestellungen bei Behördenangelegenheiten integriert werden oder es findet eine niederschwellige Vermittlung zu den zuständigen Stellen statt.

Von der anderen Seite kann das Stadtteil- und Begegnungszentrum als Treffpunkt sowie Kultur- und Arbeitsort funktionieren. In einer ersten übergeordneten Bedarfsanalyse wurden folgende mögliche Nutzungsbausteine für ein Stadtteilzentrum identifiziert: Proberäume für Kulturschaffende, Produktionsräume 2.0 für die Kreativwirtschaft, Ausstellungs- und Aufführungsräume für Kulturschaffende, außerschulische Bildungsangebote und Erwachsenenbildung sowie Büroräume für Start-ups aus dem Umfeld der UDE (Gründungsszene). Darüber hinaus sind begrünte und offene Aufenthaltsbereiche im Umfeld des Zentrums denkbar.

## Schritte

Zwecks eines möglichst gut erreichbaren, zentralen Standortes in der nördlichen Innenstadt und der Ausbreitung eines bedarfsgerechten und zielgruppenorientierten Angebots des Stadtteil- und Begegnungszentrums sind folgen Planungsschritte abzuarbeiten:

- Beteiligungsprozess mit detaillierten Abfragen von Nutzungsinteresse und Bedarfen der Bewohner*innen der nördlichen Innenstadt, Kulturschaffenden/Kreativschaffenden, Arbeitenden in der Innenstadt, Studierenden UDE, Sozialen Trägern in der Innenstadt
- Festlegung eines Ortes oder Etablierung eines dezentralen und mobilen Angebotes
- Klärung der Fragestellung nach einem Erwerb oder nach einem Mietverhältnis der ausgewählten Immobilie
- Eruierung einer möglichen Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen
- Eruierung möglicher Synergieeffekt durch Integration weiter Nutzungen

### Ergebnis

Das Stadtteil- und Begegnungszentrum bietet als erste Anlaufstelle in der nördlichen Innenstadt ein breites und auf die Innenstadt speziell ausgerichtetes Angebot für die Bewohner*innen. Die vielfältigen bereits bestehen Hilfs- und Unterstützungsangebote werden gebündelt und ergänzt. Die Beratung und Unterstützung in unterschiedlichsten Lebensbereichen, aber auch bei alltäglichen Problemen und Fragen, findet durch kompetente Ansprechpersonen statt. Die Räumlichkeiten des Stadtteil- und Begegnungszentrums bieten neben Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, auch Gelegenheit zum Austausch und zur aktiven Teilnahme an Kursen und Veranstaltungen. Das Stadtteil- und Begegnungszentrum fungiert somit als aktiver und kultureller Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft und bindet sowohl die Bürger*innen als auch Ehrenamtlichen, Vereine und Initiativen mit ein.

### Zielerreichung

- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität Duisburg-Essen und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Kulturamt, Amt für Soziales und Wohnen, Jugendamt, Immobilienwirtschaft |
| **Kostenschätzung** | - |
| **Finanzierung / Förderzugang** | ggfls. Städtebauförderung (70 %) |

# 28. LED-Anzeigetafeln

## Anlass

Die Innenstadt steht vor der Herausforderung, ihre Attraktivität angesichts veränderter Konsum- und Aufenthaltsgewohnheiten und einer wachsenden Konkurrenz durch den Online-Handel zu bewahren. Besonders für Touristinnen*Touristen oder Besucher*innen ist es schwierig, sich zu orientieren und relevante Informationen über Veranstaltungen oder Dienstleistungen in der Innenstadt zu erhalten. Auch die Beteiligungsformate zeigen den Wunsch nach einem städtischen und digitalen „schwarzen Brett", um über Eventangebote und Initiativen der Kreativ- und Kulturszene zu informieren.

## Lösung

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sollen digitale Anzeigetafeln an den Toren der Essener Innenstadt, wie beispielsweise dem Willy-Brandt-Platz, dem Viehofer Platz oder der Porschekanzel installiert werden. Diese digitalen Empfangstore dienen als zentrale Informationspunkte und tragen indirekt dazu bei, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen. Konkret könnten die Anzeigetafeln Inhalte wie aktuelle Nachrichten, anstehende Veranstaltungen, lokale Initiativen der Kreativ- und Kulturszene sowie andere Informationen wie Uhrzeit oder News zum Wetter anzeigen. Dadurch erhalten die Besucher*innen schon bei ihrem Eintritt in die Innenstadt einen Überblick über das Geschehen und werden gezielt auf interessante Angebote und Ereignisse aufmerksam gemacht.

## Beschreibung

Ein Vorbild für dieses Konzept findet sich zum Beispiel in Dortmund, wo Anzeigetafeln bereits erfolgreich zur Anzeige von wechselnden Inhalten, wie städtischen Nachrichten und Veranstaltungshinweisen, eingesetzt werden. Darüber hinaus gibt es beispielsweise in Bochum Überlegungen, smarte visuelle Empfangsportale zu schaffen, die als digitale Leitsysteme fungieren und den Besucherinnen*Besuchern eine einfache Navigation durch die Innenstadt ermöglichen. Diese Idee könnte auch in Essen umgesetzt werden, um die digitale und reale Welt stärker miteinander zu verknüpfen und so den Zugang zur Innenstadt besonders für Erstbesucher*innen zu erleichtern. Wichtig ist es zudem, die Anzeigetafeln optisch ansprechend und zurückhaltend zu gestalten, um das Stadtbild durch diese Maßnahme aufzuwerten und nicht weiter zu verstellen oder zu verunklaren. Ein barrierefreies Design ist anzustreben, um möglichst viele Zielgruppen zu erreichen. Damit einhergehend sollten sinnvolle Orte für die Anzeigetafeln definiert werden; hier wäre ein Abgleich mit den bestehenden „City-Light-Poster" Standorten anzuregen. Abschließend ist die Betreuung der Inhalte wichtig, um zu viel Werbung zu vermeiden und die öffentliche Relevanz der Inhalte sicherzustellen.

## Ergebnis

Durch eine strategische Platzierung dieser Anzeigetafeln an den Hauptzugängen zur Innenstadt kann das Stadtbild aufgewertet und die Identität der Innenstadt gestärkt werden. Gleichzeitig wird die Sichtbarkeit und Wahrnehmung von lokalen Veranstaltungen und Angeboten gesteigert, was langfristig zu einer Belebung des innerstädtischen Handels und einer höheren Besucherzufriedenheit führen kann.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 |
| **Federführung** | Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Beteiligung** | Amt für Straßen und Verkehr, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Presse- und Kommunikationsamt, Stabsstelle für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt, Smart City-Initiative CONNECTED.ESSEN / Essener Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (EVV) |
| **Kostenschätzung** | 150.000 € (150.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |

# 29. Fotospot mit Schriftzug ESSEN

## Anlass

Zum Prozess der Neu(er)findung der Innenstadt zu einem pulsierenden Zentrum, das Online-Shopping und dem Klimawandel trotzt, trägt auch die Stärkung der Marke „Innenstadt Essen" bei. Vor allem der Strukturwandel im Einzelhandel, daraus resultierende Leerstände in den Haupteinkaufslagen und der hohe Versiegelungsgrad im Innenstadtbereich haben neben einer geringen Aufenthaltsqualität auch ein insgesamt ausbaufähiges Image der Innenstadt Essen zur Folge. Um wieder zu einem l(i)ebenswerten und geschätzten Ort für die Essener*innen, aber auch für Touristinnen*Touristen zu werden, bedarf es einer Qualifizierung von Orten mit besonderer Bedeutung und der Etablierung von Identifikation stiftenden Merkmalen, die auch nach dem Besuch der Innenstadt in Erinnerung bleiben.

## Lösung

Ein städtischer Schriftzug dient als Symbol zur Stärkung der lokalen Identität und als visuelle Visitenkarte, die sowohl Bewohner*innen als auch Touristinnen*Touristen anspricht und bereits in anderen Städten des Ruhrgebiets, wie beispielsweise Bochum oder Dortmund, vorzufinden ist. Ein solcher Schriftzug kann auch indirekt zur Förderung des Tourismus beitragen, indem er als beliebter Fotopunkt in sozialen Medien verbreitet und die regionale Sichtbarkeit der Stadt erhöht wird. Darüber hinaus schafft der Schriftzug einen emotionalen Ankerpunkt für die Einwohner*innen und stärkt das Gemeinschaftsgefühl, insbesondere etwa bei von städtischen Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen.

## Beschreibung

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist eine sorgfältige Planung, ein gut gewählter Standort (oder mehrere Standorte, falls es sich um einen mobilen Schriftzug handeln soll) entscheidend. Als geeignete und prominente Standorte wurden bei der Beteiligungsveranstaltungen der Treppensockel zum Burgplatz, der Willy-Brandt-Platz und der Kennedyplatz diskutiert. Zudem sollte ein ansprechendes Design des Schriftzuges gewählt werden, welches in einem Wettbewerb an der Folkwang Universität durch Studierende des Studiengangs „Product Design" (B.A.) herausgearbeitet werden könnte. Anforderungen an das Design könnten eine unkompliziert veränderbare Oberfläche sein, die eine wechselnde Gestaltung beispielsweise als Projektionsfläche, Streetart Fläche oder für weitere künstlerische Projekte zulässt. Denkbar wäre auch ein übergroßer Bilderrahmen, um einen wechselnden Hintergrund zu inszenieren. Um das beste Design zu bestimmen, könnte eine vorher definierte Jury zur Entscheidungsfindung festgelegt werden. Die Einbindung in die übergeordnete städtische Marketingstrategie durch die EMG kann den Nutzen eines solchen Schriftzugs maximieren.

## Ergebnis

Durch eine sinnvolle Platzierung des Schriftzuges in der Innenstadt kann dieser die Marke „Essen" direkt stärken und positive wirtschaftliche Effekte für lokale Geschäfte und Restaurants zur Folge haben.

## Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten
- ✓ Die Innenstadt ist verbunden mit ihren Nachbarquartieren

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 |
| **Federführung** | Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Beteiligung** | Amt für Straßen und Verkehr, Presse- und Kommunikationsamt, Stabsstelle für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt, Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Kostenschätzung** | 100.000 € (100.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |

# 30. Raum für Jugendliche

## Anlass

Die Einbeziehung von Jugendlichen ist entscheidend für die Zukunftsgestaltung der Essener Innenstadt. Die Analyse zum IEK und die Jugendbeteiligung verdeutlichen eine Unterversorgung an Treffpunkten für Jugendliche sowie an Spiel- und Bewegungsangeboten sowohl im Innen- als auch im Außenraum. Um den Bedürfnissen von Jugendlichen mehr Raum in der Innenstadt zu geben, gilt es, attraktive Orte gemeinsam mit ihnen zu schaffen.

## Lösung

Mit dieser Maßnahme soll ein eigener Raum oder Platz für Jugendliche unterstützt werden. Ein solcher Platz bietet ihnen die Möglichkeit, sich ungestört aufhalten und ihre Freizeit aktiv gestalten zu können. Dieser „Raum" kann sowohl im Innen- als auch im Außenbereich angelegt werden und soll mit verschiedenen Spiel- und Sportgeräten ausgestattet sein, um die Jugendlichen zu Bewegung und gemeinschaftlichen Aktivitäten zu animieren. Durch die Bereitstellung von Sportgeräten wie Basketballkörben, Tischtennisplatten und Klettergerüsten wird die körperliche Betätigung gefördert. Der „Platz" soll ein Ort der Vielfalt und Inklusion sein, an dem sich alle Jugendlichen willkommen fühlen und ihre Freizeit sinnvoll verbringen können.

## Beschreibung

Im ersten Schritt sollen Jugendliche beteiligt werden und das „Wo" und „Was" für einen Raum für Jugendliche geklärt werden. Für die Wahl des Ortes wurden in den Beteiligungsformaten bereits verschiedene Vorschläge gemacht, wie der Pferdemarkt, den Friedensplatz, der Kopstadtplatz, die „Grüne Mitte Essen", die aktuelle Zentralbibliothek, das Einkaufszentrum Limbecker Platz oder die Nutzung von leerstehenden Ladenlokalen. Zudem sollte die Stadtverwaltung das nötige Personal abstimmen, wie Sozialpädagoginnen*Sozialpädagogen, Übungsleitungen, Künstler*innen oder Streetworker*innen. Durch begleitende (Sport-, Freizeit-, Ferien-) Events kann die Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für den Raum für Jugendliche erhöht werden.

## Ergebnis

Mit dem Raum für Jugendliche kann deren Bedürfnissen in der Innenstadt wortwörtlich mehr Raum gegeben werden. Hierdurch können auch Angebote etabliert werden, die es Jugendlichen ermöglichen, unter Anleitung Selbstwirksamkeit zu erfahren. Zudem kann ein Anziehungs- und Identifikationspunkt geschaffen werden. Gleichzeitig wird die aufsuchende Sozialarbeit durch den Raum für Jugendliche unterstützt.

## Zielerreichung

- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2028 |
| **Federführung** | Jugendamt |
| **Beteiligung** | Amt für Straßen und Verkehr, Grün und Gruga, Stabsstelle für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt, Sport- und Bäderbetriebe Essen, Kulturamt, Geschäftsbereich 4 – Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI) |
| **Kostenschätzung** | 250.000 € (175.000 € Förderung / 75.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 31. Sport- und Bewegungsangebote in der Innenstadt

### Anlass

In der Innenstadt und im direkten Umfeld fehlen öffentliche Sport- und Bewegungsangebote. Die Freiraumanalyse sowie die Umfrage der Westfälischen Allgemeinen Zeitung (WAZ) verdeutlichen den Bedarf seitens der Bürger*innen. Die Stadt Essen begegnet diesem Thema bereits durch gut besuchte Events in der Innenstadt, wie dem Essener Wintertraum mit einer Eisbahn auf dem Kennedyplatz, der Parkour-Veranstaltung „Mitmachen und Staunen" auf dem Friedensplatz, Angebot der Sportarten Fahrrad-Parkour und Slackline als Teil des Beteiligungsprozesses „Gemeinsam aktiv: ‚Unsere Plätze, Deine Ideen!'" auf dem Friedensplatz. Dennoch kann die Innenstadt noch bewegungsfreundlicher gestaltet werden.

### Lösung

Mit der Maßnahme soll die Einrichtung neuer Angebote gefördert werden. Neue Sport- und Bewegungsangebote bieten den Bewohnerinnen*Bewohnern und Besucherinnen*Besuchern der Innenstadt die Möglichkeit, ihre körperliche Fitness zu verbessern und gleichzeitig die Gemeinschaft zu stärken. Diese Angebote sollen leicht zugänglich und vielfältig sein, um Menschen aller Altersgruppen und Fitnesslevel anzusprechen. Hierzu zählen beispielsweise Bouldern, 3x3 Basketball, Tanzflächen, Parkour, Teqbal und vieles mehr.

### Beschreibung

Zu Beginn der Maßnahme ist zu klären, welche Sport- und Bewegungsangebote an welchen Standorten realisierbar und sinnvoll umsetzbar sind. Dabei sollten Synergien zu anderen Nutzungen im öffentlichen Raum ermittelt werden. Denkbar sind sowohl temporäre als auch dauerhafte Angebote. Zunächst könnten über temporäre Veranstaltungsmaßnahmen Bewegungsangebote erprobt werden, die dann langfristig als bauliche Angebote etabliert werden. Es sollte eine Mehrfachnutzung zu verschiedenen Tageszeiten (zum Beispiel morgens durch Schulkinder und abends durch Freizeitsportler*innen), eine Nutzung zu unterschiedlichen Jahreszeiten sowie eine sportliche und bauliche Barrierefreiheit ermöglicht werden. Die Angebote sollten niederschwellig und innenstadtverträglich sein und zudem unter (temporärer) Anleitung erfolgen, um Identifikation und Akzeptanz zu schaffen.

### Ergebnis

Durch die Etablierung von Sport- und Bewegungsangeboten kann die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohner*innen gesteigert werden. Sport- und Bewegungsangebote können außerdem die Nutzungsintensität und die Attraktivität öffentlicher Räume erhöhen. Sie bieten die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe, da sie von allen genutzt werden können und als gemeinschaftliche Treffpunkte dienen.

### Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Beteiligung** | Jugendamt, Amt für Straßen und Verkehr, Grün und Gruga, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Stabsstelle für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt, Sport- und Bäderbetriebe Essen |
| **Kostenschätzung** | 250.000 € (175.000 € Förderung / 75.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 32. Lichtkonzept Innenstadt

## Anlass

Öffentliche Räume und Innenstädte waren schon immer einem kontinuierlichen Wandel unterworfen. Gerade die COVID-19-Pandemie hat aber auch gezeigt, welche große Bedeutung trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen durch Demographie und Diversität und durch die zunehmende Individualisierung der Lebensstile der öffentliche Raum für eine funktionierende Gesellschaft hat. Dieser Bedeutung kann nur Rechnung getragen werden, wenn die Menschen die öffentlichen Räume als attraktiv und sicher wahrnehmen. Hierbei ist Sicherheit nicht als objektiver Fakt (Polizeiliche Kriminalstatistik) sondern als individuelles, persönliches Gefühl von Sicherheit oder Unsicherheit in einem Raum zu verstehen. Ist das subjektive Sicherheitsgefühl gestört, so wird der öffentliche Raum gemieden und Maßnahmen zur Revitalisierung der Innenstadt und die auch aus dem Blickwinkel der urbanen Sicherheit äußerst wünschenswerte multifunktionale Nutzung (unter anderem durch die Nachtökonomie) von Räumen konterkariert. Umfragen, Eingaben der Bürgerinnen*Bürger sowie Rückmeldungen der Mitarbeitenden in (nachtökonomischen) Betrieben zeigen in einem sehr relevanten Maß ein reduziertes subjektives Sicherheitsgefühl – insbesondere in den Abend- und Nachtstunden – in Bezug auf den innerstädtischen öffentlichen Raum auf. Neben der sozialen und physischen „Ordnung" im Stadtraum nimmt die Gestaltung eine wesentliche Rolle ein. Das Thema Licht bzw. Beleuchtung ist dabei besonders in den Fokus zu nehmen. Eine gute, gleichmäßige Beleuchtung schafft Orientierung, verringert Angsträume und signalisiert Präsenz. Hierbei ist eine gute Beleuchtung nicht immer gleich zu setzen mit einer hellen Beleuchtung.

## Lösung

Es bedarf einer ausgewogenen Lichtplanung, die den Komponenten Sicherheit, Ökologie und Ökonomie in gleichem Maße Rechnung trägt. Auch die Themen Ästhetik und Illumination sollten Berücksichtigung finden. Die Möglichkeiten des Smart Lighting sind zu nutzen, aber nicht als alleiniger Lösungsweg zu sehen. In einem partizipativen Prozess sind die Bedürfnisse der unterschiedlichen Akteure in der Innenstadt, die unterschiedlichen Nutzungen der Stadträume sowie bestehende beziehungsweise in Planung befindliche Awarenesskonzepte zu berücksichtigen. Das zu entwickelnde Lichtkonzept soll ergänzend in ein digitales Kartenwerk überführt werden, das beleuchtete Wege, Plätze und Lichtinstallationen visualisiert und so Orientierung und damit einhergehend ein gesteigertes Sicherheitsgefühl ermöglicht. Als Schnittstelle zwischen Bürgerschaft, Verwaltung und Nachtökonomie schafft es Transparenz, dient als Informationsressource und unterstützt Besucher*innen der Innenstadt bei ihrer Planung eines Innenstadtbesuches.

## Beschreibung

Die Maßnahme „Lichtkonzept Innenstadt" ist in zwei Phasen gegliedert: Zunächst erfolgt verwaltungsseitig eine umfassende Analyse der bestehenden Beleuchtungssituation sowie die Identifikation von Plätzen und Achsen mit besonderem Handlungsbedarf. Darüber hinaus sind in partizipativen Formaten die Bedürfnisse der Bürger*innen sowie der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben festzustellen.

Basierend auf diesen Analyseergebnissen ist in der zweiten Phase ein Rahmenkonzept durch einen externen Fachplaner zu erstellen. In diesem sollen in einem ersten Schritt wichtige Wegebeziehungen und Orte in der Essener Innenstadt herausgefunden bzw. festgelegt werden, für die dann im Sinne von Lichtachsen bzw. Lichtinseln die Beleuchtung neu zu konzeptionieren ist. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den Wegen und Verknüpfungspunkten zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und auf mögliche Bring- und Holzonen des Motorisierten Individualverkehrs (MIV). Die Beleuchtungsanlagen selbst sollen nach dem neuesten Stand der Technik digital und einzeln steuerbar sein, um auch auf besondere Anlässe und spezielle Anfragen nach einem höheren Beleuchtungsniveau zum Beispiel der Ordnungs- und Polizeibehörden reagieren zu können. Hierfür sind die technischen Voraussetzungen und Anforderungen aufzuführen und verschiedene mögliche Umsetzungsvarianten aufzuzeigen. Dabei hat die Steuerung der Leuchten durch ein offenes und nicht herstellerbezogenes Betriebssystem zu erfolgen. Rundsteuerempfänger sind ausgeschlossen.

Die Ergebnisse des Lichtkonzepts sollen bei der Umsetzung der IEK-Projekte „Grün-blaues Innenstadtband", „Marktkirchenumfeld", „Viehofer Platz" und „Kopstadtplatz" Berücksichtigung finden und gegebenenfalls in weiteren Konzepten zur Umgestaltung des öffentlichen Raums zur Anwendung kommen. Hierbei soll das „Lichtkonzept Innenstadt" integraler Bestandteil der weiteren Einzelprojekte sein, um eine möglichst wirtschaftliche Realisierung zu garantie-

ren. Nach Vorliegen des Lichtkonzeptes ist eine systematische Prüfung infrage kommender Städtebauförderprogramme sowie weiterer Finanzierungsmöglichkeiten zu veranlassen, um die notwendigen Mittel für die Umsetzung zu akquirieren.

In Rahmen dieses Projekts ist zudem eine Visualisierung gut beleuchteter Wegeverbindungen in Form eines digitalen Kartenwerks vorgesehen.

### Ergebnis

Ein bedarfsgerechtes und zukunftsfähiges Lichtkonzept stärkt die Innenstadt als attraktiven Aufenthalts-, Veranstaltungs- und Ausgehort. Nutzungsorientiert ausgeleuchtete Wegeverbindungen und Plätze steigern das Sicherheitsempfinden von Besucherinnen*Besuchern sowie Mitarbeitenden der Nachtökonomie und fördern zugleich die Aufenthaltsqualität. Dies wirkt sich unmittelbar auf die Frequenz der Besuche, die Verweildauer sowie den Umsatz in den Abend- und Nachtstunden und damit positiv auf die Nutzung der Innenstadt aus. In Synergie mit Projekten zur Begrünung und Belebung des öffentlichen Raums sowie zur Stärkung der Mobilitätsangebote leistet das Lichtkonzept einen wesentlichen Beitrag zu einer sicheren und lebendigen Stadtmitte.

### Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten
- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt ist Teil eines Systems vernetzter Freiräume

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2027 |
| **Federführung** | Stufe 1: Strategische Stabsstelle Kriminalprävention und Sicherheit (GB 3); Stufe 2: Strategische Stabsstelle Kriminalprävention und Sicherheit (GB 3) in Kooperation mit dem Amt für Straßen und Verkehr |
| **Beteiligung** | Geschäftsbereich 4 - Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI), Ordnungsamt, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Amt für Grundstücksmanagement und Wohnraumförderung, Umweltamt, Polizei Essen / Mülheim, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 150.000 € für Stufe 1 und 2 (105.000 € Förderung / 45.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 33. Betreute Aufenthaltsfläche Hoffnungstraße

## Anlass

In der Essener Innenstadt ist, wie in vielen Großstädten, sichtbarer Drogenkonsum zu beobachten. Viele Konsumierende weisen Doppeldiagnosen auf, ohne in psychiatrischer Behandlung zu sein. Das führt zu einem erhöhten Risiko für Desorientierung, Notfälle und akute Konfliktlagen. Häufig genutzte Rückzugsorte für den Drogenkonsum sind Parkhäuser, hier insbesondere Treppenhäuser sowie Zu- und Abgänge oder unterbeleuchtete Durchgänge. Die Folge sind Nutzungskonflikte, ein beeinträchtigtes Sicherheits- und Sauberkeitsempfinden und Mehrbelastungen für Polizei, Ordnungsdienst und Stadtreinigung. Es besteht Handlungsbedarf, ohne neue Einrichtungen zu schaffen, sondern durch klare Ordnung und Bündelung der bereits vorhandenen Ressourcen.

## Lösung

Das Suchthilfezentrum - betrieben von der „Suchthilfe direkt Essen gGmbH (SDE) " - an der Hoffnungstraße 24 umfasst neben dem Gebäude einen Parkplatz. Direkt angrenzend an diesen Parkplatz nutzt die Klientel der SDE bereits seit Jahren rege eine sehr kleine verfügbare Fläche vor dem Drogenkonsumraum zum Aufenthalt.

Neben dem Aufenthalt im Außenbereich ermöglicht diese Fläche dem Klientel wegemäßig eine sofortige leichte Angebotsnutzung des Suchthilfezentrums (Drogenkonsumraum, Substitution, Kontaktcafe, Sanitäranlagen).

Wegen des sehr kleinen flächenmäßigen Ausmaßes dieser Außenfläche stellt sie einen wesentlichen Nutzungsengpassfaktor dar und ermöglicht nur einer sehr begrenzten Anzahl von Klientinnen*Klienten sich dort aufzuhalten. Eine Ausweitung dieser bereits seit Jahren genutzten, sich unmittelbar am Parkplatz der Hoffnungstraße 24 befindlichen geregelten Außenfläche um Teile der angrenzenden Parkplatzfläche des Suchthilfezentrums wäre ein erfolgsversprechender Lösungsansatz.

Mit diesem Lösungsansatz könnte eine bedeutend größere Anzahl an Klientinnen*Klienten der SDE den Außenbereich unmittelbar am Suchthilfezentrum sowie die medizinische, pädagogische und sanitäre Angebotsstruktur in der Hoffnungstraße nutzen.

Diese Nutzung würde im Rahmen der besehenden Hausordnung (unter anderem kein Handel, respektvoller Umgang, definierte Zielgruppe) 365 Tage im Jahr, angelehnt an die Öffnungszeiten des Drogenkonsumraums- im Rahmen eines geordneten Settings und entsprechender Safer-Use-Informationen und -Materialien erfolgen.

Die Abstimmung und Einbindung der SDE mit Ordnungsamt, Polizei und Gesundheitsamt erfolgt seit Jahren und bedürfte bei dieser räumlichen Erweiterung, wenn überhaupt nur geringfügige Anpassungen zum Status Quo.

Die Maßnahme ist kosteneffizient, da sie auf vorhandene Infrastruktur setzt und durch Prävention von Konflikten und Notfällen Folgekosten reduziert. Zudem spricht für diese Lösung, dass die bestehende kleine Aufenthaltsfläche direkt vor dem Parkplatz seitens des Klientel seit Jahren angenommen und gut genutzt wird. Die Erweiterung der Aufenthaltsfläche um Teile des angrenzenden Parkplatzes wirkt dem aktuellen Flächenengpass entgegen. Mehr schwerstsuchtmittelabhängige Menschen haben somit die Möglichkeit sich im Außenbereich geregelt und versorgt aufzuhalten.

## Beschreibung

Mit Blick auf die Zielgruppe und einen zu erwartenden erkennbaren Anstieg an schwerst suchtmittelabhängigen Menschen, ist im Gegensatz zur aktuellen Situation jedoch ein Einsatz von einem Sicherheitsdienst im Rahmen der Öffnungszeiten erforderlich, um u.a. für geordnete Abläufe zu sorgen. Zudem bedingte dies den Erwerb von vandalismussicheren Sitzgelegenheiten, einem Sonnensegel und Abfallbehältern. Die städtebaulich ansprechende Einbindung von Teilen der Parkplatzfläche in ihrer Nutzung als Aufenthaltsfläche für das Klientel kann bei gleichzeitiger Gewährleistung eines Sichtschutzes durch z.B. ausreichende Kübelbepflanzung gewährleistet werden. Für eine Inbetriebnahme muss die bestehende Beleuchtung der Fläche ausgebaut und zusätzliche Reinigungs- und Entsorgungsleistungen genutzt werden.

### Ergebnis

Das Vorhaben verbindet ordnungspolitische Notwendigkeiten, soziale Verantwortung und gesundheitliche Prävention und trägt damit gleichermaßen zu Sicherheit, Sauberkeit und zur Verbesserung der Hilfestrukturen bei. Die Maßnahme führt zu einer Entlastung der Innenstadt durch die Verlagerung von Aufenthalts- und Konsumlagen in ein geordnetes Setting. Durch die räumliche Entzerrung werden Nutzungskonflikt reduziert und Sicherheits- und Sauberkeitsempfinden der Bürger*innen und Besucher*innen wird gesteigert. Gleichzeitig verbessern sich Zugänge in Hilfen für die Zielgruppe.

### Zielerreichung

- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2027 |
| **Federführung** | Amt für Soziales und Wohnen, Beteiligung Suchthilfe direkt Essen gGmbH |
| **Beteiligung** | Geschäftsbereich 4 - Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI), Ordnungsamt, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Umweltamt, Polizei Essen / Mülheim, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 80.000 € für bauliche Anpassungen und neue Infrastruktur (56.000 € Förderung / 24.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 34. Innenstadtfonds: Wettbewerb für bürgerschaftliche Projekte

## Anlass

Bereits heute arbeiten engagierte Essener*innen an einer besseren Zukunft für die Innenstadt. Ob Straßenfeste, Aktionstage für Kinder, neue Blumenbeete oder ein Pop-up-Biergarten – viele Ideen wurden vielleicht noch gar nicht umgesetzt oder benötigen (finanzielle) Unterstützung. Die Ergebnisse der Beteiligungsformate dieses IEK und die durchgeführte Analyse zeigen, dass es in Essen bereits spannende bürgerschaftliche Ideen und umgesetzte Projekte gibt. Damit bürgerschaftliche Ideen vom Papier in die Wirklichkeit gelangen, braucht es Engagement, Zeit und eine finanzielle Unterstützung durch die Übernahme von Kosten.

## Lösung

Mit dem Innenstadtfonds und dem Wettbewerb für bürgerschaftliche Projekte soll dieses gemeinschaftliche Engagement gewürdigt und unterstützt werden. Bürger*innen können kleinere Projektideen zur Attraktivierung und Aufwertung der Innenstadt einreichen, die dann von einer Jury oder dem Innenstadtbeirat bewertet und als förderfähig anerkannt werden. Ähnlich wie der Verfügungsfonds der Städtebauförderung soll dieser Fonds eine Unterstützung von bis zu 100 Prozent der anfallenden förderfähigen Kosten finanzieren.

## Beschreibung

Erste Schritte zur Umsetzung der Maßnahme wären die Festlegung eines Entscheidungsgremiums, das über die Förderfähigkeit der Maßnahmen entscheidet. Zudem sollten Kriterien für die Anerkennung der Förderfähigkeit der Maßnahmen festgelegt werden. Neben dem „Wann" und „Wo" sollte auch geprüft werden, wie relevant eine Maßnahme für die Innenstadt ist. Dabei sollten außerdem die Ziele des räumlichen und programmatischen Leitbilds berücksichtigt werden. Auch die Art der förderfähigen Projekte, sollte definiert werden. Hierbei kommen beispielsweise Veranstaltungen, kleinere bauliche Maßnahmen, Freiraumgestaltungen, Bildungsangebote und digitale Tools in Frage. Zusätzlich bedarf es einer Festlegung der Antragsberechtigung. Hier wären Initiativen, Vereine, Netzwerke, Stiftungen, Privatpersonen, Unternehmen und Beteiligungsgesellschaften der öffentlichen Hand denkbar. Insbesondere für die Teilnahme von Unternehmen sollte darauf geachtet werden, dass Projekte, die ein öffentliches Ziel verfolgen, gefördert werden. Zudem sollten die Strukturen für den Fonds geschaffen werden, inklusive Ansprechpersonen für Rückfragen zur Antragstellung, Planung und Umsetzung. Abschließend sollte eine Bewerbung des Innenstadtfonds auf unterschiedlichen Kanälen angestrebt werden.

## Ergebnis

Mit dem „Innenstadtfonds: Wettbewerb für bürgerschaftliche Projekte" können aktive Stadtmacher*innen unterstützt und Anreize für bürgerschaftliches sowie privates Engagement geschaffen werden. So können verborgene Potenziale sichtbar gemacht und die Anerkennung des gemeinschaftlichen Engagements gesteigert werden.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist an den Klimawandel angepasst
- ✓ Öffentliche Räume in der Innenstadt sind attraktiv und laden zum Aufenthalt ein
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | B - Zukunftsprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | ab 2033 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Zuständige Geschäfts- und Fachbereiche |
| **Kostenschätzung** | 210.000 € (210.000 € Eigenmittel) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Eigenmittel |

# 35. Jährliche Innenstadtkonferenz

## Anlass

Nicht zuletzt die viel beachteten Innenstadt-Foren der FUNKE Gruppe im Jahr 2023 haben gezeigt, dass ein großes Interesse der Bürger*innen an der Entwicklung der Essener Innenstadt besteht. Sie bildet einen Kristallisationsort vielfältiger Akteurinnen*Akteure und Interessen. Zu den Projekten der Innenstadtentwicklung sind daher der Informationsfluss und der Wissenstransfer sowie die Vernetzung der Akteurinnen*Akteure essenziell.

## Lösung

Die jährliche Innenstadtkonferenz dient dazu, verschiedene Perspektiven für die Entwicklung der Innenstadt zusammenzubringen, einen gemeinsamen Gesprächsraum zu schaffen und Netzwerke auszubauen. Bei der Innenstadtkonferenz kommen öffentliche und private Akteurinnen*Akteure, wie Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und Expertinnen*Experten, zusammen, um Ideen, Empfehlungen und Impulse für die Weiterentwicklung der Essener Innenstadt zu geben. Die Umsetzung der Maßnahmen des IEK kann in der Innenstadtkonferenz diskutiert, reflektiert und die Weiterentwicklung vereinbart werden. Zudem bietet die Konferenz eine gute Plattform, um sich über weitere Themen im Stadtteil und darüber hinaus auszutauschen und zu vernetzen.

## Beschreibung

Zunächst müssen für die Durchführung der Innenstadtkonferenz Zielsetzungen definiert und Organisationsstrukturen etabliert werden. Für die jährliche Innenstadtkonferenz ist die Wahl eines geeigneten Veranstaltungsortes und Zeitpunkts zentral, um möglichst vielen Menschen die Teilnahme zu ermöglichen. Zudem sollte eine umfassende mehrkanalige Bewerbung gewählt werden, um verschiedene Zielgruppen zu erreichen. Denkbar wäre auch die Verbindung der jährlichen Innenstadtkonferenz mit Online-Beteiligungsangeboten oder digitaler Teilnahme.

Für die Organisation und Bewerbung kann eine Zusammenarbeit mit lokalen Zeitungen angestrebt werden, da diese bereits Erfahrungen in der Durchführung solcher Formate hat.

## Ergebnis

Durch die jährliche Innenstadtkonferenz kann das Verständnis der Innenstadt als Gemeinschaftsaufgabe verstetigt werden. Dies trägt dazu bei, die vielen Vorstellungen darüber zusammenzubringen, wie die Innenstadt als Zentrum des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens künftig aussehen sollte. Die Innenstadtkonferenz könnte eine noch größere Wirkung erzielen, wenn sie in Verbindung mit der Kommunikationsstrategie und -plattform „Zukunft.Essen.Innenstadt" konzipiert wird. Weitere Synergien sind auch durch zielgruppen- und anlassspezifische Mitwirkungsformate durch das Stadtteil- und Begegnungszentrum möglich.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Beteiligung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Kostenschätzung** | - |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 36. Eigentümer-Forum

## Anlass

Die Entwicklung der Essener Innenstadt erfordert das Engagement und die Mitwirkung privater Eigentümer*innen. Durch deren Beteiligung können Entwicklungsprozesse nachhaltiger gestaltet und besser abgestimmt werden. Es besteht der Bedarf, eine Plattform zu schaffen, beziehungsweise bestehende Plattformen weiterzuentwickeln, auf der Eigentümer*innen regelmäßig mit der Verwaltung in Austausch treten können, um die Ziele und Herausforderungen der Innenstadt gemeinsam zu diskutieren und zu bearbeiten.

## Lösung

Es soll ein regelmäßiges Eigentümer-Forum eingerichtet werden, das als Austauschplattform zwischen Verwaltung, den Eigentümerinnen*Eigentümern und bei Bedarf weiteren Stakeholderinnen*Stakeholdern, wie zum Beispiel potenziellen Investorinnen*Investoren, dient. Hier sollen Entwicklungsperspektiven und gemeinsame Ziele abgestimmt sowie Handlungsbedarfe und notwendige Aufgaben in der Innenstadt besprochen werden. Zur gemeinsamen Umsetzung zukünftiger Projekte und Kooperationen könnte eine Charta ausgearbeitet werden. Dabei ist die gezielte Ansprache privater Eigentümer*innen besonders wichtig.

## Beschreibung

Grundlegend sollten Ziele und Erwartungen an das Forum klar formuliert werden, zum Beispiel hinsichtlich der Abstimmung von Fördermöglichkeiten, der Ermittlung von Bedürfnissen und der Beratungsangebote. Für die Umsetzung des Eigentümer-Forum sollten verschiedene Formate in Präsenz und digital mit Streaming-Optionen gewählt werden. Denkbar wäre eine jährliche große Runde mit allen Eigentümerinnen*Eigentümern und anlass- oder themenbezoge Treffen nach Bedarf in kleineren Runden mit ausgewählten Eigentümerinnen*Eigentümern.

## Ergebnis

Das Eigentümer-Forum soll eine kooperative Struktur schaffen, die eine enge Zusammenarbeit und langfristige Bindung der Eigentümer*innen fördert. Ziel ist es, gemeinschaftliche Entwicklungsziele für die Innenstadt festzulegen, das Engagement zu stärken und die Zusammenarbeit mit der Verwaltung zu intensivieren. Das Forum dient zudem als zentrale Anlaufstelle für Informationen und Beratung und ermöglicht durch den Austausch eine bessere Koordination der Maßnahmen und Projekte in der Innenstadt.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (EWG) |
| **Beteiligung** | Essen Marketing GmbH (EMG), Allbau, Amt für Stadtplanung und -entwicklung, Geschäftsbereich 4 – Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft (KURTI) |
| **Kostenschätzung** | - |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 37. Innenstadtbeirat

## Anlass

Die Innenstadtentwicklung und die Realisierung von Projekten erfordern eine erprobte Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten. Damit aus Ideen neue Wirklichkeiten in der Innenstadt werden können, sind lokales Know-how, gute Koordination und Kooperation sowie ein Überblick über die Akteurslandschaft, Abstimmungswege, organisatorische Strukturen, Verantwortlichkeiten und gemeinsame Ziele wichtig. Zudem braucht es verschiedene und interdisziplinäre Perspektiven auf die Innenstadtstadtentwicklung, da beispielsweise Themen wie die Gastronomieentwicklung oder die Freiraum- und Verkehrsplanung in der Innenstadt eine gemeinsame Wirkung und Synergien erzielen können. Auch für die Umsetzungsphase dieses IEK sind etablierte und festgelegte Arbeitsstrukturen hilfreich, um die Projekte gezielt zu steuern und zu realisieren.

## Lösung

Mit dem „Innenstadtbeirat" wird ein Gremium vorgeschlagen, das die Stadtverwaltung und politische Gremien in Fragen der Innenstadterneuerung und -entwicklung berät. Es unterstützt die Entwicklung und Umsetzung des Entwicklungsprozesses „Zukunft. Essen.Innenstadt" und fördert den Austausch zwischen verschiedenen Akteurinnen*Akteuren, wie der Verwaltung, der Wirtschaft und der Bürgerschaft.

## Beschreibung

Die Einrichtung als Beratungsgremium mit circa 30 bis 40 Expertinnen*Experten für Innenstadtthemen könnte die Weiterführung der bisherigen Kommunikationsstruktur aus dem Leitbild- und IEK-Prozess ermöglichen. Ergänzend sollten thematische und zielgruppenspezifische Erweiterungen des Gremiums vorgesehen werden, um beispielsweise unterrepräsentierte Zielgruppen, wie Kinder und Jugendliche bedarfsorientiert mit einbeziehen zu können. Mögliche erste Schritte für die Etablierung des Innenstadtbeirats sind die Zusammenstellung des Beirats, die Festlegung von Zielen sowie die Definition von Rollen und Verantwortlichkeiten, wie Sprecher*innen oder Moderatorinnen*Moderatoren. Zudem sollten Kommunikations- und Abstimmungsstrukturen etabliert werden, die regelmäßige Treffen in Präsenz und digital ermöglichen. Als regelmäßige Treffen bieten sich zwei bis drei Veranstaltungen im Jahr an. Neben der gemeinsamen Besprechung von innenstadtrelevanten Projekten könnten Treffen zu wechselnden Fokusthemen wie beispielsweise die Klimaanpassung oder Mobilität in der Innenstadt durchgeführt werden.

## Ergebnis

Das Ergebnis ist die Schaffung eines Innenstadtbeirats, der die Umsetzung des Prozesses „Zukunft.Essen.Innenstadt" aktiv begleitet und eine Beratungs- sowie Prüfungsfunktion übernimmt. Hierdurch können bestehende Kooperations- und Koordinationsstrukturen verstetigt und neue etabliert werden.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort" Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | - |
| **Kostenschätzung** | - |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 38. Kommunikationsstrategie und -plattform „Zukunft.Essen.Innenstadt“

## Anlass

Die Innenstadt betrifft alle. Gleichzeitig benötigen Stadtentwicklungsprozesse eine gute Kommunikationsstrategie, da die Umsetzung von Projekten langwierig sein kann und Ergebnisse im Stadtraum erst sehr spät sichtbar werden. Zudem sind eine Vielzahl unterschiedlicher Akteurinnen*Akteure aus verschiedenen Fachbereichen beteiligt, was zu teils einem Über- oder Unterangebot an Informationsmaterialien führen kann. Insbesondere bei komplexen Sachverhalten sind eingängige Erläuterungen wichtig, um möglichst vielen Menschen eine barrierefreie Teilhabe zu ermöglichen. Die Beteiligungsformate dieses IEK haben das große Interesse an der Innenstadt und den Wunsch nach mehr Informations- und Mitwirkungsangeboten deutlich gemacht.

## Lösung

Um die Transformation der Innenstadt sichtbar zu machen, soll für den Prozess „Zukunft.Essen.Innenstadt“, der aus dem Leitbild und diesem IEK besteht, eine Kommunikationsstrategie und -plattform entwickelt werden. Dabei geht es nicht darum, einen neuen Slogan für Essen (wie die „Einkaufsstadt“) zu finden, sondern die Projekte des IEK sowie die Ergebnisse des Prozesses zu kommunizieren. Hierbei sollten die Projektergebnisse und Zwischenschritte für verschiedene Zielgruppen aufbereitet werden. Mit dieser Maßnahme wird ein Budget für professionelle Öffentlichkeitsarbeit bereitgestellt. Ziel ist es, die Bewohner*innen und Besucher*innen einzubinden und das Engagement für die Innenstadt zu stärken.

## Beschreibung

Ein wichtiger Schritt hierzu ist die Entwicklung einer grafischen Dachmarke für „Zukunft.Essen.Innenstadt“, die für verschiedene Kommunikationsmittel verwendet werden. Dazu gehören beispielsweise die Entwicklung und der Betrieb einer Internetseite sowie eines Newsletter-Angebots. Über die Kommunikationsplattform werden zudem Beteiligungsveranstaltungen durchgeführt. Der Dialog mit den Stakeholderinnen*Stakeholdern der Innenstadt kann so intensiviert und verstetigt werden, während partizipative und niedrigschwellige Methoden zur Bürgerbeteiligung weiterentwickelt werden.

## Ergebnis

Als Ergebnis dieser Maßnahme wird eine Kommunikationsstrategie und -plattform etabliert, die zur transparenten Information und kontinuierlichen Mitwirkung am Prozess „Zukunft.Essen.Innenstadt“ einlädt. Diese kann beispielsweise gemeinsam mit der jährlichen Innenstadtkonferenz oder dem Innenstadtbüro und Quartiersmanagement aufzeigen, wie die unterschiedlichen umgesetzten oder laufenden Maßnahmen der Städtebauförderung vor Ort wirken.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2026 - 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | Presse- und Kommunikationsamt, Stabsstelle für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt, Essen Marketing GmbH (EMG) |
| **Kostenschätzung** | 200.000 € (140.000 € Förderung / 60.000 € Eigenmittel). |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 39. Evaluation „Zukunft.Essen.Innenstadt“

## Anlass

Der Entwicklungsprozess „Zukunft.Essen.Innenstadt“ ist mit dem vorliegenden Projektbericht bei weitem nicht abgeschlossen - denn die eigentliche langfristige Umsetzungsphase der Maßnahmen beginnt erst mit dem politischen Beschluss des IEK. Aktuelle Entwicklungen, neue fachliche Entscheidungen und eine veränderte Haushaltssituation können immer wieder die Entwicklung und Realisierung einzelner Maßnahmenbeeinflussen. Daher ist es wichtig, die Wirkung und die Zielerreichung der Maßnahmen regelmäßig im Blick zu behalten. Eine Evaluation ist zudem ein Pflichtprogramm der Bund-Länder-Programme zur Städtebauförderung und dient nicht zuletzt der Legitimation des Einsatzes und der Nutzung von Fördermitteln.

## Lösung

Ein regelmäßiges Monitoring der Umsetzung der IEK-Maßnahmen und des IEK-Prozesses kann dazu beitragen, die Entwicklung der Innenstadt aktiv zu steuern und dabei Projektfortschritte festzuhalten. Um bereits in der Erarbeitungsphase des IEK die nötigen Ressourcen und Kapazitäten für den Evaluationsprozess bereitzuhalten, werden mit dieser Maßnahme die notwendigen Rahmenbedingungen für eine Evaluation festgelegt.

## Beschreibung

Gegenstand der Evaluation können einzelne Maßnahmen oder der Umsetzungsprozess als Ganzes sein. Bei der Evaluation sollten die Projektfortschritte mit den Zielsetzungen des IEK abgeglichen werden. Eine indikatorenbasierte Auswertung des Entwicklungsprozesses umfasst die Analyse relevanter statistischer Daten zur Umsetzungskontrolle (beispielsweise durch kommunale Statistiken, Fachverbände sowie Industrie- und Handels- oder Handwerkskammern) sowie Befragungen der Stakeholder*innen und der Öffentlichkeit zur Erfolgskontrolle. Diese Kombination aus quantitativen und qualitativen Daten ermöglicht eine umfassende Bewertung der Maßnahmen und Projekte sowie die Ableitung von Handlungserfordernissen. Die Evaluation kann im laufenden Prozess, als Zwischenschritt oder nach Beendigung des Prozesses durchgeführt werden. Eine Selbst- oder Fremdevaluation ist ebenfalls denkbar.

## Ergebnis

Die Erstellung eines Monitoring- und Evaluationskonzepts dient der Bewertung des lokalen Einflusses des IEK, der Überprüfung der Zielerreichung sowie der Kommunikation und dem Marketing. Es fördert außerdem den Erfahrungsaustausch zwischen den Akteurinnen*Akteuren. Die Maßnahme kann daher eine gemeinsame Wirkung mit dem Innenstadtbeirat als Austauschplattform erzielen und somit auch eine Grundlage für die Kommunikationsstrategie und -plattform „Zukunft.Essen.Innenstadt“ bieten.

## Zielerreichung

- ✓ Die Innenstadt ist eine attraktive Handelslage
- ✓ Wohnen ist ein noch wichtigerer Teil der Innenstadt
- ✓ (Urbane) Produktion ist ein sichtbarer Bestandteil der Innenstadt
- ✓ Die Vernetzung zwischen Universität und Innenstadt ist gestärkt
- ✓ Die Innenstadt bietet als „dritter Ort“ Raum für Kultur, Bildung und Begegnung
- ✓ Die Innenstadt übernimmt eine integrative Funktion für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Milieus
- ✓ Die Innenstadt ist das Ergebnis partizipativer Prozesse, bei denen Bürger*innen aktiv ihre Nachbarschaft mitgestalten

| | |
|---|---|
| **Priorität** | A - Leitprojekt |
| **Umsetzungszeitraum** | 2032 |
| **Federführung** | Amt für Stadtplanung und -entwicklung |
| **Beteiligung** | - |
| **Kostenschätzung** | 50.000 € (35.000 € Förderung / 15.000 € Eigenanteil) |
| **Finanzierung / Förderzugang** | Städtebauförderung (70 %) |

# 6. Ausblick

Mit dem Prozess „Zukunft.Essen.Innenstadt" kann die Neu(Er)findung der Innenstadt aktiv gemeistert werden. Anknüpfend an das Leitbild schafft das hier vorgelegte IEK eine konkretisierte und fachlich abgestimmte, integrierte Handlungsgrundlage für die Entwicklung der Essener Innenstadt in den kommenden Jahren. Das IEK dient einerseits als Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln, insbesondere aus dem Bereich der Städtebauförderung, und vor allem auch der Finanzierung der größeren baulichen Projekte. Es fungiert anderseits auch als „Ideenspeicher" und skizziert vielfältige Maßnahmen, die unabhängig von der Städtebauförderung in der Zukunft realisiert werden können. Als langfristige Arbeitsgrundlage trägt das IEK somit dazu bei, Projekte, die in der Zuständigkeit verschiedener Fachbereiche liegen oder privater Akteurinnen*Akteure liegen, zielgerichtet umsetzen und dabei Synergien nutzen zu können.

### Das nächste große Ding wird aus vielen kleinen Dingen bestehen

Erfolgreiche Innenstadtentwicklung benötigt eine Mischung aus kleinen und großen Projekten, die sowohl unterschiedliche Themen als auch räumliche Schwerpunkte adressieren. Mit dem politischen Beschluss der Umsetzung des IEK beginnt die Arbeit zur Umsetzung der Maßnahmen. Eine gut durchgeführte Projektumsetzung benötigt personelle und finanzielle Ressourcen sowie Zeit. Für die Umsetzung einzelner Maßnahmen, wie dem Grünen Innenstadtring oder einzelnen Platzgestaltungen, sind umfangreiche Voruntersuchungen, wie ein Mobilitätskonzept oder ein Freiraumkonzept notwendig, um die Qualität der Umsetzung zu gewährleisten. Gleichzeitig sollten auch kleinere Projekte angestoßen werden, die eine schnelle Wirkung und Sichtbarkeit schaffen. Für die Umsetzungsphase gilt es, kontinuierlich zu prüfen, welche Maßnahmen gemeinsam eine Wirkung erzielen können und welche Fördermöglichkeiten bestehen.

### Zusammenarbeit etablieren – Innenstadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Essener Innenstadt ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Umsetzung der Maßnahmen dieses IEK ist daher, wie bereits beim Erarbeitungsprozess, als kooperative Aufgabe zu verstehen. Dabei bedarf der Umsetzungsprozess klar definierter Projektstrukturen und Zuständigkeitsbereiche innerhalb der Stadtverwaltung, da insbesondere die Übergänge zwischen den Konzept- und Umsetzungsphasen eine Herausforderung darstellen können. Hierbei besteht das Risiko des Zerfalls von gewachsenen Arbeitsstrukturen in einzelne Projektstrukturen, die nun komplexen Einzelfragen der Realisierung gegenüberstehen.

Bereits während der Erarbeitung des Leitbilds und des IEK konnten vom federführenden Amt für Stadtplanung und -entwicklung Strukturen geschaffen werden, die auch über den Prozess der Konzepterarbeitung hinaus wirken können und sollen. Die Federführung des Umsetzungsprozesses sowie die wirtschaftliche Abwicklung der Förderung soll weiterhin beim Amt für Stadtplanung und -entwicklung liegen. Es koordiniert somit die Zusammenarbeit mit den weiteren beteiligten Fachbereichen und lokalen Akteurinnen*Akteuren, sowohl übergreifend beispielsweise im Arbeitskreis Innenstadt als auch projektbezogen als Mitglied diverser Projekt- und Arbeitsgruppen. Der Teilnehmendenkreis der Workshops des Leitbild- und IEK-Prozesses bildet mittlerweile ein eingespieltes Team, geprägt von lokaler kollektiver Kreativität und Fachkompetenz. Dieser Kreis aus Fachakteurinnen*Fachakteuren könnte zukünftig als Innenstadtbeirat weitergeführt werden, der sich in regelmäßigen Abständen trifft und die Realisierung der Einzelmaßnamen sowie den Umsetzungsstand der Gesamtmaßnahme fachlich diskutiert, ergänzt und begleitet. Bei Bedarf sind weitere Steuerungsinstrumente zu installieren. Dabei ist es wichtig, auch für neue Akteurskonstellationen offen zu sein.

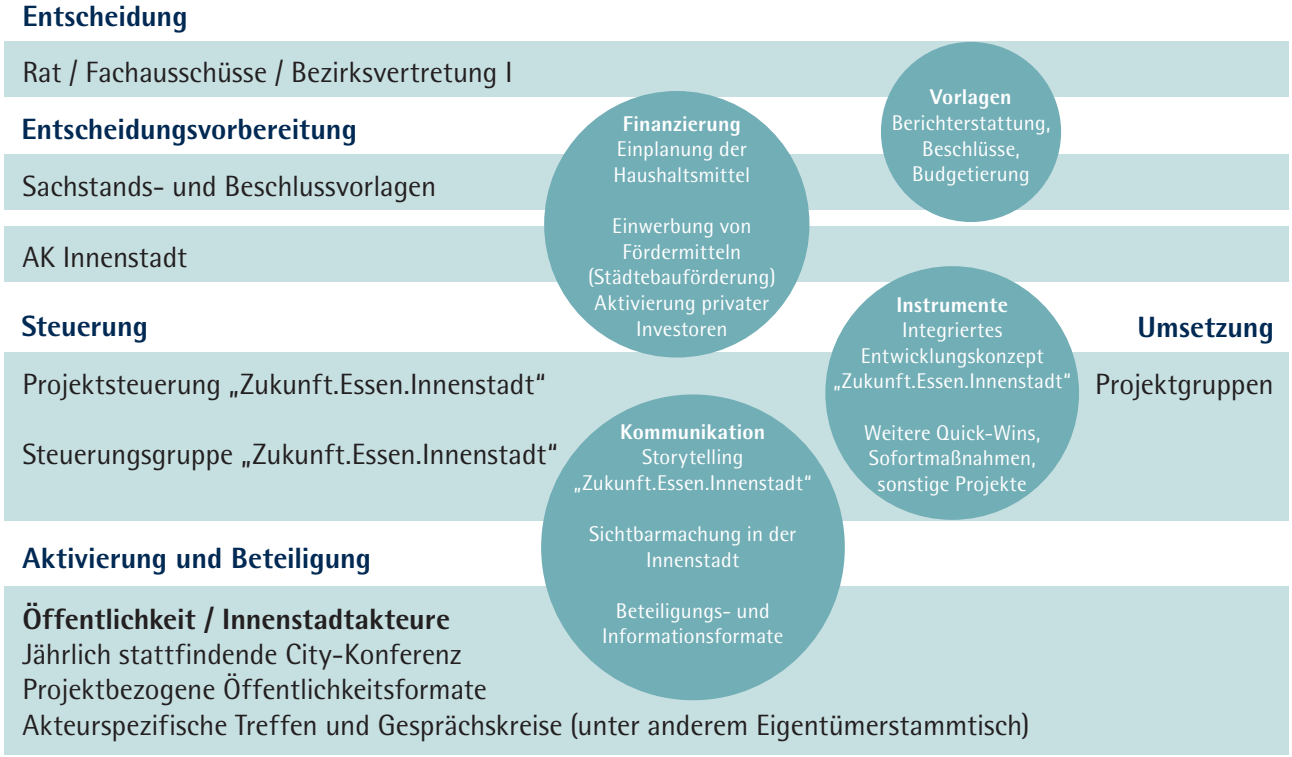
Ergänzt wird die Organisation des Gesamtprozesses „Zukunft.Essen.Innenstadt" durch eine stringente und effiziente Bearbeitung der für die Innenstadtentwicklung relevanten Handlungsbereiche „Kommunikation", „Aktivierung und Beteiligung" sowie „Finanzierung". Die Kommunikationsebene umfasst das Storytelling „Zukunft.Essen.Innenstadt" und die Sichtbarmachung des Prozesses in der Essener Innenstadt (zum Beispiel durch die Einrichtung und Bespielung eines Innenstadtbüros). Zudem werden verschiedene Beteiligungs- und Informationsformate angeboten, um die Öffentlichkeit und die Akteurinnen*Akteure in die Planung einzubeziehen. So sollen jährlich stattfindende City-Konferenzen, projektbezogene Öffentlichkeitsbeteiligungsformate und akteursspezifische Treffen und Gesprächskreise (zum Beispiel Stammtisch für Eigentümer*innen) angeboten werden, um die Beteiligung und das Engagement der Bürger*innen zu fördern. Die Finanzierungsebene beinhaltet die Einplanung der Haushaltsmittel, die

Einwerbung von Fördermitteln (unter anderem Städtebauförderung) und die Aktivierung privater Investitionen. Hier werden seitens der Stadtverwaltung die finanziellen Mittel organisiert und verteilt, um die unterschiedlichen Projekte zu ermöglichen.

### Innenstadtentwicklung gemeinsam partizipativ gestalten

Das IEK dient als Kommunikationsinstrument, um mit weiteren Akteurinnen*Akteuren eine Zusammenarbeit zu fördern. Bei dem Umsetzungsprozess handelt es sich nicht nur um eine hoheitliche Aufgabe der Stadtverwaltung beziehungsweise örtlichen Politik, vielmehr ist die Entwicklung der Innenstadt ein Gemeinschaftsprojekt aller beteiligten Akteurinnen*Akteuren in der Innenstadt. Hierfür braucht es ein gemeinsames Wirken von Stadtverwaltung, bürgerschaftlichem Engagement und die Einbindung der Wirtschaft. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Maßnahmenpakets sollten zudem Multiplikatoren, wie städtische Wohnungsgesellschaften oder soziale Träger, eingebunden werden.

Das ambitionierte Ziel der Neu(Er)findung der Innenstadt ist nur umsetzbar, wenn öffentliches und privates Agieren Hand in Hand geht und es gelingt, die Kooperationsbereitschaft zu stärken und privates Engagement einzubinden. Eine gemeinsame Gestaltung der Innenstadt erfordert gegenseitiges Verständnis und Austausch. Hierfür ist es zentral, dass sich alle Akteurinnen*Akteure mit dem IEK identifizieren können und Konflikte frühzeitig ausgehandelt werden. Es bedarf fortlaufender Mitwirkungs- und Informationsformate zum Beispiel in Form von Pressemitteilungen, öffentlichen Veranstaltungen oder Planungswerkstätten, sowie einer aktiven Einbindung und Mitwirkung von Politik und Zivilgesellschaft. Ein wichtiger erster Schritt für die Umsetzung der Maßnahmen ist daher die Etablierung eines externen Quartiersmanagements für die Innenstadt. Das Quartiersmanagement ist erste Ansprech- und Beratungsstelle für die Öffentlichkeit, für private Grundstücks- und Immobilieneigentümer*innen sowie für weitere Innenstadtakteurinnen*Innenstadtakteure, ist Ausgangspunkt für Projekte, wie zum Beispiel von Verfügungsfonds oder Förderprogrammen, gestaltet die Öffentlichkeitsarbeit und initiiert Beteiligungsmomente zu der planerischen und baulichen Bearbeitung von Einzelmaßnahmen.




Umsetzungsphase (Illustration: Stadt Essen)

## Evaluation und Fortschreibung

Dieses IEK ist ein langfristiges Arbeitsinstrument zur Entwicklung der Innenstadt und baut dennoch auf einer Momentaufnahme der Essener Innenstadt auf. Daher versteht sich das IEK als ein fortschreibungsfähiges Instrument, für das ein regelmäßiges Monitoring und eine Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen wichtig sind. In regelmäßigen Zeitabständen sollte der Grad der Zielerreichung im Umsetzungsprozess des IEK evaluiert und kritisch geprüft werden. In wiederkehrender Reflexionsrunden könnten folgende Fragen zu den im IEK aufgeführten Maßnahmen beantwortet werden:

- Wurden die Maßnahmen gemäß ihrer Prioritäten und der vorgesehenen zeitlichen Abfolge geplant und umgesetzt?
- Welche Gründe und Hemmnisse führten zu einer zeitlichen Verschiebung in der Projektplanung oder Umsetzung?
- Gibt es Änderungen in der Einschätzung der Realisierbarkeit von Einzelmaßnahmen? Welche Gründe sprechen gegen eine Maßnahmendurchführung?
- Sind die gesetzten Kostenkalkulationen noch aktuell oder müssen die Kostenrahmen angepasst werden?
- Müssen bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen oder im Hinblick auf den Gesamtprozess geänderte Rahmenbedingungen berücksichtigt und einkalkuliert werden?
- Konnten Schlüsselakteurinnen*Schlüsselakteure und die Öffentlichkeit wie angedacht kontinuierlich über den Prozessablauf informiert und in die Maßnahmenumsetzung eingebunden werden? Welche Beteiligungs- und Aktivierungsformate sind weiterhin sinnvoll, welche Partizipationsformen können ergänzt werden?

Für ein zielgerichtetes und aussagekräftiges Monitoringsystem ist zum Beginn der Maßnahmenumsetzung ein Indikatorenkatalog mit definierten Zielen zu entwickeln und dieser im Laufe der Projektumsetzung an die Gegebenheiten anzupassen. Das Monitoring soll somit durch die Erfassung, Beobachtung und Überwachung des Umsetzungsprozesses die Möglichkeit bieten, Problemlagen zu erkennen und steuernd in den Prozess einzugreifen, wenn absehbar ist, dass formulierte Ziele nicht erreicht werden können.

Der „Erfolg" der Gesamtmaßnahme lässt sich jedoch nicht alleine an erhobenen Daten oder am Zielerreichungsgrad messen. Vielmehr ist der Kontakt „vor Ort", zum Beispiel über Beteiligungsformate oder Ansprechpersonen des Qualitätsmanagements, entscheidend, um Anregungen, aber auch Kritikpunkte, zu sammeln und Rückschlüsse für die Prozessfortführung ziehen zu können. Das kontinuierliche Monitoring bildet letzten Endes auch die Basis für die Gesamtevaluation des Prozesses der Maßnahmenumsetzung.

# Quellenverzeichnis


Altmann, Julian (2020): Transformation eines städtischen Zentrums – Masterarbeit. Geisenheim.

Bergmann, Berger; Brdenk, Peter (2017): Die Architektur der Essener Plätze. Klartext Verlag. Essen

Bergmann, Berger; Brdenk, Peter (2012): Architektur in Essen 1900 – 1960 . Klartext Verlag. Essen

Boucsein, Benedikt (2018): Die nördliche Innenstadt um die Limbecker Straße in Essen. Die Alltagsarchtiektur der Einkaufsstadt, In: Sonne, Wolfgang/ Wittmann, Regina (Hg.): Städtebau der Normalität. Der Wiederaufbau urbaner Stadtquartiere im Ruhrgebiet. DOM Publishers Berlin. S. 152 – 182.

büro stadtVerkehr (2018): Masterplan Verkehr Essen 2018; Amt für Stadtplanung und Bauordnung – Stadt Essen (Hrsg.), Essen.

CURE; urbanista (2021): Beweg dein Quartier. Agenda Map- Essener Nordviertel und Umgebung. Essen.re

Progacon (2022): Gastronomiekonzept für die Essener Innenstadt – Abschlussbericht. Essen.

Projektgruppe Innenstadt (2007): Stadtentwicklungsprozess Essen2015+ - Perspektive Innenstadt. Essen.

Regionalverband Ruhr (2022): Klimaanalyse Stadt Essen. Essen.

Rheingold Institut (2020): Qualitative Markenkernanalyse: Faszinationsfaktor Stadt Essen. Essen.

Stadt Essen (2018): Integriertes Entwicklungskonzept – Soziale Stadt Essen MITTE/OST. Essen.

Stadt Essen (2021): Hochhausentwicklungskonzept für die Essener Innenstadt. Essen.

Stadt Essen (2023a): Integriertes Klimafolgenanpassungskonzept für die Stadt Essen; Stadt Essen, Geschäftsbereich Umwelt, Verkehr und Sport; Stadt Essen, Umweltamt, K.Plan GmbH, Bochum

Stadt Essen (2023b): Hochhausentwicklungskonzept – Leitplanken für die Entwicklung von Hochhäusern in der Essener Innenstadt; Stadt Essen, Amt für Stadtplanung und Bauordnung

Stadt Essen (2023c): Realisierungswettbewerb „Neugestaltung des Weberplatzes". Dokumentation; Stadt Essen, Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement

Stadt Essen (2023d): Sozialatlas. Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Stadt Essen (2024): Ein Blick auf... Menschen in Essen, Bevökerung am 31.01.2024. Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Hopp, Detlef (2012): Berichte aus der Essener Denkmalpflege 5. Die Essener Stadtbefestigung; Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege/ Stadtarchäologie, Amt für Geoinformation, Vermessung und Kataster

Hopp, Detlef (2015): Berichte aus der Essener Denkmalpflege 1. Archäologische Spuren im frühen Essener Stift; Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege/Stadtarchäologie, Amt für Geoinformation, Vermessung und Kataster

Welzel, Robert (2014): Streifzug: Die Mitte. Historischer Verein für Stadt und Stift Essen e.V.

Wisotzky, Klaus (2014): Wie Essen größer wurde. Die Eingemeindungspolitik der Stadt Essen im Kaiserreich, in: Essener Beiträge 127 (2014). S.181 – 314; Historisches Portal Essen; Historischer Verein für Stadt und Stift Essen e.V.